



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen


Digitale Sammlungen

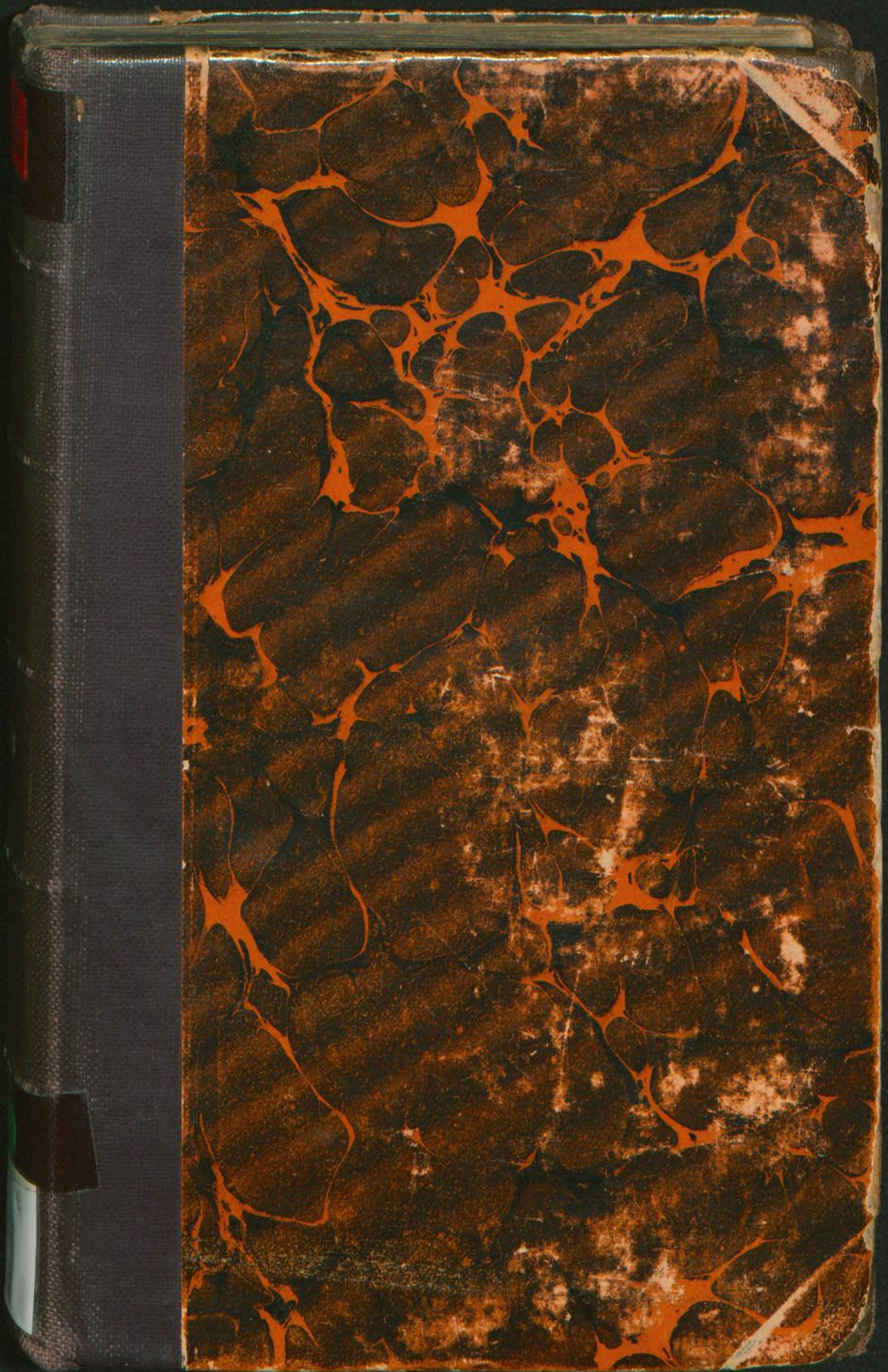
1770

R
nicht
verleihbar

Altes
und Neues
aus d. Herzogth.
Br. u. Verd.

2


b r e
893
660



Breue 556.

ALLES

und

NEUES

aus

den Herzogthümern
Bremen und Verden.



Zweiter Band.

Stade,
gedruckt in der Königl. privileg. Buchdruckerey
1770.



bre

893

660

-2



Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

AY 1660 - 2

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



Ich weiß diesen, zu einer Vorrede noch übrigen, engen Raum nicht besser anzuwenden, als daß ich einige Stellen des vorigen und jetzigen Bandes, theils zu erläutern, theils zu verbessern, suche.

In der S. 10. des I. Bandes geäußerten Muthmassung, daß Dilichius die daselbst recensirete Krestingische Schrift gekant und genutzt haben möge, bin ich gar sehr bestärkt worden,

den, nachdem ein geneigter Gönner in Bremen mir die erste Ausgabe von seinem Typo urbis Bremæ. 1602. in 12. zur Einsicht mitgetheilet hat: denn in derselben findet sich noch keine einzige von allen denjenigen Stellen, welche ich, als mit Krestings Nachrichten, so gar den Worten nach, völlig übereinstimmend, angeführt habe. Vielleicht vergleichen wir beide Ausgaben des Dilichius einmahl ganz genau mit einander, und machen unsern Lesern das Resultat unsrer Vergleichung bekant.

Die Statuta synodalia Verdensia, S. III. sind nicht in 8. sondern in 4. gedruckt. Da der Herr Consistorialrath von Stade die Güte gehabt, uns mit diesem Buche zu beschenken; so sind wir nunmehr im Stande, unsern Lesern, zu einer andern Zeit, den Inhalt desselben, und einigemerkwürdige Stellen aus demselben, vorzulegen.

Zwischen dem Prediger zum Krautsande, Johann Wilhelm Janus, S. 169. der nicht 1737. sondern 1731. gestorben, und Johann Wilhelm Brendeke, der nicht 1736. wie in
eini

einigen Abdrücken stehet, sondern 1737. seinen Dienst hieselbst angetreten hat, ist noch ein anderer Prediger, Namens, Luder Willmanns, der aus Bremen bürgerlich war, einzurücken.

Zu den S. 278. §. 15. angeführten Landrathen im fünften Circle ist gleich forme annoch Diederich von Mandelsloh zu setzen, der, wie aus Bernhard Textorii, Past. zu Achim, auf ihn gehaltener Reichspredigt erhellet, 1618. den 24. Aug. gestorben ist. Er war Erbherr zum Borstel in der Gowgräferschaft Achim.

Niederochtenhausen, S. 280. Lin. 15. muß in Oberochtenhausen verwandelt, und aus Sein Lin. 21. Sohn gemacht werden.

Johann von Zesterfleth war nicht, wie S. 282. gesagt wird, Gowgräfe zu Achim. Diese ansehnliche Bedienung gehörte, wie man aus unserer, in der Zugabe zu den Hannöverschen gelehrten Anzeigen vom Jahr 1754. S. 207. f. mitgetheilten Nachricht erschen kan, damahls der Gräflich-Königsmarkischen Familie. Von derselben aber wurde er 1692. zum Richter in Achim bestellt.

In diesem zweiten Bande haben wir S. II. eine Nachricht von Christoph Schwannmanns Leben und Schriften versprochen. Wir erbitten uns aber wegen der, aus diesem Versprechen entstandenen, Schuld, die geneigte Nachsicht unsrer Leser bis zum folgenden Bande. Es hat uns izo nichts, als der Mangel des Raums, an der Mittheilung dieser Nachricht, gehindert.

Die S. 60. 61. geäußerte Muthmassung, über die Vertreibung der Herrn von Rhade aus hiesigem Lande, nehmen wir hier wieder zurück; weil aus einigen Urkunden, sonderlich aber aus der 7. und 8. S. 78. f. erhellet, daß diese Familie noch lange nach No. 1335. hier im Lande wohnhaft gewesen sey.

Daß die S. 238. Lin 1. befindliche Jahrzahl 1585. ein Druckfehler sey, wird ein jeder, aus dem Zusammenhange, leicht bemerken können. Es soll 1589. heissen. Auch für 1649. S. 322. Lin. 6. muß 1749. gelesen werden.

Das

Das Amt Verden, S. 364. ist von dem
General-Major Pakul nachmals an den Graf
Königsmark gekommen. Und dieses Grafens
Erben waren es, die es, nach dem 1683. den
22. Febr. von dem Königl. Reductions-Colle-
gio gefälleten Ausspruch, samt den Intradem
des 1681sten und der folgenden Jahre, der
Krone wieder zurück geben mussten.



In

Inhalt

dieses zweiten Bandes.

	Seite.
I. Recension dreyer Manuscripte.	I
II. Ungedruckte Verdische Urkunden	21
III. Nachrichten von der Börde Rhade und der Kirche daselbst. "	51
IV. Allgemeine Nachrichten von dem Bremischen Adel. "	103
V. Nachricht von der ehemaligen Wal- lonischen Gemeinde in Stade.	229
VI. Nachricht vom Amte Stotel und der Kirche daselbst " "	287
VII. Nachricht von zweener Brem- und Verdischer Gelehrten Leben und Schriften " " "	309
VIII. Abhandlung von dem Contribu- tionswesen im Herzogth. Brem.	325
IX. Nachricht von dem Amte Verden und den Kirchen daselbst "	361
X. Neues. " " "	389

I. Kurz

I.

Kurzgefaßte Recension

dreyer,

in die

Bremische Geschichte

schlagender,

Manuscripten.

A

Inhalt.

- I. Andr. von Mandelso Nachrichten vom Bremischen Dom.
- II. Christoph Schwanmanns Erläuterung des Stadischen Stadtrechts.
- III. Des ausgewichenen Bremischen Rathes Nothwehr gegen ehrenrührige, lästerliche Calumnien.



I.

Andreas von Mandelslo, Structur. und Secr.
Nachrichten von dem ehemaligen Capitulo
Bremensi, und nachmaliger Einrichtung des
Kirchen Stats beym Königl. Dom zu Bres
men. 244 Seiten in folio.

Wo man von dem berühmten, hier zu Lande aber
ausgestorbenen Geschlechte der von Mandelslo überhaupt Nachricht antreffe, das haben wir im
I. Bande, S. 96. angezeigt. Was den Verfasser dies
ser Schrift aber insonderheit anlangt; so war sein Vater
Conrad von Mandelslo, Erbgessener zu Mandels
delsen, im Herzogthum Braunschweig, der sich aber ges
meiniglich zu Berden aufhielt: seine Mutter aber Sos
phia von Alden. Sein Grossvater, Andreas von
Mandelslo, Erbgessener zu Mandelsden, war Des
chant des hohen Stiffts zu Berden, und hatte Anna

von Grumpfen zur Ehegenosin. Das Licht dieser Welt erblickte unser Mandelslo 1590. den 28ten Sept. in der Süderstadt Verden. Im Jahr 1607 wurde er von der Verdischen auf die Lüneburgische Schule; das folgende Jahr aber bereits auf die Universität zu Helmstädt geschickt. Hier war er 2 Jahr, nemlich bis 1610. da die ausgebrochene grosse Pestseuche ihn nöthigte, anderwärts seine Studia fortzusetzen. Er wandte sich also nach Rostock. Allein auch diese Universität musste er, weil sein Vater an der Pest gestorben war, bald wieder verlassen. Nachdem er seine Angelegenheiten, so viel möglich, in Ordnung gebracht hatte, bezog er 1613. die Universität zu Jena, und verweilte daselbst bis ins vierte Jahr. Vielleicht wäre er noch länger daselbst geblieben, hätte sich auch dem akademischen Leben gänzlich gewidmet, wenn nicht der Mangel der nöthigen Mittel ihn gezwungen hätte, Jena zu verlassen, und in sein Vaterland zurück zu kehren. Auf Empfehlung einiger seiner nahen Anverwandten wurde er 1619. Sekretarius am Dom zu Bremen. In dieser Bedienung wurde er 1621. mit Lorenz Heistermann, Thumherren zu Bremen, und des Erzstifts Landrath, an König Christian IV. zu Dänemark abgesandt, ihm die Ernennung seines Prinzens, Friederich, zum Erz- und Bischof zu Bremen und Verden, bekant zu machen. Im Jahr 1622. den 10ten Sept. trat er mit Cocália Bredelohen, aus einem damahls bekanten und berühmten Bremischen Geschlechte, in die Ehe. Diese wurde mit 6 Kindern, als 2 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet. Solche folgten in nachstehender Ordnung auf einander:

I. Cons

1. **Conrad von Mandelslo I. V. L.** Canonicus und Vicedominus des Stifts S. Blasii in Braunschweig.

2. **Elisabeth**, wurde an Julius August Zuckermann, Fürstlich-Braunschweigischen Hofgerichts-Assessor, und des ebenerwähnten Stifts S. Blasii zu Braunschweig Kanonikus, vermählt.

3. **Sophia**, wurde an Rudolph Brenneisen, Fürstl. Ostfriesischen Rentmeister, verheyrathet.

4. **Katharina**, Hinrich Kerckers, Gräfflich-Oldenburgischen Vogts in Rustringen, Erbgessenen zu Scheepen, Ehefrau.

5. **Andreas von Mandelslo I. V. D.**

6. **Anna Elisabeth**, wurde an den Gräfflich-Oldenburgischen Amtmann zu Nienburg, Johann Florinus, vermählt. Vermittelt einer einhelligen Wahl des Bremischen Kapittels wurde er 1637. zum Bauherrn, oder Structurarius erwählt: und wie gleich im folgenden Jahr der über 80 Jahr unterbrochen gewesene Lutherische Gottesdienst in dem Dom daselbst wieder angerichtet wurde; so machte er sich durch Reparirung der Kirche, wie auch durch die Anrichtung der lateinischen Schule, der Communität, und Armenhäuser bestens verdient. Allein der Schwedische Resident **Steiniger**, der 1649. als Oberinspector der geistlichen Jurisdiction hieher geseket war, wuste unsern Mandelslo schon im Jahr 1651. aus seinen Bedienungen zu verdrenge. Er wandte sich hierauf nach Lüneburg. Doch wurde er, auf der zur gehörigen Formirung des Stats aus Schweden geschickter Commissarien und Plenipotentiarien Befehl, von Lüneburg noch in demselben Jahre zurückgerufen, und in seine vorige Bedienung eines

Structurarii und Secretarii am Dom zu Bremen wieder eingesetzt: denn sie sahen gar wol ein, daß er ein für sie sehr brauchbarer Mann sey, und daß niemand ihnen von der ehemaligen Beschaffenheit und den Gütern des Doms so gute Nachrichten geben könnte, als er. So emsig und sorgfältig er aber auch in diesem, ihm von neuen anvertrauten Amte war; so gerieth er doch, ungerechter Angaben und Verleumdungen halber, in Inquisition: und solche wurde dem Etatsrath **Speckhan** aufgetragen. Dieser trieb dieselbe mit einer solchen, fast unerhörten Parthenlichkeit, daß unser **Mansdelslo** sich No. 1667. genöthiget sahe, seine Bedienung zu resigniren, und deswegen um gnädige Erlassung seiner Pflichten am Königlichen Hoflager anzuhaltten. Und es ist um so vielweniger zu zweifeln, daß er dieselbe erhalten habe, als der Rath **Speckhahn** es recht darauf angelegt zu haben scheint, daß er ihn von den Domsangelegenheiten, um selbst desto freyere Hände dabey haben zu können, gänzlich entfernen mögte. Er wandte sich hierauf zu seinen Kindern nach Braunschweig, alwo er noch in eben demselben Jahre den 17ten Sept. gestorben. Diese Umstände seines Lebens haben wir theils aus den, bey seiner, von **Julius Hantelmann**, Pastor an der Stiftskirche S. Blasii in Braunschweig, gehaltenen und zum Druck beförderten Leichpredigt befindlichen Personalien, theils aus dem Mst. Das wir vor uns haben, zusammen gezogen.

Was nun das Mst. selbst betrifft; so muß ich sagen, daß es, als ich es erhielt, keinen Titel hatte. Ich glaube aber nicht, daß ich mich geirret, da ich es,
nach:

nachdem ich es durchgelesen hatte, mit dem oben angezeigten Titel versehen habe. Es enthält folgende besondere Stücke:

1. Bremischen Doms Bursen-Register.
2. Ministrations-Register.
3. Thumprobsten-Register.
4. Ottersbergisches Register.
5. Pauliner Register.
6. Altes Structur-Register.
7. Clüvers-Armen-Register.
8. Der Armen in der Buchtstrasse Register.
9. Thum-Capitularen Special-Register.
10. Intraden des Alten und Neuen Schlafhauses, wie auch der Hebdomeren und Commendisten.
11. Balance vorbeschriebener sämtlicher Intraden.
12. Kirchen-Stat von 1651.
13. Designation dessen, was den Capitularen 1651. ad dies vitæ vermacht worden.
14. Specification, was die Donatarii im wirklichen Besiz und Gebrauch bekommen.
15. Bericht von 1667. und damaliger Beschaffenheit des Kirchen-Stats.
16. Letzter Kirchen-Stat nach gänzlichen Abgange der Capitularen.
17. Designation, was die Stifter zu St. Stephani und Ansgarii zu erheben gehabt haben.
18. General-Designation der Donatarien in den Herzogthümern Bremen und Verden. (*)

A 4

19. Dhn,

(*) Dies Stück ist in der Herzogthümer Bremen und Verden 5 Samml. S. 329. u. f. abgedruckt zu finden.

19. Ohngefährliche Designation der Intraden der Bremischen Aemter, Stifter und Klöster.
20. Eintheilung der ordinairen Contribution, Wegsteuer, Tribunal- und anderer Gelder.
21. Eintheilung, wie die Bremischen Stände zu einem Römerzuge zu contribuiren haben.

Aus dem unter Nro. 10. befindlichen Stücke siehet man, daß bey dem Dohm zu Bremen auch ein paar Gebäude und Stiftungen unter dem Namen **des alten und neuen Schlafhauses** befindlich gewesen. Beyde waren mit vielen Vicarien versehen. Da man das Verzeichnis derselben vielleicht nirgend so vollständig und ordentlich, als in diesem Aufsatz, antrifft; so hoffe ich, Erlaubniß zu haben, es hieher setzen zu dürfen: zweifle auch nicht, daß nicht vielen meiner Leser dadurch ein besondrer Gefalle geschehen solle. Bey dem alten Schlafhause waren folgende Vicarien:

1. S. Nicolai.
2. S. Magni.
3. B. Mariæ Virginis.
4. Undecim millia Virginum.
5. Decem millia Martyrum.
6. S. Secundi.
7. SS. Simonis & Iudæ.
8. S. Remberti.
9. S. Martini.
10. S. Dionysii.
11. S. Pauli.
12. S. Georgii.
13. S. Silvestri & Crucis.
14. S. Liborii.
15. S.

15. S. Iacobi.
16. S. Mariæ Magdalena.
17. S. Bartholomæi.
18. Summa Vicaria.
19. Vicaria lecturæ maioris.
20. Vicaria lecturæ minoris.
21. S. Agnetes.
22. S. Margarethæ.
23. S. Matthæi.
24. S. Willehadi.
25. S. Catharinæ.
26. S. Pancratii.
27. S. Matthiæ.

Das neue Schlafhaus aber hatte diese Vicarien:

1. SS. Cosmæ & Damiani.
2. SS. Philippi & Iacobi.
3. S. Georgii.
4. S. Trinitatis & Cœciliæ.
5. SS. Fabiani & Sebastiani.
6. S. Trinitatis.
7. SS. Erasmi & Ignatii.
8. SS. Crispini & Crispiniani.
9. S. Christophori.
10. SS. Andreæ & Thomæ.
11. S. Laurentii.
12. Vicaria corporis Christi.
13. B. Iohannis Baptistæ.
14. S. Ansgarii.
15. S. Willehadi.
16. SS. Felicis & Audacti.

Vielleicht liefern wir zu einer andern Zeit aus diesem Mst. mehrere Nachrichten, welche die ehemalige Eins

richtung und Verfassung des Bremischen Doms, oder andere Umstände dieses Landes, betreffen. Hier merken wir jetzt nur noch an, daß in demselben Bande, welcher dies Mst. in sich fasset, noch folgende Aufsätze enthalten sind.

a. Königl. Schwedische Resolution vom 18. Septbr. 1649. auf des Bremischen Capitels Anbringen, wegen Behauptung der Capitularischen Consistenz, wegen Bezahlung der gesamten Schulden des Bremischen Erzstiftes, wegen gesuchten Tutorii ratione exercitii religionis Lutheranae in der Domkirche zu Bremen &c.

b. Von den Unterstiftern in der Stadt Bremen. Dies besteht aus eines Anonymi und aus des Etatsraths Bessers Unterricht. Dem noch beygefüget ist 1. der Königl. Regierung in Stade Bericht an die Königl. Geheime-Raths-Stube in Hannover vom 20sten Jul. 1722. 2. D. Joh. Wachsmanns und D. Jak. Edzards der Königl. Regierung zu Stade 1667. den 2ten Decbr. übergebener Entwurf der Stadt-Bremischen Jurium an die beyden Unterstifter. Und bey diesem Entwurf finden sich folgende Urkunden: 1) der Capitel zu S. Wilhadi und S. Stephani Vergleich mit dem Magistrat zu Bremen vom Jahr 1545. 2) Anderweitiger Vergleich vom Jahr 1557. 3) Der Stadt Bremen Vertrag mit den Unterstiftern vom Jahr 1585. 4) Anderweitiger Vertrag vom Jahr 1606. 5) Vertrag mit dem Capitulo S. Ansgarii vom Jahr 1706. 6) Noch ein anderer Vertrag von eben demselben Jahre.

c. Von

c. Von Verkaufung der Königlichen Domscurien, Häuser 2c. Hier liest man: 1) Des Königlichen Ministerii in Hannover Schreiben an die Königliche Regierung in Stade wegen dieser Verkaufung, vom 30. März, 1726. 2) Commissarium zur Untersuchung dieser Sache an den Oberamtmann Palm zur Ehrenburg, Amtmann Pflug zu Hagen, und Intendanten Ulrichs zu Bremen, vom 8ten Aug. 1724. 3) Der Commissarien Bericht und Gutachten vom 12ten März 1724. dem ein Pro memoria, was für Vortheil Königl. Cammer von dem Verkauf der Häuser jährlich haben könne, und ein Extract der Baukosten, welche sie in den nächstverflossenen 16 Jahren auf dieselben verwendet habe, beygelegt ist. 4) Des Stadtvogts Zierenbergs Bericht und Gutachten über diese Sache, insonderheit aber von Sr. Königl. Majestät Jurisdictional:Rechten, ratione der Bremischen Curien und Häuser, wie auch von ihren Immunitäten und Gerechtsamen, vom 20sten Jul. 1726. 5) Weiland Justizrath Beckhofs Bericht und Gutachten über die vorsehnde Veräußerung vom 1sten Aug. 1726.

II.

Stadtrecht der Stadt Stade, erläutert von Christoph Schwanmann. 195. Seiten in folio.

Bei dem Leben und sonstigen Schriften dieses Mannes wollen wir uns hier nicht aufhalten: weil wir gewillet sind, noch in eben diesem Bande eine umständliche

liche Beschreibung davon mitzutheilen. (*) Hier kann es genung seyn, wenn wir melden, daß er anfänglich Secretarius in Stade gewesen, nachmals aber zum Syndicus in Burtshude, welches mit Stade einerley Stadtrecht hat, und bey dieser Bedienung zulezt auch zum Hof- und Landgerichts-Assessor bestellt worden. Was er in diesem Werke geleistet, das beruhet auf zwey Stücke. Denn erstlich hat er das Stadische Stadtrecht aus der alten Mundart, darin es im XIII. Jahrhundert geschrieben worden, in die zu seiner Zeit übliche hochdeutsche Sprache übersetzt: und hiernächst hat er ein jedes Gesetz mit gewissen Erläuterungen, darin er bald die Billigkeit und Gerechtigkeit derselben aus Vernunft und Offenbahrung darthut, bald sie mit andern Gesetzen und Statuten, sonderlich dem Landrecht, Sachsenrecht, Kaiserlichem Recht &c. vergleicht, und ihre Bestimmung oder Abweichung bemerklich macht, versehen. Er hält sich aber lediglich bey den ursprünglichen und allerältesten Stadischen Statuten, nicht aber bey denen auf, mit welchen das Stadrecht nachher, von Zeit zu Zeit, vermehrt worden (**)

und

(*) Wir haben zwar schon ehemals eine Nachricht von ihm in der Brem. und Verd. Bibliothek, 2. Band, S. 865. geliefert; hoffen dieselbe jetzt aber aus seinen Schriften, die wir uns nach der Zeit, aus verschiedenen Auctionen, angeschaffet haben, richtiger vortragen zu können.

(**) Nur hat er bey dem fünften Stück die beyden Statuten, die bey dem Hrn. Vicepräsidenten von Dufendorf in Appendice Observ. Tom. I. p. 199. bey dem sechsten Stück das Gesetz: So welc Vorspracke &c. (vid. l. c. p. 207.) bey dem zehnten Stück das Gesetz: So welc man mit Vorrade &c. (p. 223.) ausmachen und bey dem

elf-

und die zum Unterscheid von jenen in der allerneuesten Ausgabe (*) mit Cursiv-Buchstaben gedruckt sind. Um eine Probe dieser Arbeit zu geben, wollen wir hier das zehnde Stück des Stadischen Stadtrechts, als welches unter allen das kürzeste ist, von Wort zu Wort hersehen:

Das zehnde Stück.

Vom Fürsake.

§. 1.

Wo ein Mann mit berathenem Muthe und Willen, mit geladenen und zusammenberufenen Freunden, in eines andern Mannes Wehr, oder Haus gehet, und schlägt, und wird in der Wehr betreten, er soll bessern mit seinem Hals. Entkomt er aber aus der Wehr, und wird dessen überzeuget, er soll bessern einen ganzen Vorsatz, und für den Hausfrieden soll er auch bessern, wie Stadrecht ist, und dem Manne soll er bessern die Brüche, als er ihm gethan hat. Allen denjenigen, so mit ihm gewesen sind, soll er auch einem jeglichen so viel ecstatten. Kämen aber Leute in einem öffentlichen Krug, und geschicht etwas mit Schlägen, oder Worten, daran ist kein Hausfriede gebrochen.

Es

eilften Stück das Gesetz: Swor ein besprockenn mann &c. (Edit. Gotting. 1766. p. 97.) mit genommen.

(*) *Statuta Stadensia de Ao. 1279. cum introductione historica, lectionum variantium farragine & Glossarij specimine.* Gotting. 1766. 4. p. 44-97.

Es sagen die Rechte nicht unbillig, daß ein jeglicher in seinem Hause, oder vier Pfählen sicherlich wohnen soll. LandR lib 2. art 66. & C. *Plerique* ff de in ius vocand. Darum ob dich einer mit gewährender Hand überläuft, die Thüre aufstößt, oder Haus und Hof stürmt, und wird in handhabtiger That gefangen, dem gehets an den Hals. L. *Hi, qui* ff. ad leg. Jul. de vi publ. Währest du dich auch, und erschlägest ihn, du bleibest ohne Schaden. L. *is, qui* Sc. C. ad L. Corn. de Sicar. LandR. lib. 3. art. 78. in gl *Fecisti enim legitimam defensionem corporis & rerum.* So ist es auch in des h. Röm Reichs Abscheiden verboten, daß man Niemand *armata manu* überwältigen, und ihn des Seinigen entsetzen soll, bey Strafe des Landfriedens.

§. 2.

Um Vorsatz sollen zeugen besessene Leute, es geschehe bey Tag oder Nacht, und welcher aus Vorsatz schlägt blutig oder blau, der soll es bessern, als Stadtrecht ist, zur Stadtkähre, zur höchsten Besserung, und dem Manne, als an ihm gebrochen ist. Ist aber dem Rath wissend, daß er ein Schläger, oder Fechter, sey, und das waltiglich bricht, so soll er seine volle Busse geben. Wäre es aber ein bedarver (*frommer*) Mann, oder Knabe, und gefehrlich das geschehen, der soll den Vorsatz bessern, der Stadt und dem Rathe seine Brüche. Der aber aus Vorsatz schlägt, und kein Geld hat, soll in der Haftung 6 Wochen mit Wasser und Brod gespeiset werden, an statt der Brüche, und die Unkosten soll der Rath erlegen.

Voluntas & Propositum distinguunt delicta.

Söchste Besserung ist 10 Mark Silbers.

Vorsatz das sind 10 Markl.

Die Brüche sind 60 Schillinge.

Qui non habet in aere, luat in corpore.

§. 3.

§. 3.

Welcher einen andern ungewarnet mit einem Stock an den Kopf schläget, der soll es bessern mit einem Vorsatz. Geschicht es bey Nachte, mag man es wol mit guten Bürgen bezeugen.

Lipsienses pro tali iniuria reali, interdum pro qualitate, integrum Wergeldum, LandR. Lib. 2. Art. 64. interdum poenam dimidii decernunt.

§. 4.

Ist einer geschlagen, daß er lagerhaftig wird, aber kommt wieder auf, und wird nach der Zeit gesehen von guten Leuten in der Kirche, auf dem Markte, und in gemeinen Stuben, und stirbt hernach, der ihn geschlagen, darf keinen Mord bessern, sondern nur allein die Schläge und Wunden, die er gehabt.

Wenn der Verwundete man einmahl genesen, also daß er sich wiederum öffentlich, per triduum, sehen lassen, und verstürbe hernacher; so wird nicht vermuthet, daß er von der Wunde gestorben. Secundum Gl. in L. unic. c. de emend. serv. Jul. Clar. Lib. V. Sent. ff. Homicidium n. 44.

Appendix.

Wer den andern wundet ohne Borrade, der soll aus der Stadt seyn 6 Wochen; mit Borrade, ein halb Jahr; und Todtschlag, Jahr und Tag. Was auf einer Fechteren geschicht, der soll nicht des Höchsten bessern. Wer mit Borrade den andern wundet, oder blau und blödig verseriget, der soll zweifache Besserung geben. Aber die Borrade und Vorsatz erhöhet sich in Bödtern der Stadt und Sachwalden.

So

So muß man auch einen Todtschlag in Jahres Frist fordern. LandR. Lib. 3. art. 31. De iure civili seynd es 20 Jahre. C. ad L. Corn. de falsis. Also kan man, gestalten Sachen nach, das halbe Wehrgeld auf ein ganzes setzen.

III.

Nothwehr des ordentlichen, jetzo aber anliegender unbilliger Beschwerden und fürstehender Gefahr halber, gewissen Raths zu Bremen auf die ehrwürdige, lästerliche Calumnien und Lügen, damit sie wider Gott und Recht von ihrem Gegentheil, den jetzigen Inhabern des Regiments zu Bremen, in zween ihren gedruckten Schandschriften böslight belegt, und injuriert seyn worden. Der Wahrheit zur Steur, und zur Rettung ihres guten Namens, Leumuth und Ehren publiciret und ausgegangen. No. 1566. Gedruckt zu N. N. von N. N.

Der auf dem Titel befindlichen Wörter: publiciret und ausgegangen, desgleichen: Gedruckt, ungeachtet zählen wir dis Werk mit zu den Handschriften. Denn ob es gleich völlig zum Druck zubereitet war, so ist es doch niemahls mit demselben zum wirklichen Druck gediehen: weil sich, bald nach Abfassung dieser Schrift, Hofnung zu einem gütlichen Auskommen zwischen beyden Parthenen hervorthat, welches die Verfasser desselben durch dessen öffentlichen Druck nicht gern ver-

vereiteln, oder doch schwerer machen wolten. Die Veranlassung zu dieser Schrift wird in der Vorrede derselben also vorgetragen: „Hardenberg hätte Schriften herausgegeben, worin er den Stand der Bremischen Irrungen unrichtig dargestellt hätte,“ (dis sind zweifelsohne seine Schriften De ubiquitate, und Brevis & aperta de Eucharistia explicatio.) „Diesen Schriften hätte Mitbürgermeister, Dithmar Kenkel, eine gedruckte Narration opponiret,“ (dis ist: Brevis, dilucida, ac vera narratio de initiis & progressu controversiæ, Bremæ a D. ALB. HARDENBERGIO motæ, opposita scripto eiusdem Hardenbergii de ubiquitate & cœna Domini. Auctore DITHM. KENKELIO, Consule Bremensi, Ursell. 1565. 3 B. in 8. Von diesem Buch hat man auch eine deutsche Uebersetzung.) „Dadurch wären die in Bremen veranlaßt worden, zwei Schriften, die eine unter dem Titel: „Summarische Verhandlung zc. die andere aber „unter dem Titel: Nothwendige Berantwortung zc. ans Licht zu stellen. In denselben wäre ihre, „der ausgewichenen Bürgermeister und Rathsherrn „ehemalige Regierung und Aufführung mit den gehässigsten Farben abgemahlt.,“ Die in beyden Schriften ihnen gemachten Vorwürfe waren diese: 1. Sie hätten neue Confederationes mit den See- und Anseestädten, zum Nachtheil der Privilegien der Stadt Bremen, errichtet. 2. Sie hätten die Prädicanten zum Lästern und Schelten angehalten. 3. Sie hätten der Bürgerschaft gemeinen Schluß: D. Albrechts und der Prädicanten Confession abermahls,

oder aber die Partheien selbst, an die Universitäten zu schicken, eigenmächtiger Weise umgestossen. 4. Sie hätten unerhörte, ungewöhnliche Examina theologica, und eine unordentliche Inquisition und Beichte unter der Bürgerschaft angerichtet. 5. Sie hätten des Erzbischofs und Thumkapitels vorgeschlagene Mittel und Vermahnungen stolz ausgeschlagen. 6. Sie hätten die Sachen nicht vor die Universitäten kommen, noch daselbst untersuchen und beurtheilen lassen wollen. 7. Sie hätten den Frankfurthischen Vergleich von Ao. 1558. nicht geachtet. 8. Sie hätten ein parthenisches Colloquium, D Albrechten desto ehr von sich zu schuppen, angestellet. 9. Sie hätten, ohne des übrigen Magistrats und der Bürgerschaft Vorbewust, neue Mandata in Religionsachen publiciret. 10. Sie hätten den Bürgermeister, Daniel von Bühren, unrechtmäßiger Weise entsetzet. 11. Sie hätten den errichteten Vertrag nicht gehalten. 12. Sie wären ohne Drangsal und Ursache ausgetreten, und hätten ihre Ämter, gegen den geleisteten Eid, aus blosser Rachgier, verlaufen. 13. Sie hätten sich zu der Stadt Feind, Grafen Anton, zu Oldenburg, gewendet, und sich mit demselben in ein besonderes Verständnis eingelassen. 14. Sie hätten alle gütliche Wege, auch der Commissarien zu Goslar vorgeschlagene Vergleichen, ausgeschlagen. 15. Sie hätten, wieder die beschwornen Stadtrechte, Privilegien und Gerechtfame gehandelt, da sie sich an Kayserl. Majestät gewendet. 16. Imgleichen, da sie bey den Kreisständen, und gemeinen See- und Ansee-Städten Hülfe gesucht. 17. Sie hätten des gemeinen Guts Rechenschaft unrichtig hinter:

hinterlassen. 18. Sie hätten der Stadt Schooskammer und Kirchen an Geldern, Siegeln und Briefen entblößt. Alle diese Beschuldigungen werden in dieser Schrift, in eben so vielen Abschnitten, untersucht und beantwortet, und zulezt wird eine der Römisch-Kaiserlichen Majestät No. 1565. den 19ten May zu Wien unter der Rubrik: **Schriftliche Entlegung etlicher Rathspersonen zu Bremen auf die falschen famösen Zulagen, fürnemlich peculatum & sacrilegium** belangend, übergebene Schrift zu mehrerer Erläuterung ihrer Antwort auf die letzte Beschuldigung mit angehängt. Ausser dieser schriftlichen Entlegung etc. finden sich in diesem Werke keine vollständige Urkunden, als nur diese: 1) Notel der verneuerten Zee- und Anzee-städte vom Jahr 1557. 2) Nachricht, wie und auf was Weise ein Ehrb. Rath zu Bremen mit ihren Bürgern, so damahls, bey Hunderten und Rotten, vorbeschieden, sich in dem entstandenen Religionspalte No. 1560. beredet. 3) Instruction, der sich unser (des Erzstifts Bremen) lieber getreuer, D. Abraham Spengler, gegen das Thumkapitel zu Bremen, und D. Albrecht in causa religionis gebrauchen soll, vom Jahr 1560. den 23ten October. 4) Der Ausgewichenen Schreiben an den Erzbischof Georg vom Jahr 1560. den 10ten Junii. 5) Eben derselben Schreiben an die Fürsten und Herrn zu Sachsen etc. wegen des Frankfurther Abschiedes vom Jahr 1558. den 14ten May. 6) Erklärung der Prädicanten auf den ihnen zugestellten Frankfurtischen Abschied. 7) Mandatum des jeko gewichenen Raths zu Bremen, No. 1562. den 3ten Jan. publiciret und angeschla,

schlagen. 8) Des Gegentheils ertrungener Vertrag und Cassatio des vorhergehenden Mandats. 9) Mandat der Vorväter E. E. Raths zu Bremen wider die Sacramentirer und Wiedertäufer, vom Jahr 1534. 10) Extract eines Schreibens Dan. von Bührens, Joh. Brandts und Hinr. Basmars an den Rath zu Bremen. 11) Goslarischer Abschied vom Jahr 1563. den 7. Jul. Mein Exemplar betrage 207 Seiten in Folio.



II.

Ungedruckte
Berdensche Urkunden.

Zweite Sammlung.

Inhalt.

- I. HERMANN, miles, dictus *Dapifer*, vendit Conrado de Heymwida decimam in Lerne. 1311.
 - II. OTTO, Dux Brunsv. resignat episc. & eccl. Verdensi decimam in Lerne, in favor. Conradi de Heymweida. 1318.
 - III. ALBERTI HAVERENBER cautio, Conrado de Heymweida & Johanni de Alden, de jure feudali super curia in Lerne acquirendo, data 1321.
 - IV. OTTO, Comes in Hoya, confert ius feud. curiæ in Lerne Conrado de Heymweida & Johanni de Alden. 1321.
 - V. NICOLAUS, Episc. Verd. confirmat foundationem Vicariæ S. Mariæ in ecclesia b. Andreæ Verdensi, a Conrado de Heymwida factam. 1324.
 - VI. CONRADUS & HILDEMARUS CLÜVER vendunt Johanni Pistori, Vicario Verdensi, decimam maiorem & minorem in Lütten-Huslen. 1329.
 - VII. CONRADUS CLÜVER vendit Ludero de Nigenborch, Vicario Verd. duas curias in Lütten & Ermedessen. 1336.
 - VIII. CONRADUS & HERMANNUS CLÜVER vendunt Ludero, Vicario Verdensi, decimam magnam & minutam in Lutken-Huslen. 1343.
 - IX. LUDERUS, HILMARUS & CONRADUS CLÜVER resignant omne jus super decimam in Lutken-Huslen & duas curias in Ermedessen, & Lütten. 1379.
- Dis sind die 9 Urkunden über die Güter der ehemaligen Vicariæ S. Mariæ virginis in ecclesia b. Andreæ Verdensi, der wir im I. Bande, S. 108. erwähnt haben.
- X. GERHARDUS, Episc. Verd. confert ecclesiæ in Visselhövede proprietatem unius domus in Heldeffen. 1258.
 - XI. CONRADUS, Episc. Verd. confert eidem ecclesiæ proprietatem unius mansi & areæ. 1296.
 - XII. JOHANNES & GHEVEHARDUS de SCHLEPEGRELL dimittunt ius advocatiæ in curia Delvendale. 1327.
 - XIII. DANIEL & HERMANN de BORGH manumittunt Johannem de Benighe. 1360.
 - XIV. Sinrich Brunes verkauft einen Hof zu Luden an Lüdekens Gharberts. 1394.
 - XV. Sivert Soltow verkauft einen Hof zu Mindorf an die Kirche zu Visselhövede. 1395.
 - XVI. Barthold Bolemann verkauft an die Kirchengeschworne zu Visselhövede einen Hof zu Hiddingen. 1426.
 - XVII. Johann, Bischof zu Verden, bestätigt diesen Kauf. 1435.
 - XVIII. Ebender selbe bestätigt den von Hermann Gallen an die Kirche zu Visselhöv. geschene Verkauf gewisser Güter. 1444.
 - XIX. Ebender selbe bestätigt die Art und Weise, wie gewisse Festtage in Burtshude gesehret werden. 1465.
 - XX. Gherhard Salepage, und übrige Geistliche in Burtshude, vereinigen sich, keine berückigte Frauenslente in ihren Häusern zu haben, oder zu dulden. 1469.



I.

Omnibus Christi fidelibus, hoc scriptum vi-
suris sive auditoris, HERMANNUS, miles,
dictus DAPIFER. Noticiam rei geste subtilioribus
cautelarum amminiculis emptiones bonorum, ec-
clesiis incorporandorum, dinoscuntur fulciende,
ne temeritatis cuiuspiam astutia retractationis con-
tagium patiantur. Noscant igitur presentes & po-
steri, quod de consensu filii mei BERNHARDI, pu-
beris, omnibus aliis filiis meis, heredibus, ac omni-
bus, quorum intererat licite collaudantibus, deci-
mam ville in LERNE cum minuta decima & omni-
bus attinentiis ac iuribus suis, quibus ad me per-
tinere videbatur, honorabili viro, CONRADO, dicto
de HEYMWIDA, Archidiacono in BEVENHUSEN, &

Canonico ecclesie Verdensis, ad aliquorum in eadem ecclesia piorum ordinationem usum faciendum pro LXIII. marcis argenti Bremensis vendidi possidendam, obligans me & heredes meos ad resignandum ius pheodale ipsius decime dicto CONRADO, vel sui executoribus testamenti, quousque illud ab illustri principe, OTTONE, Duce de Brunswick & Luneborgh vel suis heredibus Domino Episcopo Verdensi, qui fuerit pro tempore & sue ecclesie resignare voluerit, impetrare, & post impetrationem huiusmodi resignationis, si fuerit facienda eidem duci, ego, cum filiis & heredibus meis, antedicto duci, seu suis heredibus, ipsam decimam resignabo, plenam warandiam dicte decime & quaecumque iustum fuerit, prescripto CONRADO, vel sui testamenti executoribus, prestiturus. Si vero resignationem juris pheodalis sepe dictus CONRADUS a memorato Duce nequisset obtinere, ex tunc a me & heredibus meis prelibato CONRADO, vel suis testamentariis, post primam monitionem factam antefate LXIII. marce infra dimidii anni spatium, proxime labentis, integraliter. absque acceptione & datione pignorum sunt reddende, ad quorum omnium & singulorum observantiam me, una cum prefato BERNHARDO, filio meo, OLRICO, Decano Buccensis ecclesie, genero meo, LUDOLPHO, Thesaurario ecclesie S. Andreae Verdensis, germano meo, HENRICO, dicto KORLEHAKEN, TIDERICO, dicto de STAFFHORST, ALBERTO dicto HAVERBER, cognato meo,

meo, & HINRICO, dicto de HONHORST, militibus,
 & IOHANNE de WEHELTE, famulo, cognato meo,
 qui singuli & universi pro me & mecum fide ma-
 nuali sepefato CONRADO, HENRICO, dicto de BOY-
 CENEBOGH, Thesaurario, IOHANNI de ALDEN, pre-
 posito Bardovicensis ecclesie, HUNERO, dicto de
 ODEME, Archidiacono in HITFELDE, Canonicis
 ecclesie Verdenfis, LIPPOLDO de DOREN, & HEN-
 RICO de S. PETRO, Vicariis eiusdem ecclesie præ-
 stita, in solidum promiserunt fide tradita similiter
 obligamur, alium eque dignum in locum alicuius
 predictorum decedentis, postquam exactus fuero,
 infra mensem proximum sub debito fidei statutu-
 rus. In harum igitur mearum & compromisso-
 rum meorum evidentiam promissionum, meo &
 eorundem compromissorum sigillis presentem pro-
 curavi literam communiri. Datum & actum Ver-
 de anno Domini M. CCC. XI. nonas novembris.

II.

Dei gracia OTTO, Dux de Brunswyck & Lune-
 borgh, omnibus hæc scripta visuris vel au-
 ditis fructuosam sempiternæ caritatis salutem,
 cum notitia rei geste. Ut divine graciæ pietatis
 uberius consequi mereamur, nostrorum largitate
 donorum honoris Dei dilatationem & animarum
 perpetuam felicitatem affectu benevolo & favore
 amplectimur speciali. Noscant igitur presentes

& posteri, quod recepta resignatione libera decime in LERNE a BERNHARDO, famulo, dicto DAPIFER, eam a nobis feudaliter tenente, & ipsam tamquam Seniore, suo, fratrum & coheredum suorum nomine, manu & lingua resignante, prefatam decimam Episcopo Verdensi & ecclesie sue, iam dicte, a quibus in Pheodo tenuimus, in his scriptis resignandam duximus, sub hac forma, quod honorabili viro, CONRADO, dicto de HEYMWIDA, memorate Verdensis ecclesie Canonico, & Archidiacono in BEVENSEN, qui eam a memorato BERNHARDO emptionis titulo comparavit, cultum Dei augendi, vel salutem animarum ordinandi libera sit facultas. In cuius resignatione & ordinationis plenior memoriam appensione nostri sigilli presentem fecimus literam roborari. Datum Luneborgh Anno Domini M. CCC. decimo octavo. Kalendas Januarii.

III.

Universis, presentia visuris & audituris. Nos, ALBERTUS HAVERENBER, miles, notum facimus presentibus, protestando, quod honorabilibus viris, Dominis, CONRADO de HEYMWEIDA, & IOHANNI de ALDEN, Canonicis ecclesie Verdensis, una cum heredibus nostris promissimus, sub pœna quinquaginta Marcarum, Bremensis argenti, & ponderis, quod ipsis, aut testamenti sui executoribus, super emptione curie LERNE, quam eisdem ven-

vendidimus, ad placitum ipsorum infra' hic & testum b. Michaelis, proxime venturum prestabimus debitam & legitimam Warandiam, alioquin post dictum tempus, ad monitionem ipsorum, aut testamenti sui executorum, *civitatem Verdensem intrabimus*, una cum fideiussoribus, HENRICO KORLHAKKE, SEGEBANDO de GROPELINGE, CONRADO KORLHAKKE, & EGHARDO de BORDESLOHE, non exituri, nisi eisdem de pœna L. Marc. fuerit satisfactum, quod una cum dictis nostris fideiussoribus fide data in solidum promittimus in his scriptis, & nos fideiussores prenominati universa & singula premissa recognoscimus esse vera. In cuius rei testimonium nos ALBERTUS HABERBER, miles predictus, sigillum nostrum cum sigillis dictorum fideiussorum nostrorum duximus presentibus apponendum. Datum Anno Domini M. CCC. XXI. in vigilia Pasce.

IV.

Fides testium ex lapsu temporis circa facta hominum de facili solet vacillare, nisi literarum & scripture munimine roboretur, propter quod nos OTTO, Dei gracia comes in Hoya, notum esse volumus omnibus, ad quos presens scriptum pervenerit, quod ad honorem Dei & gloriose virginis, matris eius, Marie, nec non ad instantiam ALBERTI, dicti HAVERENBER, militis & filiorum eiusdem, scilicet ALBERTI, dicti HAVERENBER, militis & filiorum eiusdem, scilicet ALBERTI, & CONRADI,

RADI, nec non ad instanciam HENRICI & CONRADI, fratrum, dictorum KORLEHAKEN, & SEGEBANDI, dicti de GROPELINGK, ac ECHERDI, dicti de BORDESLO, militum, fidelium nostrorum, de consensu & rati-
 habitacione ERMEGARDIS, coniugis nostre dilecte, nec non filiorum nostrorum dilectorum, scilicet, GHERARDI & JOHANNIS, impuberum, damus & relinquimus ius pheodale curie in LERNE, quam quondam ELERUS inhabitavit, CONRADO de HEYM-
 WIDA & JOHANNI, dicto de ALDEN, Canonicis ec-
 clesie Verdensis, vel quibus ipsi commiserint, vel alter illorum, disponendi pro suarum libitu volun-
 tatum, tam in morte, quam in vita. Ut igitur hec donatio nullam a quoquam patiatur impugnationem seu molestiam, presentem litteram nostro & coniugis nostre predictae sigillorum munimine fecimus roborari. Datum Hoye anno Domini M, CCC. XXI. XI Kalendas May.

V.

In nomine sancte & individue trinitatis. Amen.
 NICOLAUS, Dei gracia Verdens. eccl. Episcopus, universis Christi fidelibus, presens scriptum visuris, sive auditoris, salutem in Domino perpetuam. Hys, a quibus inperscrutabilis divine maiestatis sublimitas honoratur, nostre promocionis gratiam & confirmationem beneficienti affectu voluntario impertimur. Ea propter noscant tam presentes, quam posteri, quod honorabilis vir,
 Dns

Dns CONRADUS, dictus de HEYMWIDA, predicte nostre ecclesie canonicus & Archidiaconus in BEVENSEN, de nostro beneplacito & consensu, ad ampliationem divini cultus ad honorem Dei, unum altare construendum & consecrandum, in honore gloriose virginis MARIE, in ecclesia b. ANDREE Verdensi loci predicti cum curia in villa LERNE sita, annis singulis quatuor solidorum filiginem solvens, & decima ibidem, tam maiori, quam minuta, ac area in villa SÜDERENDE, versus partem meridionalem sita, quam inhabitat quidam, WERENBERG nomine, annuatim solvens quatuor solidos denariorum, cum quatuor pullis, addita proprietate omnium predictorum, & augmentatione prefati altaris reddituum adhuc, quamdiu vixerit, facienda, instituit & dotavit, sibi autem iure patronatus, ad suæ vite tempora reservato, sed post eius obitum honorabilis vir Dominus IOHANNES, qui nunc nostre ecclesie Verdensis predictæ est Decanus, suus avunculus, altare conferet memoratum, ipso vero Decano mortuo semper sibi in sua stirpe propinquior ex tunc in Capitulo existens, illud conferendi habebit liberam facultatem. Preterea omnibus illis universe carnis viam ingressis de Capitulo prefato Dno Conrado in linea consanguinitatis attinentibus, altaris predicti collatio & ius patronatus apud Archidiaconum in BEVENSEN, quicumque pro tempore fuerit, in perpetuum remanebit: qui quidem Archidiaconus & omnes collatores

tores premissi, ad conferendum altare sepe dictum singulariter deputati, cum vacaverit, providere tenebuntur, presbitero vel clerico ydoneo, valenti & volenti, infra primum annum, a die collationis numerandum, ad gradum sacerdotii promoveri. Has igitur ordinationes & sepe fati altaris dotationem, per Dn. CONRADUM antedictum de nostro & capituli nostre Verdensis ecclesie prenominate consensu factam, ratificamus, & in nomine Dni in hys scriptam, auctoritate, qua fungimur, confirmamus. In cuius rei & omnium premissorum testimonium, nostrum, nostri capituli, & eiusdem Dni CONRADI prenarrati sigilla presenti litere duximus apponenda. Datum VERDE anno Domini M. tricentesimo vicesimo quarto. In vigilia Pasce.

VI.

NOS CLUVERE, CONRADUS & HILDEMARUS, fratres, famuli, dicti Cluvere, recognoscimus tenore presentium publice protestantes, quod nos unanimi consensu & libera voluntate omnium heredum nostrorum legitimorum, presentium & futurorum, discreto viro, Domino IOHANNI, dicto PISTOR, ecclesie beati Andree Verdensis perpetuo vicario, vendidimus decimam, tam maiorem, quam minutam, cum omni iure & attinentiis, sicut hactenus possidemus, in villa LÜTTEN HUSLEN sitam, ad biennium & redituum sue vicarie ampliationem pro XXV. marcis Bremensis argenti, nobis ab eodema

eodem plenarie persolutis, tali autem conditione adiecta, quod si dictam decimam, prefato biennio decurso, redimere pro pecunia voluerimus memorata, ipsi Domino Iohanni, aut sui testamenti executoribus predictae decime receptionem *infra duodecim noctes* Natalis Domini tenebimur intimare, & extunc pecuniam exsolvere in die b. Petri ad cathedram expedite subsequenti. Quod si non fecerimus, antedictus Dominus IOHANNES prescriptam decimam cum minuta, nullo obstante, & absque impeditioe qualibet per nos seu heredes nostros veros in futurum exerescendum, ad usum sue vicarie & suorum successores libere obtinebit, Promissimus etiam, fide data, in solidum, pro hys & omnibus supradictis, firmiter observandis, una cum strenuis viris, famulis, HERMANNO CLUVERE, nostro patrueli, & WERNERO, dicto BERE, qui se nobiscum & pro nobis pro universis dampnis & impedimentis in prenarrata decima proveniendis fide prestita in solidum similiter obligarunt. Praeterea etiam nos ulterius obligamus, quod si Dominus IOHANNES sepedictus decimam, ut premititur, obtinuerit, prenotatam *civitatem Verdensem* una cum nostris compromissoribus predictis *intrabimus ad iacendum*, non exituri, donec eidem Domino IOHANNI, seu ipsius testamentariis, ius feudale predictae decime cum proprietate duxerimus ordinandam. In cuius venditionis & ordinationis evidentius testimonium nostris & nostrorum com-
pro-

promissorum antefatorum Sigillis presentem fecimus literam communiri. Datum Anno Domini M. CCC. XXIX. in crastino b Urbani, pape & martyris.

VII.

Omnibus, presentia visuris seu auditoris ego **CONRADUS CLUVERE**, famulus, cupio fore notum, quod cum consensu & voluntate Domine **GISLE**, uxoris meæ, & omnium heredum meorum legitimorum, quorum intererat, discreto viro, **LUDERO de NIGENBORCH**, perpetuo vicario sancte Mariæ virginis in ecclesia S. Andreæ Verdensi duas curias meas, unam in villa **LUTTEN**, quam colit **IOHANNES EKEMAN**, solventem singulis annis 2 solidorum filiginem, 2 solidorum avenam, 3 solidos *denariorum Verdensium*, aliam curiam in villa **ERMEDESSEN**, quam colit **WERNECKE**, focer dicti **IOHANNIS EKEMAN**, solventem annuatim 1 solidum filiginis, 1 Molt avenæ, vendidi iusto venditionis titulo ad suam vicariam predictam, cum omni iure & proprietate, sicut eas habui & possedi, iure perpetuo possidendas, pro XXIII marcis *argenti Verdensis & ponderis*, mihi, *in pecunia invitata*, integraliter persolutis, tali conditione interposita, quod predicta bona pro antedicta pecunia, ego & heredes mei reemere potuerimus in omni festo S. Petri cathedrali, quando sibi reemptio huiusmodi *infra duodecim noctes sacras* nativitatis Domini fuer-

fuerit præintimata. Promisi preterea, fide data, & promitto in hys scriptis una cum meis fideiussoribus infra scriptis, videlicet honesto milite CLUVERO, fratre meo, ARNOLDO SLEPEGRELLE, & HENRICO de ALDEN, famulis, qui una mecum & pro me fide prestita promiserunt in solidum & promittunt in hys scriptis, quod predictum LUDERUM volo, ubicunque debeo & teneor, de huiusmodi bonis plenarie *warandare*, omniaque impedimenta remove & iuris feodalis, si dicte curie fuerint feodales, ipsi LUDERO, Presbytero, vel cuicunque miserit, commoda impertiri, & si quid impedimenti vel obstaculi oriretur in premissis, fideiussores mei antedicti infra quindenam, postquam moniti fuerint, *civitatem Verdensem* intrabunt, non exituri donec impedimenta & obstacula cum satisfactione congrua fuerint amputata. In quorum omnium & singulorum testimonium meum & compromissorum meorum prescriptorum sigilla presenti litere sunt appensa. Datum Verdæ anno Domini M. CCC. XXXVI. secunda feria post Invocavit.

VIII.

In nomine Domini. Amen. Universis, presentia visuris seu auditoris, CLUVERUS, miles, & CONRADUS, dicti CLUVERE, famulus, fratres, nec non HERMANNUS, dictus CLUVERE, miles, patruus eorum, salutem in Domino, & rei geste notitiam sempiternam, Acta hominum roborari solent

lent privilegiis ne, ut quandoque fit, a posteris
 seu etiam presentibus irritari valeant, aut mutari:
 ideoque per scripta presentia innotescimus noti-
 tie presentium omnium ac futurorum, quod nos
 voluntate unanimi & pari consensu Domine LUTTE,
 matris CLUVERI, militis, & CONRADI prefatorum,
 & heredum nostrorum omnium, natorum & nas-
 citurorum, & quorumcunque interest, & interesse
 quomodolibet poterit in futurum, vendidimus
 iuste emptionis titulo discreto Domino, LUDERO,
 Rectori altaris S. Marie virginis, siti in ecclesia b.
 Andree Verdensi, & eius successori, quicumque
 pro tempore fuerit, decimam nostram in LUTKEN
 HUSLEM situatam, magnam & minutam, cum om-
 nibus & singulis iuribus, usufructibus, ac obven-
 tionibus suis ad idem altare, seu vicariam iure
 perpetuo pertinendam, pro XXVIII. marcis, Bre-
 menfis ponderis & argenti, nobis ad voluntatem
 nostram integraliter persolutis, promittentes ni-
 chilominus fide data in solidum in hys scriptis,
 antedicto Domino LUDERO & successori suo, pro
 nobis & nostris heredibus, presentibus & tuturis,
 quod nos vel aliquis ex parte nostra ipsis in pretata
 decima & iuribus ac appendenciis suis quitquam
 impedimenti seu molestie ullo unquam tempore
 inferre non debemus, nec volumus, quoquo mo-
 do vero perfectam warandiam, quando & ubi
 indiguerint, realiter faciemus, &, si bona feoda-
 lia fuerint, procurabimus, ea a Domino feodi eo-
 rum

rum infra tempus bimestre a die, 'qua requisiti fuerimus, continue computandum, donari per donationem fidei nostre predicte ad eandem vicariam permanendum perpetue libertati. In quorum omnium & singulorum testimonium evidens, & perpetuam observantiam nostris sigillis roboravimus hoc scriptum. Datum anno Domini M. CCC. XLIII. in crastino b Lucie Virginis.

IX.

Wy Lüder, Hilmer, unde Cord, gheheten Clü vere, Curdes Sone, bekennet unde bethüget apenbare in dessem Breve, dat wy hebbet ghelaten unde latet van aller Anclage unde Bysprake, dat wy hat hebben wente her to uppe den Tegheden tho Lutten-Hußlem, unde up ein Guth, dat gheleghen to Ermedissen, dat nu to tyden buwet Hutfelt, unde uppe ein Ghut, dat gheleghen is to Lutten, dat nu to tyden buwet Henneke Obbeken, de se höret to deme Altare unde Vicarie unser leven Vrouwen in der Kerke to sunte Andreeße to Berden, unde wy unde unse Erven en willet, noch en schullet den Theghenden unde dat Ghut, vorghenompt, nummermer hinderen, edder anclaghen, numer van desser Eyd wente ewiglikē. Unde wy unde unse Erven schullet unde wille de Vicarie bliēven laten by allem Rechte, also Herr Kōneke van Heymwide de satet unde bewedemet hefft, unde scholt den Vicarius vorderen in deme Ghude to voren, unde dat Leen vorbidden, wor wy moghen. Alle desse vorsevene stücke love wy unde unse Erven fastliken und treuweliken to

holdende, sunder Erghelist, hinder, edder Broke, unde hebbet, des to Zughe, unse Ingeseghele wittiken ghehanghen an dessen Bref, de ghegheven unde gescreven is na Gades Bort drytteinhundert jar, in deme neghen unde seventighesten Jare in deme hilligen avende sunte Johannes Baptisten, alse he baren wart.

X.

GERHARDUS, Dei gratia Verdensis ecclesie episcopus, omnibus, hanc litteram inspecturis, salutem in Domino. Notum esse volumus, quod nos proprietatem decime domus unius, videlicet ipsius curie in HELDESSEN, quam emerunt parrochiani ecclesie in VISLEHOVEDE ad luminaria ipsius ecclesie a DOMINO BERNARDO, milite, filio Domini GUNTHERI, qui eam a nobis tenebat in Pheodo, & quam in manus nostras libere resignavit, cum omni integritate falicis tam in minori decima, quam majori, de communi consensu capituli nostri, dicte contulimus ecclesie, perpetuo possidendam. In cuius facti evidentiam & perpetuam memoriam presentem litteram super hoc conscriptam, sigillis tam nostri capituli, quam & nostro, dicte ecclesie in testimonium fecimus communiri. Testes, qui presentes fuere, sunt hi: COMES HENRICUS de HOYA, & alii milites, HEINRICUS de BROCHHUSEN, THIDERICUS de LO, HERMANNUS, dictus POPPO, RODOLFUS CLENCOK, ARNOLDUS KURLEHAKE, & alii, quam plures. Datum Ver-

Verde, in octava Pasche, anno M. CC. LVIII.
Pontificatus nostri anno septimo.

XI.

In nomine sancte & individue trinitatis, amen.
CONRADUS, Dei gracia Verdensis ecclesie Episcopus, universis Christi fidelibus, presentis litere inspectoribus, sive auditoribus, salutem in Domino sempiternam. Ne ea, que inter presentes laudabiliter aguntur, transcant in oblivionem futurorum, expedit, res rationabiliter gestas, scriptis autenticis perennari. Quapropter scire cupimus tam natos, quam nascituros, quod cum iuratis & parochia ecclesie VISSLHOVEDE unum mansum in EPPENBORSTOLDE & unam aream in villa VISSLHOVEDE iam dicta, in australi parte sitam, a HERMANNO, dicto de VESEDE, & suis heredibus, ad luminaria, ornamenta & Structuram ecclesie memorate iusto emptionis titulo comparassent, nos recepta libera resignatione bonorum sepe dictorum HERMANNI prefati, qui ea a nobis in pheodo tenuit, proprietatem mansi & aree sepius dicte ecclesie VISSLHOVEDE contulimus, perpetuo possidendam. In cuius nostre donationis testimonium sigilli nostri appensione presentem paginam fecimus roborari. Huius rei testes sunt IOHANNES, Rector ecclesie VISSLHOVEDE, HENRICUS, scriptor noster, Vicarius, ecclesie nostre sacerdotes, HENRICUS WIT, dictus BERE, HERMANNUS, dictus

RAMELIP, OLRICUS, villicus de Heldiffem, WICHOLDUS, villicus de Vislehovede, & THITMARUS, dictus Strobot, de Witthorpe. Datum Vislehovede anno Domini M. CC. XCVI. in vigilia beate Katarine, virginis & martiris.

XII.

NOS IOHANNES & GHEVEHARDUS, milites, ARNOLDUS & ALVERICUS, famuli, fratres dicti GHEVEHARDI, cognominati SLEPEGRELLEN, recognoscimus & tenore presentium publice protestamur, quod de maturo consilio & consensu omnium heredum nostrorum, & quorum interest, & interesse poterit, dimisimus libere ius advocatie, si quod habuimus, in curia DELVENDALE, pertinente ad abbatiam S. Michaelis in Luneborgh libere & expedite, nihil ulterius nobis vel heredibus nostris in eadem curia iuris cuiuscunque amplius vindicantes. Ut ista ordinatio rata permaneat in perpetuum, presentem literam sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Datum & actum Verde anno Domini M. CCC. XXVII. feria sexta ante Dominicam Ascensionis Domini in loco capitulo, presentibus Iohanne, Decano, Iohanne, Preposito S. Andree, Conrado de Heimwida, Archidyacono in Bevenhusen, Henrico, Thesaurario, dicto de Boisseneborgh, Ottone, Archidiacono in Suttern (*) dicto

(*) Hodie Sottrum.

dicto *Clavere*, & *Lamberto de Alden*, Canonicis ecclesie Verdenfis, & aliis pluribus, fide dignis, ad hoc specialiter vocatis & rogatis.

XIII.

Noverint universi, presentia visuri, seu audituri, quod nos DANIEL & HERMANN fratres, dicti BORGHS, alias dicti de HOYA, cum consensu & ratihabitione omnium heredu.n nostrorum, presentium & futurorum, IOHANN, filium quondam MARTINI de BENIGHE ad nos & ad nostros heredes iure litonico haectenus pertinentem, mediantibus quatuor marcis Luneburgensibus manumissimus & donavimus, ac presentibus manumittimus & donamus ab omni iure litonico & alia quacunque servitute, quibus nobis & nostris heredibus fuerat obstrictus, liberum penitus & solutum, nobis & heredibus nostris iuris predicti nihil in predicto Iohann & in pueris ab eodem gignendis in anima reservantes. Acta sunt in villa *Vislebovede*, presentibus discretis viris Iohann dicto *Rephelve*, *Hennekino*, dicto *Menckele*, & aliis presentibus testibus, fide dignis. In cuius manumissionis, seu liberationis & donationis evidens testimonium ex certa nostra conscientia signa nostra presentibus duximus appendenda. Datum anno Domini millesimo trecesimo Sexagesimo ipso die beate Agnetis virginis.

XIV.

Ick, Hinrick Brunes, nhteswannes Sone Jo-
hannes Brunes, Borghers to Berden, be-
kenne unde betüge apenbare in desseme Breve, vor alle
dengenne, de one seet, edder horet lesen, dat ick mit
Willen unde Bulbord alle myner Erven, hebbe verkost
unde verkope yegenwardig in desseme Breve Ludeken
Gherbertes, tho Luden, unde synen Erven mynen
Hof darfulves, den nhteswannet Grote Henke buvet
unde beseten hadde, dar ick en Molt Rogghen geldes
alle Yar yn hadde, mit alleme Rechte und Thobehorin-
ge, alse mick myn Vader darmede beervet hadde, vor
dre Mark Penninge, de my deger unde all betalet sint,
unde scall unde will des vorbenomten Hoves unde Rog-
genghulde deme verscreven Ludeken unde synen Erven
ein recht wurende wesen, wann und woer on des tho
doende is, unde se dat van my eschet. Ik hebbe ick
eme den Hoff uppelaten mit Hande unde mit Munde
vor vele guden Luden, unde late ene eme up an des-
seme sulven Breve, den ick sulver mit myner eghenen
Hand gescreven hebbe, unde hebbe des to einer gröteren
Bekantniß unde Bewysinghe myn Inghezegel wittliken
gehenget to desseme Breve, de ghegheven is na Godes
Worth drytteinhundert Yar, darna in dem veer unde
neghentigsten Yare, in deme hilligen Dage syner hik-
ligen Hemmelward.

XV.

We, Sivert Soltow, Diederick, syn Broder,
unde Hinrick, dessulven Siverdes Sone,
bes

bekennet in dessem Breve openbare vor als weme, dat we endrechtlichken mit beradenem Mode unde mit Bulbord unser Erven vor neghen Mark Lüneborger Penninge, de uns na Willen wol bered sint, hebbe verkofft unde mit Krafft desses Breves in syne Were laten to enen rechten staden Kope, den Swornen der Kerken sunte Johannis to Bisselhovede unde demjennen, de dessen Bref het mit eren Willen, unsen Hoff to **Nendorpe**, dar **Merten Schillingh** uppe wonet hadde, mit alleme Rechte, Frygheit unde Thobehoringe, unde mit alleme Egendome, alze he belegen is, also he uns van unsen Elderen angeervet is, unde alze we des gebuket hebbet wente an desse Tnd. We willen unde schollen en des Hoves unde aller Thobehoringe rechte Warende wezen, wanne und wor es noet unde behoef is vor allerley Rechte Ansprake. Des hebben se uns de Gnade geven, dat we, edder unse Erven, den vorbenomten Hoff vor neghen Mark Penninge mogen wederkopen binnen teyn Jaren, de nechst tokommende sint, na Uthgiffte desses Breves. Were, dat we den Wederkop versümeden, unde den Hoff nicht wedder en kofften, in sunte Michaelis Dag, alze de teyn Jare umkomen wären, so scholl de Hoff mit aller Thobehoringe ere koste Kop wezen unde bliven, ersliken to besittende, mede to doende unde to latende to ewigen Tnden, wat se willen, sunder iemandes Wedderstadinge edder Infal, unde so ne beholde we uns dar nicht Rechtes meer ane. Alle desse verscreven Stücke love we vorbendmte, **Sivert, Diderick unde Hinrick**, geheten **Soltow**, vor uns unde unse Erven, mit ener samenden Hand, in guden Truwen, den vorbenomten Sworen der Ker-

ten to Bisselhovede unde deme jennen, de dessen Bref
heft mit erem Willen, stade und vast to holdende, sun-
der Hiuder, Helperede, edder alle List. To ener gro-
terern Betuchnisse, so hebbe we unse Ingesegele witle-
ken gehenget to dessem Brefe. Gheven na Godes Dort
drittenhundert Jar, darna in dem viff unde neghent-
zigsten Jare in sunte Michaelis Avende.

XVI.

Ik, Herr Berthold Bolemann, Vicarius to
sunte Andreas to Berden, bekenne unde betughe
vor alsweme, in dessen open Breve, dat ik mit Willen
unde Bulbord aller myner rechten Erven, de nu sint,
edder noch na moghen kamen, hebbe verkost unde ver-
lope ihegenwardighen an dessen Breve to enen rechten
eghen Ervekope den bescheden Liden, **Johann La-**
nemenge, Johanne dem Menger tho Wittorpe,
Curde von Wedensen, unde Curde Gbelings,
de nu tor Tyd sint Sworen der Kerken to Bisselho-
vede, unde eren Nakomelingen, to dec Kerken to Bis-
selhove Behoef, den Hof tho Heddingh, dat myn
rechte Ervegud is, unde myn Vader my geervet hefft,
dar nu tor Tyd uppe wanet **Ludeke von Heddingh,**
mit aller Rechticheit unde Tobehoringe, beide echte unde
rechte, wor dat belegen is, binnen unde buten, beide
an Holte unde an Belde, unde an Water, unde an Wi-
schen, ver sds unde sdtig Lubesche Mark Penninge, de
my unde mynen Erven wol to Danke sind betalet, unde
schall und will des Hoves en recht warent wesen, wan-
neer und wor, unde wo diffe em des nod unde behoef is.

Alle

Alle desse verscreven Stücke love ik, Herr Bertold, verscreven, vor my unde myne Erven, stede unde vest to holdende, sunder ihenigerley Arghelist. Desses to ener mehren Bewysinge unde Tüchnisse so hebbe ik, Hr. Bertold, verscreven, vor my unde myne rechte Erven myn Inghezegel witslifen unde mit frngen Willen ghehanget an dessem Bref, de gheven is na Gades Borth verteynhundert Jar an dem söß unde twintigsten Jare an sunte Mertens Daghe, des hilghen Byschopes.

XVII.

Wn, Johann, van Godes Gnaden Bischup to Berden, bekennen unde betügen openbare in dessem Breve vor allesweme, so alse de Kerkswoeren des Kerspels to Bisselhovede van Herr Bertolde Bolemanne, saliger, gekoft hebben enen Hoff to Hidingen, so de Breve dar over uetwiset, hebben wy na sodanen Kope in unsen Leen-Register gevunden, dat de verscreven Hoff des Schlechtes van Bisselhoveden, do de leveden, Leengud was, unde von dem Stichte to Berden to Leene hadden, des hebben desulven Kerkswoeren uns angefallen unde beden, dat wy on alsodane Kop des verscreven Hoves tolaten unde bestedigen willen, hebben wy mit wolbedachten Mode, Bulborde unses Capittels, unde unser Seel to Salicheiden den Kop dessulven Hoves, den se gekoft hebben, umme söß unde söstich Lübische Mark, tolaten unde bestediget, tolaten u. bestedigen in krafft desses Breves, doch hebben se uns, unsen Nakomelingen unde Stichte to Wedderstadinge betalet achteyn Lübische Mark an enem Hove darsulves

to Hiddinge, dar Henneke Tziteken uppe wanet, den wy van den Slepegrellen gekofft hebben, darum wille wy unde schullen den vorscreven Kerkswoeren des Hoves, den se in vorscreven Wise gekofft hebben, rechte wurende wesen, wor unde wanne on des noth unde be-
 hoef is. Des to Tüchnisse hebbe wy unse Ingesegel wittliken hangen an dessen Bref, unde wy **Hinric**, **Deken**, unde dat ganze Capitel der Kerken to **Verden** bekennen unde betügen in dessem sulven Breve, dat unse gnedige Here, **Bischup Johann**, vorgescreven, alle desse vorscreven Stücke mit uns gehandelt hefft, unde mit unsem Willen geschehen sy. Des to Enge hebbe wy unse Ingesegel by unses gnedigen Heren Ingesegel vorgescreven hangen heten an dessen Bref. Gheven na Godes Borth dusent veerhundert, darna in dem vosten unde drittigsten Jahre an dem Tage sunte Lucien, der hilligen Innefrowen.

XVIII.

Universis & singulis, presentia visuris, seu audituris **JOHANNES**, Dei & apostolice sedis gratia Episcopus Verdensis, salutem & sinceram in Domino caritatem. Cum, ut accepimus, **HERMANNUS GALLE**, opidanus opidi Lunenburgensis, nostre diocesis, iuratis parochialis ecclesie in **VISSELHOVEDE**, prefate mee diocesis, & eorundem successoribus unius marce, annuos redditus in & de domo, curia, curti & aliis eiusdem pertinentibus infra domum **HINRICI SAFFAENS & HANS NO-**
 REN-

RENDORPS in opido Luneburg predicto opidano-
rum, situatis, ad utilitatem & eiusdem ecclesie in
VISSELHOVEDE vendidit ornamenta, isto modo vi-
delicet, quod de dicta marca, eis sic vendita, Re-
ctori ecclesie in VISSELHOUEDE pro tempore sin-
gulis annis quotuor solidos iurati antedicti dare
deberent, videlicet duo pro memoria in ambone
singulis diebus dominicis facienda, & duo solidos
eo, quod bis in anno pro dicti HERMANNI, eius
uxoris, nec non RIBBEKEN VAN HEDDINGHE, & sue
uxoris, omniumque aliarum de eorum progenie
defunctorum animarum salute missas in sanctorum
JOHANNIS *ante portam latinam* & LUCE, Evangeliste,
diebus legitime, cessante impedimento celebraret
& in dictorum sanctorum profestis per campanas
ibidem vigilie pulsarentur decenter, prout in lite-
ra, desuper confecta, & nobis exhibita, plenius
continetur, & a nobis petierunt, premissa omnia
& singula rata & grata habere, nec non indulgen-
tias nostras, infra scripto modo, conferre digna-
remur, nos igitur supplicationibus in tam pio
operis merito inclinati, petitiones predictas ad-
nuentes, rataque & grata predicta habentes, om-
nibusque & singulis, vere penitentibus & con-
fessis, qui missarum predictarum celebrationibus
interfuerint, nec non vigiliarum pulsationum tem-
pore deum pro animarum predictarum salute, ut
premittitur, exoraverint, quotiens id fecerint, to-
tiens ipsis & eorum cuilibet, de omnipotentis Dei
mise-

misericordia & beatorum Petri & Pauli Apostolorum auctoritatibus confisi, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis, auctoritate nostra, tenore presentium in Domino misericorditer relaxamus. In cuius rei evidens testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in castro nostro Rodenborg sub anno a nativitate Domini M. CCCC. XLIV. die vero mensis octobris duodecima.

XIX.

IOHANNES, Dei & apostolice sedis gracia Episcopus Verdensis, universis & singulis dominis perpetuis beneficiatis, aliis sacerdotibus, infratertis festis in ecclesia beati Petri opidi BUXTEHUDE nostre dyocesis interessentibus, salutem & sinceram in Domino caritatem. Prout pro parte vestra nobis exstitit expositum, qualiter vos nonnulla festa peculiaria in dicta ecclesia beati Petri in honorem sanctorum & sanctarum, apud vos nominatorum & nominatarum, non suo ordine secundum ordinem nostrum Verdensem, sed aliis certis diebus, ad beneplacitum ea instituentium, cum cantu & aliis solennitatibus, ad hoc designatis, celebretis, & secundum vestram consuetudinem celebrari faciatis, non tamen secundum ordinem
pre-

predictum, & ne per hoc devotio populi diminuat-
 tur, immo potius augeatur, vobis omnibus &
 singulis, successoribusque vestris indulgemus, ut,
 huiusmodi festa, iam instituta, & cætera rite in-
 stituenda, iuxta modum & formam instituentium
 celebrare possitis, illa vice ordinem Verdensem
 postergando, tenore presentium concedimus fa-
 cultatem, & in quantum melius possumus, super
 hoc cum vobis & successoribus vestris communi-
 ter & divisim, ordine nostro Verdensi suprascripto
 in aliquo non obstante, misericorditer dispensan-
 dum duximus, & dispensamus per presentes. In
 cuius rei testimonium sigillum nostrum presenti-
 bus est appensum. Datum in castro nostro Ro-
 denborch anno a nativitate Domini millesimo,
 quadringentesimo, sexagesimo quinto Kalendis
 Iulii.

XX.

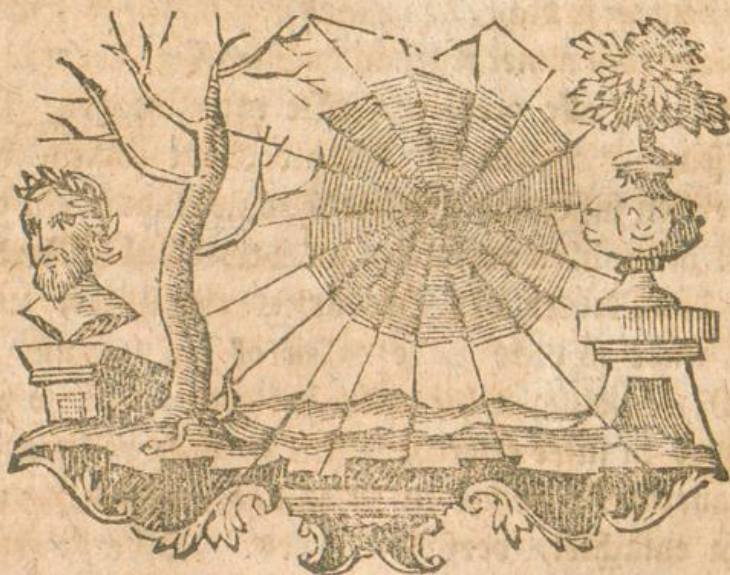
Wⁿ Gherhardus Halevaghe, Christianus
 Ghandt, Johannes Stramme, Gher-
 hardus Wolteri, Johannes Umgebyk, Arnol-
 dus Charlaci, Hermannus Belinger, Johan-
 nes Nigenborch, Hinricus Almari, Nikolaus
 Korte, Hinricus Kemper, Hinricus Segebode,
 Hinricus Hardere, unde Johannes Moller,
 Bis

Vicarieze unde belehnde Prestere to **Burtehude**, Berdesches Stichtes, bekennen unde betügen apenbare in disseme Breve, vor uns, unse Nakomelinge, unde als weme, dat wy samtliken hebben overtrachtet, unde wol to ynne genomen, dat in velen Steden, beide de hillige Schrift unde of dat geistlike Recht, beden by swaren Penen, under andern uns Prestern hilligken unde kuschliken to levende, so of enn süßdanne enn hslík Prester in Entfanginge synes presterliken States to holdende lovet, unde hierumme unsser unde all unser Nakomelinge Zelen to Zelicheit mit wolbedachten Mode eendrechtigliken overeengekomen bewillet, unde vor uns, unde des sulven unse Nakomelingen to ewigen tokomenden tyden stade, vast unde unverbrosen so to holdende angenomen hebben, unde so negenwárdigen annamen, alse dat nehn Vicarius to **Burtehude**, dede wyl mede delastig wesen des Brodes, dat wy um Meringe Godes deenstes unde unse Zelen Zalicheit ersten van unsen egenen Gúdern vor uns unde unsen Nakomelingen hebben angestichtet, unde maken hulpen, nu fürder mehr na dato düßes schall holden unde hebben myt sich in synem Huse to levende eyne untúchtige unde beruchte Frouwesnamen, de myt om sulven ofte anders weme in Unkuschent hefft beruchtet wesen, offte beruchtet were, noch staden/offte tolaten, sulke steetliken unde dageliken in syn Huse to unde van to ghande, om to kokende, edder mit om to etendende unde to drinkende. Gescheghe an, so god nicht en wille, dat sik nemet van uns, de wente heer süßdanne egenante suspecte Frouwesnamen mit sich an syne Huze midt hedde gehadt, edder noch neghenwardig hedde, des gheliken van unsen Nakomelingen,

in

in syner egenen Zele Berdomeniß hieranne verghete,
 un dar entyegen dede, densulven schullen de Vicarieze
 ersten caritative strafen, unde em ernsthaftigen segen,
 he so danne persone binnen veir Weken sulker Strafinge
 erstvolgende genßliken, of ane alle Beschuttinge vorlaten,
 wäre aber, dat de Vicarieze unde belenden Pres
 ster denn tor Tyd in **Burtehude** sodanne Strafinge
 vorby ghan leten, unde darin züniig worden, denn schall
 desulve Fornicaria dree Monate vor Manige, unde of
 daran so danne beruchteden Frouwen ane alle Beleys
 dinge, offte Behelpinge genßliken to vorlatende hebben.
 Schut dem an so nicht, denn schall de sulc erscreven Brode
 na vorlope süßdanner ergenanter Strafinge edder driger
 Monate, ane alle exeption, offte hegendseggen, berot
 vet wesen, un of nene Wys dar wedder tokomen, he en
 hebbe ersten süßdanne suspecte Frouwesname ein ganz
 Monat bewisliken vorlaten, unde twee Lub. Mark vor
 Pene, den Renten des Brodamtes tho hulpe, uthge
 geben, unde so dicke unde vaken of we van uns offte
 unsen Nakomelingen hir entyegen deit, schall so mens
 nichwerve in sulke erscrevene Pene, so ferne he anders
 an sodanern Strafinge in Maninge vorhardet, unde
 de nicht entachtet, verfallen wesen. Offte de fruchte
 Gods so dannen Overtreder van den Zunden no nicht
 ehende wurde, dat den doch on süßdanne tydlike Pene
 darvan then moggte. unde updat alle vorscrevene stücke
 van uns unde unsen Nakomelingen stede, vast, unde
 unverbraken no werden geholden to allen tokomeden Ty
 den, schall me eyn süßdanne an unse gesworen Statuta
 of mede schriwen. unde so vaken eyn nyge Vicarius to
Burtehude unde tom Brode entfangen unde tolaten
 D werdt,

werdt, schall desulve eyn süßdanne, gelyk unsen andern swaren Statuten, mede loven to holdende. Unde des to fürder bevestinge hebben wy alle unse Inseghele vor uns unde unse Nakomelinge wittliken unde aller vor: screvenen Stücke to ewiger Tchnisse henget an düssen Bref. Gheven Dominica Oculi Ao. Dmi. M. CCCC. Sexagesimo nono.



III.

Nachricht

von

der Börde Rhade

und

der Kirche daselbst.

Inhalt.

- §. 1. Gränzen und Grösse der Börde. §. 2. Die darin be-
genen Derter. §. 3. Flüsse. §. 4. Seen. §. 5. Berge. §. 6.
Hölzungen. §. 7. Von den Herrn von Rhade, und ihrer
Entweichung aus diesem Lande. §. 8. Ihre auswärtigen Be-
sitzungen. §. 9. Einige Herrn von Rhade werden nahment-
lich angeführt. §. 10. Erbauung der Kirche, und jus patro-
natus über dieselbe. §. 11. Einige Merkwürdigkeiten von
dem Pastorate daselbst. §. 12. Von den Predigern zu Rhade.
§. 13. Die Kirche daselbst wird neu erbauet, §. 14. und
eingeweiht.

Anlagen.

- I. DITHMARUS, aliiQUE DE RADE dimitunt advocatiam &c.
in bonis Rectoris ecclesiae in Rade. 1336.
- II. Albern von Rade verkauft einen Hof und Land an Willes-
ken von Rade. 1350.
- III. Johann von Rade verkauft dem Closter zu Osterholz ein
halbes Land. 1335.
- IV. Siv. von Rade Reversales wegen eines Gutes, das er von
dem Closter Osterholz zum Meyerrecht erhalten hatte. 1369.
- V. Albern von Rade verkauft an Willeken von Rade ein ge-
wisses Gut zu Rade. 1372.
- VI. Siv. Siverds Sohn, verkauft an Willet. v. Rade und dessen
Söhnen, Claus und Joh. ein ganzes Stück Land zu Rade. 1376.
- VII. Johann von Rade verkauft dem Closter zu Osterholz ein
halbes Land zu Rade. 1398.
- VIII. Claus von Rade thut eben desgleichen. 1398.
- IX. Lippold von Rade überläßt dem Convent zu Heiligen-
rade seinen Hof zu Holte. 1503.
- X. Extract aus dem alten Missali der Kirche zu Rhade von den
Gütern des Predigers daselbst.
- XI. Johann von Barum bestellet zweene Procuratores wegen
seiner Obedienz zu Rade. 1501.
- XII. Stats v. Rade beruft Jost Beeren zum Pred. zu Rade 1566.
- XIII. Ebendesselben Nachricht von dem Weinpsennig, den
die Patronen zu Rhade nehmen. 1585.
- XIV. Johann von Rhade beruft Christoff Bogelmann zum
Prediger zu Rhade. 1606.
- XV. Ebenderselbe beruft Christoff Crachtbögel. 1626.
- XVI. Protocollum von 1647. wegen der Belehnung eines
neuen Küsters und Pastors zu Rhade
- XVII. Decretum des Königlichen Consistorii in Stade, was
ein neuer Prediger zu Rhade seinem Patron geben möge.
- XVIII. Bescheinigung, daß des Obristen Nonbrün Gemahlin
die einzige Tochter von Died. Conrad Plate de Radem
sen. 1725.
- XIX. Herrn A. E. von der Däcken Schreiben von Lethe. 1751.
den 28. Sept.



§. 1.

Die Börde Rhade ist gegen Norden mit der Börde Beverstedt; gegen Osten mit der Börde Sellsingen; gegen Süden mit dem Kirchspiel Zeeven; und gegen Westen mit dem Amte Ottersberg benachbaret. Ihre Länge erstreckt sich auf etwas über eine Meile; die Breite aber auf eine gute halbe Meile.

§. 2.

Die Derter, welche darin belegen sind, sind

1. Rhade, so aus 43 grossen und kleinen Feuerstellen bestehet.
2. Rhadereiste, lieget eine starke viertel Meile von Rhade, gegen Südosten, und macht 43 Feuerstellen aus.

D 3

3. Bal:

3. **Balkenwege**, ist ein einstelliger Hof, eine gute Viertel Meile von Rhade gegen Süden.

4. **Mühlau**, ein einstelliger Hof, ein paar Schuß Weges von Rhade, gegen Osten, hat seinen Namen von einer Wassermühle, die vormahls hieselbst gestanden, und vermuthlich zu dem Hofe der Herrn von Rhade gehört hat.

6. **Hanstedt** eine gute viertel Meile von Rhade gegen Südwesten. Hier ist ein adlicher Hof, und eine dazu gehörige Wassermühle. An den Hof ist das mit hoher und niedriger Gerechtigkeit versehene Erbgerichte, fast über die ganze Börde, verknüpft. Da in derselben sonst keine andere, als die hier befindliche Wassermühle, und überdem gar keine Windmühle vorhanden ist; so müssen die Eingeseffene der Börde ihr Korn sehr oft nach **Eizen**, im Kirchspiel Selsingen, zur Mühle bringen. Ausser dem adlichen Hofe sind hier noch 33. Feuerstellen.

7. **Carlsböfen**, welches sich einen freyen **Damm** nennet, hat 19. Feuerstellen, und liegt eine Meile von Rhade gegen Nordwesten.

8. **Glinstedt** etwas weiter gegen Norden, eine gute halbe Meile von Rhade, hat 34. Feuerstellen, und gehört unter das Amt Ottersberg, racione territorii; unter das Amt Bremervörde aber racione iurisdictionis.

In allem bestehet die Börde etwa aus 170 Feuerstellen. Da sie ganz zu Rhade eingepfarrt ist; so kann man sich, ausser dieser Berechnung der Feuerstellen, nach einem andern ohngefähren Anschlag, vermittelst der *Actuum ministerialium*, von der Grösse derselben,

selben, in Ansehung der dazu gehörigen Seelen, einen Begriff machen. Wir wollen dieselben von einigen Jahren hersehen.

	Copul.	Getauft.	Commun.	Beerd.
1748.	9.	26.	1485.	9.
1749.	9.	31.	1376.	13.
1750.	12.	28.	1495.	33.
		§.	3.	

Was die in der Börde befindlichen Flüsse anlange; so sind dieselben

1. **Der Hundebach.** Er erhebt sich eine halbe viertel Meile über Rhadereiste gegen Süden, läuft ostwärts hinter diesem Dorfe weg, vereinigt sich über Mülau, in den Kockstedter Wiesen, mit noch einem kleinen Bach, der Kockstädter Brockbach genant, geht Mülau vorüber, nimmt bey Rhade eine Quelle zu sich, den sogenannten Gilandsbach, und richtet seinen Lauf bey Rhade gegen Norden. Nachgehends, wenn er unter Rhade die neuen Wiesen, Chebleck und den Hollerbrock passiret ist, bekommt er in der Gegend, da das Löhfeld ist, und wo die Passage über ihn ist, den Namen, die Grave. Nachdem er den Hanstedter Mühlenbach zu sich genommen hat, ergießt er sich in eine Gegend, welche die Kummelden heißt, und aus lauter Wiesen, welche nach verschiedenen angrenzen Dörfern gehören, besteht. Je weiter er aber in dieselbe hinein kommt, desto fischreicher wird er. Hierauf giebt man ihm endlich, nachdem er eine Gegend von 2 Meilen zurückgelegt, und den Kolbach

oder Goldbach, zur Verstärkung bekommen hat, den Namen, die Hamme; diese fällt bey Wasserhorst in die Wümme, so wie die Wümme, welche bald darauf Leessum genennt wird, bey der Burg in die Weser.

2. Der Hanstedter Mühlenbach hat 3 Quellen, woraus er entstehet. Die eine entspringt im Vormbrook, gegen Ehebrot in Süden, über Hanstedt in Südosten, und wird die Smorey genennet. Nahe an Ehebrot ist eine Quelle, welche sich unter diesem Orte mit der Smorey vermenget. In Osten, nicht weit über Hanstedt, trixt man noch eine Quelle an, welche nebst der Smorey durch einen besondern Lauf in den Mühlenteich bey Hanstedt gehet, alsdenn seinen Lauf durch Hanstedt von Osten ins Westen fortsetzet, nachgehends, wenn er den Hanstedter Brot passiret ist, forne in der Kummelden mit der Grave zusammen tritt.

3. Der Kolbach, oder Goldbach, entspringet aus einem Wasser, das vermittelst eines gezogenen Canals aus einer See bey Carlshöven kommt, und ergießt sich in den Hundebach, oder wie er in der Gegend des Zusammenflusses heisset, in die Grave.

§ 4.

Unter den Seen, die man in der Börde antrifft ist die Carlshöfer See, so diesem Dorfe gegen Westen liegt, wohl am meisten zu merken, und zwar wegen eines alten, darin gelegenen Raubnestes, die Seeburg genant, welches von den Bremern verstöhret seyn soll.

soll. Mit dieser See muß die grosse Glinstedter See eine Verbindung haben: denn diese hat merklich am Wasser verlohren, nachdem die Carlshöfer ihre See durch den gemachten Canal ziemlich haben ablaufen lassen. Die Carlshöfer See ist ihrer fetten und woltschmeckenden Aale halber berühmt, auch sonst an andern Fischen ziemlich reich. Auffer dem ist um Glinstedt herum noch 1. Die Sprekens-See, welche von Glinstedt gegen Osten, hinter ihrem Holze liegt. Sie hat viel Moorwasser, und wird von den Fischern nicht geachtet. 2. Die grundlose See ist den Glinstedtern gegen Osten, und hat bey regnichten Zeiten einen Zufluß aus der Sprekens See. 3. Die Hufenhops-See liegt den Glinstedtern gegen Nordosten, etwa eine Viertel Meile von ihrem Dorfe.

S. 5.


Berge, die von einigen Belang wären, tritt man in dieser Börde überall nicht an, obgleich einige Anhöhen den Nahmen der Berge führen. 3. E. der Heuberg, der von den Hausstedtern bey nassem Wetter zum Trocknen und Bearbeiten des Heues gebraucht wird; der kleine Bollenberg, zwischen Rhade und Glinstedt im Moor; der grosse Bollenberg, lieget nicht weit davon gegen Süden; der Falkenberg lieget den Glinstedtern gegen Süden, und wird von ihnen besäet; der Kooksberg liegt dem Dorfe Glinstedt gegen Nordosten; gegen Osten von diesem Dorfe liegt der Willeberg, welcher in alten Schriften der Windmühlenberg heißt; Der Steinberg, der nahe dabey liegt. Die grössste Anhöhe ist das Lohfeld

zwischen Rhade und Hanstedt. Es war sonst mit Holz bewachsen. Nachdem dasselbe aber ausgeradet worden, wird es nun schon seit 70. und mehrern Jahren zum Kornbau gebraucht.

§. 6.

Zwischen Rhade und Hanstedt stehen streuweise einige Hölzungen mit zwischen durch gelegenen Saatzfeldern. Eine kleine viertel Meile von Rhadereiste sind folgende Hölzungen: Eckenohre, Schmalenbugwege und der Stüh, gegen welche über, nach Süden zu, noch eine andere, der mittelste Horn genannt, lieget. Diese Hölzungen gehören insgesamt den Rhadern, Rhadereistern, und Hanstedtern, was sowol die Erift, als das Fällen darin, anbelanget: doch geben sie an das adeliche Gericht zu Hanstedt, wenn sie einen Baum fällen wollen, 12 Schillinge Stammgeld für jeden Baum. Ohngefähr 4 bis 500 Schritte von Rhadereiste, gegen Süden, hat dieses Dorf ein adlich-freyes Holz, die Ohe genant.

§. 7.

In diesem Lande wohnten in alten Zeiten gewisse Herrn von Rhade, welche mit zu den angesehensten adelichen Geschlechtern desselben gehöreten, und drey in dieser Ordnung () gestellte silberne Rosen im blauen Felde in ihrem Wapen führten. Der Erzbischof, Johan Rhode, gedenket derselben in seinem Registro bonorum castri Verde, und sagt zugleich, daß sie aus diesem Lande vertrieben worden: ohne jedoch die Zeit, da, und die Gelegenheit, bey welcher solches

ches geschehen, zu melden. Nach dem, was weiland Forst. Secretair von Mackphail aus den ihm überlieferten alten Papieren bemerkt haben wolte, soll die Veranlassung dazu diese gewesen seyn. Johann von Rhade reisete nach dem Landtage. Unterwegens trat er zu Bevern in eines Einwohners, Nahmens Dreeswes Hause ab: und wie auf dessen Hofe verschiedenes Holz lag; so schnitt er ein kleines Stück davon so zurechte, daß es die Gestalt eines Schusterleistens erhielt. Als nun auf dem Landtage etwas vorkam, daß ihm gar nicht gefiel; so zog er seinen zu Bevern geschnitten Schusterleistens aus der Tasche hervor, und sagte: diese Dinge paßten gar nicht über seinen Leisten. Dis nahm der Bischof für eine Beschimpfung an, und ruhete nicht ehr, bis Johann von Rhade, und sein ganzes Geschlecht aus dem Lande vertrieben worden. Man wird aus einer ähnlichen Geschichte, die Johann Kenner in seiner Chronike erzählet, und die man auch in des Hrn. Professor Cassels Bremensibus im I. Bande, S. 5. 6. lesen kan, den Schluß machen müssen, daß der Bischof, den Johann von Rhade beleidiget, kein anderer, als Johann Rode seyn könne. Wenn man aber frägt, warum derselbe über die Vorzeigung eines Schusterleistens so erbittert worden; so irret man sich, wenn man glaubt, daß ihm dadurch eine Geburt und Abstammung aus einer Bremischen Schusterfamilie habe vorgeworfen werden sollen. Der Herr Prof. Cassel hat an dem angezogenen Orte gar zu deutlich erwiesen, daß der Erzbischof Johann Rode aus einem sehr guten adlichen Geschlecht dieses Landes entsprossen gewesen. Aber es ist doch sehr möglich, daß eine

eine Seitenlinie des Rodischen Geschlechts in so schlechte Umstände gerathen, daß ein zu derselben gehöriges Frauenzimmer an einen ehrlichen, und vielleicht wohlhabenden Schuster in Bremen verheyrahet worden. Und so würde auch der Erzbischof selbst mit demselben gewisser maassen verwandt gewesen seyn. Und wäre es sehr sehr zu verwundern, daß er, fals ihm jemand deswegen beschimpfende und beleidigende Vorwürfe machen wollen, wider denselben in Eifer gerathen wäre, und dergleichen unehrerbietige Vasallen sich vom Halse geschafft hätte? Doch wir wollen obige Erzählung auf ihrem Wehrt, oder Unwehrt beruhen lassen, weil wir selbst noch keine Urkunde gesehen haben, die uns für ihre Wahrheit und Richtigkeit Gewähr leisten könnte, und wollen dafür eine andere Muthmaassung über die Vertreibung der Herrn von Rahde wagen. In einem Briefe des Hrn. von der Däcken zu Lethen der die Tochter des letzten männlichen Erbens dieses Geschlechts zur Ehe gehabt, wird gesagt, es sey länger als viertheilb hundert Jahr her, daß die von Rahde das damalige Erzstift, jetzige Herzogthum Bremen verlassen hätten. (*) Nun erzählt Mushard aus einem Chronico Bremensi Msto, daß Lippold von Rahde No. 1330, oder wie das Scheen- und Rhynsbergische Chronikon will, No. 1335. den Bürgermeister zu Bremen, Burchard von Mokele, (**), und andre Bürger mehr bey Hastädt gefangen genommen hätte.

(*) Siehe die Anlage No. XIX.

(**) In meiner Abschrift der Kennerischen Chronik heißt sein Vornahme Richard.

hätte. Wäre es also wol nicht möglich, daß dieser Vorfall zu ihrer Vertreibung oder Entweichung aus diesem Lande Anlaß gegeben haben könnte?

§. 8.

So lange sie hier im Lande wohnten, hatte eine Linie derselben ihren Hauptsitz allhier zu Rhade, woselbst man noch Spuren von ihrer ehemahligen (*) Burgstelle wahrnehmen kan. Ich zweifle aber auch gar nicht, daß ihnen in alten Zeiten nicht auch Hanstedt, welches nach vielen Abwechslungen an die Herrn von Issendorf, und nach weiland Hauptmanns von Issendorf, Tode, an den damaligen Forst-Secretaire von Mackphail, der es für 22516. Rthlr. kaufte, von demselben aber an seinen Bruder, den jetzigen Hrn. Obercommissarius von Mackphail in Celle, der selbst noch über 12000 Rthlr. zum Einlösen vieler davon verlehter Mener-Länderen, Wiesen und Zehnten verwandt hat, und vielleicht mit der Zeit noch für 6000 Rthlr. einlösen kan, gekommen ist, ehedem zugehöret haben sollte: zumal da mit demselben die Erbricherschaft über die ganze Börde Rhade verknüpft ist. Eine andere Linie dieses Geschlechts wohinete zu Rhade, einem im Gericht und Kirchspiel Neuenkirchen, ohnferrn Bremen, liegendem Dorfe. Ob man auch daselbst noch Spuren ihrer ehemaligen Burgstelle antresse, kan ich nicht sagen. Dieses Dorf Rhade, im Gericht und Kirchspiel Neuenkirchen, war eine zum Dom zu Bremen

(*) Sie hat nahe an Rhade, dem Dorfe gegen Südosten gelegen. Sie ist jetzt eine Wiese. Die Merkmale des vormahligen Burggrabens sind noch sichtlich genug.

men gehörige Obedienz, deren Besitzer nach der Anlage XI. im Anfange des XVIten Jahrhunderts Johann von Barum war. Nachdem sie aber dies Land verlassen; so haben sie zu Höfen und Waffensen, im Oldenburgischen; zu Canarienhäusen und Wasmus, im Feverschen, zu Dörpel, in der Graffschaft Oldenburg; und zu Sutholt, im Diepholzischen, ihre Güter gehabt. Sie hatten auch in der Stadt Oldenburg einen Hof, wo sie sich zur Winterszeit aufzuhalten pflegten.

§. 9.

Mushard hat von diesem Geschlechte nachmentlich nur allein einen Lippolt von Rhade anzugeben gewußt. Die nachmals anzuführenden Urkunden aber geben uns Gelegenheit, noch mehrere von denselben nachhaft zu machen. Denn so lebeten

No. 1336. Dithmar, Lippold, Friederich und Engelbert: wie auch Arnold, Dithmers Sohn, ihres Vaters Bruder.

No. 1350. Albern von Rhade, Siverds Sohn, Willeken von Rhade, Meinekens Sohn, Siverd, Johann und Conrad, obgedachten Alberns Brüdern, wie auch seine Vettern Lüder, Conens Sohn, Lüder, Johanns Sohn, und Siverd, Siverds Sohn.

No. 1355. kommen Johann von Rhade, Siverds Sohn, sein eigener Sohn, Lüder, und seine Brüder Siverd, Albern und Conrad, wie auch sein Vetter, Lüder, in einem Kaufbrieffe vor.

No.

No. 1369. stellet Siverd von Rhade einen Reversalbrief an das Closter Osterholz aus.

No. 1372. waren Albern von Rhade, seine Brüder, Siverd und Conrad, imgleichen Godeverth, Siverds Sohn, Johann, Conrads Sohn, und sein Vetter, Luder, nebst dessen Kindern, Albern und Hinrich im Leben.

No. 1376. werden Siverd, Siverds Sohn, und sein Vetter Albern von Rhade: desgleichen Willeke, Meinekens Sohn, und dessen Sohne, Claus und Johann genennet.

No. 1398. lebten Claus und Johann, Willekens Söhne, von Rhade.

No. 1503. komt ein Lippold von Rhade vor.

No. 1566. und 1585. lebte ein Statius von Rhade, Lippolds Sohne.

No. 1606. vocirte Johann von Rhade einen neuen Prediger. Eben derselbe war noch 1626. im Leben. Bey dem ersten Jahre kommen auch seine Wasen, Elisabeth, Anna und Margaretha von Rhade vor.

No. 1647. lebte Günther von Rhade und in den neuesten Zeiten finden wir einen Diederich Conrad Plate von Rhade, und dessen Tochter: Margaretha Dorothea Maria.

§. 10.

Da die Herrn von Rhade das Ius patronatus über die Kirche und Pfarre zu Rhade, auch nach ihrer Entweichung aus diesem Lande, beständig behielten und ausgeübet haben; so ist wol ausser allem Zweifel,

fel, daß sie die Kirche hieselbst erbauet und dotiret, auch dem Prediger an derselben den nöthigen Unterhalt angewiesen haben. (*) Wann solches aber geschehen, und welchem Heiligen die Kirche, nach Gewohnheit der damaligen Zeit, gewidmet worden, habe ich noch nicht ausfindig machen können. Nach der Zeit hat des letzten männlichen Stammhalters, **Diederich Conrad Plate von Rhade**, zu Sutholt, Tochter, **Margaretha Dordthea Maria von Rhaden**, die zuerst an den Chur-Hannöverischen Obristen, **Simon Segur de Monbrun**, genant de Luer, nach dessen Tode aber an **Hr. Adam Ernst von der Däcken zu Lethe**, im Münsterschen, verheyrathet gewesen, das *Ius patronatus* No. 1752. an den **Hrn. Obercommissarius von Mackphail**, der schon das Gut Hanstedt, und mit demselben die Erbrichterschaft über die Börde **Rhade** an sich gebracht hatte, verkauft.

§. II.

Was, nach dem Inhalt eines alten Missale der Kirche zu Rhade, zu dem Pastorat daselbst für Güter gehört haben, das kan man aus dem Auszug aus demselben, der in den Beylagen No. X. vorkommt, ersehen. Auf was Art die Patronen ehemals sowol einen neuen Prediger, als Küster, hieselbst mit ihren Gütern be-
lehnt

(*) In der Anlage, No. I. wird das mit deutlichen Worten bezeuget. Diese ist vom Jahr 1336. Doch wird darin von dieser Kirche, als von einem, damals lange schon gestandenen Gebäude geredet, wenn es heißt: *ecclesia a primis progenitoribus est instaurata & dotata.*

lehnt haben, das erhellet aus den Beylagen No. XIII und XVI. Was aber der von einem neuen Prediger zu entrichtenden Lehnware halber vor verschiedenen Jahren vorgekommen, davon giebt die No. XVII. befindliche Beylage hinlänglichen Unterricht. Wie übrigens der Pastor hieselbst unter denen, welche auf Patronatpfarren sitzen, hier im Lande der einzige ist, welcher eine Art der Lehnware entrichtet; so ist er unter allen im Lande auch der einzige, der mit einer unstreis Jagdgerechtigkeit belehnet ist.

§. 12.

Von den Geistlichen, die vor der Reformation allhier gelebt haben, kenne ich nur allein den in der zehnten Beylage vorkommenden **Johann Caroli**. Dieser war des Erzbischofs, **Christoph**, Hosprediger. Er bediente aber die Gemeinde zu Rhade nicht selbst; sondern hielt einen Capellan darauf, welcher **Hermann von Angelbeck** hieß. Dieser erhielt nach **Johann Caroli** Tode die Pfarre zu Rhade selbst, und scheint der erste gewesen zu seyn, der das Evangelium daselbst lauter und rein gepredigt hat. Aus eben gedachter Beylage ersiehet man auch, daß ehemals eine **Brüderschaft des heiligen Johannis, des Täufers**, allhier gewesen sey. Die Prediger nach der Reformation folgen in dieser Ordnung auf einander:

I. **Hermann von Angelbeck**. Siehe die Anlage XIII.

II. **Jost Beer** wurde 1566. berufen, und lebte noch 1585. Siehe die Anlagen XII. und XIII.

E

III. **Chris**

III. Christoph Bogelmann. 1606. wurde ihm sein Sohn adjungiret. Siehe die Anlage XIV.

IV. Christoph Bogelmann. Er gab seinem Patron, Johann von Rhade, für die Belehnung 140. Rthlr. und erhielt dabey die schriftliche Versicherung, daß nach seinem Tode entweder sein Sohn, oder ein Schwiegersohn von ihm, oder auch seine Frau und deren künftiger Ehemann, falls er tüchtig erfunden würde, mit dieser Pfarre wieder belehnt werden sollte. Siehe die Anlage Nro. XIV.

V. Christoph Crachtbügel, erhielt die Pfarre von ebengedachten Patron, im Jahr 1626. Ob er etwa des vorigen Predigers Tochtermann gewesen, kan ich nicht sagen. Gestorben ist er vermuthlich 1646. Man sehe die Anlage Nro. XV.

VI. David Petri, aus Rügenwalde, im Herzogthum Pommern. Er war im Anfange des 1647sten Jahrs schon hier, und lebte bis 1673.

VII. Georg Evering trat 1673. den 15. Nov. allhier an, und mußte 1704. Schwachheits halber, um einen Amtsgehülffen anhalten. Dieser war

VIII. Peter Bauch, welcher 1704. den 14. März berufen war, um Johannis desselben Jahrs eingeführt wurde, und 1718. den 8. März starb.

IX. Johann Balthasar Riefenstahl, aus Elsdorf, wo sein Vater Pastor, und des Ottersbergischen Kirchenkranses Probst war. Er erhielt zuerst das Vicariat zu Dederquart, im Lande Kedingen, 1716; das hiesige Pastorat aber 1718. und lebte bis 1749. den 30. October.

X. Hins

X. Hinrich Otersen ist 1717. zu Thedinghausen gebohren, und 1750. hieher berufen worden. Im Druck hat man von ihm eine poetische Vorstellung des Werks der Schöpfung, so 1762. hieselbst, in Stade, auf 2 B. in fol. gedruckt worden, und die im vorigen Jahre gedruckte Einweihungspredigt der neuen Kirche zu Rhade.

§. 13.

Da die Kirche zu Rhade durch die Länge der Zeit in solche Umstände gerathen war, daß alle Ausbesserung daran vergebens war, und sie täglich einen jähen Einsturz drohete; so wurde ein ganz neuer Bau derselben beliebt. Ein Bremischer Mauermeister, Johann Ludolph Grütter, machte einen Riß zu einer neuen Kirche; samt den dazu gehörigen Kostenverschlag. Königliches Consistorium ratificirete nicht nur beydes, sondern trug auch dem Hrn. Past. Otersen und dem Hrn. Gerichtsverwalter Spall zu Zeven auf, den Bau nach solchem Riß vollführen zu lassen. Beyde haben in dieser Sache eine sehr rühmliche und uneigennützigte Sorgfalt bewiesen, und die zeitigen Juraten sind ihnen zu ihren Absichten auf alle mögliche Art und Weise behülfflich gewesen, unerachtet denselben für alle ihre Bemühung und Aufsicht weiter nichts als eine Befreyung von der Concurrrenz zu den Kirchbaukosten versprochen worden. Der Bau ist, unter Gottes Gnade und Segen, ohne irgend einen Unglücksfall fortgegangen, und hat etwas über 3000 Rthlr. wozu ein Beträchtliches aus den Rhadischen Kirchenmitteln hat können verwiligt werden, erfordert. Man muß aber auch gestehen,

hen, daß der Bau so ausgefallen, daß die Kirche mit zu den schönen Landkirchen gerechnet werden kann.

S. 14.

Nun war nur noch übrig, daß dieselbe gehörig eingeweiht, und demjenigen Gott, zu dessen Ehre und Dienst sie erbauet war, übergeben würde. Und dazu wurde der Sonntag **Judica** anberahmt. An dem Tage funden sich verschiedene angesehenene Personen in dem Pfarrhause zu Khade ein. Gegen die Zeit, da der Gottesdienst angehen sollte, versamlete sich der Schulmeister mit der Schuljugend vor demselben. Nach geendigtem Geläute stimmten sie den Gesang: **Nun danket alle Gott** 2c. an. Als der erste Vers ausgesungen war, gingen sie unter fernerer Fortsingung desselben langsam zur Kirche, und ihnen folgten die im Pfarrhause versamleten Personen beiderley Geschlechts, in ordentlicher Proceßion, nach. Von den anwesenden Predigern trugen ihrer viere die zu Khade befindlichen silbernen vasa sacra. In der Kirche, welche mit einer unglaublichen Menge von Menschen erfüllet war, wurde der Gottesdienst in nachfolgender Ordnung, gehalten. Zuerst wurde gesungen: **Allein Gott in der Höh sey Ehr** 2c. Hierauf trat der Hr. Past. Niefestahl von Otterstedt, vor den Altar, sang die Antiphonie: **Wie heilig ist diese Stätte, Halleluja!** dem der Schulmeister, im Nahmen der Gemeine, antwortete: **Hier ist nicht anders, denn Gottes Haus, und die Pforte des Himmels, Halleluja!** und eine besonders auf die gegenwärtigen Umstände gerichtete Collecte, nach deren Endigung er das ganze

ganze achte Kapitel des ersten Buchs der Könige ablas. Nachher wurde der Gesang: Komm heiliger Geist ꝛ. gesungen, und sodann von mir die Einweihungsrede vor dem Altare, so wie, nach vorher angestimmten und geendigten Gesange: Nun lob, mein Seel! den Herren ꝛ. von dem Hrn. Past. Otersen die Einweihungspredigt von der Kanzel gehalten. Nach dieser folgte der Ambrosianische Lobgesang: Herr Gott! dich loben wir ꝛ. Darauf sang der Hr. Past. Otersen, die im Stadenschen Kirchen-Handbuch S. 415. befindliche Collecte: Wir danken dir, Herr Gott ꝛ. samt dem Segen; und endlich wurde der ganze Gottesdienst mit dem Liede: Es woll uns Gott genädig seyn ꝛ. beschloffen. Die Collecte, welche der Herr Past. Kiesenstahl, obgedachter maassen, vor dem Altare sang, war diese:

„Herr! der du an diesem Orte ein Gedächtnis deines Namens gestiftet hast! Komm in demselben stets zu deinem Volke und segne es! Breite durch das Evangelium, das in demselben gepredigt wird, die seligmachende Erkenntnis des Heils und das rechtschaffene Wesen in Jesu Christo, unter dieser Gemeinde, immer mehr und mehr aus, und regiere alle Glieder derselben durch deinen heiligen Geist stets also, daß sie, wenn sie dereinst zu ihren Vätern versamlet werden, mit Simeon in Friede dahin fahren, und das Ende ihres Glaubens, der Seelen Seligkeit, erlangen! Erhöre uns um Jesu Christi, deines lieben Sohnes, unsers Heilandes, willen! Amen.“

Anlagen.

I.

Universis & singulis, presentes literas inspecturis, seu audituris, nos, *Dithmarus, Lippoldus, Friedericus, & Engelbertus*, fratres videlicet *de Rhade* ac *Arnoldus*, filius *Dithmari*, noster patruus, publice recognoscimus, ac firmiter protestamur, quod nos, unanimi consensu & libera voluntate omnium heredum nostrorum, quorum de iure interest consentire, ob nostram & parentum nostrorum, animarumque salutem, dimisimus & presentibus dimittimus advocatiam, exactiones, petitiones, aliasque obventiones, quocunque nomine censeantur, quas hactenus habuimus in bonis Rectoris ecclesie in *Rhade*, cum quibus dicta ecclesia a primis progenitoribus est instaurata & dotata, pure & simpliciter propter Deum oblatas & solutas. Deinde promissimus & presentibus promittimus fide data, predicta bona fore debere sine aliqua impetitione nostra & nostrorum ab omnibus supra dictis soluta, libera & quieta perpetuis temporibus manere. In quorum omnium testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Ao. Dni millesimo, trecentesimo sexto, feria proxima post festum Ascensionis Dni.

II.

Sch *Albern*, *Snyverdes Sone*, *van Rade*, bekenne in dessen negenwardigen Breve, dat ick mit Willen unde

unde mit Bulbord myner rechten Erven hebbe sedt **Willeken**, Meineken Sone, unde synen rechten Erven, myn Hus unde mynen Hoff, dar he nu inne is, unde ein half Landt to **Rade** in der Süderhalve mit allem Rechte vor veer unde twintig Bremer Mark, de ick rede entfangen hebbe, mit alsulken Underschede: Wår dat, dat dat Hus brende van **Willekens** wegen, so schulde **Willeken** my dat Hus gelden, vor sös Bremer Mark; wår dat, dat he dar of wat an verbuwede an dat Hus, edder an den Have, dat he edder syne rechten Erven bewisen mochten, dat scholde ick eme gelden, edder myne rechten Erven, alse gude Lude spreken, dat recht wære. Wortmeer mach ick, edder myne rechten Erven dat Hues, den Hoff, ende dat halve Landt losen to allen sunte Peters Dagen, alse he quam uppe den Stoel to Rome, wo ick, edder myne rechten Erven, denselben **Willeken** edder synen rechten Erven kundigen de Losinge dabevoren in den twölff Nachten to **Wynachten**. Wår dat ick, edder myne rechten Erven de Lose kundegen in den twölff Nachten **Willeken**, edder synen rechten Erven, unde eme syner Penninge nicht ene geve to sunte Peters Dage alse hiebevoren screven steit, watte Schaden he des nimit, dat schall he edder syne rechten Erven slan edder rekene up dat sulve vorsprakene Gud. Unde de lovet **Syvert**, **Johann** unde **Cunrad** van **Rade**, myne Brodere, **Luder**, **Conen** Sone, **Luder**, **Johanns** Sone, unde **Syverd**, **Syverdes** Sone, myne Beddern, mit my, unde ick mit eme, in **Truwen**, densulven **Willeken**, edder synen rechten Erven ene rechte **Sathe** unde ene rechte **Warschup**. To ener Betuginge alle desser versprokenen Dingf henge

ick myn Ingesegel to dessen Breve, unde we, Syvert,
 Johann unde Conrad von Rade, Brödere, unde
 we, Lüder, Conen Sone, Lüder, Johanns Sone,
 unde Syvert, Syverdes Sone, van Rade, Bede-
 dern, tho einer Betuginge, tho einer Warschup, unde
 to einer rechten Sathe henge we of unse Ingesegele
 tho dessem Breve. Datum Ao. Dni M. CCC. L.
 octavo in die beati Matthie, Apostoli.

III.

Universis, presentia visuris, seu auditoris Nos,
 IOHANNES de RADE, Filius SIFRIDI de RADE,
 Senioris, filiusque meus, LÜDERUS, recognosci-
 mus presentium testimonio litterarum, quia ab
 humano cito labuntur animo, que nec scripto, nec
 viva voce testium eternantur, & id, quod nunc
 certum est, fiat dubium, & quod rationabiliter
 gestum est, oblivionis nebula obscuretur, hinc
 est, quod cum consensu & voluntate fratrum meo-
 rum, SIFRIDI, Papen, ALBERNI, CONRADI, & LUDERI,
 nostri patruelis, ceterorumque heredum nostro-
 rum, quorum interest, seu interesse poterit in fu-
 turum, rite & rationabiliter vendidimus Domino
 JOHANNI, Preposito, Priorisse & Conventui Sancti-
 monialium monasterii S. Marie, Virginis, in OSTER-
 HOLTE, ordinis S. Benedicti, Brem. Dioces. unam
 dimidiam terram, in RADE sitam, quam ego, JO-
 HANNES DE RADE, predictus, pronunc possideo &
 colo, cum omni iure & proprietate ac pertinen-
 tiis

tiis universis perpetuis temporibus possidendam, pro triginta tribus marcis Bremens, michi meisque veris heredibus plenarie persolutis, tali mediante conditione, quod singulis annis in festo b. Martini, Episcopi, Domino preposito, priorisse, & Conventui predictis de eadem dimidia terra dare & solvere debemus tres marcas Bremens, pro legitima pensione, & deinceps omnia servitia facere, que villici & coloni eorum Dominis facere tenebuntur. Venit etiam in conditionem hanc, si eadem pecunia in prefixo termino persoluta non fuerit, & servimina decentia, a nobis postulata & requisita, non completa nec servata per nos vel per nostros successores, extunc in antea prepositus, priorissa & conventus prefati eandem dimidiam terram locare, & dare possunt, ubicunque decreverint facere & ordinare cum eadem, quicquid eorum placuerit voluntati, sine nostra fratrumque nostrorum & heredum indignatione & contradictione aliqua. Pro horum ratihabitione & inviolabili observatione una nobis cum & nos cum eis promissimus & promittimus in solidum fide data strenui viri GODEWARDUS, filius Domini GODEWARDI, militis, & GODEWARDUS, filius FRIDERICI, famuli, dicti DE STELLE, plenam prestare warrantiam atque inviolabilem, Dno Preposito, Priorisse & Conventui antedictis. Ceterum taliter est adiectum, quod nos, JOHANNES DE RADE, filiusque meus, LUDERUS, & nostri heredes ac confi-

deiuissores predicti taliter ordinare debemus & volumus, quod presens pagina cum appensione sigilli terre STADINGIE, OSTERBACH nominate in testimonium veritatis roboretur atque sigilletur. Ut autem hec venditio nostra perpetue firmitatis robur obtineat, presens scriptum cum appensione sigillorum nostrorum predictorum duximus firmiter muniendum. Et nos jurati terre predictae ex iussu & consensu prefate terre ad rogatum JOHANNIS DE RADE & LUDERI, filii sui, fratrum ac heredum suorum prefatorum, apposimus in testimonium huius venditionis ac omnium premissorum sigillum terre antedictae. Datum anno incarnationis Domini M. CCC. LV. in profesto b SCHOLASTICE, virginis gloriose.

IV.

Ick, Syvert van Rade, bekenne unde betüge openbare an dessem Breve, dat ick des Closters Gudit van Osterholte, dat gelegen is to Rade, hebbe entfangen unde druke des to Mengerrechte, unde hebbe dar anders nicht inne, des schall ick den erhafftigen Manne, Herrn Kolve, Proveste, vor Mechtilden, der Priorischen, unde deme meyuen Convente to Osterholte, unde eren Nakomelingen geven unde bereden mit des Closters Hurhempten dre Hempten und söven Molt Weten tho Tinsse alle Yare to sunte Nikolaus Dage. Were of, dat ick des nicht ne dede, so schall ik en ere Gudit upgeven binnen den negesten hilli-

hilligen twölff Nachten na Wynnachten, unde offte ick dat versumede, so schulde dat benömde Gude dat Closter van my unde mynen Erven doch no loes wesen, unde ick schall dat Gut dem Proveste unde dem Convente vorbenömt rümen to sunte Peters Dage, also he gehöget ward uppe den Stoel, de negest tokomende is, unde scholet bereden unde uthgeven thovoren den Tins van dem Hare. Unde vortmer schall ick unde myne Erven twyger Hare Tins, de ick ene schuldig bin, van rechter Schult, des my de benomede Provest van Gnade wegen also lange hevet gebedet, dar hebbe ick ene vorgeseth unde sette myn Tymber, unde Buwe, dat ick up erer vorbenomten Were unde Gude hebbe also lange, went ick, edder myne Erven, den Tyns van den Hare, unde twe olde Tynse, deger unde all dem Proveste unde dem Convent beredt hebbet, unde wy ne scholet dem vorbenomten Provest unde dat Convent to Osterholte, unde eren Nakomelingen unde den, de dat vorbenomte Gude buwet, nicht mer hinderen an dem vorbenomten Gude, mer wy scholen se vorderen, wor wy konnen, unde mugen, Dat ick desse vorscreven Stücke holden wille vast unde unverbroke, des hebbe ick myn Ingesegel gehanget an dessen Bref, de geven is na Gades Borth drütteynhundert nar in dem negen unde sestigsten Hare, des negesten Dages sunte Andreas, des hilligen Apostels.

V.

Jack Alberen, Syverdes Sone van Rade, Anape,
bekenne unde betüge apenbare in dessem Bref allen
Lüs

Liden, de eme seet, offte horen lesen, dat ick mit Willen
 unde mit Witschup **Siverdes** unde **Cordes**, myner
 Brödere, unde alle myner rechten Erven, hebbe ver-
 koft unde verkope tho enen steden Ervekop **Willeken**,
Meineken Sone, unde synen rechten Anerven ein half
 Land tho **Nade** in der Süderhalve, gheheten **Nens**
werders halve Land, mit aller Gerechtigkeit unde
 Tobehoringe, dat dar tho horet, to teyn Yaren, de nu
 negeste tokomene syndt na Gades Bord, vor twintig
 Bremer Mark Penninge, de ginge und geve syndt, de
 my desulve **Willeken** deger unde altomale hefft betas-
 let, des vorscreven Landes schall ick unde wille **Willeken**
 vorscreven, unde synen rechten Erven Warschup doen,
 wannehr, wo dicke, unde wor se des behövet. Vort-
 meer mach ick vorscreven **Albern**, offte myne rechte Er-
 ven, dat halve Land wedderkopen binnen dessen teyn Ya-
 ren vor dat vorscreven Geld to allen sunte Peters Da-
 gen, alse he quam uppe den Stoel to Rome, wo ick ed-
 der myne rechten Erven, kundigen **Willeken**, edder
 synen rechten Erven, de Losinge in den twölf Nach-
 ten to **Wynachten**. Weret, dat ick, vorscreven
Albern, edder myne rechten Erven, nicht wedder un-
 nekosten, alse hier vorscreven steit, so un schall ick, edder
 myne rechten Erven, myne Rechticheit meer hebben an
 deme Lande, men dat schall ein ewig Erve, stede Roep
 bliven. Weret aver, dat ick, vorscreven **Albern**, **Wil-**
leken vorscreven, edder synen rechten Erven de Losinge
 kundige in den twölf Nachten to **Wynachten**,
 unde eme syne Penninge nicht un geve tho sunte Peters
 Dage darna, weret dat he der Penninge yemigen Scha-
 den hedde, witsliken Schaden, den Schaden schall de
 vors

vorscreven Willeken, unde synen rechiet Erven, slaen edder rekenen uppe dat Landt. To ener Betuginge, unde to einer rechten Warschup alle desser vorscreven Dingk so hebbe ick, **Albern**, tho vorenndmt, myn Insegel hengen an dessen Bref, unde **Syvert** unde **Cordt**, myne Brödere, unde **Godevert**, **Syverdes** Sone, unde **Johann**, **Cordes** Sone, unde **Lüder**, myne Beddern, unde **Albern**, unde **Hinrick**, **Lüders** Kindere, of ere Ingesegele gehengen an dessen Brees, geven unde screven dritteynhundert Yare, in dem twe unde söventigsten Yare, des hilligen Dages sunte Peters, 1372 alse he kwam uppe den Stoel to Rome.

VI.

Ick Syverd, **Syverdes** Sone, van **Kade**, beskenne unde betüge openbare in dessem Breve, vor alle gude Lüden, de eme seet, offte höret lesen, dat ick mit Willen unde mit **Bulbord Alberens**, mynes Bedderen, unde all myner rechten Erven, boren unde aneboren, hebbe verkofft unde verkope to enen steden Ervekope, ewiglikem to besittende, **Willeken**, **Meineskens** Sohne, unde **Clawese**, unde **Johanne** synen Sone, unde all synen rechten Erven, ein heel Land to **Kade**, dat gelegen in der Süderhalve, beide Hus, unde Were dartho, mit aller Rechticheit, de dartho höret, des nu to Enden bruket **Hyncke von Clacken**, beide Landes, unde Huses unde Haves, vor söß unde vyfftig **Bremer Mark Penninghe**, alse ginge unde geve synde in dem **Osterstade**, de my deger unde altomale synt wol betalet, de leste Penningk mit dem ersten, unde olts

Ihns

Innges dat halve Land wesen hadde **Kenwardes**, unde dat halve mynes Baders, unde is myn rechte anborne Erve, unde will eme des ein recht warend wesen, wanne unde wor, unde wodicke **Willeken**, **Meinekens Sone**, unde **Clawese** unde **Johanne**, synen Sone, offte synen rechten Erven, offte dengennen, de dessen Bress hefft mit orem Willen, sunder nenigerley Hulprede, offte Argelist. Dith love ick thovoren **Syvert**, **Syverdes Sone**, van **Kaden**, unde **Alberen**, myn Bedere mit my unde ick mit em, mit samender Hand, an **Truwen**, **Willeken**, **Meinekens Sone**, unde **Clawese**, unde **Johanne**, synen Sonen unde synen rechten Erven, stede unde vast tho holdende unde unverbrosken, in dessem Breve. To ener Betuginge unde tho ener rechten Warschup alle desser vorscreven Dingk, so hebbe ick **Syvert van Kade**, **Syverdes Sone**, thovoren myn Inseghel gehangen an dessem Brees, geven unde screven na Gades Bort dusent Jar, drehundert Jar, in dem soes unde seventigsten Jare, des achten Dager vor sint Peters Dage, also he kwam uppe den Stoel tho Rome.

VII.

Ick Johann, **Willeken**, **Meinekens Sones Sone**, wanafftig an den Dorpe to **Kade**, an dem **Osterstade**, bekenne unde betüge apenbare an dessem Breve vor allen dengennen, de ene seet unde horet lesen, dat ick mit beradenem Mode unde **Bulborth Claves**, mynes Broders, unde all myner rechten Erven, boren unde aneboren, unde dergennen, der ere **Bulbordt** dartho hort

hort unde noth is, benamen der vromen Knapen, **Willekens** unde **Hermens**, geheten van **Stelle**, hebbe verkofft unde verkope an dessen Breve tho enen steden ewigen Ervekope, **Herrn Hinrike Gudebuck**, Proveste, vor **Berten**, Priornen unde den meynen Convente des Closters tho **Osterholte**, sunte **Benedictus** Orden, an den Stichte van **Bremen**, unde oren **Nakomelingen**, myn halve Landt, dat dar ligt an der **Süder** halve uppe der **Beltmarke** to **Kade**, dat myn Broder de helffte ynthiegen hefft, mit aller Rechticheit, Zinse, Rente, Thobehort unde Nutticheit, worvon dat se kamen, unde waran dat se zeen, an **Water**, an **Lande**, an **Sande**, an **Wende**, wo dat se nomet werdet, also idt myn **Bader** my ervet hefft, unde ick beseten hebbe unde bruket hebbe wente an dessen **Dagh**, vor **two** unde **dortig** **Bremer** **Mark**, gheves **Geldes**, de my **deger** unde **all** **betalet** unde **bereet** syndt na mynen **Willen**, unde hebbe dem **Praveste**, **Priornen**, unde dem meynen **Convente** **vorbenomt** dat **vorscreven** halve **Land** unde den **Egendom** **upgelaten**, **uy** dem **Kerkhave** tho **Ningenskerken**, vor deme **Kerspele**, also me **Gudt** **plicht** to lastene. Unde wy, **Johann**, **Clawes**, **Willeken** unde **Hermen**, **vorbenomt**, **willen** unde **scholen**, unde **lovet** an dessen **Breve** mit **samender** **Hand** den **vorscreven** **Proveste**, **Priornen**, unde **Convente**, unde **eren** **Nakomelingen** ene **rechte** **Warspuy** **unverbroken** des **vorbenomten** halben **Landes** mit **aller** **Rechticheit**, **wor**, **wanne** unde **wodiecke** em des **noeth**, unde wy **dartho** **eschet** unde **manet** **werden** van dem **Praveste** tho **Osterholte**, de **under** **Jaren** is. **Were** **ok**, dat de **Pravest**, **Priorne** unde **Convent**, **vorbenomt**, **nenigen** **Brak**, **Schaden**,
edder

edder Hinder leden an den vorbenömtten halven Lande, van uns offte van unsert wegen, so schole wy, binnen veerteyn Nachten, wann wy dartho eschet werdet van dem Proveste tho Osterholte, all den Hinder untweren, unde den Schaden, den se nomen hefft, vervullen, unde scholen eme dat halve-Land reken, unde Rum tomale maken unde unbeworen. Dat love wy an guden Fruwen an dessem Breve mit samender Hand. Tho ener Betughinge alle desser vorscreven Stücke so hebbe wy Johann, Claves, Willeken, unde Hermen, unse Ingesegel gehangen laten tho dessem Breve, geven na Gades Bort druttennshundert Jare, an dem achten unde negentigesten Jare an dem achten Daghe tho twölften.

VIII.

Ick, Claves, Willeken, Meineken Sones Sone, wonastig an dem Dorpe tho Rade, an dem Osterstade, bekenne unde betüge openbare an dessem Breve vor alle dengennen, de one seet unde horet lesen, dat ick mit beradenem Mode unde Bulbord Johannis, mynes Broders, unde alle myner Erven, boren unde aneboren, unde dergennen, der ere Bulbordt dartho horet, unde noth is, benamen der vromen Knapen, Willekens unde Hermens, geheten van Stelle, hebbe verkofft unde verkope an dessem Breve tho enen steden, ewigen Ervekop, Herrn Hinrike Gudebuke, Proveste, vor Berten, Priornen unde dem menen Convente des Closters tho Osterholte, sunte Benedictus Orden, an dem Stichte van Bremen, unde eren Name:

Komelingen, myn halve Land, dat dar ligt an der Süs
 derhalve uppe der Beltmark tho Rade, mit der helen
 Weren an dem Dorpe an Länge unde Brede, alse se
 begrepen is mit Graven, der de Helfste höret tho mynen
 halven Lande unde de Helfste to Kenwardes halven
 Lande, dat Johann, myn Broder, verkoffte demsul-
 ven Proveste tho Osterholte mit mynen Willen unde
 Bulbord, de myn Vader bede Weren unde hele Land
 kofft hefft von Alvern, Syverdes Sone, van Rade,
 mit aller Rechticheit, Tynse, Rente, Thobehort, unde
 Rütticheit an Watere, an Lande, an Wende, an Sande,
 alse se myn Vader ervet hefft unde ick beseten hebbe,
 wente an dessen dach, vor soven unde dortig Bremer Mark,
 de my deger unde all betalet und beredt syndt na my-
 nen Willen, unde hebbe dem Praveste, Priorne, unde
 dem menen Convente vorbenomt dat vorscreven halve
 Landt mit der helen Weren unde dem Egendome upge-
 laten uppe dem Kerkhawe tho Ningenkerken vor dem
 Kerspele, unde wy Claves, Johann, Willeken
 unde Hermen, vorbenomt, willet unde scholet, unde
 laset mit sameder Hand dem vorscreven Praveste,
 Priornen unde Convente, unde ören Nakomelingen eyne
 rechte Warschup des vornompden halven Landes unde
 der Weren, wor, wanne unde wo dicke em des noet is,
 unde wy van öhne dartho manet werdet. Weren ok,
 dat de Pravest, Priorne, unde dat Convent vorbenomt
 yeningen Brak, Schaden edder Hinder leden an den vor-
 benomten halven Lande unde helen Weren van uns offte
 van unser wegene, so scholen wy binnen verteyn Nach-
 ten, wann wy dartho eschet werden van dem Prave-
 ste tho Osterholte, all den Hinder entweren, unde den

Schaden, den se nomen hebben, vervullen, unde scholen
 öme dat halve Land unde de Were reken unde Rum ma-
 ken, dat eme noghe. Bortmeer so bekenne ick **Clas**
wes, vorbenomt, dat ick desse vorscreven halve Land
 unde Were hebbe wedder entsangen tho **Mengers**
 rechte van demselven Proveste van Osterholte to my-
 ner **Lyfucht** allene, unde lenck nicht, unde schall unde
 will dem Proveste van Osterholte geven yarlikes twe
 Bremer Mark to Einse, aise gynge unde gheve synt vor
 der Wessle tho Bremen, to allen sunte Mertens Dagen,
 sunder Bertogh unde Hynder. Were of, dat ik dessen
 Lyns alle Yar nicht uthen geve, unde lete den enen uppe
 den andern kamen, so mogh de Provest van Osterholte
 my de Were mit dem halven Lande upseggen sunder my-
 nen unde myner Erven Unmoet, unde mach se doen enen
 andern, wen dat he will. Wannehr of myner to fort
 würde, so en scholen myne Erven nene Rechticheit heb-
 ben an der Besittinge der Were unde des halven Lan-
 des vorbenömt. Dat lave my **Clawes**, **Johann**,
Willeken unde **Hermen** vorgescreven mit sameder
 Hand, an guden Truwen, unde hebbet des unse Inge-
 segel gehangen laten an dessen Bref. Geven na Ga-
 des Bort druttenhundert Yare, au dem achten unde
 negentggesten Yare, des dorden Sondages in der Basten.

IX.

If **Gippold von Raden**, Knape, bekenne und be-
 tüge apenbar in dessem Brefe vor als weme, vor
 my unde myne rechten Erven, dat ik schal unde moth fry,
 ledig und losmaken den Hof tho **Holte** mit syner allin-
 genan-

genanten Thobehoringe, den nur **Rebbeke** bouwet, der werdigen und ersamen Frouwen, Ebbedische und Convente des Clostes tom **Hilgenrade**, van aller Bersegelinge, Berpendinge, unde van aller Ansprake, de up dat Guth mogte scheen, dat ick ehr fry, ledig unde unbekümmert, verkost unde versettet hebbe, na Lude enes Nichtschynes, darup versogelt, wan ik ofte myne Erven von der Frouwen Ebbedischen, ohren Nakomeslingen, ofte Holder deses Brefes, darum eschet, edder gemanet werden mit Baden mundliken, ofte mit Brefen, do ik des denn nicht fort mit der Maninge, so schall ik unde moth fort in vertheyn Dagen darna, wann ik darum geeschet bin, **inriden tho Wildeshusen** in ene ersame gemene Herberge, dar man my dann inwysset, unde dar lesten unde holden en rechte **Inleger up mynen Schaden**, unde dar nicht uthrûmen, Dages ofte Nachtes, ik en hebbe erster: dat Guth van aller Ansprake fry, ledig, und loes gemaket, unde ohne gerichttet alle Gebrek, Hinder, Schaden, den se darumme geleden hebben. Versumede ik dat den, unde dyt allen, so vorschreven steyt, nit en helde, so willkôre ik in desseme Brefe, dat man sodann Gebrek, Hinder unde Schaden, de darumme geleden worden, van my unde mynen Erven, unde uth allen mynen Erven unde Gôderen, beweglik unde unbeweglik, wo ik de nu, ofte dar dan belegen hebbe, mag ûtern, winnen, unde manen, mit Pandinge, mit Besate unde fort mede allem Rechte, Gerichten, geestlik ofte weltlik, up allen Steden unde in allen Gerichten, dat en recht unde gerichtte, den andern nicht to hindern unde unvorelaget. Vorgenande alle dese vorschreven Artikel unde Puncte, unde der ein je-

welik besunder, lawe ik Lippold, Knape, vogenomt, vor my, unde myne rechte Erven, in sekeren, guden Trouwen, unde by myner Ere, stede, feste, unde un- verbraken wol to holden, sunder alle Argelist. Des to Urkunde unde Tchnisse der Warheit hebbe ik Lippold, Berköper, vogenomt, vor my unde myne Erven, myn rechte Ingeseghel witliken an desen Bref doen hangen. Gegeven na Gades Geboert M. D. III, am Dage Lam- berts Episcopi & martyris.

X.

Nota reditus huius dotis ecclesie. Primo in *Ostereystede* in bonis, que colit Sokeland, sive curia, quæ totaliter spectat ad dotem ecclesie *Rade* cum omnibus attinentiis, & dabit annuatim duos modios filiginis cum tribus himptonibus Staden- sis mensuræ. Et hoc tantum Reçtori ecclesie in *Rade*, & VIII. solid. solvit & duos pullos gallinaceos.

Item in *Westereystede* Reçtor ecclesie habet ibi unam curiam bisextam, de qua habet XXIII. him- ptones filiginis, & VIII. solidos & duos pullos gal- linaceos.

Item in *Hanstede* habet unam curiam, quæ bona colit *Hincke Magere*, & ipse nunc est diaconus huius dotis ecclesie. Et dabit annuatim Reçtori in *Rade* duos modios filiginis cum tribus himptonibus, & VIII. solidos, quod proprie *Tinse* vocatur, & duos pullos gallinaceos.

Item

Item in eadem villa tres areas: una dat VI. solid. alia VI. solid. tertia VI. solidos.

Item in eadem villa in bonis, quæ colit nunc *Hencke Cbmeno*, plebanus habebit unum Molt filiginis, mensuræ Stadenfis, quod Domicelli in *Issendorpe* dederunt pro salute suarum animarum, perpetuis temporibus duraturum.

Item in *Brettorp*. Rector ecclesiæ in *Rade* habet ibidem duo bona, ambo discreta. Ex una dabitur ei census, i. e. XXIV, himptones filiginis.

Item in villa *Eistede*, in bonis, quæ nunc colit *Claus Wilbernen*, dimidium modium filiginis, Stadenfis mensuræ, ab *Agnese*, quondam uxore *Morckes de Issendorp*.

In eadem villa Rector ecclesiæ in *Raden* tres areas habet. Una solvit VIII. solidos, quam colit Sartor, alia solvit IV. solidos, tertia ibidem IV. solidos.

Item jurati ecclesiæ Rectori in *Rade* in die Galli dabunt X solidos pro luminaribus.

Pastor ecclesiæ in *Rade* habebit a juratis Collegii fraternitatis *S. Johannis Baptistæ*, in die decollationis eiusdem, singulis annis X. solidos Lubecenses.

Ego, *Johannes Caroli*, Pastor in *Rade*, testor manu mea hac propria, quod, interveniente confratre meo, *Hamabario*, partem aliquam, me vivente, de anteriori agro, proxime adiacente pago contulerim *Hermanno Cars*, vicino meo, quam ille conspavit hortulo suo, & dabit mihi annuatim quatuor so-

lidos Lubecenses. Posterius vero mei sua gaudebunt possessione, & quid opus sit factu, iudicare possunt.

Notandum vero. Si contigerit, ex una domo simul sponfos duos aut plures egredi, simili modo totidem sponfas, Rector ecclesie habebit ab unoquoque, & ab unaquaque suum *Provend*, i. e. totidem panes & frustra carnis, quod sponfi, aut sponfa.

Nota. Rector ecclesie in *Rade* habebit de puero baptizando eine *Walle Bottern*, quae habebit libras tres, & unam provend, panem & frustum carnis.

Item de defunctis, tam de viris, quam de foeminis & de infantulis pro sepultura IV. solidos cum aliis attinentiis, excepto de pueris & aliis nondum nuptis non habebit *Monargeld* unde einen *Prövend*, sed tantum quatuor panes, & cum aliis, quae cum panibus conferri solent. Si copulaverit aliquos, habebit solidos quatuor. De muliere, ubi introducenda fuerit, unum Witten.

In fidem & testimonium praecedentium subscripsit *Jacobus Croeger*, imperiali auctoritate Notarius publicus.

XI.

In nomine Domini. Amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quingentesimo primo, indictione quarta, die lunae, mensis Junii, Pontificatus

catus sanctissimi in Christo Patris, & Domini nostri, ALEXANDRI, divina providentia pape sexti, anno nono, in mei, notarii publici, testiumque infra-
scriptorum, ad hoc specialiter vocatorum & ro-
gatorum, presentia personaliter constitutus vene-
rabilis & egregius vir, Dominus JOHANNES DE BA-
RUM, Decretorum doctor, ecclesie sancti Johan-
nis, Baptiste, Lunenburgensis prepositus, in eccle-
sia Verdenfi, sancteque ecclesie Bremensis Cano-
nicus, & in eadem obedientiarie in RADEN obedi-
entarius principalis, principaliter pro se ipso, citra
tamen quorumcunque procuratorum suorum,
per eum hactenus constitutorum revocationem,
omnibus melioribus modo, via, iure, causa &
forma, quibus melius, efficacius, ac validius po-
tuit ac debuit, fecit, constituit, curavit & sollem-
niter ordinavit suos veros, rectos & indubitatos
procuratores, actores, factores, negotiorumque
suorum, infra scriptorum, gestores ac nuncios
speciales & generales, ita tamen, quod specialitas
generalitati non deroget, nec e contra, videlicet ve-
nerabiles & spectatos viros, Dominos & Magistros,
CONRADUM, identidem dicte sancte Bremens. ec-
clesie Decanum, & JOHANNEM WEDEMEYGER,
sancti Anscharii Bremensis Canonicum, absentes
tanquam presentes, eorum quemlibet in solidum,
ita tamen, quod non sit melior conditio primitus
accupantis, nec deterior subsequens, item, quod
unus eorum inceperit, alter eorumdem id profe-

qui valeat, mediare, terminare pariter atque finire, ad ipsius Domini constituentis nomine & pro eo ordinanda, procuranda, disponenda ac facienda omnia & singula necessaria & oportuna, quibuscunque nominibus censeantur, dictos canonicatum & præbendam ac obedientiarum respective concernentia, nec non fructus, redditus, proventus, iura, obventiones & emolumenta quæcunque ex eisdem provenientia, temporibus, ad hoc deputatis & congruis emonenda, levanda, recipienda & obtinenda, ac in ipsius Domini constituentis usus convertenda, ipsaque in divinis, more solito laudabiliter decimanda, deserviri facienda, & etiam altiores obedientiarum, & dignitates, si quæ vacaverint, vacant, seu vacabunt, pro eodem Domino constituendas, optandas, sibi que easdem assignari petendas, & obtinendas, nec non quodocunque licitum & honestum, *iuramentum*, si opus fuerit, *in animam* eiusdem Domini constituentis *præstandum*, unum quoque vel plures procuratorem seu procuratores loco sui substituendos, eumque vel eos revocandos & onus procurationis huiusmodi in se reassumendos totiens, quotiens opus fuerit, ac dictis suis procuratoribus, seu eorum alicui placuerit & visum fuerit expedire & qualiter omnia alia & singula facienda & gerenda, exercenda & procuranda, quæ in premissis, & circa ea necessaria fuerint seu quælibet oportuna & que ipsemet Dominus constituens faceret seu facere posset, si pro-

premissis omnibus & singulis presens & personaliter interesset, etiam si talia forent, quæ mandatum exigent magis speciale, quam presentibus est expressum, promittens insuper idem Dominus constituens mihi, notario infra scripto publico, tanquam publice & authentice persone, rite & legitime stipulans & recipiens vice & nomine omnium & singulorum, quorum interest, intererit aut interesse poterit, quodlibet in futurum feratum, gratum atque firmum perpetuo habiturum totum quod & quicquid per dictos suos procuratores ac substitutos, vel substituendos ab eisdem, seu eorum altero factum, dictum, gestum, procuratumve fuerit, in premissis seu aliquo premissorum, relevans nihilominus & relevare volens eosdem suos procuratores ac substitutos vel substituendos ab eisdem, ve eorum altero, ab omni opere satisfaciendi, iudicioque facti & indicatum solvi cum omnibus, & singulis clausulis necessariis & opportunis sub ypoteca & obligatione omnium bonorum suorum, mobilium & immobilium, presentium & futurorum, sub omni iuris facti renunciatione ad hec necessaria pariter & cautela. Super quibus omnibus & singulis premissis prefatus Dominus constituens sibi a me Notario publico infra scripto unum, vel plura, publicum seu publica fieri atque confici petiit instrumentum & instrumenta. Acta fuerunt hec Lunenborch in aula prepositure Lunenburgens. sub anno indictione, die Mensis, &

pontificatu ac aliis, quibus supra; presentibus ibidem honorabili & discreto viris, Domino HENRICO HOBEN, presbytero, & HERMANNO HONIGH, Clerico Verdenſis & Monasterienſis Dioceſ. teſtibus ad premiſſa vocatis, habitis ſpecialiter & rogatis.

Et ego BERNHARDUS ESCEMANN, Clericus Verd. Dioceſ. publicus ſacra imperiali auctoritate Notarius, quia dictorum procuratorum conſtitutorum poteſtatis dationi, rarihabitioni, relevationi, omnibusque aliis & ſingulis premiſſis, dum ſic, ut premittitur, fierent, & agerentur, una cum prenotatis teſtibus preſens fui, eaque omnia & ſingula ſic fieri vidi & audivi, id propter preſens publicum instrumentum, manu mea propria ſcriptum, exinde confeci, conſcripſi, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, quam ſigno, nomine & cognomine meis ſolitis & conſuetis ſignavi, in fidem & evidens teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum rogatus & requiſitus.

XII.

Ich Statz von Rhaden bekenne hiemyth vor my, unde all unſer, der von Radeu Erſen, dat ik der Kerken tho Rade, im Stifte Bremen, mit alle derer Uplunſt, Gerechtigfeit unde Thobehoringe, nichtes uth beſcheden, mit Conſens unde Bulbord all der gennen, ſo van Rechtes, edder Gewahnheit wegen, eren Willen
hirtho

hirtho geven schollen, des ehrentfesten unde ehrbaren
Joest Beeren Bastert sone, **Joest** geheten, gutwol-
 lich forlehnt, unde de Tydt synes Lebens asergelaten,
 desulve tho gebruken, unde tho bedenende, wo crystlich,
 göttliche unde billich, gelief he vor Gott allmechtig, an
 gennen Dage, davor Bekenschup gesen will, ofte einen
 anderen geschykeden Prediger an syne Stede tho holden.
 Des tho Erkunde der Wahrheynt unde steder vaster Hol-
 dunge hebe ik desse Bekentnisse unde Belehndinge myth
 eigener Hand geschreven unde myn angebohren Kinkpiger
 wetentlich an dessen Bref don drucken unde mynen Nas-
 men unde Tonamen myt eigener Hand underschreven.
 Datum den 25. Martii Anno Domini ses unde festig.

XIII.

Den 11ten März 1585. berichtede **Jobst Beer**,
 der jüngere, das ihm angebracht wäre, von den
 alten Leuten zu **Nade**, daß die von **Naden** von der
 Kirchen zu **Nade** nicht mehr jährlichs gehabt alse 12
 Gulden. Darauf hat **States von Naden** jehiger
 Zeit Drost zur Alnen den Regenbericht gethan, daß die
 von **Naden** derogestalt nuwerlich von der Kirchen jähr-
 liche Zinse genommen, dieweil ihre Voreltern die Mener
 und Katen so gutwillig von ihren Erb- und Gütern bey
 das Lehn verehret haben, und das Lehn dabeneben auch
 gestiftet. Aber einen ziemlichen Weinspenning ist er
 wol ständig, daß der davon genommen sey, wenn sie ei-
 nem das Lehn verlehnet haben, und dabeneben eine Ge-
 rechtigkeit je und allewege gewesen, wenn die von **Na-**
den in der Person aida gekommen, ist zum ersten Ge-
 richte

richte ein braden Hohn, neben einem Stücke Goldes, und einem neuen Messer aufs Teller zu legen, neben einem guten Ablager schuldig gewesen, und noch ist. Und zur Urkund habe ers von dem Pastorn, Hrn. Herrmann Angelbecke selbst empfangen, welcher Herrn Johann Carls, des Bischofs von Bremen, Herzog Christoffers von Braunschweig Hospredigers Capellan gewesen, und nach Herrn Johann Carls tödtlichen Abgange die Kirche von seinem Vater, Lippolt von Raden, seeliger, zur Lehn wieder empfangen durch Vorbitte Hrn. Johann Carls. Ohrkunde der Wahrheit habe ich, Stats van Raden, obengemeldet, dieß mit meiner eigenen Hand unterschrieben. Actum Afnen Anno & die, ut supra.

Staes van Raden,
myn Egen Hanth.

XIV.

Ich Johann von Rhaden, Erbgessen zum Hoeffen, und Collator zu Rhaden, thue kund und bekenne hiemit, daß ich dem würdigen und wolgelahrten Christoffern Bogelmann mit der Kirchen zu Rhaden beleihet, und versichert, für welcher Beleihunge und Versicherung er mir soll und will geben 140 Rthlr. Hierauf habe ich von ihme empfangen 50 Rthlr. nach Ausweisung der gegebenen Quirancien, also restiren mit daraus noch 90 Rthlr. welcher er sich gegen mich verpflichtet, in 2 Terminen zu bezahlen, als nemlich den ersten gegen diesen zukünftigen Ostern dieses 1606. Jah-

res, und die andere Termine aber, weil er von mir begehret hat, bin ich damit friedlich, biß so lange er die Aufbührungen davor bekommt, es ist zu jedem Termin 45 Rthlr. machen also zusammen 90 Rthlr. wenn diese 90 Rthlr. erlegt und bezahlt, alsdenn habe ich für die Beleihunge empfangen, was mir gebühret, und habe alsdenn mit ihme einen guten Frieden, will ihme auch zu gelegener Zeit darauf noch weitere Versicherunge geben. Es hat mich aber auch der Pastor darbeneben weiter angelanget und gebeten, daß, weil sein Vater und er sich der Getreu nach gegen mich und die Meinen verhielten, und noch hinferner verhalten wolten, ich möchte ihm doch dargegen die Verschunge wieder an thun, daß nach Absterben seiner sein Sohn, oder seine Tochter, oder seine Hausfrau, darauf wieder sich befreien, und damit beleihet werden möchte, worauf ich ihme dann verwilliget, daß da er mit Tode abgehen würde, und einen Sohn hinter sich verlassen, der darzu tüchtig wäre, das derselbige mit der Kirchen solte wiederum beleihet werden, wie die vorigen Pastoren so für ihm damit beleihet sein gewesen, ohne einige einsperunge und hinternüs der Meinen noch jemand anders. Wer dar kein Sohn vorhanden, da er dann eine Tochter verliesse, die sich an einen guten gelehrten Gesellen, so zur Kirchen tüchtig, auch was vermögens wäre, befrehete, daß alsdann damit beleihet soll werden, im Mangel aber der Kinder, dar sich dann die Witwe wiederum befreien wird an einen guten gelehrten Gesellen, so zur Kirchen tüchtig, auch sothanen vermögens, daß er mit mir und den Meinen dafür einen Abtracht nach Billigkeit kan machen, so soll er damit beleihet werden, es soll

soll aber solche Befreyung und alles geschehen mit fürwissen des Leinherren, es soll auch derselbige, so damit beleihet wird, dem Leinherren dafür erlegen und bezahlen, was sich von leinwegens gebühret, alles ohne Gefährde und Argelist, und des zu mehrer Verbund der Wahrheit habe ich dies mit eigener Hand geschrieben, untergeschrieben und mein angebohrnes Pitschaft hiebey öffentlich thun trucken, geschehen zur **Verlage** in beywesende der edlen und viel tugendsamen Elisabethen, Annen und Margreten, Geschwestern von Rhaden, meiner freundlichen lieben Weschens. 1606. den 18ten Aprilis.

J. Johann von Rhaden
Leinbrief de dato 18. Aprilis.

XV.

Jch, Johann von Rhaden, zu den Hoefen Erbesessen, und Collator der Kirche zu Rhade, bekenne hiemit für mich und meine Erben und jedermänniglich, daß ich dem Würdigen und Wohlgelehrten Herrn, **Christopher Crachtbügel**, den jetzigen Pastoren zu Rhade, meinen Lehnmann, mit meiner Kirchen, und aller Zubehörung günstiglich beleihet habe, also und dergestalt, daß der Pastor und seine Nachkommen, nit allein den Widenhoff, mit allem, was von Alters hero dabey gewesen, und zugehöret ist, als Wische, Aeckere, und Holzung, sondern er, und seine Nachfolger sollen auch eine vollkommene Macht und Gewalt über die Meyere haben, wie dieselbe meine liebe Voreltern

eltern und Antecessoren, gleich als andere Stiftsjun-
fern, gehabt haben, und solche Gerechtigkeit, laut mei-
ner Voreltern Hand und Siegele, dem Pastoren gün-
stiglich überlassen und gegeben, und ich dawider kein-
mandt einige vermeinte Vorbittung des Ungehorsams
und Muthwillens der Meyere wider der Pastoren Ge-
rechtigkeit zu schützen, mit nichten geständigk. Alles
ohne einige Gefährde und Argelist. Und des zu meh-
rer Urkunde der Wahrheit, so habe ich, **Johann von**
Rhaden obangezeigt, dis mit eigener Handt geschrie-
ben, unterschrieben, und mit meinem angebohrnen adl-
ichen Pitschaft befestiget, welches geschehen zu den Hoefen
den 17. Februarius, im Jahre nach Christi Ge-
burth Ein tausend, Sechshundert, zwanzig sechs.

XVI.

No. 1637. den 2ten Januar. Wie ich Endes Be-
meldeter mit dem Wohlledlen und Besten Junker,
Anthon Günther von Rhaden, auf Hoefen und
Wassensen Erbgessen, mich nach dessen Lehn und Kirche
zu Rhaden erhub, um allda mit dem neuwen Pastore
und Küster Richtigkeit zu machen, dann Rechnung auf-
zunehmen, ic. befand sich erstlich, daß das Kirchspiel,
wegen Abgang des vorigen Küsters, **Gerhard Nie-**
manns, einen neuen, Namens **Gerhard Bewe**,
von Burtehude, angenommen, doch alles ad confir-
mationem & ratificationem præfati Domini col-
latoris, welcher darauf vorgesordert, und, weil er ante
confirmationem præfatam sich seines Dienstes un-
terzogen, ward ihm deswegen ein guter Verweis gege-
ben.

ben, und diese Formula instrumenti vorgelesen, und vorgestellt, ob er dieselbe seinem Collatori schweren wollte, daneben Præstanda præstiren; so könnte die von ihm gesuchte Confirmation erfolgen. Die Formula Iuramenti lautete also:

„Ich, Gerdt Beye, aus Burtshude, lobe und
 „schwere, daß ich dem Hochedlen Anthon Günthern
 „von Rhaden, und dessen Nachfahren am Lehn allhier,
 „getreu und hold seyn, dessen Lehnrecht an der Kirchen
 „zu Rhaden, Erzstifts Bremen, äusserst befördern,
 „Schaden und Nachtheil aber des Lehnherrn in allem,
 „insonderheit des Kirchenlehns allhier, warnen und
 „kehren; auch der Gemeine allhier ein gut Exempel
 „mit christlichem Leben geben; dann des Kirchspiels
 „Jugend getreu instituiren, wie ich solches vor Gott
 „verantworten will; mit der alten Küstergebühr mich
 „dagegen genügen lassen; die Kirchengüter und Zim-
 „mer, so mir anvertrauet, wohl verwahren; das Ge-
 „läute, daß es nicht unzeitig verrichtet werde, sondern
 „zu rechter Zeit, nebst dem Auf- und Zuschliessen des
 „Gotteshauses, samt allem dem, an Kranken besuchen,
 „an der heil. Taufe aufwarten, und Altar, auch andern
 „Servitiis, dem Hrn. Pastoren und Gemeine des Kirch-
 „spiels gebührende, getreu und unverdrossen aufwär-
 „tig seyn will, und in allem mich also bezeigen, als ei-
 „nem getreuen Lehnsmanne eignet und gebühret, so wahr
 „helfe mir Gott und sein heiliges Wort. Thäte ich
 „aber hierwider, hätte mein Lehnsherr Macht, das Amt
 „von mir zu nehmen, und einem andern zu conferiren.
 „Jedoch ist hiedurch der Vergleich, vor diesen zwischen
 „den

„den Hochedlen von Rhaden, und den von Iffen-
 „dorf errichtet, nicht eingebrochen noch præjudiciret.,,

Gerd Beye juravit in forma, prout præ-
 scriptum, und gab pro introitu einen Rosenobel.
 Die Mulctam aber ließ der Junker ihm gratiose
 nach, daß er sich des Amts ehr unterfangen, als er instals
 lirtet, und vom Hrn. Collatore confirmiret; er-
 theilte darauf confirmationem sub manu & si-
 gneto Domini collatoris.

Eodem ward der neue Herr Pastor an dem Orte
 vorgesfordert, und diese Formula juramenti, und
 pro obtinenda petita confirmatione dieselbe zu
 leisten fürgestellt, so also lautet:

„Ich, Herr David Petri, Pomeranus Ru-
 „genwaldensis, lobe und schwere, daß ich dem Hoch-
 „edlen Anthon Günther von Rhaden, und dessen
 „Nachfahren, als einzigen Lehnherren dieser Kirchen, je-
 „derzeit getreu und hold seyn, dessen Lehnrecht an der
 „Kirchen zu Rhaden samt allen dazu gehörigen Mey-
 „ern, Köttern, Gehölzen und Appertinentiis, an-
 „tiquis & novis, deren 4 Mehene, und 4 Kötner,
 „und 4 Brinkfiser, oder Häuslinge seyn, in allen der-
 „ren Gefällen, und uhrlehn:abgiffen, ungeändert, zu
 „Dero, und Niemand anders, Besten, verwahren, von
 „deren Zugehörungen und Gerechtigkeiten, wie auch von
 „meinem Wedem: und Kirchengütern das Geringste,
 „ohn meines Lehnherren, obgemeldt, und dessen Nach-
 „fahren, Consens und Bulbord, nicht veräußern noch
 „verseßen, sondern mit deren alten Abgiffte content seyn,
 „und das Lehn getreulich verwahren will: Dann die Ges-
 „meine Gottes allhier im reinen Worte Gottes Augs-
 „burs

„burgischer Confession, und Darreichung der heiligen
 „Sacramente, samt aller andern priesterlichen Gebühr.
 „nis, getreulich, wie einem getreuen Seelenhirten ob:
 „liegt, samt einem guten Exempel, der Heerde vor:
 „stehen, und vorleuchten will; Das Lehn auch, so oft
 „es zufalle, sowol am Lehn Herrn, als Lehnträgern, und
 „Vasallen, renoviren, und deren reinvestitur suchen
 „will; dann darinn dem Lehnsherrn, und niemand an:
 „ders, darin getreu und hold seyn, auch dessen Schaden
 „und Nachtheil möglichst warnen und kehren, dessen
 „Vorthail aber fördern und vermehren, der Kir:
 „chen Dotem treulich verwalten, einfordern, und jähr:
 „lich, auf des Lehnsherrn Erfordern, gute Rechnung und
 „Reliqua davon abstatten; dann auf der Jugend und
 „Alten respective guten Erziehung und Christenthum
 „gute Acht geben, und darin also vorsehn will, wie ich
 „am jüngsten Gericht Gottes solches gedенke zu verant:
 „worten, so wahr helfe mich Gott und sein heiliges Wort!

Herr David Petri deposuit præfatum iu:
 ramentum in forma, præsentibus Prænob. An:
 thon Günthern von Rhade & Othrabern Fresen,
 Hereditario in Campen, und ward dieser Lehnbrief
 in comuni forma ausgefertigt, so ihm, Pastori, zu:
 zustellen, so bald er die restirende Lehngelder erlegt. —

Von der Kirche zu Rhade giebt der p. t. Pastor
 nichts, weil es ein Simoniacum wäre, zu geben und
 zu nehmen. Weil aber so ansehnliche weltliche Lehns:
 und Immobil-Güter und Meyer von den von Rhade
 dabey gelegt, illa expressa conditione, daß ihnen
 jährlich aus den Meyergütern der p. t. Pastor einen
 gewissen Canonem ableisten sollte — welche annuæ
 præ-

præstationes, wenn sie nun ad dies vitæ eines Pastoris verhandelt werden, billig, etwas antragen müssen, und giebt doch der Pastor fast nichts dazu: gestalt der Meyer Weinpfenninge solches aufbringen können.

Eod. 3. Ian. war Dominica I. post annum novum ist darauf der Herr Pastor, vorgemeldet, zur Kirchen solenniter geführt, und finitis sacris, gebührensam a Domino collatore confirmiret, auch die Possession des Lehns eingewortet worden, und dabey erinnerliche Beredung geführt —

Eod. ward auch mit höchstem Fleiß nach der ersten Foundation inquiret, so endlich in copia bekam, und dem wahren Original also einstimmig ist, welches der Pastor in Verwahrung hat. (*) So ward auch mit Fleiß nachgesehen, was die Kirche zu Rhade in Note vergnügte, und befand sich, wie die Copie des Kirchenbuchs ausweist. So ist endlich mit Fleiß acht gegeben auf das Kirchengebäude und reædification des verwüsteten abgebrannten Thurms, dazu die Vorsteher durch ein Collectenbuch fleißig um eine milde Bensteuer baten.

Der Pastor sagte hierauf dem Hrn. Collatori für beschehene günstige Collation Dank, und præstirte den 4ten bey dem Abzuge die gewöhnlichen Offerten an Messer und Geld, auch etwas an dem veraccordirten Geldern, laut der deswegen ihm ertheilten Quittung. So alles geschehen und ergangen in der Wedum und Kirchen der Börde Rhaden im Jahr und Tage, wie

G 2

obber

(*) Da Rhade 1691. einen grossen Brand erlitten, in welchem auch die Pfarre in die Asche gelegt worden; so sind alle alte Urkunden damals von Händen gekommen.

obbemeldet, im Beysehn der Hochedlen, Besten, Gesirengen und Gelehrten Herrn Othrabens Fresen, Des jüngern, zum Kamppe Erbgessen, und Hinrichen Breuningk, der Rechten Doctoren und Gräfl. Oldenburgischen Raths zu Delmenhorst.

Hinrich Breuningk D.
in fidem subscripsi.

XVII.

In Sachen Diederich Conrad Plato de Raden in puncto des Juris patronatus bey der Pfarre zu Rhade ist hiemit der Bescheid, daß zwar dem von Rhaden, als Patrono, nach der bey der Fundation geschehenen Stipulirung, von dem p. t. Pastore so viel, als der Weinspenning von den Pastorat-Meyern austrägt, ein mehrers aber nicht, gegeben werden mag: welcher wegen denn, auf erfordernden Fall, der p. t. Pastor dem Königl. Consistorio seine Aussage auf sein Gewissen zu thun hiedurch angewiesen wird. Decretum Stade im Königl. Consistorio den 6. Sept. 1717.

Königl. Consistor.

XVIII.

Daß der weiland Hochwohlgebohrne Herr Diederich Conrad Plato von Raden, Zeit Lebens gewesener Herr von Sutholt und Lette, eine eheliche Tochter, nemlich die Hochwohlgebohrne Frau Margaretham Dorotheam Mariam von Raden, des Hochwohlgebohrnen Herrn Simon Segur de Monbrun

brun genant de Luer, Obristen unter Ihro Königl. Maj. von Grossbritannien Trouppeu, eheliche Gemalin, als einzige Erbin hinterlassen, und auffer ihr, keine mehr, noch andere Erben obhanden gewesen, ein solches thue ich, des Orts Richter, hiedurch attestiren: inmassen zu dem Ende gegenwärtigen Schein eigenhändig ge- und unterschrieben, und das mir gnädigst anvertraute Gerichts-Siegel beygedruckt. So geschehen Bechte den 15. Jul. 1725.

(L. S.) Adolph Roringhly, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cöln, als Bischofs zu Münster, bestalter Richter zu Bechte und Damme.

Obiges alles thue ich, Pastor loci, kraft eigenhändiger Unterschrift und beygedruckten meinem gewöhnlichen Pertschaft gleichfals attestiren. Barkum den 16. Jul. 1725.

(L. S.) Philippus Frauciscus Senckel,
Pastor in Barkumb, Amts Bechte.

XIX.

P. P.

Ew. — wehrtestes Schreiben vom 16ten Sept. habe die Ehre gehabt, zu erbrechen. Wie nun gleich darauf die annoch dahin obhandenen Briesschaften mehrstentheils durchgesehen, so habe darin gefunden, wie die von Raden vor langen Jahren auf dem Gute Hösfen, 2 Stunde von Oldenburg, so nunmehr die Wit-

tib von Dorgelo, des Hrn. von Wersebe von der Meyenburg Schwester, besizet, gewohnet, dabey einen adelichen Hoff in Oldenburg, worauf sie die Winterzeit zugebracht, besessen. Auf selbigen Hofe seynd alle alte Brieffschaften und Nachrichten in Verwahrung gewesen. Wie nun Oldenburg durch das Unglück eines Gewitters, vor langen Jahren, betroffen; so ist dieses alles mit zu Asche worden. So viel nun dahier gefunden; berichte gehorsamst, wie daß die Hrn. von Raden vor etwa viertehalb hundert Jahren das Bremische verlassen, weil sie mit dem damaligen Erzbischof nicht wohl haben überein kommen können. Sie haben zu der Zeit und noch lange Jahre hernach besessen die adelichen Güter Canarienhansen und Wasmus im Jeverischen, Höfen bey Oldenburg, Dörpel in der Graffschaft Diepholz, und einen Hof in Oldenburg. Ferner habe dahir bishero keine Nachrichten finden können. Solten nun auf dem Hause Höfen bey der Fr. Wittiben von Dorgelo, wie meine Frau annoch vermuthet, Stammbäume obhanden seyn, wornach ich mich erster Tages erkundigen werde, will selbige mit allem Plaisir überschicken. Das Wapen der Hrn. von Raden seind 3 weisse Rosen im blauen Felde, wie bengehender Abdruck zeigt. Mögte nur wünschen, daß ic.

Lethe,

Den 28. Sept. 1751.

A. C. von der Dacken.



IV.

IV.
Allgemeine Nachrichten
von
dem Adel
des
Herzogthums Bremen.

Zweites Stück.

Inhalt.

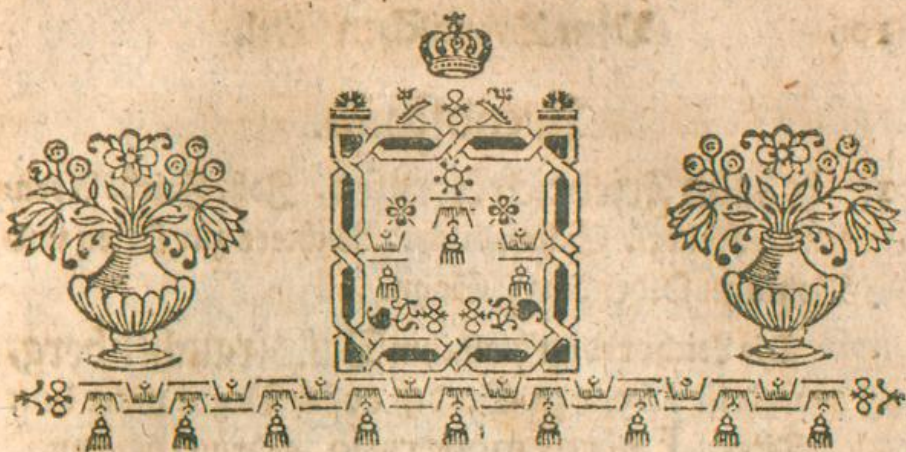
- VI. Kap. Von einigen adelichen Familien insonderheit.
- VII. = Von den Bremischen Erbämtern.
- VIII. = Von den Zusammenkünften des Bremischen Adels.
- IX. = Von den Privilegien der Bremischen Ritterschaft.
- X. = Von dem adelichen Fräuleinkloster zu Neuenwalde.

Anlage zum VII. Kapitel.

- F. Der Bremischen Ritterschaft Conclusum, wie auf den Rittertügen und sonst Proponendo, Deliberando, Votando & Concludendo verfahren werden solle.

Zum X. Kapitel.

- G. Ungefährliche General-Specification der Intraden der im Herzogthum Bremen befindlichen Klöster.
- H. Eintheilung dessen, was die freyen Stände des Herzogthums Bremen zu einem Römerzuge contribuiren.
- I. Cellisches Oberappellations-Gerichts-Urtheil in puncto jurisdictionis criminalis.



Das sechste Kapitel.

Von einigen adelichen Familien inson- derheit.

§. I.

Unsere Absicht ist hier nicht, eigentliche historische Nachrichten, oder Anecdoten zu erzählen; sondern nur die in unsern Händen befindlichen gedruckten Schriften, welche zur Erläuterung der Geschichte und Genealogie einiger adelichen Geschlechter etwas mit beitragen können, wohin insonderheit die Leichenpredigten, wegen der denselben angehängten Personalien, gehören, anzuführen.

Arendschild.

1. Johann Friedrich Arensen, Joh. Fried. Arensens, Königl. Schwedischen Richters zur Osten und Bogts zu Oldendorf, Sohn.

Die Leichpredigt hielt ihm Bal. Krauchenberg, und ist 1654. zu Stade, auf 6 Bogen unter dem Titel: *Luctus moderatio*, gedruckt worden.

2. Daniel von Arendschilds, Königl. Schwedischen General-Lieutenants, Ehegenossin, Susanna, geborne Granzin.

M. Casp. Godf. Scheplers, Past. zu Himmelpforten Leichpredigt auf sie ist 1665. zu Stade, unter der Aufschrift: *Sonderbare Herzzstärkung wider alles Elend, auch den Tod selbst*, in 4. gedruckt worden.

3. Daniel von Arenschilds, Königl. Schwed. General-Lieutenants, Sohn, Carl von Arnschild.

Bal. Krauchenberg, Past. zu Oldendorf hielt ihm die Leichpredigt. Sie führt den Titel: *Geistliches Trost-Schnupstüchlein*, und ist 1670. zu Stade in 4. gedruckt.

4. Daniel von Arenschilds zweite Gemahlin, Hedewig Ilse, geborne von der Kuhla, Christophs von der Kuhla, Domherrn in Bremen, und Probsts zu Osterholz, Tochter.

D. Gerhard Majer, Consistorialrath und Superintendent in Bremen, hielt ihr eine Parentation, darin er Gedanken über eine rothe Pyramide, im silbernen Felde, welches das
Kuh:

Kuhlsche Wapen ist, äufert. Sie ist 1712.
zu Bremen in 4. gedruckt.

Bardenfleth.

1. Engelbert Johann von Bardenfleth, der
Herzogthümer Bremen und Verden Regierungsrath.
Sam. Wilkens, Past. zu S. Cosma und Da-
miani in Stade Parentation unter der Aufschrift:
Die fürnehmsten Eigenschaften eines Königli-
chen hohen Bedienten, Stade 1738. Fol.

Behr.

1. Von dem hochadlichem Geschlechte der Herrn von
Behr überhaupt.
E. L. Rathlefs Geschichte der Graffschaften Hoya
und Diepholz. III. Theil S. 45:88.
2. Anna Behren, Jakob Behren Tochter.
Ernst Mushards Einsegnungs-Rede bey ihrer
Verhelichung mit Joh. Adolph von Düring.
Brem. 1621. 4.
3. Johann Friedrich Behr, Domherr zu Mag-
deburg, Herr zu Stellicht, Häusling und Mönchhoff.
Johann Fürsens Dompredigers in Bremen,
Leichpredigt auf ihn, und 4 seiner Kinder. Bre-
men 1645. Timenda & tremenda salutis
operatio.
4. Burch. Christ. Behr, Königl. Grosbritannischer
und Churfürstl. Braunschweig Lüneb. würklicher
Geheimer Rath.
Sein Leben stehet in den Beiträgen zur Historie
der Gelahrtheit, II. Theil. S. 40:50.

Er disputirte 1738. unter dem Hrn. Hofrath Gebauer zu Göttingen De iustitia & jure.

Als er in demselben Jahre die Doctorwürde anzunehmen geruhete, brachte er folgende Dissertation, ohne jemandes Beystand oder Vorsth, zur Catheder: Actionem, de dolo malo, malitiarum Romæ everriculum suppellectilem, nostro foro minus necessariam, publico examini subiicit B. C. BEHR.

Bremer.

1. Detlev Bremers Ehegattin, **Christina**, geb. von der Deken, Claus von der Deken und Margaretha von Brobergen Tochter.

Joh. Erasmi, Past. zu Ritterhude Leichpredigt auf sie. Gedruckt zu Bremen 1612.

2. **Benedict Bremer**, Erbgeseßten zum Dohbruch und Mannhausen, Königl. Dänischer Obrist-Lieutenant.

Hinrich Bornemanns, Past. zu Dederquart, Leichpredigt. Stade 1679. 4.

3. Burchard Bremers, Erbgeseßenen zur Seheburg, im Kirchspiel Dederquart, Wittwe, **Sophia**, geb. Marschalken.

Pet. Gravii, Vicar. zu Dederquart Leichenpredigt auf sie. Hamb. 1748. 4.

4. **Anna Bremern**, Adolph Bremers Tochter, und Christophs von der Kühla Ehefrau.

Casp. Schachts, Dompredigers zu Bremen, Leichenpredigt. Brem. 1648. 4.

5. Bes

5. **Benedict Bremer**, Königl. Grosbrittannischer und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. würklicher Geheimer Rath.

Sein Leben liest man in den **Beiträgen zur Historie der Gelahrtheit**. II. Theil S. 51. f.

Seine Inauguraldisputation handelte das *Problema iuris feudalis ab: Num debita feudalia, a Vasallo soluta, hæres allodii a successore in feudo repetere queat*. Sie wurde 1741. sine Præside gehalten.

Brobergen.

1. **Carsten von Brobergen**, zu Nückel.
Nic. Lübeck's, Past. zu Berhövede, Leichpredigt auf ihn. Brem. 1634. 4.
2. **Bit von Brobergen**, Erbgessenen zu Oberndorf.
Ludolph Olbers, Past. zu Oberndorf, Leichpredigt auf ihn. Glückst. 1636. 4.
3. **Anna Hedewig von Brobergen**, Otten von der Decken, zu Derichsheil, Ehefrau,
Pet. Gravii, Vicar. zu Dederquart, Leichpredigt. Glückstadt 1647. 4.
4. **Gotthard von Broberg**, Erbgessener zum Wasbeck und bey der Estebrügge.
Joh. Görsens, Past. zu Estebrügge, Leichpredigt auf ihn. Hamb. 1651. 4.
5. **Gotthard Hinrich von Brobergen**, Erbgessenen bey der Estebrück und zum Wasbeck.
M. Joh Burch. Nimphofs Past. zu Estebrügge, Leichpredigt auf ihn. Stade 1657. 4.

6. Joh

6. Johann Hinrich von Brobergen, Burgmann zu Horneburg, und der Ritterschaft Präsident.
Christoph Overbecks, Past. zu Horneburg, Leichpredigt auf ihn. Zelle 1672. 4.
7. Arend Jürgen von Brobergens, Erbgeseffenen zum Basbeck, Frellstorfermühlen und Heuhof, Ehegenosin, Elisabeth Anna von Brobergen, geb. von Düring.
Joh. Dan. Arkenholz Leichpredigt bey ihrer Beerdigung. Stade 1686. 4.
8. Melchior von Brobergen, Erbherr zu Esterbrück und Wischhaven, Burgmann zu Horneburg, und Gerichtsjunker aufm Delm.
Just Roderwalts, Past. zu Horneburg, Leichpredigt, und Udr. Franc. Brombergs Parrentation auf ihn. Stade 1691. 81
9. Margaretha von Brobergen, Arend Jürgen von Brobergen, zum Basbeck, Frelsdorfermühlen und Heuhoff, Tochter.
Hinrich Gätkens, Past. zum Basbeck, Abdankungsrede. Stade 1745. Fol.

Brock.

1. Mett Anne von Broken, Hinrichs von Broke, zu Altendorf, Tochter.
Hinrich Grimpens, Past. zur Osten, Leichpredigt auf sie. Hamb. 1728. 4.
2. Claus von Broke, Claus von Brokens, zu Altendorf, Sohn.

Chri:

Christian Knütels, Past. zur Osten Leichens
predigt auf ihn. Stade 1664. 4.

Brummer.

1. Anna Brummern, verehlichte Warnern.

Johann Schaars, Past. zu Drochtersen, Abs
dankungsrede. Stade 1685. 4.

Clüver.

1. Anna Clüvers, Lüder Clüvers, Gogrefens zu
Achim, und Erbgeseffenen zu Cluvenhagen, Tochter.

Casp. Schachts, Dompredigers zu Bremen
Leichpredigt auf sie. Bremen. 1641. 4.

Deken.

1. Von der Dekenschen Familie überhaupt.

Hr. M. Schmersahls Abhandlung in dem
Hamb. Magazin IX. Band, S. 619. f.

2. Henneke von der Deken, Erbgeseffener zum
Stellenfleth.

M. Vor. Halenbeck's, Past. zu Stade, Leichs
predigt auf ihn. Hamb. 1612. 4.

3. Christina von der Deken, Claus von der De
ken, zu Stellenfleth, Tochter, Detlev Bremers Ehe
genosin.

Johann Erasmi, Past. zu Ritterhude, Leichs
predigt auf sie. Bremen 1612.

4. Margaretha von der Deken, Claus von der
Deken, zum Stellenfleth, Landraths, Ehegattin,
gebohrne von der Lieth.

Mats

- Matthias Franzens, Past. zur Balje, Leichpredigt auf sie. Hamb. 1629. 4.
5. Burchard von der Deken, Erbgessener zum Stellenfleth.
Herm. Marsmanns, Past. zu Frenburg Leichpredigt auf sie. Hamb. 1638. 4.
6. Margaretha Dorothea von der Deken, Nefekne von der Deken Tochter, und Anthon Hinrich von Zettenborns Ehegattin.
Ebendesselben Leichpredigt auf sie. Hamb. 1647. 4.
7. Anna Hedewig von der Deken, Otto von der Deken, zu Derichsheil, Ehefrau, gebohrne von Brobergen.
Pet. Gravii, Vicarii zu Dederquart, Leichpredigt auf sie. Glückst. 1647. 4.
8. Anna Maria von der Deken, Hinrich Otto von der Deken, zu Derichsheil, Ehefrau, gebohrne Dremes.
M. Joh. Laurenzens, Past. zu Hamelwörden, Leichpredigt. Hamb. 1648. 4.
9. Claus von der Deken, Erbgessener zur Lake.
M. Gerh. Rams, Past. zu Stade, Leichpredigt. Stade 1665. 4.
10. Engel von der Deken, Eberhards von der Deken, zum Stellenfleth, Tochter, und Hans Hinrich Engels Ehegattin.
Christoph Hinrich Brückens, Past. zu Drochtersen, Leichpredigt auf sie. Glückst. 1681. 4.

II. Claus

21. Claus von der Deken, Erbherr zum Stellensfleth, Regierungsrath.

HINR. WOLFFII carmen elegiacum.
Hamb. 176 . fol.

Drewes.

1. Anna Maria Drewes, Otto Drewes zu Hamelwörden Tochter, Hinrich Otto von der Deken zu Derichsheil Ehegattin.

M. Johann Laurenzens, Past. zu Hamelwörden, Reichspredigt. Hamb. 1648. 4.

2. Catharina Agnese von Drewes, Hinrich Christian von Drewes, Erbherrn zum Wulfsbrok und Minndorf Tochter.

Hinr. Wilh. Thiemigs, Past. zu Dederquart, Abdankungsrede, von der Liebe, die Jesus den Seinen im Tode erweist. Stade 1769. 4.

Düring.

1. Johann Adolph von Düring, Erbgeseffener zu Düring.

Ernst Mushards, Past. zu Forstedt, Einsegnungs-Rede bey seiner Verehelichung mit Anna Behren, Jakob Behren Tochter. Bremen 1621. 4.

2. Anna Maria von Düring, Conventualin zu Neuenwalde, weiland Otto von Dürings, Domherrn zu Hamburg, und Erbgeseffenen zur Hohlenwisch, Tochter, und Maria Agatha von Düring,

ring, Diederichs von Düringen, Obristen und Erbgeseffenen zur Hohlenwisch, Tochter.

M. Gerh. Ramms Leichpredigt auf sie. Stade 1657. 4.

3. Diederich von Düring, Erbgeseffener zur Hohlenwisch, Obrister und Commendant zu Stade.

Matthai Kippii, Past. an der Königl. Statskirche in Stade, Leichpredigt auf ihn, Stade 1668. 4.

4. Elisabeth Anna von Düring, Arend Jürgen von Brobergen, Erbgeseffenen zum Basbeck, Frellsdorfermühlen und Heuhoff Ehegattin.

Joh. Dan. Urckenholzens, Past. zum Basbeck, Parentation auf sie. Stade 1686. 4.

5. Johann Christoph von Düring, Schleswig-Holsteinischer Obrister.

Joh. Conr. Kieffers, Kirchenraths und Probsts zu Tundern, Leichpredigt auf ihn und den General-Lieutenant Otto Johann von Grotzhues. Schlesw. 1698. Fol.

6. Christoph von Düring, Amtmann zu Hagen, Erbgeseffener Burgmann zu Horneburg und Cluvenhagen.

Joh. Bogts, Past. und Probsts zu Beverstedt, Leichpredigt auf ihn. Brem. 1712. Fol.

7. Christoph von Düring, des vorhergehenden einziger Sohn.

Joh. Mushards, Past. zu Lorstedt, Leichpredigt auf ihn. Brem. 1712. Fol.

8. Au

8. Augusta Hedewig von Düring, des Landraths, Arp von Düringen Tochter, Conventualin zu Neuenwalde.

D. Gerh. Meijers Parentation auf sie unter dem Titel: Das der Labea von dem heil. Geist selbst gestiftete Ehrengedächtnis. Brem. 1715.

9. Maria Elisabeth von Düring, Johann Dietrich von Düring, Gräfers des Altenlandes Ehegattin.

Joh. Sam. Büttners, Past. zum Jork, Leichenpredigt auf sie. Stade 1722. 4.

10. Johann Christian von Düring, Erbgessesner Burgmann zu Horneburg, Präsident der löblichen Ritterschaft.

Zu seinem hundertsten Geburtstage gratulirte ihm sein Sohn A. Fr. H. Cl. von Düring, welcher damals zu Jlesfeld studirte, mit einer kleinen lateinischen Schrift: De utilitate, quam ex parentum senectute capiunt liberi. Alf. 1756. 4.

Engel.

1. Johanne Christoph von Engel, Hans Hinrich Engels, Erbherrn zum Gauensiek und Ruckenbüttel, Sohn.

Hinr. Brückens, Past. zu Drochtersen, Leichenpredigt. Stade 1666. 4.

2. Margaretha Engeln, Hans Hinr. Engels, Erbherr

Erbherrn zum Gauensiek etc. Ehegattin, gebohrne von der Deken.

Christoph Hinr. Brückens, Past. zu Drochtersen, Reichpredigt. Glückst. 1681. 4.

3. Hans Hinr. v. Engel, Erbherr zum Gauensiek etc. Christoph Hinrich Brückens, Reichpredigt auf ihn. Stade 1679. 4.

Fresen.

1. Einige Documente von den Herrn von Frese hat Joh. Vogt in monum. inedit. Tom. I. p. 100. sqq.

2. Otto Uscanius Frese, Decanus zu Bremen, Probst zu S. Stephani daselbst, wie auch Zevett und Neuenwalde.

Johann Fürsen, Dompredigers zu Bremen, Reichpredigt. Brem. 1641. 4.

3. Maria Magdalena Fresen, Conventualin des Klosters Neuenwalde, des vorhergehenden Tochter. M. Nicolaus Cülen Reichpredigt. Bremen 1658. 4.

4. Johann Frese, genannt Dviter, Erbgessener zu Wenhe.

Andr. Pflug, Past. zu Wenhe, Reichpredigt. Brem. 1661. 4.

5. Maria Sophia Fresen, verchlichte Issendorpen, Melchiors von Issendorf, Erbgessenen zu Poggemühlen, Ehefrau.

Thomas Olbers, Past. zur Dese, Reichpredigt. Stade 1682. 4.

Greif

Greiffeneranz.

1. Daniel Nicolaus von Greiffeneranz, Regierungsrath und Canzler.

Matthäi Rippii Leichpredigt auf ihn. Stade
1670. 4.

2. Maria Salome von Greiffeneranz, Daniel von Greiffeneranz, Erbgesessenen zum Hause Campen, Ehefrau.

Joh. Fried. von Stade, damaligen Pastors zu Otterstedt, jetzigen Consistorialraths und Superintendenten in Berden, Parentation. Stade
1740. 4.

Grote.

1. Von dem Streit, der zwischen dem Hrn. General-Lieutenant Otto von Grote, und dem Hrn. Camjunker Gottlob Otto Grote, wegen der freyen Herrschaft Schawen obwaltet, besitze ich folgende Schriften.

a. Kurzgefaßtes Pro memoria in Sachen Hr. Otto Groten ꝛ. gegen Hr. Gottlob Otto Groten ꝛ. in Puncto der Lehnfolge in die freye Reichs-Herrschaft Schawen, modo restitutionis in integrum. Wien 1765. Fol.

b. Species facti, samt Beylagen in Sachen, Hrn. Gottlob Otto Groten ꝛ. gegen den Hrn. Otto Groten ꝛ. Hannover 1765. 4.
Die Species facti hat 22 Beylagen.

c. Rechtsbeständiger kurzer Beweis, daß die durch das Mense Novbr. 1764. erfolgte Absterben

des weiland Reichs-Freyherrn, Georg Heinrich Gebhard Grote eröfnete Reichs-Baronie Schawen auf Hr. Otto Grote ꝛc. und nicht auf Hr. Gottlob Otto Grote vererbet, und jener in der zuerst ergriffenen Possession zu manutemiren sey.

Die in diesen Schriften vorkommenden Urkunden erläutern die Genealogie der Hrn. von Grote, sonderlich von Otto Groten, Braunschw. Lüneb. Landrath und Hauptmann zu Fallerleben, der 1560 gebohren, 1616. aber gestorben ist, an.

Hude.

1. Christoph von der Hude, Probst zum Altens Kloster.

M. Jak. Köthers, Lüneb. Hofpredigers zu Harburg, Reichspredigt. Hamb. 1585. 8.

2. Clara von der Hude, Warners von der Hude Tochter, und Aendt Söden Ehefrau.

Hinrich Grimpeus, Past. zur Osten, Reichspredigt. Hamb. 1631. 4.

3. Detlev von der Hude, Erbgeseßen zu Ritterhude und Heilshorn, Richter der Börde Beeßum und in St. Jürgensland.

M. Sim. Hennings, Dompredigers zu Bremen, Reichspredigt auf ihn. Brem. 1660. 4.

Iffendorf.

1. Johann von Iffendorf, Kanonikus zu Bremen, Johann Fürsens, Dompredigers zu Bremen, Reichspredigt auf ihn. Brem. 1645. 4.

2. Catharina von Issendorf, verehlichte von Wersebe.

Heinrich Helmers, Past. zum Bruch, im Osterstadischen, Reichpredigt. Brem. 1666. 4.

3. Maria, Sophia von Issendorf, Melchior von Issendorfs, Erbherren zu Poggemühlen, und Erbrichters der Börde Rhade Ehegenossin, gebohrne Fresen.

Thomas Olbers, Past. zur Dese, Reichpredigt, nebst Christoph Enkelmanns, Rect. zu Bremervörde, Parentation. Stade 1682. 4.

4. Alheit Anna von Issendorf, Johann von Issendorfs, Thumherrn zu Bremen, Ehefrau, Melchiors von der Lieth, Erbgessenen zu Elmlohe, Tochter.

M. Joh. Knütels, Dompredigers zu Bremen, Reichpredigt. Brem. 1692. 4.

5. Hermann Christian von Issendorf, Herman Christian von Issendorf, Erbherren zur Brake und Oberndorf, Sohn.

Martin Gabriel Ruhnharbs, Past. zu Oberndorf, Parentation. Brem. 1720. 4.

6. Hermann Christian von Issendorf, Erbhere zur Brake und Oberndorff.

Christian Wilhelm Buchners, Past. zu Oberndorff Parentationn. Stade 1731. 4.

Katten.

1. Otto Andreas Katte, Christoph Kattens, Erbgessenen zu Neunteich und Vorzhem, Sohn, starb 1665. zu Tübingen.

D. Christoph Wölfling, Leichpredigt. Vor derselben stehet das Leichenprogramm der Universität, und nach derselben verschiedene Traurgedichte. Tübingen 1665. 4.

2. Hedewig Ratten, Christoph Rattens, Erbherrn zu Geversdorf, Ehegenossin, und Otto von Hakenborns, Fürstl. Sachsen-Lauenburgischen Hofmarschalls, Erbherrn zur Balje und Porschem, Tochter.

Christoph Bilderbecks, Probsts des Neuhäusischen Kirchenkreises und Past. zu Geversdorf, Leichpredigt, samt seines Collegen, Martin Purcius, Parentation. Hamb. 1685. 4.

3. Balthasar Friederich von Katte.

Er disputirte 1709. zu Rostock unter Joh. Joachim Schöpfers Vorsitz und Benstand: De matrimonio per substitutum contracto.

Klencken.

1. Catharine Gerdruth Klencken. Arnd Benedict Klencken Erbgessen auf Hope und Sieke, Tochter, und Wilhelm Cord von Weyhe, Erbgessen auf Bötersheim 2c. Ehegattin.

M. David Scharfs, Dompredigers zu Barndowick, Leichpredigt. Hamb. 1654. 4.

2. Johann Friederich von Klenke, Erbherr auf Wellingsbüttel und Wohlenbeck.

Johann Drakens, Past. zu Otterndorf, Leichpredigt, samt Johann Donat Goedens, Past. zu Neuenkirchen Parentation. Stade 1729. Fol.

Köhne

Koehne.

1. **Werner von Koehne**, Erbgeseffener zu Fress-
storfermühlen.

Er disputirte 1745. zu Göttingen, unter dem
Hrn. Hofrath Myrer: De prædiis nobilita-
tis equestris Bremensibus, eorumque
iuribus & privilegiis.

Kuhla.

1. **Anna von der Kuhla**, Christophs von der Kuhla,
Subsenioris am Dom zu Bremen, und Probsts
zu Osterholz, Ehegattin, gebohrne Bremern, Adolph
Bremers, gewesenens Subsenioris in Bremen,
und Probstes zu Zeven und Lilienthal, Tochter.

Caspar Schachts, Dompredigers zu Bre-
men, Reichpredigt. Brem. 1648. 4.

2. **Adolph von der Kuhla.**

Er disputirte 1654. zu Jena, unter Johann
Strauch: De causis & controversiis circa
electionem imperatorum.

3. **Clemens von der Kuhla**, Abt zu unsrer lieben
Frauen in Stade, Probst des Klosters Zeven, Erb-
geseffener zur Kuhla.

Valentin Krauchenbergs, Past. zu Oldens-
dorf, Reichpredigt. Stade 1655. 4.

4. **Silluke von Kuhla**, Christophs von der Kuhla,
Subsenioris, Sangmeisters, und Burfarii zu Bre-
men, Ehegattin, gebohrne Marschalck, Balthasar
Marschalcks, Erbgeseffenen zur Cranenburg, Tochter.

M. Simon Hennings, Dompredigers zu
Bremen, Reichpredigt. Brem. 1658. 4.

5. Christoph von der Kuhla, Subsenior, Sangmeister und Bursarius zu Bremen, Probst des Klosters Osterholz, Erbgessen zur Kuhla.

Valentin Krauchenbergs, Past. zu Oldendorf, Leichpredigt. Stade 1669. 4.

6. Katharina von der Kuhla, Conventualin des Klosters Himmelpforten, Witts von der Kuhla, Erbgessenen zur Kuhla, Tochter.

Ernst Kirchhoffs, Past. zur Himmelpforten, Leichpredigt. Stade 1679. 4.

7. Benedict von der Kuhla, Domherr zu Lübeck, Erbgessen zur Kuhla.

M. Heinrich Valentin Krauchenbergs, Past. zu Oldendorf, Leichpredigt. Brem. 1684. 4.

8. Agnese Catharine Mette von der Kuhla, Harm Christophs von der Kuhla, Rittmeisters, Erbgessenen zur Kuhla, Ehegenossin, gebohrne Heimbruchen.

M. Heinrich Valentin Krauchenbergs, Past. zu Oldendorf, Leichpredigt. Stade 1691. 4.

9. Hedewig Ilse von der Kuhla, Christophs von der Kuhla, Domherrn in Bremen und Probsts zu Osterholz, Tochter, des General-Lieutenant, Daniel von Arentschild, Ehegenossin.

D. Gerhard Mejers in Bremen, Parentation. Brem. 1712. 4.

Lieth.

1. Gotthard von der Lieth, Domdechant zu Berden, Erbgessener zu Fickmühlen.

M.

- M. Joh. Pölemanns, Dompredigers zu
Verden, Reichspredigt. Brem. 1614. 4.
2. Margaretha von der Lieth, Eberhards von
der Lieth, zu Dchtenhausen Tochter, und Claus von
der Deken, zum Stellenfleth, Ehegattin.
Matthias Franzens, Past. zur Balje, Reich-
spredigt. Hamb. 1629. 4.
3. Gebhard Melchior von der Lieth, Ritt-
meister.
Hinrich Rimpfofs, Past. und Superint.
zu Verden, Reichspredigt. Rinteln 1640. 4.
4. Hinrich von der Lieth, Hauptmann und Erb-
gesessener zu Rethem.
Werner Erich Sporins, Past. zu St. Andr.
in Verden, Reichspredigt. Rint. 1656. 4.
5. Eberh. von der Lieth, Domherr zu Verden, und
Propst zu St. Andreas.
Ebendesselben Reichspredigt. Rint. 1660. 4.
6. Johann Andreas von der Lieth.
Er disputirte 1661. zu Jena, unter Joh. Andr.
Bosen: De Tiberio caesare.
7. Christoph von der Lieth, Landrath, Erbgesses-
ner zu Niederochtenhausen.
Hinrich Desebruchs, Past. zu Bremervörde,
Reichspredigt. Stade 1664. 4.
8. Johann von der Lieth.
Er disputirte 1675. zu Jena, unter dem Prof.
Georg Adam Struve: De jure sigillo-
rum.

9. Diederich von der Lieth.

Er disputirte 1686. zu Frankfurt an der Oder unter
Phil. Buch: De cærimonis ecclesiasticis.

10. Gerdrut von der Lieth, Christophs von der
Lieth zu Niederochtenhausen Tochter, Conventuar-
lin zu Neuenwalde.

Valentin Botens, Past. zu Neuenwalde,
Leichpredigt. Stade 1690. 4.

11. Gerdrut von der Lieth.

M. Joh. Langens Past. zu Debstedt, Pa-
rentation. Stade 1691. 4.

12. Alheit Anna von der Lieth, Melchiors von
der Lieth, Erbgeseffeneu zu Elmlohe, Tochter, und
Johann von Issendorfs, Canonici und Scho-
larchæ zu Verden, Ehegattin.

M. Joh. Knütels, Dompredigers zu Bre-
men, Leichpredigt. Brem. 1692. 4.

13. Johann Eberhard von der Lieth, Erbherr
zu Leessel, und dessen Ehegattin, Magdalena von
der Lieth, geb. Sandbecken, Johann von Sand-
becks, Verdischen Landraths, und Erbherrn zu
Stedebergen und Balje, Tochter.

Jakob Biedentwegs, Past. zu Daberden,
Leichpredigt. Stade 1695. 4.

14. Christian Gördt von der Lieth, Herr zu
Ritterhude, Kutenstein, Werderhoff, Balje und
Grünenhoff.

Salom. Sprangers, Past. zu Ritterhude,
Parentation. Brem 1698. Fol.

15. Jo:

15. Johann Bolmar von der Lieth, Erbherr zu Ritterhude, Kutenstein und Grünenhoff.
Ferdin. Hinr. Landwehrs, Past. zu Ritterhude, Parentation. Brem. 1722. Fol.
16. Otto Jürgen von der Lieth, Landrath, Erbherr zu Wigersen und Elmlohe.
Joh. Bogts, damaligen Past. zu Horneburg, und nachmaligen Dompredigers zu Bremen, Reichpredigt. Stade 1726. Fol.
17. Charlotte Hedewig von der Lieth, des Regierungsraths, Sebastian von der Lieth, Gemahlin.
Meinh. Pleskens, damaligen Consistorialraths und Pastoris in Stade, nachmaligen General-Superintendenten in Celle, Parentation. Stade 1738. Fol.
18. Sebastian von der Lieth, Regierungsrath, Erbherr zu Niederochtenhausen, Burgmann zu Bremerörde.
Ebendesselben Parentation. Stade 1740. Fol.
19. Christoph Jürgen von der Lieth, Erbherr zu Stemmermühlen und Elmlohe.
Jürgen Christian Matthai, Past. zu Kirchwistedt, Parentation. Stade 1745. Fol.
20. Catharina Magdalena von der Lieth, Johann Eberhards von der Lieth, zu Leessel, Tochter, und Herrmann von Kempinsky, zu Schwarm, Ehegenossin.
Hinr. Pet. Corfinius, P. zu Daverden, Parentation. Stade 1749. Fol.

21. Johann Eberhard von der Lieth, Erbhere zu Kessel, Stemmermühlen, und Elmlohe, Burgmann zu Bremerörde.

Ebendesselben Parentation. Stade 1751. Fol.

22. Adelheit Wolbricht von der Lieth, Johann Eberhards von der Lieth, zu Kessel, Tochter, und Franz Julius von der Lieth, Erbhern zu Baden und Mandelsen, Ehegattin.

Ebendesselben Parentation. Stade 1755. Fol.

Marschalck.

1. Von der Marschalck'schen Familie überhaupt findet man Nachricht in

Joh. Fried. Pseffingers Braunsch. Lüneb. Hiestorie. 2. Band, S. 913. f.

2. Gerdrut Marschalcken, Jürgen Marschalcks, Erbgesessenen zu Lommühlen, Tochter, Diederich Schultens, Erbgesessenen zur Kuhmühlen und bey der Estebriigge, Ehegattin.

Johann Nislers, Damahls Past. zu Hornesburg, Reichpredigt. Hamb. 1628. 4.

3. Franz Marschalck, Thesaurarius am Dom zu Verden, Landrath, Erbgesessener zur Cranenburg.

Hinr. Rimpfofs Reichpredigt auf ihn. Rint. 1647. 4.

4. Sophia Marschalcken, Franz Marschalcken, zur Cranenburg, Tochter, Burchard Bremers, Erbgesessenen zur Seheburg, Ehegattin.

Pet. Gravens, Vic. zu Dederquart, Reichpredigt. Hamb. 1648. 4.

5. See

5. Sebastian Marschalck, Erbgeseffener auf Freudenthal, Obrist-Wachtmeister.
M. Henning Schröders, Past. zu Behlum, Leichpredigt. Stade 1654. 4.
6. Johann Marschalck, Erbgeseffener auf dem Klind.
Hinrich Goerssens, Past. zu Hechthausen, Leichpredigt. Stade 1668. 4.
7. Jürgen Marschalck, Erbgeseffener auf dem Neuenhofe.
Ebendesselben Leichpredigt. Stade 1670. 4.
8. Elisabeth Catharina Marschalcks, Friederich Marschalcks, Erbherrens zu Cranenburg und in der Wische, Ehegattin, und Franz Marschalcks, zu Cranenburg und Geest, Tochter.
Ebendesselben Leichpredigt. Zelle 1687. 4.
9. Jürgen Marschalck, Herr auf Cranenburg, Hutloh und Geest, der Ritterschaft Präsident.
Jak. Bauchs, Vicarii zu Bülkau Leichpredigt: der auch Ebendesselben Parentation auf seine Gemahlin, Sophia Elisabeth Marschalcken, geb. von und zu Frenking, beigefügt ist. Stade 1696. Fol.
10. Elisabeth Margaretha Marschalcken, Franz Marschalcks, Herrn zu Ovelgünne und Cranenburg Tochter, und Ernst von Staffhorst, Erbgeseffenen zur Hona und Hardendostel, Ehegattin.
Pet. Bartold Scharfs, Past. zur Hona, Leichpredigt, und Gabriel Meiers, Past. zu Buckum Leichabdanckung. Zelle 1688. 4.

11. Georg August von Marschalck.

Als er von Tübingen wegging, ließ der Professor Joh. Hinr. Fels 1720. eine Epistolam gratulatoriam drucken, worin er seinen grossen Fleiß rühmet, und als einen Beweis desselben unter andern dis anführet, daß er 29. mahl öffentlich daselbst disputiret habe.

12. Ulrika Amalia Marschalken, Carl Gustav Marschalcks, General-Lieutenants, Herrn auf Hutloch, Cranenburg, Alind &c. Gemahlin, geborne von Kohtermund.

Barth. Hollmanns, Past. zu Hechthausen, Reichpredigt. Stade 1726. Fol.

13. Carl Gustav Marschalck, General-Lieutenant, Herr auf Hutloch, Cranenburg, Alind &c.

Ebendesselben Reichpredigt.. Stade 1727. Fol.

Mandelsloh.

1. Wo man von der Mandelslohischen Familie überhaupt einige Nachricht antrefte, das haben wir im ersten Bande, S. 96. gezeigt.

2. Ernst von Mandelsloh, Landdrost zu Rothenburg.

Ein lateinischer Glückwunsch zu seiner Hochzeit mit Netze Dürings. Helmst. 1612. 4.

3. Diederich von Mandelsloh, Bremischer Landrath, Erbgesessen zum Borstel.

Bernh. Textorius, Past. zu Achim, Reichpredigt. Helmst. 1619.

4. Uns

4. Andreas von Mandelsloh, Structurarins in Bremen.

a. Dessen Manuscript vom Bremischen Dom ic. ist oben S. 6. recensiret worden.

b. Jul. Hantelmanns, Past. zu St. Blasius, in Braunschweig, Reichpredigt. Braunschw. 1667. 4.

5. Andreas von Mandelsloh, I. V. D. und Practicus in Bremen.

Wolbr. Vogts, Dompredigers zu Bremen, Reichpredigt. Brem. 1758.

Münchhausen.

1. Ludewig von Münchhausen.

Adolph Helts, Past. zu St. Nikolai in Stade, Reichpredigt. 1618. 4.

Pahlen.

1. Georg Pahl, Rathsherr in Stade, schrieb

Brevia Joco-seria, oder ernstlicher Scherz zur Ermahnung und Warnung über die lateinischen und teutschen Wörter Pax, Friede, — Lis, Zanck — Seditio, Aufruhr, und deren guten und bösen Früchten. Hamb. 1636. 4.

Plate.

1. Hinrich Plate, Johann Platens und Elisabeth von Zesterfleths, Sohn.

D. Friederich Balduins, Prof. zu Wittensberg, Reichpredigt auf ihn. Wittensb. 1620. 4.

2. **Ilse Platen**, Hinrich Platens, Erbgeseffenen zu Gödesdorf und Balje, Tochter, Joh. Warners, zu Gödesdorf, Ehegattin.
M. Joh. Tecklenburg, Past. zu Büßfleth, Leichpredigt. Hamb. 1651. 4.
3. **Hinrich Plate**
disputire 1713. zu Erfurt unter Joh. Phil. Eysel De scorbuto.

Kode.

1. Von dem ehemaligen adlichen Geschlechte der von Kode überhaupt, und von dem Bremischen Erzbischof, Johann Kode insonderheit, handelt der Hr. Prof. Cassel in Bremen, im I. Bande seiner Bremensium. S. 192.
2. Der Erzbischof Joh. Kode hat
 - a. Ein Manuscript: Registrum iurium & honorum ecclesiae Bremensis, hinterlassen. Recensiret ist dieses Werk von dem Hrn. Prof. Cassel am angezogenen Orte, S. 249.
Einen Auszug daraus liefert Leibnitz in Scriptorib. Brunsvicens. Tom. II. nro. XXIII. p. 253-272.
 - b. Zum Druck befördert Missale ecclesiae Bremensis. Strassb. 1511. Fol. Eine schöne Recension desselben findet man bey dem Hrn. Prof. Cassel am angezeigten Orte. S. 253.

Könne.

1. **Nasmus von Könne**, Erbgeseffener zur Coppel. Jak. Biedenwegs, Past. zu Daverden, Leichpredigt auf ihn. Brem. 1684. 4.

2. Ma:

2. Maria von Rönne, Asmus von Rönne Wittwe, geb. von Wersebe, Wulf Hinrichs von Wersebe und Elisabeth Clüvers, Tochter.

Jak. Biedenwegs Leichpredigt auf sie. Brem. 1684. 4.

3. Ulrich Detlev von Rönne, Erbgessener zum Daudieck, Burgmann zu Horneburg, und des Hofgerichts Assessor.

Im Druck hat man von ihm eine Parentation auf Beate Elisabeth von Menherrn, gebohrene von Gerstenberg. Stade 1727. Fol.

Sandbeck.

1. Jost Garlew Sandbeck, Johann von Sandbecks, zu Stedebergen, u. Alheit Catharine von der Hude, Sohn.

Werner Erich Dvorins, Past. zu St. Andr. in Verden, Leichpredigt. Mint. 1685. 4.

2. Johann von Sandbeck, Landrath des Herzogthums Verden, Erbgessener zu Stedebergen u. Balje.

W. E. Dvorins Leichpredigt auf ihn. Brem. 1670. 4.

3. Hermann Georg von Sandbeck, Erbherr auf Sandbeck, Ritterhude und Folckenhard.

Pet. Dames, Past. zu Wulsbüttel, Leichpredigt auf ihn. Brem. 1729. Fol.

Schönebeck.

1. Franz von Schönebecks, Richters der Borden Scharmbeck und Presmen Tochter: Mette Göse Marie, und Anna Sophia, Conventualin des Klosters Osterholz.

Meiner Fabricii, Predigers zu Scharmbeck,
Leichpredigt. Brem. 1652. 4.

Schulden.

1. Gerdruth Schulden, Diederich Schultens,
Burgmanns zu Horneburg, und daselbst, wie auch
zu Kuhmühlen und bey der Estebrügge Erbgeseffen-
nen, Gemahlin, geb. Marschalk, Jürgen Marschalks
zu Lowmühlen und Anna von der Lieth, Tochter.
Joh. Kislers, Past. zu Horneburg, Leichpr.
Hamb. 1628. 4.

2. Gerdruth Schulden, Caspar Schultens, Erz-
bisch. Brem. Landdrosten, Erbgeseffenen auf Horne-
burg und Kuhmühlen Tochter, und Julius August
von Bothmers, Hrn. auf Lowenbrück und Both-
mar, Ehegenosin.

Ludolph Speckmanns, Past. zu Sittensen,
Leichpredigt. Hamb. 1653. 4.

3. Anna Schulden, Diederichs, Hofmarschals, Raths
und Drosten zu Rothenburg, Tochter, und Helmuth
Otto von Winterfeld, Erbgeseffenen auf Estebrüg
und Kebabrow, Ehegenosin.

M. Joh. Rimpfhoßs, Past. zur Estebrügge,
Leichpredigt. Hamb. 1654. 4.

4. Diederich Schulte, Landrath, Herr zu Este-
brügge und Burgsittensen, Burgmann zu Horneburg.

Joh. Tiedemanns, Past. zu Sittensen, Leich-
predigt. Zelle 1683. 4.

5. Gerdruth Elisabeth Schulden, Diederich
Schultens Tochter.

Joh. Tiedemanns Parentation. Stade 1689. 4.

6. Cleo

6. Eleonora Maria Anna Schulten, Alexander Schultens, Hrn. zu Burgsittense und Esteburg, Burgmanns zu Horneburg, Ehegenossin, geb. von Erßkein. Joh. Tiedemanns Abdankungsrede, Stade 1699. 4.
7. Carl Wilhelm Schulte, hielt dem General von Rankow die Parentation, welche 1725. zu Stade in Fol. gedruckt ist.

Schwanewede.

1. Tonnies Hinrich von Schwanewede, Erbgesessener zum Schwanewede. Andr. Geo. Hessens, Predigers daselbst, Reichspredigt. Brem. 1683. 4.
2. Wilhelmina Hedewig von Schwanewede, Anthon Hinrichs von Schwanewede, Hrn. zu Schwanewede, Ehegenossin, geb. Schenken von Winterstädt, Georg Wilhelm Schenks von Winterstädt, und Anna Hedewig von Mahrenholz, Tochter. Joh. Geo. Conr. Wippenhoffs, Past. zum Schwanewede, Parentation. Stade 1739. Fol.
3. Arend Jürgen von Schwanewede, Herr zum Schwanewede. Phil. Geo. Hinr. Bäckendorfs, Past. daselbst, Parentation auf ihn. Stade 1748. Fol.

Soden.

1. Clara Soden, Arndt Sodens Ehegattin, geb. von der Hude, Warners von der Hude, und Ilse von Ilten, Tochter. Hinr. Grimpens, Past. zur Osten, Reichspredigt Hamb. 1631. 4.

Tettenborn.

1. Margaretha Dorothea von Tettenborn,
geb. von der Decken.
Herm. Marsmanns, Past. zu Freyburg,
Leichpredigt, Hamb. 1642. 4.

Voigt.

1. Arnold von Voigt, General-Lieutenant, Erb-
herr zu Oberochtenhausen.
Christoph Jakob Stellers, Past. zu Selsin-
gen, Parentation. Stade 1716. 4.

Warner.

1. Ilse Warners, Johann Warners, Erbgessenen
zu Gödesdorf, Ehegenosin, geb. Platen, Hinrich
Platens, Erbgessenen zu Gödesdorf und Balje,
Tochter.
M. Joh. Tecklenburgs, Past. zu Bütsfleth,
Leichpredigt. Hamb. 1651. 4.
2. Anna Warners, Augustin Jak. Warners, zu
Drochtersen, Frau, geb. Brummern.
Joh. Schaars, Past. zu Drochtersen, Abdan-
kungsrede. Stade 1685. 4.
3. Göle Warners, Matthias Warners, Erbgessenen
zu Altendorf, im Kirchspiel Osten, Ehegenosin,
geb. von Wördenhof, Josts von Wördenhof,
Erbgessenen in Ingermeland, Tochter.
Ernst Mushards, Past. zu Hamelwörden,
Leichpredigt. Zelle 1685. 4.

Wersebe.

1. Ortgies von Wersebe, Erbherr zu Casselbruch, Probst zu Neuenwalde, Stadthalter des Landes Hasdeln, Drost zu Tedinghausen und Langwedel, Rittmeister der Republick Nürnberg.

Ehrengedächtnis. Amberg in der Oberpfalz. 1595. 4. Sine Auctoris mentione.

2. Catharina von Wersebe, Freyfrau zu In- und Kniphausen, Ortgies von Wersebe, Erbgesessenen zum Casselbruch, Tochter.

M. Pet. Zimmermanns, Past. zu St. Stephani in Bremen, Reichspredigt. Brem. 1631. 4.

3. Hermann von Wersebe, Canonikus und Cantor der Stiftskirche zu Verden.

Hinr. Martinii, Reichspredigt. Brem. 1636. 4.

4. Bernhard von Wersebe, Erbgesessener zur Meyenburg, der löbl. Ritterschaft Präsident.

Hinrich Martinii, Past. zur Meyenburg, Reichspredigt auf ihn. Brem. 1639. 4.

5. Catharina von Wersebe, gebohrne von Issendorf.

Hinrich Hellmers, Past. zum Bruch, Reichspredigt. Brem. 1666. 4.

6. Maria von Wersebe, Wulf Hinrich von Wersele Tochter, und Erasmus von Rönne, Erbgesessenen zur Coppel, Ehegattin.

Jak. Biedentwegs, Past. zu Daverden, Reichspredigt. Brem. 1684. 4.

7. Elisabeth Dorothea von Wersebe, Bernhards von Wersebe, Tochter, Priörin des Closters Neuenw.

Heet. Dan. Wolfs, damaligen Predigers zu Neuenwalde, Parentation. Stade 1751. Fol.

Weyhe.

1. Jochen von Weyhe, Erbgessener auf Böttersheim und Hoya.

Arnold Schenkens, Superintendenten zu Harburg, Reichpredigt. Hamb. 1628. 4.

2. Alheit Marie von Weyhen, Jost von Weyhen, Erbgessenen zu Böttersheim und Hoya, Ehegattin, geb. von Hodenberg, Levin von Hodenbergs, Erbgessenen zu Hudemühlen und Widenhusen, Tochter.

Ebendesselben Reichpredigt. Hamb. 1628. 4.

Zesterfleth.

1. Claus von Zesterfleth, Erbgessener zum Bergfried.

Jodok. Carthums, Past. zu Steinkirchen, Reichpredigt. Stade 1661. 4.

2. Margarethe Elisabeth von Zesterfleth, Joachim Diederichs von Zesterfleth, Herrn zum Bergfried, Ehegenossin, geborne Bunonin, Joh. Buno, Past. zu St. Michaelis in Lüneburg, Tochter.

Christian Friederich Siltmanns, Past. zu Steinkirchen, Reichabdanfung. Stade 1684. 4.

Das siebente Kapitel.

Von den Bremischen Erbämtern.

§. 1.

Von den Bremischen Erbämtern finden wir eine sehr glaubwürdige Nachricht in des Erzbischofs, Johann

hann Rohdens, Registro bonorum & iurium ecclesie Bremensis. Sie lautet also: „Dat „Drostenamt hefft en Erzbischup to lenende, unde dat „hefft nn Johann de Clüver, unde dar höret tho, „alse hir beschreven steit.

Item dat Schenkenamt, hebben van Oldinges gehat de van Gropelinge. Spectant ad istud officium bona infra scripta.

Item dat Pütkenamt, de van Borch.

Item dat Köfemesteramt de Schulden.

Item dat Bronenamt hebben de Söden (Söyden) (*) nunc illi de Schönebeck.

Item dat Kämmereramt hebben nun de van Lunenbarge.

Item dat Brodspenneramt.

Desse vorgeschrevene Amte hebben de Riddereschup des Stichts gehat, unde sind wol begudet wesen. Wor dat Gud gebleven is?

Item officium Mareschalci habent nunc vasalli de BACHTENBROCK ab Archiepiscopo. Et non possunt alienare neque impignorare aliqua bona ad huiusmodi officium spectantia, & Senior, vel ille, cui de tali progenie tale officium est commissum, tenetur totiens, quotiens Archiepiscopus electus & confirmatus fuerit, & aliquam civitatem intraverit, deferre gladium ante eundem Archie-

§ 5

pisco-

(*) Köhler hat l. c. irriger Weise Goyen oder Boyen S. 49; S. 52. aber den rechten Rahmen wieder hergestellt.

piscopum, & præcipue in prima sua solenni introductione: vt capite sequenti clarius patet,

§. 2.

Ueber diese Worte hat der ehemalige Göttingische Professor, Johann David Köhler, in seiner 1746. zu Göttingen in 4. gedruckten **historischen Nachricht** von dem Erb-Land-Hofämtern des Herzogthums Braunschweig und Lüneburg, und dazu gehöriger Lande No. XIX-XXVII. S. 49-69. einen so schönen Commentarius geliefert, daß unsere Leser nichts mehr von uns fordern können, oder auch erwarten werden, als das wir aus seiner Nachricht einige Anmerkungen ausziehen und hieher setzen.

§. 3.

Das Drostenamt war eigentlich kein Erbamt: sondern es wurde von dem Erzbischof nach Gutdünken vergeben. Man findet daher in der Geschichte, daß dasselbe, welches nachher Landdrosten: und endlich gar Oberlanddrostenamt genennet wurde, bald von dieser, bald von jener Familie bekleidet gewesen. Es war auch eigentlich kein Hofamt, und am ioenigstens mit dem, was an Höfen gemeiniglich Truchsessnamt heisset, einerley: sondern es bestand in einer Oberaufsicht über alle Beamten und Obrigkeiten im Lande, und war mit dem Vorsitz bey allen Land- und Hofgerichten, in Bruch- und Justizsachen, verknüpft. Kurz! der Droste war des Erzbischofs höchster Bedienter im Lande, in weltlichen Sachen.

§. 4.

§. 4.

Das Erbschenkenamt hatten anfänglich die von Gröpelingen: von diesen aber ist es nachmahls auf die von Issendorf gekommen. Und zwar haben jene, wie Kenner in seinem Chronico mts. ad Ann. 1307. bemerkt, es an diese, gegen das Geriche im Werderland, vertauschet. Den Lehnbrief, den der Erzbischof, Johann Rohde, No. 1499. für Claus und Christoph von Issendorf ausfertigen lassen, giebt Köhler S. 120. zu lesen.

§. 5.

Das Erbpütkenamt hat den Gelehrten zu manchen Meinungen und Erklärungen, die man l. c. S. 35:39. nachsehen kan, Gelegenheit gegeben. Da Pötken oder Pütken, Pütjen nach jezo ein gutes, geng und gebes, niedersächsisches Wort ist, und so viel bedeutet, als ein wenig kosten oder schmecken, (*) von dem Erzbischof Johann Rohden aber neben her des Schenken- und Küchenmeisteramts erwähnt wird; so halte ich davor, daß der Pütker ein Mann gewesen sey, der alles, was der Erzbischof essen oder trinken wollen, vorher kosten, schmecken und probiren müssen, um zu sehen, theils ob es den gehörigen Geschmack habe, theils ob es unverdorben, und unverfälscht, und zumehl unvergiftet sey. Dis Amt bekleideten die Herrn von Borch, welche sehr angesehene Güter im Lande besaßen, und Burgmänner zu Horneburg waren. Mit dem Geschlechte der Horneburgischen Herrn von Borch aber hat dis Amt aufgehört.

§. 6.

(*) Versuch eines Bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. III. Theil. S. 384.

§. 6.

Das **Erbküchenmeisteramt** ist von je her bey dem Geschlechte der **Schulten** gewesen. Wolter in seinem Chronico nennet sie bereits **Dapiferos**, und in dem Chronico Rastad p. 105. heißt es: **Advocatiam Ballivis vel Dapiferis suis, SCULTETIS de Horneburg, in feudum dedit.** Die jüngste Belehnung ist 1738. den 1. Decbr. nachgesucht, und 1739. den 16. Jan. von dem gottseligen Könige **Georg II.** ertheilt worden.

§. 7.

Das **Erbfrohnennamt** erforderte, daß der **Erbfrohn**, bey den ausgeschriebenen Lehn- und Landtügen, den Ständen, wenn sie bey den **Erzbischöfen** zur Audienz und Anhörung der Proposition zugelassen werden sollten, ansagten. In ältern Zeiten waren die von **Sorden**, die zu **Altendorf**, im Kirspiel **Osten**, wohnten, mit diesem Amte belehnet. Nach ihrem Abgange aber ist es den von **Schönebeck**, welche gleichfals bereits ausgestorben sind, zu Theile geworden. Jetzt besitzen solches die **Herrn von der Borch**, als Besitzer des Guts **Schönebeck**, und des Hofes zu **St. Magnus**, der eigentlich das zu diesem Amte gehörige Lehn ausmacht.

§. 8.

Das **Erbeämmereramnt** hatten die **Herrn von Lüneberg**. Vermöge dieses Amts besaßen sie eine **Curie** in **Bremen**, und waren in der ganzen **Börde Beverstedt** Erbrichter zu Hals und Haupt. Da sie **No. 1566.** auf dem damahls gehaltenen Lehntage we-

Der

der erschienen, noch ihr Ausbleiben entschuldigten; so wurde dis Amt der mit dem Erbfrohnenamt schon belehnten Schönebeckischen Familie gegeben. Unerachtet die von Lüneberg nachher noch über 50 Jahr gelebt, ehe sie ausgestorben sind; so haben sie auf dies Amt doch nie wieder Anspruch gemacht. Nach ihrem Abgange suchte es der Vorpommerische Statsrath und Hofgerichts Präsident, Alexander Ersklein, der nicht wußte, daß es der Schönebeckischen Familie bereits zugewandt war, bey der Königin Christina; und erhielt es 1652, den 9ten Novbr. Den Lehnbrief liefert Koehler l. c. S. 122. Der Erskleinische Mannstamm verlosch aber bald. Und seitdem ist das Erbcämmereramt unbesezt geblieben. Die Verrichtung des Erbcämmerers war unter andern diese, daß er bey dem feyrliehen Einritt der Erzbischöfe in die Stadt Bremen unmittelbar vor demselben, nebst einem oder zween Hofcavaliers herritt; nur wenn Vasallen von Frenherrlichen, oder Gräfflichen Stande gegenwärtig waren; so mußte er solchen die nächste Stelle vor dem Erzbischof überlassen, und vor ihnen herreiten.

§. 9.

Das Erbbrodspenderamt erforderte wahrscheinlicher Maassen zwey Stücke. Der Erbbrodspender mußte nicht nur bey öffentlichen Freudenmahlen, wenn die andern Erbämter das Ihrige gethan, das Brod darreichen; sondern auch, wenn bey solcher Gelegenheit Brod und andere Victualien unter die Armen vertheilt werden solten, solches ebenfalls besorgen. Der Erzbischof, Johann Rohde, nennet keine Familie,
die

die mit diesem Amte belehnt sey. Er sagt aber auch nicht, daß es, wie das Drostenamnt, blos von dem Willkühr des Erzbischofs abgehungen habe, wen er damit bekleiden wollen. Man schließt daraus billig, daß es zu seiner Zeit bereits zu seyn aufgehöret habe.

§. 10.

Das Erbmarschallamt war noch in der Mitte des XV. Jahrhunderts bey der adlichen Familie von Cranenburg, welche eine Linie der Herrn von Marschall ausmachte. Ihr besondrer Nahme war Kind. Es muß also bey dem Köhler S. 69. nicht heissen; **DE Kinder van der Cranenburg**, sondern: **DE Kinde**. Der Erbmarschall mußte dem Erzbischof, bey seinem Einzuge in der Stadt Bremen, das bloße Schwerdt vortragen, und ihm nachher bey dem Absteigen den rechten Steigbügel halten. Nach dem Abgange des Cranenburgischen Geschlechts folgten ihm die von Bachtenbroke, welche wahrscheinlicher Weise auch eine Branche des Marschallschen Geschlechts ausgemacht haben. Auf dieses ist nachmahls auch dis Amt verfallen. Die jüngste Belehnung mit diesem Amte ist 1740. den 28. Nov. geschehen. In den Personalien bey Herdruth Annen von Winterfelds, geb. Schulten Leichenpredigt wird S. Lit. E. gesagt, daß ihr Vater, **Diderich Schulte**, erst bey dem Erzbischof **Johann Friederich**, und nachmals auch bey dem Erzbischof **Friederich Hofmarschall** gewesen. Vielleicht würde man dis für einen Irrthum ansehen: weil dieser ohngefähr um dieselbe Zeit, nemlich 1639. gelebt, da **Franz Marschall** auf dem Lehntage verstattet worden, Lehns-

pflicht

pflicht wegen des Marschalantes abzustatten, wenn man niche überlegte, daß der Erbmarschall und Hofmarschall zwei verschiedene Personen wären.

Das achte Kapitel.

Von den Zusammenkünften des Bremischen Adels.

§. 1.

Wenn die gesanten Stände zu Erzbischöflichen Zeiten zusammen berufen wurden; so bestimmte der Erzbischof selbst den Ort, wo sie sich versamlen solten: weil er alsdenn gemeinlich selbst, entweder in Person, oder durch seine Ráthe ihnen etwas vorzutragen, oder von ihnen etwas zu verlangen hatte. Und da finden wir, daß dergleichen Zusammenkünfte bald zu Bremen auf dem grossen Kapitelhause vor der Glocken, bald zu Bremervörde, bald zu Stade, bald an einem andern Orte gehalten worden. Wenn aber die Ritterschafft allein, in ihren besondern Angelegenheiten, zusammen kam; so geschah solches gemeinlich am Steingraben, einem jenseits Basdal, nach Glermühlen zu, liegenden Pláze, und zwar zu Pferde und unter freyem Himmel.

§. 2.

Da die Witterung oft sehr rauh und ungesund war; so glaubte man, sich selbst so viel schuldig zu seyn, daß man sich derselben entzöge, und die erforderlichen Zusammenkünfte irgendwo in einem Hause hielte. Zu dem

dem Orte, wo solches füglich geschehen könnte, wählte man **Basdal**, weil es fast mitten im Herzogthum Bremen liegt, und zum Hause daselbst das Schulhaus, welches Hermann von Issendorf, Erbgeseffener zu Poggenmühlen 1615. erbauet hatte.

§. 3.

Das Haus ward endlich auch zu den Zusammenkünften des hiesigen Adels, entweder für zu klein, oder für zu unansehnlich, gehalten. Daher entschloß man sich, ein eigenes Ritterschaftliches Haus zu Basdal zu erbauen. Die Ritterschaft handelte deswegen das alte verfallene Schloß zu Beverstedter Mühlen an sich, und errichtete von den brauchbaren Materialien desselben, No. 1696. das noch jetzt zu Basdal stehende Haus, welches von den Hofdienstgeldern mit im baulichen Stande erhalten wird.

§. 4.

Was die Einrichtung dieses Hauses anlanget; so findet man unten zur linken Hand einen sehr grossen Saal, in welchem die Ritterschaft zusammen komt. An der rechten Seite ist sowol vorn, als hinten hinaus, eine Stube und Cammer von mäßiger Größe. Diese hat der Syndikus, und jene der Herr Präsident, während des Rittertages, zu seinem Gebrauch. Oben im Erker aber ist eine Stube, wo die etwanigen Commissions abgehalten werden. Der Secretarius logiret in einem zunächst daran stossenden Hause. Von den Landrätchen und andern Edelleuten haben einige eigene, in den Bauershäusern erbaute Stuben: die übrigen nehmen ihren
Auf:

Aufenthalt in den dortigen Gasthäusern, oder wo sie sonst füglich unterkommen können.

§. 5.

Ordentlicher Weise komt die Ritterschaft zweymal im Jahre hieselbst zusammen. Die erste Zusammkunft fällt auf den Dienstrag nach dem Frohnleichnamstage. Die zweite wurde sonst auf den Dienstag nach Martini gehalten: ist aber vor mehrern Jahren, aus verschiedenen Ursachen, etwas vorwärts gerücket, und auf den Dienstag nach Allerheiligigen verlegt worden. Wie es auf den Rittertagen und andern öffentlichen Zusammenkünften Proponendo, Deliberando, Votando & Concludendo gehalten werden solle, das erhellet aus der diesem Stücke angehängten Beseytze, F.

§. 6.

Ausser dem Hause zu Wasdal hat die Ritterschaft noch ein andres Haus zu Stade. Dis gehörete vormahls derjenigen Grundschen Familie, die den Zunahmen Up der Wohrt führte, und von welcher der Obristlieutenant Grund der letzte männliche Stammhalter war. Von diesem kaufte es die Ritterschaft No. 1719. und unterhält es, wie das Haus zu Wasdal, von den Roszdienstgeldern. Es ist ein ansehnliches und räumliches Gebäude.

§. 7.

Gewidmet ist es eigentlich dazu, daß die Deputationes und Commissiones der Ritterschaft und Stände darin abgehalten werden sollen. In diesem

R

Hause

Hause wohnet der jedesmalige Syndicus, und hat das Ritterschaftliche Archiv darin bey sich. Doch kan auch der zeitige Präsident, wenn er, es sey zu Deputationen und Commissionen, oder bey anderen, auch Privatan-gelegenheiten zur Stadt kömmt, darin seine Wohnung und seinen Aufenthalt nehmen.

Das neunte Kapitel.

Von den Privilegien der Bremischen Ritterschaft.

§. 1.

Die Privilegien der Bremischen Ritterschaft haben wir, nebst einem historischen Vorbericht, und den dazu gehörigen Königlich-Declarationen und Resolutionen, in der 3ten Sammlung der Herzogthümer Bremen und Verden, S. 196:402. von Wort zu Wort abdrucken lassen. Weil wir aber nicht vermuthen können, daß alle diejenigen, die dis Alte und Neue lesen, auch jene Sammlungen besitzen: so wollen wir hier einen kurzen und kernigten Auszug der obgedachten Privilegien mittheilen.

§. 2.

Die erste Grundlage des Systems, worin dieselben nachmals gebracht worden, ist in dem gemeinen Landtags Abschiede vom 30ten Jun. 1651. zu suchen, als in welchem die Crone Schweden sich nicht nur überhaupt anheischig machte, dis Herzogthum bey unveränderter

Augs:

Augsburgischer Confession zu schützen, einen jeden bey seinen wohlhergebrachten Gerechtigkeiten zu erhalten, niemand über Gebühr zu beschweren, und alles mit Gelindigkeit und Sanftmuth regieren und verwalten zu lassen; sondern insonderheit auch versicherte 1. In statu ecclesiastico alle gute Ordnungen zu befördern und ein vollständiges geistliches Consistorium zu errichten; 2. In statu politico alle Aemter mit redlichen und geschickten Männern zu besetzen, auch wichtige Sachen mit den Ständen zu überlegen; 3. Die Justitz gewissenhaft verwalten zu lassen, keine Sachen zu avociren, einen jeden bey hergebrachten Reich- und Landgerichten, auch die Gutsherrn bey ihren Gerechtsamen, in Ansehung ihrer Meyer, zu schützen, und eine billige Gerichtsordnung verfassen zu lassen; 4. Die Execution in Schuldsachen jedes Orts Beamten, oder andern benachbarten und unparteyischen Personen, gegen eine geringe Ergöblichkeit zu übertragen; 5. Wie es mit den zum Concurs gerathenen adlichen Güten gehalten werden solle, in der zu entwerfenden Canzley-Ordnung zu bestimmen; 6. Zur Erläuterung der Constitution von wucherlichen Contracten, und zur Anordnung eines Tribunals zu Wismar; 7. Wie auch zur Verfassung heilsamer Policenordnung, und der dahin gehörigen legum sumtuarum, 8. nicht weniger zur Verbesserung des Reichwesens, zur Erhaltung der Hölzungen, und dergl. der Stände Gutachten zu hören, und desfalls genugsam instruirte Bevollmächtigte von denselben zu fordern; 9. Auf die Verminderung der Landesbeschwerden, und zumahl der bisherigen grossen Contributionslast zu denken; und endlich 10. Der getreuen Landschaft

in allen Angelegenheiten mit Rath und That be-
zustehen.

§. 3.

Als nachmals von den Königl. Commissarien und den Deputirten der Landstände die bey diesem Herzogthum seit No. 1490. vorhandenen, zwischen den Landesfürsten und Ständen errichteten Recessse und die von den Erzbischöfen beschworne Capitulationes nachgesehen wurden; so wurde daraus ein gewisses Systema privilegiorum formiret, und selbiges 1651. den 7ten Jul. mit der Versicherung mitgetheilt, confirmiret und bestätiget, daß Ständ: und Ritterschaft bey denselben zu allen und jeden Zeiten erhalten und beschühlet, nicht aber dawider beschweret und betrübt werden solten. Diese Privilegia sind von einer zweifachen Gattung. Die erste enthält die Privilegia generalia, welche die gesamten Stände angehen; die zweite aber die Privilegia specialia. welche den Bremischen Adel insonderheit betreffen.

§. 4.

Die Privilegia generalia sind in 12 Puncte verfaßt: und in denselben wird festgesetzt:

I. Daß ein jeder bey den Juribus parochialibus und Patronatus, die er hat, ruhig solle gelassen werden.

II. Daß wie bisher, also auch fernerhin, dis Land in 6 Creise getheilet, und aus jedem ein gewisser Landrath, aufferdem aber noch zween aus den Neubelehnten oder Donatarien, und eine gewisse Zahl aus den Städten gewählt und beeidigt, und mit der Bestellung eines

nes Ritterschafts-Präsidenten, wie sonst geschehen, verfahren werden sollte.

III. Daß den Landrathen, doch nicht anders, als unter Königl. Regierung Vorwissen, vergönnt seyn sollte, im Fall der Noth gewisse Zusammenkünfte anzustellen.

IV. Daß zu den Bedienungen Eingeborne, sofern sie genugsam dazu qualificiret sind, vor andern befördert: alle und jede aber auf den Landtagsabschied vom 30. Jun. beeidigt werden solten.

V. Daß die Hof- und Oberlandgerichte, wie auch Ritter- und andere Gerichte jährlich zu bestimmter Zeit und am gehörigen Orte gehalten, die Königl. Bedienten auch allda in Sachen, die Ihro Königl. Maj. angehen, besprochen werden solten.

VI. Daß wenn neue Verordnungen in Kirchen-Justiz- Pollicey- und andern Sachen aufs Tapet kommen, Stände vor deren Publication mit ihren Monitis gehöret werden solten.

VII. Daß niemand seines Rechtes und Besizes, ohne vorgängige und genugsame Untersuchung, entsetzet, noch mit Personal- oder Real-arresten belegt werden sollte, wenn er nur Recht am gehörigen Orte zu geben, oder zu nehmen erbötig sey, oder nicht ein solcher Fall eintrete, da Arresta und Via executiva ipso jure begründet wären.

VIII. Daß ein jeder bey seinen wolhergebrachten Gerechtigkeiten und Besizungen geschüzet, auch die

Gutsherrn bey dem üblichen Pfandungsrecht auf ihre Meyergefälle und sonstige Prästanda gelassen werden sollten.

IX. Daß Niemand in seiner Jagd- und Fischgerechtigkeit, Fristen und Wenden zc. beeinträchtigt, noch die Meyer, fremden Jägern zu dienen, oder ihren Hunden Unterhalt zu geben, verpflichtet seyn, Beamte und Bögte aber für sich selbst aller Jagd sich enthalten sollten.

X. Daß die gemeinen Reichs-Creys- und sonst den Statum publicum dieses Landes betreffende Sachen mit den Ständen allewege überlegt werden sollten.

XI. Daß Reichs-Creys- und die, mit Zuziehung der Stände, zu bewilligende Fräulein-Steuern, samt den zu deren Ausbringung erforderlichen Kosten nach dem bisher gewöhnlichen Fuß eingetheilet, von der Regierung angeleget, von den Ständen selbst eingehoben, und sodann in die Königl. Cammer geliefert werden sollten.

XII. Daß alle Collecten, Schakungen, Accisen zc. mit der Stände Bewilligung von den dazu bestellten Personen eingehoben, auch auf ihr Anhalten gegen die Säumigen die erforderliche Execution verhänget, nicht weniger die in dieser Angelegenheit bishero eingerissene Unordnungen, sobald möglich, abgestellt werden sollten.

S. 5.

In diesen Privilegien ist zwar nach der Zeit durch verschiedene Königl. Resolutionen und Declarationen ein und anders geändert worden; es betreffen aber diese

diese Veränderungen keinesweges das Wesentliche derselben, sondern nur gewisse besondere Umstände, auf die man bey Formirung der Privilegien nicht gedacht hatte, oder die durch die Folge der Zeit eine ganz andre Situation erhalten haben. Man kan diese Erläuterungen und Einschränkungen in der Herzogthümer Bremen und Verden 3ten Samml. S. 213:245. lesen.

§. 6.

Die Privilegia specialia der löblichen Ritterschaft dieses Landes enthalten 13 Puncte, vermittelst welcher versprochen wird:

I. Daß die Ritterschaft ihre wohlhergebrachten Jura Patronatus und parochialia ruhig behalten und ausüben;

II. Bey allen Gerechtigkeiten und Gütern zc. wie auch bey ihren adelichen Wohnungen, gerichtsfreyen Höfen, Köthen, Mühlen zc. geschüzet, und keiner derer Dinge ohne Urtheil und Recht beraubet werden;

III. Dasjenige, was sie an hoher oder niederer Jagd, Fischeren, Driften, Wenden, Mohren zc. gehabt und genossen, auch fernerhin haben und genießen; kein fremder Jäger von ihren Meyern Dienste, oder Unterhalt für die Hunde fordern, alle Beamte und Bögte aber sich alles Jagens, Schiessens und Fischens in ihren Gränzen gänzlich enthalten;

IV. Mit Collecten und Contributionen, auffer dem Nothfall verschonet, und was auf den Landtagen oder sonst freywillig von ihr beliebt wird, nach dem bisher gebräuchlichen Fuß aufgebracht und eingehoben werden;

R 4

V.

V. Das Rittergerichte, wie solches von Alters her üblich und gebräuchlich gewesen, zu halten, auch

VI. Den vorläufigen Landgerichten pro Interesse mit bezuwohnen, oder durch jemand anders in ihrem Rahmen bewohnen zu lassen, damit ihren Meyern nichts präjudicirliches zugezogen werde, berechtiget seyn solle.

VII. Daß einem von Adel, der sonst im Lande keine Wohnung und Stimme hat, jedoch ein Landstand ist, frey stehen solle, von seinen Gütern einen Menerhoff zur Wohnung auszubauen, wenn er daselbst 3 neue Röther, die schatzpflichtig sind, wieder ansetzet.

VIII. Daß es wegen der Holzgerichtsfreyheit, Holzgrefenschaft, Holzbrüche &c. so gehalten werden solle, wie es damit von undenklichen Zeiten her gehalten worden.

IX. Daß dem Adel das Pfandungsrecht wider seine Mener, allensals deren Arrestirung, auch die Befugnis, sie in geringen liquiden Schuldsachen, auf ihrer Gläubiger Ansuchung, mittelst Pfändung, zur Bezahlung anzuhalten, gelassen werden solle.

X. Daß die Beamte und Bögte dem Verbrecher, in Civilsachen, auf beschehenes Anhalten in loco delicti sich zustellen, auferlegen sollen.

XI. Daß diejenigen aus der Ritterschaft, so besonders Fahr- und Weggeld, auch Zölle und Accise hergebracht, dabey, jedoch gegen Herausgebung der alten Rollen, und bey Vermeidung deren Erhöhung, worauf

auf der gänzliche Verlust dieses Privilegii gesetzt wird, geschützt werden solle.

XII. Daß ein jeder von der Ritterschaft, der etwas durchführen, oder an Vieh durchtreiben läßt, von allem Zoll und Accise, wenn nur ein glaubwürdiges Attest dabey ist, frey seyn solle.

XIII. Daß denen aus der Ritterschaft ihre Habseligkeit, auch Erbschaft und Brautschatz, ohne Aufenthalt und Abzug, aus dem Lande zu führen, erlaubt seyn solle.

§. 7.

Was es, nach dem Inhalte dieser Privilegien, mit den Gütern des Bremischen Adels insonderheit für eine Bewandnis habe, daß ist in einer von Hrn. Warner von Koehnen, No. 1745. zu Göttingen unter des Hrn. Hofrath Ayrers Vorsiß und Beystand gehaltenen Disputation umständlich und gründlich gezeigt worden. Der Titel derselben ist dieser: De prædiis nobilitatis Bremensis equestribus eorumque iuribus & privilegiis. Nachdem von Gütern, Rittergütern, Sattel- und Sattelfreien Gütern §. 1:26. überhaupt geredet worden; so komt man §. 27. zu den Rittergütern des Bremischen Adels insonderheit. Zuerst wird der Ursprung, das Alterthum und die Würde des Bremischen Adels §. 28. vorgestellt; darauf wird von desselben Rittergütern in den alten, §. 29. mittlern §. 30. und neuern Zeiten §. 31. gehandelt, und der Edelleute Immunität, samt ihren übrigen Juribus & privilegiis realibus, personalibus & mixtis

§. 32:37. erhärtet, zuletzt aber §. 38. etwas von den Rechten der ganzen, als ein Corpus betrachteten, Bremischen Ritterschaft hinzugesetzt.

Das zehnte Kapitel.

Von dem adlichen Fräuleinkloster zu Neuenwalde. (*)

§. I.

Als die Mönche des Benediktiner-Ordens anfangen, die Borschriften ihres Stifters, welche auf ein stilles und strenges Leben zielten, aus den Augen zu sehen, und nur darauf zu denken, wie sie die Einkünfte ihrer Klöster erhöhen und vermehren, und von diesen ihren Gütern ein gemächliches, oder vielmehr wollüstiges Leben führen, und ihres Leibes üppig warten mögten; so fehlte es an vernünftigen und gottseligen Personen nicht, welche diesen Verfall mit sehr betrübten Augen ansahen, und nichts mehr wünschten, als daß das daher entstehende Uergerniß aus der Mitte gethan würde. Niemand schien durch diese Umstände mehr gerührt zu seyn, als der Heil. Robertus, der anfangs ein Mönch im Kloster Montier la Celle de Troyes gewesen, nachmals aber Abt im Kloster zu Tonnere, in der Dioeces von Langres, (**) ferner Prior im Kloster zu St.

(*) Diese Nachricht ist 1758. zur Ankündigung der damaligen General-Kirchenvisitation gedruckt worden, und erscheinet hier von neuem mit vielen Zusätzen und Verbesserungen.

(**) Sein Leben findet man in dem Heiligen-Lexico, Edln und Frf. 1719. S. 1906.

St. Aigulf, und endlich Abt in dem von ihm selbst No. 1075. den 20. Decbr. gestifteten Kloster zu Molesme, geworden war. Dieser verließ, in Gesellschaft verschiedener gewissenhafter Mönche, das Kloster, und ließ sich No. 1098. an einem Orte Citeaux oder Cisteaux, fünf Meilen von Dyon, in dem Kirchensprengel von Chalons, nieder. Er und seine Gehülffen bauten allhier hölzerne Zellen, mit Einwilligung des Bischofs zu Chalons, Walthers, dessen Empfehlung an den Herzog Odo zu Burgund von solchem Nachdruck war, daß er ihren angefangenen Bau auf eigene Kosten vollendete, und sie lange Zeit mit allen Nothwendigkeiten versorgte, endlich auch mit Aeckern und Vieh reichlich beschenkte. (*) Zulezt verwandelte der schon erwähnte Bischof dis Kloster in eine Abten. Ob nun wol Robert, aus erheblichen Ursachen, wieder nach dem Kloster Molesme zurück gehen mußte; so blieb doch die Abten zu Citeaux, und die Satzungen, die man unter dem Nahmen Instituta Monachorum Cistertiensium, de Molismo venientium, entworfen hatte, wurden von den Päbsten, Urban dem II. und Pascal, dem II. gebilliget und bestätigt. Dieser neue Orden (**) breitete sich im XII. Sekulo ungemein weit aus. Man will nachgerechnet haben, daß bey 3000 Klöster unter demselben gestanden haben: und weiß zuverlässig, daß die Mitglieder dieses Ordens mehr,

(*) Sipp. Selyots Geschichte der geistl. Orden. 5. Band, S. 399. u. f.

(**) Nachricht von demselben findet man in Joh. Georg Leucffelds Antiquit. Walckenried. S. 20. u. f. Sipp. Selyots Geschichte. I. c.

mehr, als hundert Jahre lang, das allerweiste an allen christlichen Höfen vermocht haben. (†)

§. 2.

Dieser Orden schickte sobald nicht einige von seinen Brüdern nach Teutschland, als er daselbst sehr vielen Beyfall fand. **Altfeld**, sonst **Altenkampe** genannt, war wohl das erste Kloster, das ihnen erbauet wurde. (††) Und aus diesem haben an die 50 andere Mönchs- und Nonnenklöster ihren Ursprung genommen. Vieles anderer Klöster nicht zu gedenken, welche den Mönchen und Nonnen dieses Ordens entweder neu erbauet, oder doch sonst eingeräumet worden. Auch in hiesigen Gegenden hat der Cistercienserorden bald festen Fuß gewonnen. Doch wollen wir jetzt nur allein des Klosters zu **Neuenwalde** erwähnen, welches vorwahr mit Cistercienserrinnen besetzt gewesen ist.

§. 3.

Das Diploma, darin die Stiftung dieses Klosters enthalten ist, hat uns **Erz. Lindenbrog** aufbehalten und überliefert. (*) Nachhero haben **Mushard** (**) und **Staphorst** (***) es zwar von neuem wieder abdrucken lassen; gleichwol tragen wir kein Bedenken,

es

(†) Von gelehrten und berühmten Cisterciensern findet man Nachricht in **CAROL de VISCH. Biblioth. Scriptor. S. ordinis Cisterciens. Colon. 1656. 4.**

(††) **Leukfeld** am angezeigten Orte. S. 24.

(*) In seinen **Scriptorib. rerum germ. nach der Ausgabe des seel. Fabricens. Hamb. 1706. S. 171.**

(**) In seinem **Monum. nobil. equestr. S. 49.**

(***) In seiner **Hamb. Kirchen-Geschichte. I. Th. I. Band. S. 644.**

es auch hieselbst von Wort zu Wort mitzutheilen. Es geschieht dis denen zu Gefallen, welche die eben nahms-
haft gemachten Schriftsteller nicht besitzen, oder es doch
nicht gerne sehen, daß sie bey einer Abhandlung, wenn
es auf die erheblichsten Puncte derselben ankömmt, in
andere Schriften gewiesen, und der Faden ihres Lesens,
durch die Nachschlagung derselben, unterbrochen werde.
Es lautet aber das erwähnte Diploma folgendermassen:

IOHANNES, Canonicus Bremensis, WILHELMUS, Canonicus Mindensis, CONO, Canonicus Halberstadensis, CONO, RODOLEUS, GODESCALCUS de DHEFHOLTE, universis, presens scriptum inspecturis, notum esse cupimus, quod cum voto unanimi diutius apud nos deliberaremus, quomodo non solum nostrorum, verum etiam progenitorum, nec non & Successorum nostrorum memoriam institueremus animarum, tandem in hoc nobis de communi coheredum nostrorum assensu placuit concordare, ut ad perpetuam nostri & nostrorum memoriam in proprietate nostra in HATHELERIA, videlicet MIDDELHEIM, monasterium sanctimonialium construere procuraremus. Ut autem propositum nostrum suum consequatur effectum, capellam IANI MIDDELHEIM cum omnibus suis attinentiis, tam hiis, que ad nos hereditarie successionis jure pertinent quam hiis, que per emptionem seu donationem, vel alio modo predictæ Capelle accesserunt, Bremensi ecclesie sub hac conditione duximus conferendam, ut si forte in loco prememorato

rato monasterium sanctimonialium processum, quod absit, habere nequirat, capella cum suis attinentiis sit pro non data habenda, & ad nos, seu heredes nostros proprietates ex integro revertatur. Quod si locus predictus optatum susceperit incrementum, premissa donatione rata manente, advocatiam, quam imbi habere dinoscimur, eidem monasterio hoc pacto libere relinquimus, ut nec auctoritate Episcopi dioecesei, nec Prepositi eiusdem loci, qui pro tempore fuerit, nec cuiusquam alterius, in feudo dari, vel alio modo quocumque valeat alienari. Adjicimus insuper, ut Prepositus & conventus loci memorati ab omni exactiois onere, tam dioecesei, quam cuiusquam alterius maneant absoluti, libera electione Prepositi & aliarum personarum eidem conventui, nullius obstante contradictione, relicta. Huius facti testes sunt UFFO, GISELBERTUS, Sacerdotes, SUETERUS, GOTTESCHALCUS de HOITHORP, H. RUST, GODEFRIDUS ROGGE, H. de ASCHEN, CONRADUS, IOHANNES de SANDEN, IOHANNIS WOLBERTUS, LUDINGERUS, milites, IACOBUS EBERHARDUS de BERREVERE. Ut igitur hec inconvulsa permaneant, presentem paginam fecimus conscribi, & sigillis nostris roborari. Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXIX indictione quinta

§. 4.

Aus dieser Urkunde ersieht man 1) daß die Grenzen des Landes **Hadeln**, in ältern Zeiten, von einem
viel

viel weitern Umfange gewesen seyn müssen, als sie an-
 iho sind. Denn hier wird auch **Middelheim**, so
 ikt **Midlum** genant wird, zum Lande **Hadeln** ge-
 rechnet, welches doch lange Zeit schon zum Stifte, oder
 nunmehrigen Herzogthum Bremen, und nahmentlich
 zu dem Lande **Wursten**, wiewol es anßer dem sogenan-
 ten **grauen Walle**, oder **Achtereiche** des Landes
Wursten, auf der Geest liegt, gehöret hat. Aus
 andern alten Schriften wissen wir auch, daß verschiede-
 nes, so jetzt dem Amte **Neubaus** einverleibet ist, vor-
 mahls ein Theil des Landes **Hadeln** gewesen sey. 2)
 Daß die Grafen von **Dierholz** auch in hiesigen Ge-
 genden Güter besessen haben. Denn sie reden alhier
 von ihren, theils ererbten, theils angekauften Besiz-
 zungen zu **Midlum**. Ob dis Lehngüter gewesen, da-
 ran zweifle ich fast. Wenigstens treffen wir in unserer
 Urkunde nichts an, daß diese Frage völlig entscheiden
 könne. Sie müssen aber doch auch gewisse Lehngüter
 in dem Bremischen Erzstifte besessen haben, weil **Jo-
 hann Rode**, der Erzbischof, (*) sie unter die alten
 Lehnmänner und Vasallen der Hauptkirchen zu Bre-
 men zählet. 3) Daß sehr frühzeitig schon eine Kirche
 oder Kapelle zu **Midlum** erbaut gewesen seyn müsse:
 denn in dieser Urkunde wird ihrer, als einer damals
 nicht erst neu erbauten, sondern längst schon erbauet
 gewesen, gedacht. Und allem Ansehen nach ist sie
 von dieser Grafen zu **Dierholz** Vorfahren errichtet
 worden. Wir schliessen dis aus dem *Iure patrona-*
tus, das sie besessen, und der Bremischen Kirche über-

tra:

(*) In seinem Registro Mst. bonor. & jur. eccles. Brem.
 Fol. m. 36.

tragen haben. Am deutlichsten aber ersehen wir aus dieser Urkunde die Umstände, die uns in Absicht der Stiftung eines neuen Klosters zu wissen nöthig sind. Die Stifter waren Gebrüder und Vettern, Grafen von Diepholz, und nahmentlich zwar Johann, ein Canonicus zu Bremen, Wilhelm, ein Canonicus zu Minden, und Cono, ein Canonicus zu Halberstadt, wie auch Cono, Rodolf und Gottschalk von Diepholz. Der Ort, wo es gestiftet wurde, war Middelheim, welches iho, wie schon einmal gesagt worden, etwas verkürzter Midlum ausgesprochen wird, und damals zum Lande Hadeln, seit langer Zeit aber schon zum Lande Wursten, Stifts und Herzogthums Bremen, gehöret. Das Jahr, da diese Stiftung geschehen, ist das 1219te nach Christi Geburt. Die Personen, für welche es gestiftet worden, waren Nonnen. Dis zeigt der Rahme Sanctimonialis an, mit dem das geistliche Frauenzimmer gewöhnlichermaassen bezeichnet zu werden pflegte. (*) Und ob gleich nicht gesagt wird, von welchem Stande und Orden dieselben seyn solten; so ist aus anderen Gründen doch zur Genüge bekant, daß sie adelichen Standes und Cistercienserordens seyn müssen.

§. 5.

Die Stiftung der Grafen zu Diepholz hatte ihren guten Fortgang, und es wurde, ihrem Wunsche und Verlangen zufolge, wirklich ein Kloster zu Midlum erbauet. In einer Urkunde Erzbischofs Gerhard

(*) Man sehe Gesners nov. linguæ lat. thesaur. unter diesem Worte.

hard, II. darin dem Kloster zu Osterholz ein Zehnde zu Büren versichert wird, vom Jahr 1251. kommt Präpositus in Medelem, Henricus de Bederikela, als Zeuge, vor. (*) Aber es wolte mit dem Kloster hieselbst doch nicht recht fort. Die Gegend, wo es errichtet war, war die fruchtbarste und gesegneteste eben nicht. Die Haushaltung schafte also keinen grossen Vorthail, und das Kloster konte auf keinen grünen Zweig kommen. Man fiel daher auf die Entschliessung, es an einen andern Ort zu verlegen. Dazu wurde nun das nicht gar weit davon entlegene Altenwalde ersehen. Diese Veränderung ging im Jahr 1282. vor sich, (**) und erforderte nicht nur viele Kosten, sondern auch grosse Mühe: zumahl der eigentliche Platz, den man dazu erwählte, ein ziemlich erhabener Berg war. Beim Jahr 1313. finden wir eine Domina zu Neuenwalde, Namens Dorothea von der Heyde, zu deren Zeit das, noch zu Altenwalde liegende Kloster, die Kirche zu Spika, im Lande Wursten fundirete. Dis stand auf einem Zettel, den man 1663. als eine neue Kanzel zu Spika erbauet wurde, in dem Boden der alten antraf. Aber auch dieser Platz zu Altenwalde war nicht gut ausgesucht. Denn es fehlte daselbst am Wasser. Man bemühetete sich zwar, diesem Mangel durch Grabung eines Brunnens abzuhelpfen; konte seinen Zweck

(*) Siehe der Herzogth. Brem. und Verd. 4. Samml. S. 73.

(**) Es ist ein blosser Druckfehler, wenn in von Seelens Memor. Stad. p. 379. das 1228. Jahr dazu angegeben wird: so wie ebendasselbst statt a. 1234. gelesen werden muß a. 1334.

Zweck aber nicht erreichen. Und das beständige Hin-
auftragen des Wasser nach dem Kloster war mit so vie-
ler Beschwerlichkeit vergesellschaftet, daß man, nachdem
das Kloster hieselbst 52 Jahr gestanden hatte, auf eine
abermalige Verlegung desselben zu gedenken, sich gend-
thiget sahe. Es kam also No. 1334, nach **Neuen-
walde**, woselbst es noch bis auf den heutigen Tag ste-
het. **Johann Kenner** gedenket dieses Schicksals
unfers Klosters in seiner kleinen **Reimchronike**, unter
dem **Bischof Giselbert**, mit diesen Worten: (*)

Oldenwalde ist gefundeert 1282.

Darhen van **Midlum** transfereert.

Zwe und vofstig Jahr da lag,

Darnah ein Borandring geschach

Und word gelegt to **Nienwoldt** re.

Und in seiner größern, aus zween Folianten bestehenden
Bremer: Chronike redet er von demselben etwas un-
ständlicher (**) also: „No. 1282. do wurd dat Jung-
„fruwen: Closter van **Midlum** genamen, unde gelegt
„tho **Oldenwolde** an dat Land tho **Hadeln**. (***)
„Dat geschach van **Armoth** wegen, so dat Closter hadde.
„Tho **Oldenwolde** buweden se idt up den Berg mit
„grotten Arbeide. Hir lag idt 52 Jahr, nemlich thom
„Jahr

(*) Diese Chronike gab sein Schwiegersohn, **Johann
Zannover** 1642. zuerst heraus, und der stadische Rector
G. Koch ließ sie 1717. wieder auflegen. In dieser
Auslage stehen die angeführten Worte S. 53.

(**) Nach meinem Exemplare S. 212. col. a.

(***) So redet **Kenner** nach der Geographie seiner Zeit:
denn vormahls gehörte auch **Altenwalde** zum Lande
Hadeln.

„Jahr nach Christi Geburt, 1334. da wurdet idt wed:
 „der van dar genamen, gebrekes halber van Water,
 „unde tho Nientwolde gelegt, dar idt noch ligt.“
 Was diese letzte Verlegung für Widerspruch von Sei-
 ten des damaligen Pastors zu Debstedt, dem sie nach-
 theilig zu seyn dünkte, erfahren habe, und auf was Art
 und Weise dieser Widerspruch gehoben sey, wollen wir
 mit eben denjenigen Worten erzählen, mit welchen **Kens-
 ner** an dem zuletzt erwehnten Orte es aufgezeichnet
 hinterlassen hat: „Do averst **Johannes**, de Pastor
 „tho **Depstedt**, solches nicht liden wolde, unde besor-
 „gede, dat sine Einkünfte unde Opfer hiedorch mögten
 „afnehmen, do schlog/sich **Bischof Borchardus** darin,
 „unde verdrogh de Sake also, dat de **Prawest tho Nien-
 „wolde** dem Pastorn tho **Depstede** gaf 30 lübsche
 „**Mark**, darmit alle Ding tho freden was, und dat
 „nie **Closter** unverhindert bleef.“ Zu **Neuenwalde** ist
 noch das alte **Kirchen-Siegel** vorhanden. In demsel-
 ben stehet ein **Crenz**, mit der Umschrift: **S. SANCTE
 CRUCIS IN NIENWOLDE**. Man siehet daraus,
 wem diese Kirche bey ihrer Erbauung gewidmet worden.

§. 6.

Ich vermuthete, daß dis **Kloster Neuenwalde**,
 welches sich im **XV. Sekulo** in die berühmte **Burs-
 feldische Union** (*) aufnehmen lassen, nie in ein beson-
 deres und vorzügliches Ansehen gekommen. Und diese
 Vermuthung gründet sich darauf, daß ich in den zur **Ges-
 schichte** unsers Landes gehörigen **Schriften**, die ich gez-

P 2

lesen

(*) Man sehe **J. G. Leueffelds Antiquit. Busfeldens.**
 S. 132.

lesen habe, (*) nur sehr wenige Nachrichten von demselben angetroffen habe. Ausser der vorhin mitgetheilten Kennerischen Erzählung, erinnere ich mich nur noch einer Stelle, die ich in Schäfers, oder wie er sich genant hat, Dillichii Bremischen Chronike gelesen habe. (**) Es heist daselbst: Der Rath zu Bremen habe bey dem Kayser Karl V. ein Verbot an den Erzbischof und die benachbarten Grafen Mo. 1541. ausgewircket, daß sie sich an die Güther der Kirchen, und Stadt Bremen, und nahmentlich auch an die Güter des Klosters Neuenwalde, und des Pauliner Klosters vor Bremen nicht vergreifen solten. Ein solch Verbot war wol nötig. Denn ausser dem, daß der Erzbischof Christoph sehr oft in solche Umstände kam, da er um Geld sehr verlegen, und das erste ihm das beste und liebste war, es mogte auch herkommen, woher es wolte; (***) so schienen viele weltliche Herrn, in den ersten Zeiten der gesegneten Reformation, fast der Meinung zu seyn, das die geistlichen Güter demjenigen mit Recht gehöreten, der sich derselben zu allererst bemächtigte. Daß aber der Rath zu Bremen sich des Klosters zu Neuenwalde damals so angelegentlich annahm, das rührete, aller Wahrscheinlichkeit nach, wol daher, daß das benachbarte Amt Bederkesse damals unter seiner Bothmäßigkeit stand, und dasselbe, zu ge-

(*) Ich wünschte daher, daß diejenigen, die mehrere Besessenheit in denselben besitzen, sich gefallen lassen möchten, die Lücken, die ich offen lassen muß, auszufüllen.

(**) S. 220. Cf. HENR. KRÉFFTINGII Discursus de republ. Bremens. p. m. 187.

(***) Siehe Nachr. von dem Herzogth. Bremer und Verden. I. Samml. Brem. 1757. 8. S. 37.

legener Zeit, gleichfalls mit diesem Amte völlig zu vereinigen, gedenken mogte.

§. 7.

Die gesegnete Glaubensreinigung, mit der diese Länder, alles menschlichen Widerstandes ungeachtet, gar frühzeitig beseligt wurden, drang sich ziemlich bald auch in das Kloster **Neuenwalde**. Und ob wir gleich nicht sagen können, in welchem Jahre, auf wessen Veranlassung, und in welchen Umständen die Reformation desselben erfolgt sey; so ist doch das gewiß, daß dis Kloster unter allen Klöstern auf dem Lande in diesem damaligen Erzstifte das allererste gewesen sey, welches das reine Evangelium von Jesu Christo angenommen, und bekant habe. Die benachbarte Kirchen des Amtes **Bederkese** wurden nachmals zwar, weil in der Stadt **Bremen** eine grosse Religionsveränderung vorgegangen war, nach und nach, ausser der einzigen Patronatsparre zu **Elmlohe**, mit reformirten Predigern besetzt. Was aber **Neuenwalde** anlangt, so blieb das beständig bey dem Bekantniß des lautern Evangelii, daß es einmal angenommen hatte. Wir finden desselben also auch in dem Schreiben des Hessischen Landgrafens **Wilhelm** an den König in Schweden, **Carl Gustav**, darin er sich beschweret, daß man den Gemeinen zu **Lehe**, **Debstedt**, **Hossel**, **Bederkese**, **Ringstedt** und **Flögeln** lutherische Prediger aufzudringen suche, (*) gar nicht gedacht. Ja! da **Martin Didichius**, nach dem Zeugnisse seines, in der Kirche zu **Debstedt**

§ 3

annoch

(*) Es stehet in der Bibliotheca Brem. im VII. Bande S. 948.

annoch vorhandenen Epitaphii No. 1689. im 77. Jahre seines Alters, und 50. Jahre seines Predigtamtes gestorben; derselbe aber vorher das Predigtamt zu **Neuenwalde** verwaltet; so ist wahrscheinlich, daß dieser **Didichius** eben derjenige sey, der vermöge des gedachten Schreibens des Landgrafens zu **Hessen**, nicht lange vorher, nach **Debstedt** gesetzt worden, nachdem er von 1639. an, denn diesen Termin seht sein Epitaphium, zu **Neuenwalde** das Amt, das die Versöhnung predigt, verwaltet hatte. Dieser Umstand macht es abermahls gewiß, daß **Neuenwalde** allemahl dem Bekänntnisse der Evangelisch-Lutherischen Kirche zugehan geblieben sey. Von den lutherischen Predigern, die vor **Didichio** zu **Neuenwalde** gelebet und gelehrt haben, ist mir niemand bekant worden, als **Johann Pastorff**. Und doch weiß ich auch von demselben nichts mehr zu sagen, als daß ich seinen Nahmen in einer alten Urkunde von 1636. gefunden habe. Nach **Didichio** aber, und bis zu der Zeit da dies Kloster an die hiesige Ritterschaft gekommen, haben alhier gelebet:

Andreas Kostock. Er trat sein Amt etwa No. 1658. an, und verwaltete es bis 1665. da er starb.

Heribert von Schapen ist 1634. den 20. Decb. zu **Dsnabrügge** gebohren. Sein Vater führete eben denselben Vornahmn, und war Bürgerworthalter. Seine Mutter hieß **Anna Deichmanns**, Zuerst wurde er in der Schule seiner Vaterstadt unterwiesen. Von da ging er 1655. nach **Oldenbnrg**: 1656. aber nach **Greifswalde**. Im Jahr 1659. wurde er Hofmeister bey des Obersten **Gruben** Kindern. Nachdem

er

er diese Stelle verlassen hatte, that er eine Reise nach Klostock und Rinteln, und kehrte sodann nach Osna-brügge zurücke. Hier wurde er dem Rath und Gesandten, Gerh. Schepler, bekant. Dieser trug ihm die Unterweisung seiner Kinder auf, und da er Comes palatinus war: so machte er ihn zugleich zum gekrönten Dichter. Als diese Bedienung zu Ende ging, bestellte die Gräfin von Königsmark ihn 1662. zu ihrem Schlosprediger. Weil sie aber nach Verlauf 2 Jahre sich nach Hamburg wendete; so erhielt er seine Erlassung. Im Jahr 1665. wurde er hieher, nach Neuenwalde berufen. Von hier aber wurde er, zur Zeit der Lüneburgischen Regierung, No. 1679. nach Altenkloster, vor Burtehude, gesetzt, und daselbst von dem benachbarten Prediger zu Apensen, Anton Joachim Hellmund, den 28ten Novbr. eingeführt.

Johann Casper Billing wurde 1679. von der Lüneburgischen Regierung hieher, 1681. aber nach Heiligenlohe, im Lüneburgischen, berufen.

§. 8.

Die obgedachte Urkunde von 1636. handelte von einem besondern Unglück, welches das Kloster Neuenwalde kurz vorher betroffen hatte. Und dis Unglück bestand darin, daß es mit allen seinen Gebäuden gänzlich in die Asche gelegt worden. Es wurde darin so wenig die eigentliche Zeit, da solches geschehen, genau beñimt, als auch die Veranlassung dazu gemeldet. Es hieß nur überhaupt, daß das Kloster und das Pfarrhaus vor nicht langen Zeiten im Feuer aufgegangen. Ich kam daher auf die Vermuthung, ob solches nicht

etwa in den unruhigen Zeiten, die dis Land damals betroffen, von einem Theile der Ligistischen Völker veranlasset seyn mögte, und wurde in solcher Vermuthung gestärket, als ich dem Theatro Europæo (*) laß: daß der Kayserl. Obrister Reimacker sich Ao. 1632. mit 800 Mann zu Fuß und 200 Mann zu Pferde aus Stade aufgemacht, das Bischöfliche Volk, das sich der Bestung Langwedel bemächtiget hatte, zu überumpeln, und zu schlagen; daß er aber, da ihm dis nicht gelingen wollen, das Land Wursten auszuplündern gedacht, und daß er, als ihm auch solches unmöglich geworden, nachdem die Einwohner das Land unter Wasser gesetzt, sein Müthlein an einem andern, ungenannten Ort gekühlet, und denselben gänzlich ruiniret habe. Vielleicht ist dieser ungenannte Ort unser Neuenwalde. Ein ehemaliges Kloster, das die Protestantische Religion angenommen, ist blinden Papisten ein Dorn im Auge. Und solte mancher von ihnen in seinem Unverstande nicht meinen, er thue Gott einen Dienst daran, wenn er es in Schutt und Graus verwandelte, da er keine Hofnung siehet, es der ehemaligen Religionsübung wieder zu überliefern? Als eine gewisse Wahrheit kan ich dis doch nicht ausgeben. Es ist ja auch möglich, daß dis Unglück eine andere Ursache gehabt habe. Wie oft seht der Blick des Himmels? Wie oft die Nachlässigkeit der Menschen? Wie oft auch eine aus der Hölle entzündete Bosheit ein Gebäude, ja einen ganzen Ort, in Feuer und Flämme? Inmittelst wurde auch zur schleunigen Wiederherstellung

(*) Des II. Bandes S. 499.

lung des Klosters, und der dazu gehörigen Gebäude, Anstalt gemacht, und es stieg, unter Gottes Segen, verjüngert und verschönert, aus seiner Asche wieder hervor. Der Probst, der jenes Unglück erlebte, und diesen Bau beförderte, hieß **Otto Aschen Frese**. (*) Auffer demselben ist mir aus den neuern Zeiten bishero nur noch ein Probst dieses Klosters, **Ortgies von Wersebe**, der vor ihm gelebt, und No. 1494. gestorben ist, (**) bekant geworden.

§. 9.

Nachdem der blutige Religionskrieg, der ganzer dreißig Jahre gedauert hatte, durch den Westphälischen Frieden No. 1648. glücklich geendiget worden; so wurden der Krone Schweden, zu ihrer Schadloshaltung, das Erzstift **Bremen** und Stift **Verden**, unter dem Nahmen zwener Herzogthümer abgetreten, und ihr Macht gegeben, die geistlichen Stifter, Klöster und Güter aufzuheben, und nach ihrem Gefallen zu ge-

L 5

brau:

(*) Er war **Diederich Fresens**, Dechant zu Verden, auf **Weihe** und **Kampe** Erbgesessenen, und **Anna**, aus dem Geschlechte der **Groten** 1587. den 18ten May gebohrner Sohn, der hohen Stiftskirchen zu Bremen seit 1610. Canonicus, seit 1638. aber Dechant, und darneben Probst des Stifts **St. Stephani**, wie auch der Klöster **Zeven** und **Neuenwalde**, und starb 1641. den 5ten August.

(**) Er war, wie aus seinem 1594. zu **Amberg** in der **Oberpfalz** gedruckten Ehrengedächtnis erhellet, nicht nur Probst des adelichen Klosters **Neuenwalde**, sondern auch Stadthalter über das **Land Hadeln**, Drost zu **Thedinghausen** und **Langwedel**, auch Rittmeister unter der **Republic Nürnberg** Kriegsvölkern, und büßte 1594. den 30ten August auf der **Insel Schutt** vor **Maab** sein Leben, bey einem von den **Türken** unternommenen Ueberfall, ein.

Brauchen. Die hieher gehörigen Worten des Instruments dieses berühmten Friedens lauten (*) also: Tertio Imperator de consensu totius Imperii concedit etiam vigore presentis transactionis Serenissimæ Reginæ eiusque hæredibus ac successoribus, Regibus, Regnoque Sueciæ, Archiepiscopatum Bremensem, & Episcopatum Verdensen cum oppido & præfectura Wilshusen, omnique iure, quod ultimis Archiepiscopis Bremensibus competierat in capitulum & diœcesin Hamburgensem — cum omnibus & singulis, ad eos pertinentibus, ubicumque sita sunt, ecclesiasticis & secularibus bonis & iuribus, quocumque nomine vocatis, terra marique, in perpetuum & immediatum imperii feudum, sub solitis quidem insigniis, sed titulo ducatus: cessante capitulorum cæterorumque collegiorum ecclesiasticorum eligendi & postulandi, omnique alio iure, administratione & gubernatione terrarum, ad hos ducatus pertinentium.

Kurz vor dieser Zeit hatte ein besonderer Periodus das Königreich Schweden überfallen. Die Regenten dieses Landes hatten angefangen, mit den Kron- und geistlichen Gütern so zu wirthschaften, daß man sich eben nicht irret, wenn man sie einer unvorsichtigen und unbedacht-

(*) Artic. X. §. 7. Man sehe die Instrument, wie es dem Universal-Register über des Hrn. von Meiherren Westphäl. Friedenshandl. vordruckt worden. S. XXXI. und XXXI. Deutsch kan man dasselbe, unter andern, in Samuel von Puffendorfs schwedisch-deutschen Kriegsgeschichte im II. Theile S. 525. u. f. lesen.

bedachtsamen Verschwendung derselben beschuldigt. Niemand aber trieb die Verschenkung dieser Güter höher, als die Königin Christina, unerachtet sie in dem Anfange ihrer Regierung selbst wohl sahe, daß dieser Sache ihre gewisse Masse gesetzt werden müste. Endlich kam es so weit, daß die königliche Kammer, und die daraus fließende Revenüen Noth litten. Nachdem nun die Stifter Bremen und Verden an die Krone Schweden gekommen waren; so machte man mit den Domaniel- und geistlichen Gütern daselbst es eben also, wie man es seit vielen Jahren in Schweden gemacht hatte. Die ansehnlichen Güter der Stifter im Lande, alle Klöster daselbst, verschiedene Aemter, Städte und Flecken wurden verschenket. Und es ist hier noch die Frage: ob die Krone Schweden von den Domaniel- und geistlichen Gütern dieser Länder so viel behalten, als sie davon weggegeben? Dergleichen Verschenkung traf auch das Kloster Neuenwalde, als welches dem damaligen Factor, und nachmaligen General-Krieges-Zahlmeister bey der schwedischen Armee, Melchior Schlangenfeld, so bald darauf auch in den Adelstand erhoben wurde, vermittelst eines Rescripts, das den 20. Junii 1648. zu Stockholm unterschrieben war, als Mannlehn, doch unter der Bedingung, eingeräumt wurde, daß die damals im Kloster Neuenwalde vorhandenen, geistlichen Personen auf Lebenslang gehörig unterhalten werden; aber ohne anderweitige Wahl und Aufnahme neuer Conventualinnen aussterben sollten. Mit den übrigen Klöstern wurde es eben also gehalten. Es fanden sich immer Leute, die Dreistigkeit genug hatten, sich dieselben auszubitten, und Glück genug, ihrer Bitte sich gewähret zu sehen.

S. 10.

Die Bremische Ritterschaft war bey diesen Verschenkungen der Klöster und Klostergüter gar nicht gleichgültig. Sie erinnerte sich, daß dieselben, größten Theils, von ihren Vorfahren herrührten. Es verdroß sie, daß Männer mit denselben belehnet würden, die nicht aus ihrem Mittel waren, und sich um diese Länder wenig, oder gar nicht, verdient gemacht hatten. Sie hielt davor, daß, wenn die Klöster in ihrer Consistenz ja nicht bleiben solten, wenigstens eins und anderes davon ihnen zum Aufenthalt und Unterhalt ihrer Töchter, für die sie eigentlich gestiftet waren, überlassen werden müßten. Sie wendete sich gar an den Königl. schwedischen Hof nach Stockholm, und that daselbst die beweglichsten Vorstellungen. Der Hof erkante zwar auch die Billigkeit ihrer Bitte. Allein die Klöster waren schon verschenet, und man trug Bedenken, sie denen so früh wieder zu nehmen, die einmahl damit belehnet waren. Doch erhielt sie die gnädige Versicherung, daß wenn einige derselben, auf diese oder jene Weise, der Disposition der Krone wieder anheim fallen würden, selbige ihr, zum Besten ihrer Töchter, zu Theile werden solten. Ja! sie erhielt mit der Zeit noch mehr, nemlich einen ordentlichen Anwartsbrief auf das Kloster Neuenwalde, von dem man, weil der damit belehnte von Schlangenfeld alt, und ohne männliche Leibeserben war, glaubte, daß es am ersten wieder zurückfallen mögte. Dieser Brief ist den 17. April 1676. unterschrieben, und lautet also:

„Wir CARL, von Gottes Gnaden, der Schweden, Gothen und Wenden König 2c. Großfürst

„fürst in Finnland, Herzog zu Schonen,
 „Esten, Liefland, Carelen, Bremen, Ver-
 „den, Stettin, Pommern, der Cassuben
 „und Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über
 „Ingermannland und Wismar, wie auch
 „Pfalzgrafe beym Rhein, in Bayern, zu
 „Gülich, Cleve und Berg Herzog ic.

„Thun kund hiemit, daß, nachdem den Ständen
 „unfers Herzogthums Bremen vorlängst, mittelst er-
 „haltener Resolution, die Zusage geschehen, daß weis-
 „sen bey Secularisirung unserer dortigen Herzogthü-
 „mer ihnen alle Klöster entzogen, und an andere ver-
 „schenkt, ihnen einige derselben, wenn sie auf die eine
 „oder andere Weise unserer Disposition anheim fallen
 „würden, zu Education und Erhaltung ihrer Töch-
 „ter hinwiederum bengelegt und conferiret werden
 „soltten. Ob sich nun zwar zu Erfüllung solcher ihnen
 „geschehenen Zusage keine Gelegenheit eräugert; so ha-
 „ben wir jeddennoch ermeldeten Ständen unseres Herzog-
 „thums Bremen, zu ihrer um so viel mehrern Ver-
 „gewisserung, hiemit und Kraft dieses unsers offenen
 „Briefes, die Versicherung geben wollen, daß, wenn
 „das Kloster Neuenwalde, so der ihige General-Krie-
 „ges-Zahlmeister, Melchior von Schlangenfeld,
 „zu Lehn träget, derselbe aber keine männliche Leibes-
 „erben hat, uns und der Krone, durch seinen tödtlichen
 „Abgang anheim fällt, mehrgemeldete Bremische
 „Stände solches sofort wieder in Possession nehmen,
 „und dasselbige mit allen dazu gehörigen Pertinenzien,
 „Recht und Gerechtigkeiten, wie es gedachtem von
 „Schlangenfeld conferiret worden, zu obgesagtem
 „Ver

„Behuf anwenden, und zu geniessen haben sollen und
 „mögen. Wornach sich alle und jede, so dieses ange-
 „het, insonderheit unsere Bremische Regierung zu rich-
 „ten. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift
 „und fürgedruckten Königlichen Insiegels. Gegeben
 „Stockholm, den 17. April. 1676.“

(L. S.) Carolus.

§. II.

Zum Besitz dieses Klosters würde die Bremische
 Ritterschaft bald gelanget seyn, wenn auch gleich die
 in dieser Königlichen Resolution erwähnte Bedingung,
 nemlich des von **Schlangefeld** Tod, sobald nicht in
 ihre Erfüllung und Wirklichkeit getreten wäre. Ein
 Bogen, der zu stark gespannt wird, muß endlich reis-
 sen. Es konte daher nicht anders, man mußte in **Schweden**
 einmahl anfangen, mit Ernst darauf zu denken,
 wie man das durch so ungemäßigte Verschenkungen äus-
 serst verfallene Finanzwesen wieder aufrichten, und die
 veräußerten Güter der Krone wieder zuwenden mögte.
Carl Gustav, dieser gloriwürdige König, war der
 erste, der sich diese Sache recht angelegen seyn ließ. Er
 schrieb No. 1655. einen Reichstag aus, wohin er die
 Stände zusammen berief. Auf diesem Reichstage
 wurde beliebt, daß man wenigstens den vierten Theil
 von den Kron- und geistlichen Gütern, so seit des Kö-
 niges, **Gustav Adolphs**, Tode weggegeben worden,
 samt einigen andern zur Krone gehörigen Stücken wie-
 der zurück nehmen, und zu dem Ende ein eigenes Red-
 uctionscollegium anordnen wolte. Der Anfang wurde
 mit dieser Sache zwar, gemacht. Aber man kam in
 der

derselben nicht gar weit; welches grössentheils auf die Rechnung der unruhigen Zeiten, die über Schweden ausbrachen, zu setzen ist. Dem Könige Carl, XI. aber war die Ehre vorbehalten, die Krone Schweden aus einer Verwirrung, die ihr bishero sehr nachtheilig gewesen war, herauszu reissen, und dis Reich in solche Umstände wieder zu setzen, daß es seinen ehemaligen Ruhm, wenigstens einigermaassen behaupten könne. Er setzte das entworfene Reductionscollegium No. 1680. u. f. auf einen festen Fuß, und erquirete die darin beschlossene Reduction nach aller Strenge. Das geschah nicht nur in Schweden selbst; sondern auch in den übrigen, der Krone Schweden damals unterwürfigen Provinzen: folglich auch in den Herzogthümern Bremen und Verden. Die verschenkten Güter wurden zurückgefordert, und der Krone wieder zugeeignet. Dadurch wurden zwar viele Familien ganz ruiniret; aber die Krone wurde doch auch einer grossen Verlegenheit entrißen: denn das Reducirete wurde zur Bestreitung königlicher Ausgaben, auch Unterhaltung und Vermehrung der Miliz angewandt. Und durch diese Reduction wurde auch das Kloster Neuenwalde dem von Schlangefeld genommen, und der Bremischen Ritterschaft übergeben seyn, wenn er gleich auch noch lange gelebet hätte. Allein er starb im Anfange des 1683. Jahrs, da die Reduction am aller ernstlichsten und eifrigsten getrieben wurde.

S. 12.

Der Königliche Schenkungsbrief ist dieses Inhalts:
 „Wir CARL, v. G. G. der Schweden, Go
 „then 2c.

„then ꝛc. Thun kund hiemit, daß, gleich wie der
 „Ritterschaft unseres Herzogthums Bremen, nicht
 „allein vorlängst allschon die gnädigste Zusage gesche-
 „hen, daß, weilen bey Secularisirung der daselbigen
 „Herzogthümer ihnen alle von dero Vorfahren gestiftete
 „und dotirte Klöster entzogen und an andere verschen-
 „ket worden, ihnen einige derselben, wenn sie, auf die
 „eine oder andere Weise, wieder zu unserer Disposi-
 „tion gebracht würden, zu Education und Erhaltung
 „ihrer Töchter, conferiret und beygelegt werden sol-
 „ten; besondren Wir auch, in obiger Erwägung und
 „Behuf, zu ihrer so viel mehrern Sicherheit, in un-
 „serer untern dato Stockholm, den 17. April 1676.
 „ertheilten Verschreibung des Klosters Neuenwalde,
 „so der verstorbene General-Krieges-Zahlmeister von
 „Schlangefeld zu Lehne getragen, nachhast ge-
 „macht, also und nachdem dasselbe nunmehr durch die
 „Reduction uns heimgefallen; so haben wir zu Er-
 „füllung solcher unser gnädigsten Versicherung und Be-
 „zeugung unserer, gesagten Bremischen Ritterschaft
 „zutragenden Königlich Huld und Güte, deroelben
 „nunmehr solch Kloster Neuenwalde wirklich con-
 „feriren und schenken wollen: gestalten wir denn hie-
 „mit und kraft dieses unseres offenen Briefes conce-
 „diren und schenken ermeldeten Bremischen Ritter-
 „schaft das Klostergut Neuenwalde mit allen dazu
 „gehörigen Ländereyen, Unterthanen, Aeckern, Wiesz-
 „sen, Weiden, Hölzungen, Jagden, Fischerereyen, Trif-
 „ten, Mühlen, Häusern, Gebäuden, und allen andern
 „Pertinenzien, Herrlich; und Gerechtigkeiten, wie die
 „immer Nahmen haben mögen, dergestalt und also,
 „daß

„daß sie dasselbe, als ein Gnadengeschenk, von uns an-
 „nehmen, und zu obgesagten Behuf possidiren, nützen
 „und genießen sollen und mögen. Wornach sich alle
 „und jede, so dieses angehet, auch unsern wegen zu thun
 „und zu lassen, zu richten haben, und oft erwehnte
 „Bremische Ritterschaft nach erhaltener Inmiffion,
 „bey dem ruhigen Besiß und Genießbrauch desselben,
 „gebührend zumaintenirer und zu schützen. Urkund:
 „lich unserer eigenhändigen Unterschrift und fürgedruck-
 „ten Königl. Insegels. Gegeben Stockholm, den
 „3. Jul. 1683.

(L. S.) Carolus.

Zu gleicher Zeit ergieng an Gouverneur und Cam-
 mer im Herzogthum Bremen nachfolgendes Commissor-
 rium zur Uebergabe des Klosters Neuenwalde:

„Carl v. G. G. der Schweden, Gothen ic.
 „Unsern gnädigsten Gruß und wolgeneigten Willen
 „zu vor. Wohlgebohrner auch Edler und Bester, besons-
 „ders liebe getreue. Aus der unserer Bremischen
 „Ritterschaft anjeko ertheilten Resolution werdet ihe
 „zu vernehmen haben, wie daß Wir derselben zu Folge
 „unserer hiebevör ausgefertigten gnädigsten Versiche-
 „rung das Kloster Neuenwalde zu Educir- und Un-
 „terhaltung Dero Töchter in Gnaden doniret und ges-
 „schenket; und wie wir nun gnädigst wollen, daß sie
 „selbiges auch wirklich genießen sollen: als ergeheth an
 „Euch hiemit Unser gnädigster Befehl, daß Ihr ermels-
 „deter Unserer Ritterschaft solch Klostergut Neuens-
 „walde mit allen zugehörigen Pertinenzien, Herrlich
 „und

„und Gerechtigkeiten, auf Anforderung, einräumet,
 „und darin immittiret. Dessen versehen Wir
 „uns zu euch gnädigst, und sind euch im übrigen nebst
 „Empfehlung göttlicher Obhut mit Königlichem Hul-
 „de wohl bengethan. Gegeben Stockholm, den
 „3. Jul. Ao. 1683.

(L. S.) Carolus.

§. 13.

Ehe wir weiter gehen, wollen wir alhier eine kleine Beschreibung des Klostergutes **Neuenwalde** einschalten, damit man sich von der Beschaffenheit desselben einigermaßen einen Begriff machen könne. Gegen Morgen ist es mit dem Hamburgischen Amte **Nixbützel**; gegen Nordosten, Süden und Westen mit dem Amte **Bederkesa**; und gegen Nordwesten mit dem Lande **Wursten** benachbaret. Von Süden gegen Norden ist es drittehalb Meilen lang, und von Osten gegen Westen beträgt die Breite ohngefähr fünfoiertel Meilen. Es gehöret dazu

a) Das Kirchspiel **Neuenwalde**. Dis begreifet folgende Dörter:

1. **Neuenwalde**. Ein Dorf, welches ausser dem Kloster, Amte, Pfarr- und Küsterhause, und der Mühle 53. Feuerstellen hat.
2. **Krempele**. Ein Dorf, welches eine halbe Meile von **Neuenwalde**, gegen Norden lieget, und aus 13. Feuerstellen bestehet.
3. **Neumühlen**. Ein einstelliger Hof, so eine viertel Meile von **Neuenwalde**, gegen Norden, und

und also auf dem halbe Wege nach Krempele lieget.

4. Kransburg. Ein Vorwerk, drey viertel Meilen von Neuenwalde, gegen Nordwesten.

Von der Grösse dieses Kirchspiels noch besser urtheilen zu können, wollen wir aus den Actibus ministerialibus, welche jährlich eingesandt werden müssen, anmerken, daß es im Jahre ohngefähr 900. Communicanten habe.

Ausser dem Kirchspiel Neuenwalde gehöret dahin:

1. Die Dorfschaft Bannhonen, welches eine Meile von Neuenwalde, an der Hadeler und Ribbüttler Gränze lieget, 7 Feuerstellen hat, und zu Altenwalde eingepfarrt ist.
2. Die Windmühle zum Altenwalde.

Die Hölzungen, die dem Klostergute Neuenwalde zustehen, heißen: a) Der Heubusch. b) Der Klosterbruch. c) Der Rhodenbruch. d) Das Dahlmer Holz. e) Der Stüh f) und der Fahlenbruch. Flüsse befinden sich in dem Bezirk desselben gar nicht, ausser dem Mühlenbache im Dorfe Neuenwalde, und dreyen andern kleinen Bächen. Sonst ist alhier noch zu merken, daß die Criminal-Jurisdiction über Neuenwalde nicht dem Kloster, oder der Ritterschaft zustehet, wie aus der Anlage I. erhellet; sondern von dem Amte Bederkese exerciret werde.

§. 14.

Nachdem dis Kloster, samt allen seinen Pertinenzien, der Bremischen Ritterschaft übergeben war; so

ließ sie dis ihre erste Sorge seyn, daß sie eine Klosterordnung entwerfen mögte. Dieselbe nun kam No. 1684. den 3ten und 4ten Junii auf dem allgemeinen Rittertage zu Basdahl zu Stande, und wurde von dem Könige, dem sie vorgeleget ward, gnädigst gebilliget und bestätigt. Solches geschah unterm 21. October eben desselbigen Jahres. Die Königliche Bestätigung, der die Klosterordnung selbst, von Wort zu Wort einverleibet worden, ist folgendermaassen abgefasset:

„Wir, Carl, v. G. G. der Schweden, Got-
 „then und Wenden König, Großfürst ic. Thun
 „kund hiemit, wasmaassen Wir, unterm Dato den 3.
 „Julii letztabgewichenen 1683. Jahres, unserer Bre-
 „mischen Ritterschaft, das uns durch den alhieigen
 „Reichstageseschluß von 1680. wieder zugefallene Klo-
 „stergut Neuenwalde, mit allen dazu gehörigen Per-
 „tinenzien, Herrlich: und Gerechtigkeiten, zu Erzieh-
 „und behöriger Unterhaltung adelicher Jungfrauen,
 „in Gnaden conferiret und geschenket, wie Unser dar-
 „über ausgefertigter förmlicher Donationsbrief mit
 „mehrern besaget; gleichwie Uns nun ermelte Unsere
 „Bremische Ritterschaft unterthänigst vortragen
 „lassen, daß, nachdem ihr solch Gut wirklich tradiret,
 „und eingeräumet worden, sie sorgfältig dahin bedacht
 „gewesen, wie dieses Gnadengeschenk also nützlich an-
 „gewandt werden mögte, damit obige unsere darunter
 „angezielte gnädigste Intention, in christlößlicher Er-
 „zieh: und Unterhaltung solcher adelichen Jungfrauen,
 „erreicht werden könne; zu solchem Ende auch nun
 „Anfangs eine beständige Klosterordnung unterm
 „Dato

„Dato Basdahl, beynt Rittergerichte den 3. und 4.
 „Junii jeklaufenden 1684. Jahres, sowol in fürsich-
 „tiger Besetzung des Klosters, als guten Discipulin
 „und gedeilichen Administration der Klostergüter:
 „Intraden und Gerechtigkeiten, verfassen lassen, un-
 „terthänigst dabey bittend, daß Wir in Gnaden geru-
 „hen mögten, solche Ordnung, zu besserer observantz,
 „mit unserer gnädigsten Confirmation und Bestätiz-
 „gung zu authorisiren, wie dieselbe von Wort zu Wort
 „lautet, wie folget.

„Demnach Jhro Königl. Majest. in Gnaden er-
 „wogen, welcher Gestalt Dero getreueste Bremische
 „Ritterschaft, und derselben Vorfahren, die durch den
 „Westphälischen Friedensschluß secularisirete, nach-
 „gehends an Dero hohe Ministros verschenkte, nun-
 „mehr aber durch den Reichs-Schluß de anno 1680.
 „reducirte Stifter und Klöster, aus Jhren Mitteln,
 „wo nicht gestiftet und erbauet, dennoch gröstenheils
 „an vorhin gehabtten wenigen Intraden reichlich dotiret,
 „durch erfolgte Secularisirung aber keine derselben,
 „zu fernerer gottesfürchtiger Erziehung, und nothdürf-
 „tiger Unterhaltung, adelicher Jungfrauen offen geblie-
 „ben, und dannenhero aus höchst angebohrner Königl.
 „Clemence und christrühmlichsten intention dahin
 „bewogen, daß sie nicht nur in No. 1676. den 17ten
 „April Dero unterthänigst getreuesten Bremischen
 „Ritterschaft das Klostergut Neuenwalde aller-
 „gnädigst geschenket, und dessen Genuß, sobald es von
 „dem damahligen Possessore, dem Königl. General-
 „Krieges-Zahlmeister Hrrrn Baron Melchior von
 „Schlangensfeldt eröffnet würde, conferiret, sondern

„auch nach erfolgter Eröffnung in Dero Königl. Reso-
 „lution, auch dabey ertheilten besondern Donations-
 „Briefe, und an des Herrn Gouverneurs Hinrich
 „Horns Exell. und den Herrn Estats-Commisla-
 „rium Georg Gütthrie abgelassenen Commissorio,
 „alles unterm 3. Jul. 1683. die allergnädigste Ordre
 „gestellt, daß selbiges alsofort wirklich tradiret und
 „ingeräumt werden solte; so ist darauf, nach wirk-
 „lich erfolgter Tradition, mehrgemeldete Bremische
 „Ritterschaft unterthänigsten Fleisses dahin bedacht ge-
 „wesen, wie dieses Königl. hohe Gnaden-Geschenk also
 „nützlichst angewand werden mögte, damit allerhöchst
 „gedachter **Ihro Königl. Majest.** gnädigst-väterliche
 „Intention in christlößlicher, zu Gottes Ehren gerei-
 „chender Erziehung und nothdürftiger Unterhaltung
 „adelicher Jungfrauen, bester und beständigster Maassen
 „erreicht, und selbiges auf die Nachkommen, zu **Ihro**
 „**Königl. Maj.** hohen Glorie, perpetuiret werden
 „mögte; und hat zu solchem Ende nichts dienlicher ge-
 „funden, denn fort zu Anfange eine beständige Klo-
 „sterordnung, sowol in fürsichtiger, jehiger und künf-
 „tiger Besetzung des Klosters, als guter Disciplin
 „der Jungfrauen, und gedeilicher Administration
 „der Kloster-Güter-Intraden und Gerechtigkeiten zu
 „verfassen, und darüber Königl. Confirmation
 „und gnädigsten Schutz allerunterthänigst zu suchen.
 „Es sind auch endlich, nach reifer Ueberlegung, auf
 „jehigen Rittertage zu **Basdahl** nachfolgende Puncta
 „einmüthiglich abgeredet, und festiglich zu halten, auch
 „solche **Ihro Königl. Majest.** allerunterthänigst zu
 „präsentiren, beliebet. Und zwar

1) Wie

1) Wie mehrgemeldetes Kloster Neuenwalde von vorigen Conventualinnen, deren nur allein Jungfer Anna von der Peth übrig, beynahe gänzlich vaciret, also ist sowol zu dessen ihiger Wiederbesetzung, als künftig erfordernder Ergänzung beliebt, daß die Erwählung der Jungfrauen, und Bestellung der Priörin, sodann die Election des adelichen Directoris, des Predigers, des Verwalters ic. jeko und jederzeit auf gemeinen Rittersagen, nachdem solches vorher in den gewöhnlichen Ausschreiben den Land-Räthen und gesanter Ritterschaft eröfnet und kund gemacher worden, von Präsidenten, Landräthen, und Ritterschaft geschehen, und darunter vornemlich auf die Ehre Gottes, des Allerhöchsten, und **Ihro Königl. Maj.** allergnädigste Intention, in christlicher Erziehung und wohl angelegter Unterhaltung der adelichen Jungfrauen, regardiret werden solle: demnächst

2) Hat zwar das Vermögen und Einkommen dieses Kloster-Guths, nachdem solches vorher untersucht worden, nicht zulassen wollen, jekiger Bewandniß nach, mehr, denn acht Jungfrauen, worunter gleichwohl vorgedachte, annoch lebende Jungfer Anna von der Peth, zu erwählen. Wann aber durch Gottes milden Segen, gute öconomische Administration und accrescirende fernere Dotirung, die Intraden mehr Subsistenz-Mittel erreichen mögten, wird der Ritterschaft nichts angenehmer seyn, denn gemeldete Zahl der adelichen Jungfrauen und Conventualinnen zu extendiren. Und damit

3) Diese adeliche geistliche Jungfrauen, so woll in der Gottesfurcht eine gute Vorgängerin, als in andern adelichen Tugenden und wohl anständlichen Leben und

Bezeugungen eine Vorsteherin haben mögen; so wird aus denen erwählten, und im Kloster vorhandenen Jungfrauen, oder Conventualinnen, denenselben eine mit Gottesfurcht und adelichen Tugenden wohlgezierte, und zur Direction der übrigen geschickte Jungfrau, von Präsidenten, Landrathen und Ritterschaft zur Priörin anjesho fürgesetzt, bey künftigen Vacaneen sothaner Priörin-Stelle aber denen übrigen adelichen Jungfrauen des Klosters gegönnet, der Ritterschaft, gegen den auf den Eröfnungsfall nächstfolgenden Rittertag, zwey adeliche wohlgeschickte Jungfrauen ihres Mittels, durch den Directorem zu präsentiren, von welchen die Ritterschaft alsdann sofort eine zur Priörin hinwieder erwählen, und einsetzen wird, und wie Deroselben die Direction und Anführung zur Uebung wahren und fleißigen Gottesdienstes, und die Aufsicht und Betrachtung stetigen adelichen Wohlverhaltens, über die übrige Jungfrauen, bengelegt wird; also wird den übrigen, dieser alle Ehrerbietung und Gehorsam bey Dero Eintretung zu versprechen, bey Vermeidung unangenehmer Ahndung, zu leisten, und Deroselben freund- und ernstliche Erinnerungen zu respectiren obliegen. Der Priörin aber gebühret dahingegen, auf aller und jeder Jungfrauen, sowol der Conventualinnen, als die sich bey selbigen aufhalten mögten, Verhalten, im geist- und weltlichen Leben, und adelichen Tugenden Aufsicht zu haben, das etwa nige wider Verhoffen sich eräugende Mißverhalten, in Zeiten zu bemerken, und durch freund- und ernstliche Erinnerung und Reprähsionen zu bessern, beharlichen Ungehorsam, und unvermuthlich verspürendes ferneres

neres, auch sonst bestraffens würdiges Mißhandlen ihren Eltern, oder auf Befinden durch den Directorem des Klosters auf Rittertagen dem Präsidenten, Landrathen und Ritterschaft anzuzeigen, und Verordnung zu begehren, nicht weniger auf der Kloster: Jungfrauen Gesinde, ein Auge zu haben, daß von selbigen nicht unziemlich, sondern überall im Kloster, gottesfürchtig, züchtig und ehrbarlich gelebet werde. Ihrem Stande nach sollen

4) Die erwehlende Jungfrauen nun und hinführo, beständig von adelichen Eltern, und insonderheit einem Rittertages fähigen Vater geböhren, in allen christlichen und adelichen Tugenden woll erzogen, in Sitten und Gebehrden modest, wenigstens 18. Jahr alt, der Augsburgischen Religions: Confession kundbarlich zugethan, in der Lehre ihres Christenthums erfahren und geübt, und, damit andere wegen etwaniger Sinlosigkeit, oder sonst, ihre Gesellschaft zu meiden, nicht Ursache haben, mit guter Vernunft und Gesundheit begabet, und in Summa also adlich geartet seyn, daß man sichere Hofnung ihres klösterlichen Wohlverhaltens fassen könne, andere aber, so mit obigen Requisites nicht versehen, sollen nicht auf die Wahl, und dabey in keine consideration kommen. Und damit

5) Diese Königl. Gnade nicht auf einige wenige Familien restringiret oder durch Expectantien bey künftigen Eröfnungsfällen, geschicktere ausgeschlossen werden; so ist beständig verabredet und beschlossen, daß weder zwey volle oder Halbschwestern zugleich, noch sofort immediate auf einander er-

wählet, noch einige Expectanz, es sey unter was Prätext es wolle, gebeten oder gegeben, sondern, da über Vermuthen, in künftiger Zeit darwieder gehandelt werden mögte, solche Expectantien nul und nichtig, und die Expectantinnen der Wahl hernächst unfähig seyn, solcher Schluß nimmermehr geändert, noch durch einige Exception eingeschränkt werden solle. Dahingegen

6) Wird zu mehrerm Aufnehmen des Kloster-Guths verordnet, daß zwar der Abgang der Priörin, oder einer adelichen Kloster-Jungfrauen, von der Priörin, oder der ältesten Junfrauen, dem adelichen Directori des Klosters, und von selbigem dem Präsidenten damit die erfordernde Ersetzung gegen folgendes Rittergericht im Ausschreiben kund gemacht werden könne, angezeigt, die Revenuen aber ein ganz Jahr vacant bleiben, oder die neuerwählte Jungfrau gegen also fortigem Genuß der eröfneten Stelle, soviel in die Kloster-Register entrichten solle. Es schliesset auch zwar

7) Die Ritterschaft aus höchst wohl angeregter Königl. Resolution und Donations-Briefe vom 3. Julii 1683. das Ihre Königl. Majest. mehr auf die christliche Erziehung und Unterhaltung, als auf die Renunciation der Heyrathen, und beständigen Eölibat der adelichen Jungfrauen, so Dero Königl. Gnadengeschenkes genießen, allergnädigst abzuzielen geruhet; und kan demnach wohl geschehen lassen, daß die Priörin sowohl, als andere Kloster-Jungfrauen, wann sie auf Anrathen ihrer Eltern, oder naher Anverwandten, eine zuträg- oder anständige Heyrath schliessen können, sich in Ehegelübde
Christ-

Christ:Adelich einlassen; damit aber gleichwel diese Permissio nicht gemißbraucher, noch zum Zweck gesetzt werde, so sollen die Jungfrauen, vor würllichem Ehegelübde, der Priörin Einrath, und, nach Befindung der Anständigkeit, Deroselben Dispensation erfordern, dem Kloster aber, zu fernern aufnehmen, jedesmahl ein gewisses, als achzig Rthlr. sofort baar erlegen, sonst aber keine Dimission erhalten, oder die thätliche Discesion, auffer sothanem ordinario mit ansehnlicher Strafe, von dem Ritter:Gericht gehndet werden. Da aber

8) Eine Jungfrau, oder Priörin, in dem Kloster das Zeitliche gesegnen solten, so mögen zwar Dero nächststen Erben ihren Nachlaß an Briesschaften, Kleidern, Mobilien und Immobilien, Geräthe und was sie sonst im Kloster gehabt, oder nicht, nach Ritterrechte ererben, vorher aber, und ehe sie sich dessen anmassen, sollen sie dem Kloster:Register dafür vier und zwanzig Rthlr, baar erlegen.

9) Die Education, Leben und Wandel der adelichen Jungfrauen dieses Klosters betreffend, so wird vor allen Dingen wahrhaftig: und stets gestiffenste Gottesfurcht und nächst derselben aufrichtige Liebe und Einigkeit unter ihnen selbst, sodenn geziemender Respect und Gehorsam gegen die Priörin, und sonst gegen jedermann alle Modestie, Zucht, Ehrbar: und Sittsamkeit inständigst recommendiret, und dahingegen alle unanständige Verachtung Gottes und geistlichen Lebens, Dero Priörin, aller und jeder Nebenjungfrauen und sonst des

Näch:

Nächsten, es bestehe dieselbe in verächtlichen Geberden, Reden, Mahnen ꝛc alle Mißhelligkeit, und in Summa alle unziemliche, und einer adelichen geistlichen Jungfrau unanständige Worte und Werke gänzlich verboten, und der Priötrin genauer Bemerkung, Erinnerung und Bestrafung anheim gegeben, auch auf nicht erfolgende Besserung, oder sonst befindener Wichtigkeit nach, derselben davon obgedachter maassen durch den Directorem an das Rittergerichte zu referiren vergönnet und aufgelegt. Insonderheit aber

10) Weil die Gottesfurcht der einige Zweck ist, wornach vornemlich getrachtet werden muß, so sollen die Jungfrauen insgesamt nicht nur denen verordneten Predigten, u. öffentlichen Gottesdienste, ohne Entschuldigung, ausser die von Krankheit herrühren mögte, ohn ausbleiblich allemahl beywohnen, sondern es sollen auch täglich zweymahl, als des Morgens zwischen 8 und 9, und des Abends im Sommer zwischen 5 und 6, im Winter zwischen 3 und 4 Uhren ordentliche gewisse Betstunden, mit Zuziehung des Priesters, gehalten, und darin des Morgens zuörderst ein feines Morgenlied, und darauf: Allein Gott in der 2c. gesungen, demnächst das für Ihro Königl. Maj. Glück und friedensreiche Regierung und Dero Königl. Hauses hohe Prosperitet, auch Dero Reich und dieses Landes Wohlfahrt verordnete Morgengebet abgelesen, solches mit dem Vater Unser, göttlichen Segenspruch, und einem christlichen feinen, auf die jedesmahl gegenwärtige Kirchenzeit gerichteten, oder sonst guten Lehr: Trost: Bet: Buß: Dank: oder Friedens: Piede beschloffen; des Abends aber von einem dergleichen

gleichen christlichen Gesänge angefangen, darauf das verordnete Abendgebet abgelesen, und mit dem Vater Unser, dem Segensspruch, und einem feinen Abendsliede beschloffen werden; alles mit andächtigen Herzen, Munde und Geberden. Für sich aber soll eine jede Jungfrau nicht nur die Bibel, sondern auch eine gute Auslegung der Evangelien und Episteln haben, fleißig darin lesen, und daß diesem allen also nachgelebet werde, von der Priorin getreu fleißige Aufsicht gehalten werden. In der Kleidung werden sich

11) Die Jungfrauen insgesamt zwar, nach Dero adelichem Stande, jederzeit reinlich und sauber angethan finden lassen, wegen Dero geistlichen Standes aber, sich aller Gold, Silber und seidnen Spitzen und Kanten, der gülden Ketten und Kleinoden, und aller couleurten Stoffen enthalten, fürs Beste aber nur schwarze oder weiße seidene Zeuge tragen, auch keine allein für den andern neue sonderliche Moden anlegen, oder sich darauf bestreuen; auf welches alles gleichfalls fleißige Aufsicht zu haben, oder dafür zu antworten, der Priorin obliegen wird etc. Auch sollen

12) Die Jungfrauen, ohne der Priorin Einwilligung, aus dem Kloster nicht hinweg reisen, sondern derselben Dero erhebliche Ursachen anzeigen, insonderheit auch der Eltern oder nahen Anverwandten Begehren glaubhaft beibringen, darauf über 1 oder 2 Monate nicht ausbleiben, sondern im Widrigen, da es über 3 Monate continuiren würde, eines viertel

viertel Jahres Hebung verlustig; freyer Fuhren jährlich nicht öfters, denn 4 mahl, und zwar nicht weiter, denn auf fünf Meilen geniessen, und, damit darunter die Kloster-Meyer nicht über Gebühr belästiget, oder die Freyheit der Fuhren extendiret werde, so sollen die Jungfrauen jedesmahl von der Pridrin einen Permissions-Schein bitten, solchen an den Kloster-Verwalter abgeben, derselbe richtige Verzeichniß davon halten, und solche, bey seiner Rechnung, auf dem Rittertage alle Jahr einmahl übergeben.

13) Wird auch die Pridrin die Vernehmung thun, daß auffer nahen Unverwandten bey Kranken, und ohne des Klosters Bedienten, keine Manns-Personen eine Nacht über im Kloster geduldet, sondern, auf Dero Befehl, von Ostern bis Michaelis, des Abends um 10 Uhr, von Michaelis bis Ostern aber, des Abends um 9 Uhr, ein Zeichen mit der Klocke gegeben, alle fremde Personen hinaus gelassen, das Kloster geschlossen werde, und die Jungfrauen sich nach Dero Zimmer verfügen. Und weil

14) Der Ritterschaft hoch daran gelegen, daß die bey diesem Kloster künftig zu bestellende Priester, auffer der Crudition, eines unsträflich-ehrbaren Lebens Wandel seyn; so wil dieselbe jedesmahl, bey eröffnenden Vacancen, sich um dergleichen Subjecta angelegenes Fleisses bemühen, und selbige der Königl. Regierung zur Confirmation geziemend präsentiren. Ferner

15) Die Unterhaltung der Pridrin und gesanter adelichen Jungfrauen dieses Klosters betreffend, so sollen

len

len dieselben freyes Zimmer und Wohnung, freye Feuerung, nebst freyem Lichte bey der Mahlzeit, und in gemeinen Zusammenkünften, und vorgedachte freye Führen genießen, an einer gemeinen Tafel jedesmahl mit 4 Gerichten, wohl und treulich, frey gespeiset, (worauf alternative wöchentlich eine von den Jungfrauen in der Küche gute Aufsicht zu haben, und zu dirigiren zugelassen wird.) Sodann einer jeden Jungfrau für einem Mädggen freye Speisung, und darneben zu ihrer Kleidung und extraordinairren Ausgaben jährlich dreißig Rthlr. der Priorin aber sechzig Rthlr. oder da diese zwey Mädggen halten wolte, so beide kostfren seyn solten, alsdenn derselben 50 Rthlr. richtig gereicht werden. Da aber

16) Eine Jungfrau zu hohem Alter gereichte, daß sie mit den andern entweder nicht könnte, oder nicht gerne wolte zu gemeiner Tafel gehen; so soll derselben, bey der Priorin Dispensation zu suchen, dieser aber, nicht ohne Vorwissen der Ritterschaft, darunter zu dispensiren, vergönnet seyn, und demnächst derselben für sich und ihrem Mädggen, entweder die Speise apart, oder dafür jährlich 50 Rthlr. gereicht werden. Auch wird

17) Einer adelichen Jungfrau dieses Klosters gerne nachgegeben, daß sie eine andere adeliche Jungfer, zu desto besserer Erziehung, zu sich ins Kloster, in ihr Zimmer, und mit an den Tisch nehme; Es soll aber eine jede deren nicht mehr, als eine, annehmen, und dafür, jedoch ohne der Aufwärterin, zum Kostgelde dem Kloster jährlich ein hundert

dert Mark Lübsch, (so jedesmahl auf ein halbes Jahr voraus zu zahlen,) entrichtet werden.

18) Die Intraden dieses Klosters, dessen Gerechtigkeit, die Deconomie, und Unterhaltung der Gebäude betreffend, hat die Ritterschaft wohl erwogen, daß gemeine Güter durch viele nicht wohl in acht genommen werden, und demnach für gut angesehen, einem nicht gar zu weit abgesehenen, der Deconomie wohl erfahrenen Landrathe, oder vom Adel, die Direction der Administration, möglichster menage, melioration, und guter Ordnung und sorgfältige Beobachtung aller jurium, und der etwa entstehenden Prozesse, von welchem allen, und was sich sonst merkwürdig zutragen mögte, er jedesmahl, bey allen Rittertagen, schrift- oder ad protocollum mündliche relation abstatte, nun und hinführo gegen eine jährliche recognition von 100 Rthlr. aufzutragen, und wird derselbe der ihm ertheilenden Instruction zufolge, bey Uebernehmung dieser Direction, bey adelichen Ehren, angeloben, mit gebührendem Fleisse dahin zu sehen, daß der **Berwalter** in allem seinem Amt ein Genüge leiste, und mit seinen Rechnungen zu gehörigen Zeiten gefast erscheine, den Jungfern die Gebühr gereiche, derselben Quärelen verhütet, die Gebäude in gutem Stande erhalten, die Intraden nicht verringert, sondern, so viel durch Menage und melioration möglich, vermehret, die bey Eröfnung der Klosterstellen an das Kloster obberegter maassen verfallende Accidentien, wohl in acht genommen, und zu Register gebracht, die Jurisdiction und das jährliche Landgerichte, die Jagd,
Fi

Fischerereyen, und andere Gerechtigkeiten mit guter Menage, jedoch zu des Klosters und der Jungfrauen Diensten, wol exerciret und conserviret, die entstehende Prozesse nicht verabsäumet, die Hölzung nicht ruiniret, gegenwärtiger Ordnung und Statutis nachgelebet, und sonsten alles, was zu des Klosters Besten gereichet, befördert, Schaden aber fürsichtig abgewendet werde. Zu der wirklichen Verwaltung und Administration des Klosterguts aber soll

19) Eine getreue, fleißige, und der Haushaltung kundige Person, um ein gewisses Salarium, gegen leistende Caution und eidliche Pflicht bestellet werden, welche alle des Klosters Einkommen unter Händen haben, die ausstehenden Schulden und Renten nach denen alten, ihm zuzustellenden Registern, erigiren, Zehenten, Brüche, Haur, Meyer, Korn und Geldzins, Dienste, Mühlenpächte, und was sonsten, vermöge der Register, zu erheben, richtig und fleißig colligiren und betreiben, keine Restanten nachstehen lassen, das Borwerk und dazu gehörigen Ackerbau und Wiesenwachs, imgleichen die Garten- und Viehzucht, zu besten Nutzen des Klosters, bestellen, oder mit Einwilligung des Directoris, verpachten, die Gebäude, jedoch mit Vorwissen des Directoris, in baulichem Stande erhalten, die Hölzungen mit Fleiße conserviren, und, da es geschehen kann, deren Anwachs befördern, oder neue anpflanzen, alle Rechte und Gerechtigkeiten des Klosters ungekränkt beyhalten, die Jungfrauen und Dero Gesinde zu rechter Zeit mit Speise und Trank, nothdürftiger Feurung, und obberegten freyen Wagenfuhren, wohl versehen,

von aller Einnahme und Ausgabe richtige Rechnung halten, und solche jährlich auf den Rittertagen ablegen, und justificiren, und in Summa alles dasjenige thun soll, so einem getreuen Verwalter und Haushalter anstehet und gebühret.

20) Die Holzvoigte und übrige Bediente werden, mit Vorwissen der Ritterschaft, von dem Directore bestellet, und ein jeder zu getreu-fleißiger Verrichtung seines Amtes von dem Verwalter angehalten. Und damit

21) Dieses Klostergut, in künftigen Zeiten, nicht vermindert, sondern zu dem von Ihro Königl. Majest. allergnädigst gewidmeten, chriftrühmlichsten Ende beständig und unveränderlich gelassen werde, so soll dasselbe weder ganz, noch stückweise, einiger alienation oder Verpfändung, oder, da solche, über Verhoffen geschehen möchte, dennoch keiner præscription fähig, sondern die etwa alienirten Stücke, jederzeit, ohne Verjährunge, zu dem Kloster-Gute zu vindiciren, darunter auch nicht zu dispensiren seyn; desgleichen soll auch die Hölzung, zu Privat-Ruhen, im geringsten nichts verhäuert, noch verschenkt; Und endlich die zum Kloster gehörige, oder dasselbe concernirende Documenta in der Ritterschaft Registratur, mit gutem Fleisse asserviret werden.

22) Da auch hinkünftig über die obige wohlerwogene Statuta annoch einige Special-Fälle sich eräugen, und zu mehrer Beliebung und Verordnung Anlaß geben mögten, so reserviret die Ritterschaft solche jederzeit anzufügen.

„Und

„Und weil Deroselben höchst daran gelegen, daß
 „obige, wohl beliebte Puncta, nicht nur unter der Ritter:
 „schaft, und Dero Nachkommen, beständig observiret
 „und eingehalten; sondern sie auch Daben wider jeder:
 „manns Beeinträchtigung maintainiret, und obrigkeit:
 „lich geschüzet werden mögen, so hat dieselbe einhellig
 „beliebet, allerhöchst gedachte Thro Königl. Majest.
 „um gnädigste Confirmation und Königliche Authori:
 „sierung derselben, allerunthänigst anzusuchen, nicht
 „zweifelnd, daß, wie hiedurch nichts anders intendiret
 „wird, dann Thro Königl. Majest. höchstwohlabgeziel:
 „ten christlößlichen Zweck, durch gute Ordnung, bestän:
 „dig zu machen, und dadurch, Dero Königl. Gna:
 „dengeschenk, zu Dero hohen unaufhörlichen Ruhm,
 „auf die Nachkommen zu perpetuiren, also dieselben in
 „Gnaden nicht abgeneigt seyn werden, die Ritterschaft
 „mit gnädigster Bekräftigung derselben zu erfreuen.
 „Beliebet und geschehen zu **Basdahl** beym Ritter:
 „gerichte, den 3. und 4. Jun. 1684.

„Also und nachdem uns solches löbliches Werk zu
 „gnädigstem Gefallen gereicht: so confirmiren und bestä:
 „tigen Wir hiemit, und kraft dieses unseres offenen Brie:
 „ses, obgemeldte **Kloster-Ordnung** in allen Dero:
 „selben Articulen und clausulen, so wie dieselben von
 „Wort zu Wort hierin eingeführet, und befehlen dar:
 „auf unseren, in die Herzogthümer **Bremen** und
 „**Berden** jekigen und künftigen verordneten Gouver:
 „neur und Regierung, daß sie über solche **Klosterord:**
 „**nung** ernste Hand halten, damit derselben in allem
 „gebührend gelebet werden möge.

„Uhrkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und
 „fürgedruckten Königl. Insignien. Gegeben Stock-
 „holm, den 21. Octobr. No. 1684.

(L. S.) Carolus.

§. 15.

Bei dieser Klosterordnung müssen wir noch-
 wendig einige Anmerkungen machen, um entweder ein
 und anders zu erläutern, oder auch die nachherigen
 Abänderungen anzuzeigen.

I. Da das Kloster der Bremischen Ritterschaft über-
 geben worden, deren Haupt aber ihr jedesmaliger Prä-
 sident ist, so ist dieser auch als der vornehmste Aufse-
 her und Vorsteher desselben zu betrachten. Es erfor-
 derte daher unsere Schuldigkeit, daß wir die Maß-
 men der Herrn Präsidenten, seit der Zeit, da die Rit-
 terschaft dis Kloster gehabt hat, alhier herseketen, wo-
 fern dieselben nicht aus dem I. Bande, S. 262:267.
 ersehen werden könnten.

II. Das Amt eines Klosterdirectors ist aus der Klo-
 sterordnung deutlich genug zu ersehen. Nach dersel-
 ben sollte stets jemand aus dem Mittel der löblichen Rit-
 terschaft, und allenfals einer von den Herrn Landrathen,
 dazu bestellet werden. Dem zufolge wurde, zur Zeit
 der Uebergabe des Klosters, der Landrath, **Joachim**
Rütken, dazu ernennet, welcher aber dieses Amt No.
 1688. den 19. Jun. vermuthlich Alters halber, wieder
 resignirete. Demselben folgete **Jürgen Marschall**,
 Präsident der löblichen Ritterschaft, welcher No. 1691.
 den 7. Jun. ordentlich dazu erwählt wurde, nachdem
 er

er schon 3 Jahre vorher die Aufsicht über das Kloster geführt hatte. Von dieser Zeit an ist das Directorium stets in den Händen der Präsidenten geblieben. Und davon hat das Kloster sehr beträchtliche Vortheile; unter andern aber auch diesen gehabt, daß die Präsidenten das auf 100 Rthlr. gesetzte Honorarium eines Directors nie genommen, sondern solches in die Klosterkasse fließen lassen. Inzwischen haben doch zu Zeiten einige von der Ritterschaft, ob sie gleich das Klosterdirectorium eigentlich nicht gehabt, dem Kloster, auf Verlangen der Ritterschaft, oder zeitigen Präsidenten, sehr erhebliche, und zu seiner mehrern Aufnahme gereichende Dienste geleistet. Und verdienen hier insonderheit **Claus Harm Balzer von der Rieth**, Erbherr zu **Alfstedt**, zur Zeit des Präsidentens **Marschall**; und **Landrath Casper Schulte**, Erbherr zu **Burgsittensen** und **Bierden**, zur Zeit des Präsidenten **von Schade**, mit vielem Ruhme angeführet zu werden.

III. Da das Klostergut **Neuenwalde** der Bremischen Ritterschaft mit allen seinen Pertinenzien geschenkt worden; so glaubte selbige, daß das **Jus Patronatus** über den Pfarrdienst zu **Neuenwalde** gleichfalls mit darunter begriffen sey. Sie bestimmte daher im **XIV. Artikel** der **Klosterordnung**, wie es mit der jedesmaligen Wahl eines Predigers gehalten werden sollte. Und der Hof bestätigte die ganze **Klosterordnung**. Ja! die Ritterschaft trat sogar auch in die wirkliche Ausübung dieses Rechtes. Denn sie wählte **No 1687.** den **15. Nov.** auf öffentlichem Rittertage, **Valentin Bosen** zum Prediger zu **Neuenwalde**. Doch der

Commissarius Fisci nahm dis Recht in Anspruch. Die Sache gedieh zu einem ordentlichen Proceß. Und es wurde der Ritterschaft das mehr erwähnte Jus Patronatus völlig abgesprochen: vermuthlich, weil ihr vom Könige nahmentlich nur das geschenkt war, was der von Schlangefeld besessen und gebraucht hatte; dieser aber im Besiß und Gebrauch solches Rechtes nie gewesen seyn mochte. Immittelst wird es nicht schaden, wenn wir hier ein vollständiges Verzeichniß derer Prediger hersehen, welche, von der Zeit der Uebergabe dieses Klosters an die Bremische Ritterschaft bis auf diese Zeit, gelebet haben. Sie folgen in dieser Ordnung auf einander:

1. **Joh. Moriz Schulze.** Zu seiner Zeit wurde das Kloster eingeweiht. Seiner Einweihungspredigt werden wir im folgenden S. gedenken. Er trat sein Amt No. 1681. hier an, und bekleidete es bis No. 1687. da er nach **Steinkirchen**, im **Altlande**, versetzt wurde. Dasselbst lebte er jedoch nur bis No. 1695. Zu seiner Ehegattin hatte er eine Tochter des damaligen berühmten Königl. schwedischen Mathematici, **Joh. Hinrich Voigts**.

2. **Valentin Bothe**, aus **Mühlhausen** in **Thüringen** bürtig, wurde No. 1687. den 15. Nov. von der Ritterschaft erwählt. Und diese Wahl veranlaßte den schon gedachten Proceß, der zum Nachtheil der Ritterschaft ausschlug. Er lebte nur bis 1691. Man hat von ihm eine Leichenpredigt auf **Frl. Gerdruth von der Lieth**. Stade, 1690. 4.

3. **Joh.**

3. Johann Georg Koch, aus Darmstedt bürgerlich, von 1692. bis 1704. den 17. März.
4. M. Gabriel Berger. Er war aus Riga in Liefland bürgerlich; besuchte die Schule daselbst; zog 1690. nach Dorpt, und von da 1691. nach Wittenberg, alwo er 3 Jahr studirete, und im Magistrum promovirete. Nachmals hat er sich auch einige Zeit zu Leipzig und Kiel aufgehalten. Im Jahr 1704. wurde er vom Könige in Schweden hieher berufen, und lebte bis 1727.
5. Joh. Christ. Loth von 1728. bis 1748.
6. Hector Daniel Wolf ist 1717. den 2. Nov. zu Bremen gebohren. Er hat einen guten Grund seiner Wissenschaften in der Schule und dem Athenäum daselbst geleyet, und seine Studia nachmals 2 Jahre zu Leipzig, und ein Jahr zu Göttingen fortgesetzt. Ao. 1748. erhielt er das hiesige Pastorat, wurde aber Ao. 1757. von hier nach Oberndorf, im Amte Neuhaus, versetzt. Im Drucke hat man von ihm (a) eine Parentation auf die Fr. Priörin von Wersebe, unter dem Titel: die Ruhe des Gemüths, die sich bey wahren Christen findet. Stade 1751. 6. B. in Fol. (b) Eine theologische Abhandlung: De processione Sp. S. a Patre & Filio. Sie stehet in der Brem- und Verdischen Bibliothek, im III. Bande, und dessen 4ten Stücke. (c) Seine Abschiedspredigt zu Neuenwalde über 1 Thess. III, 12. 13. Man findet sie in den Brem-

und Verdischen Bemühungen, im 2. Th. 91. f. Daß ihm, nach Frankens Tode, die Neuhäusische Präpositur aufgetragen worden, haben wir in dem vorigen Bande, S. 348. schon gemeldet.

7. Joh. Christ. von Hanfstengel, eines ehemaligen Predigers zu Drochtersen, im Lande Rendingen, Christoph Hinrich Hanfstengels, Sohn. Er ist No. 1722. den 22. Febr. geboren. Die Schule, die er frequentiret hat, ist die Stadische, von der er sich nach Kostoek wendete, und sich die Vorlesungen der damaligen berühmten Lehrer dieser hohen Schule 3 Jahr lang zu Nutze machte: wie er sich denn auch unter der Zahl derer mit befand, welche über des Hrn. D. Burgmanns Theologiae dogmaticae prolegomena wechselsweise öffentlich disputirten. (*) Sein Amt hieselbst trat er 1757. an; wurde aber 1769. nach Schneverding, im Herzogthum Verden, versetzt.

8. Georg Tobias Zeidler, aus Verden, woselbst er 1736. den 13ten Octob. geboren. Im Jahr 1761. wurde er Insimus an der Schule zu Verden, 1769. aber Pastor alhier zu Neuenwalde.

IV. Die Person, von der in der Klosterordnung unter dem Nahmen eines Berwalters geredet wird, führet seit langen Zeiten schon den Titel eines Amtmannes.

(*) Siehe Kostoeksch. Etwas 1743. S. 403. 404.

nes. Der erste ritterschaftliche Amtmann hieß Meier, welcher nachmals Richter zur Osten wurde. Diesem folgte der Amtmann Bremer. Daraufkam der Amtmann Ottens. Hiernächst erhielt diese Bedienung ein Herr von Schwanewede. Nach ihm versah sie Herr Conrad David Gerhard Kühlbrun, aus Stade, wo er vorher Bürgerworthalter gewesen war. Als dieser dieselbe niederlegte, wurde sie Georg Christoph Feil, und nach ihm Herrn Ernst Georg Hinrich Dieterichs zu Theile.

V. Da die Umstände des Klosters zu der Zeit, als es der Bremischen Ritterschaft übergeben wurde, nicht sonderlich beträchtlich, wie aus den beyden Anlagen sub Lit. G. und H. deutlich zu erschen ist, waren: so konte anfänglich auch nicht zu mehrern, als acht Plätzen, Rath geschaffet werden. Zu diesen wurden, auf öffentlichem Rittertage, nachfolgende Fräulein bestimmt: 1) Ottilia Margretha Marschalekin wurde Priorin. 2) Anna von der Lieth. Diese war von vorriger Zeit allein noch übrig, und hatte durch ihr langes Leben verhindert, daß das Kloster nicht ganz ausgestorben war. Sie wurde daher auch nicht verpflichtet, der aufgesetzten neuen Versicherung zu unterschreiben. 3) Gerdruth von der Lieth. Diese ist von den neuen Conventualinnen zuerst gestorben. 4) Judith Maria Lüttken. 5) Edeilia Maria von der Medem. 6) Sophia Hedewig Lüttken. 7) Barbara Magdalena von der Deken. 8) Metta Maria Klüverin.

VI. Statt der ersten achte sind nunmehr vierzehn Stellen im Kloster Neuenwalde. Und es wird der

Mühe wehrt seyn, daß wir unseren Lesern sowol von der Zeit, da diese Vermehrung erfolget, als auch von der Art und Weise, wie dieselbe geschehen ist, eine kurze Nachricht ertheilen. Die erste Vermehrung geschah Ao. 1701. da die Güter und Einkünfte des Klosters sich dergestalt gebessert hatten, daß man, noch eine Conventualin von denselben zu unterhalten, sich im Stande sahe. Damit nun die Gebrüdere, Christof und Arp von Düring, die Wahl der Ritterschaft desto ehr auf ihre Schwester, Augusta Hedewig von Düring, lenken mögten; so erbotten sie sich, innerhalb der Mauern des Klosters ein eigenes Wohnhaus für dieselbe, wozu doch das Holz, die Fuhren und Handdienste vom Kloster hergegeben werden solten, auf ihre Kosten erbauen zu lassen. Die zwote Vermehrung war eine Frucht der Gnade und Milde des in Gott ruhenden Königes, Georg, des ersten, als welcher dem Kloster nicht nur 4500 Rthlr. zum Unterhalt zweier anderweitigen Klosterfräulein, sondern auch 500 Rthlr. zum Anbau der für dieselben erforderlichen Zimmer schenkte. Es geschah solches Ao. 1716. und lautet der desfalls ausgefertigte Königliche Schenkungsbrief also:

„Georg,, von Gottes Gnaden, König von
 „Grosbritannien, Frankreich und Irland,
 „Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braun-
 „schweig und Lüneburg, des H. Römischen
 „Reichs Erzschatzmeister und Churfürst. Dem-
 „nach unsere getreue Ritterschaft des Herzogthums Bre-
 „men uns unterthänigst angesucht, wir mögten derosel-
 „ben

„ben, zu ihrer destomehrern Sicherheit, von der Resolu-
 „tion und Donation wegen des Klosters Neuenwalde,
 „wegen deren wir ein Rescript an unsere geheime Râthe
 „zu Hannover unterm $\frac{11}{12}$ Junii 1717. abgelassen, dem
 „gemâß, unter unserer Hand und Siegel eine absonderli-
 „che Acte ertheilen; Als wird der Inhalt selbigen Re-
 „scriptis hiemit dahin wiederholet und bestâtiget, daß
 „Wir, zu Stiftung zweer neuer Präbenden in besagtem
 „Kloster Neuenwalde, ermeldeter Ritterschaft ein
 „Capital von fünf tausend Thaler geschenket, dergestalt,
 „daß, und soweit es nicht allbereit geschehen, 500 Rthlr.
 „davon aus unserer Bremischen Cammer: Intradem dem
 „dortigen Ritterschaftspräsidenten, um dieselben zu Er-
 „bauung nöthiger Wohnungen für die beyden neuen
 „Präbendarinnen anzuwenden, gegen dessen Quittung
 „ausgezahlet, zu Behuef der übrigen 4500 Rthlr. der
 „Bremischen Ritterschaft von unsern, dem Kloster
 „Neuenwalde am nächsten gelegenen Amtspertinen-
 „zien soviel, daß daraus jährlich 225 Rthlr. als der Zins
 „a 5 pro Cent von 4500 Rthlr. an richtiger jährlicher
 „Hebung erfolgen könne, angewiesen, und abgetreten
 „werden sollen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Uns
 „und Unsern Successoren jederzeit frey bleibe, erwehnte
 „Amtspertinenzien gegen baare Erlegung eines Capiti-
 „tals von 4500 Rthlr. über kurz oder lang wieder an
 „uns zu lösen. Urkundlich unter Unserm Handzeichen
 „und hingedruckten Insiegel.,, Geben auf Unserm
 „Palatio zu St. James den $\frac{12}{10}$ Sept. des 1717. Jahres,
 „Unsers Reichs im vierten.

(L. S.) Georg REX.

Die

Die dritte Vermehrung erfolgte No. 1718. zum Besten der Frl. Lücke Judith von der Lieth, nachdem ihr Bruder, der damalige Tribunalsassessor zu Wismar, und nachherige Regierungsrath in diesen Herzogthümern, Sebastian von der Lieth, 600 Rthlr. zum Bau der nöthigen Zimmer erleyet hatte. Die vierte Vermehrung kam 1756. zum Stande, und bezahlte die damals erwählte Conventualin, Frl. Maria Almalia Marschalken, 300 Rthlr. zur Bestreitung der Kosten, welche der Bau neuer Zimmer erforderte. Die fünfte Vermehrung geschah endlich im Jahr 1764. da das Kloster das von der verwittweten Amtmannin Ottens erbaute, und nachmals an den Inspector Steffens übergelassene Haus, von desselben Erben, für 400 Rthlr. erkaufte, und zu einer Wohnung für eine Klosterfräulein bestimmte. Bey jetziger sorgfältigen und sparsamen Haushaltung mit den Gütern des Klosters stehet zu hoffen, daß dasselbe von Jahr zu Jahr in besseres Aufnehmen gelangen werde. Wie denn, in eben solcher Absicht, bereits No. 1721. den 18. Nov. auf öffentlichem Rittertage beliebt worden, daß wenn ein Edelmann, dessen Vorfahren keine Bremische vom Adel gewesen, in die hiesige Rittermatrikel aufgenommen, und mit Sitz und Stimme auf den Rittertagen versehen werden wolle, 100 Species-Ducaten an das Kloster Neuenwalde bezahlen solle.

VII. Der gemeinschaftliche Tisch im Kloster dauerte nur bis No. 1689. den 6. Junii, da der damalige Amtmann Bremer, sich, aus verschiedenen erheblichen Ursachen, von der Ausrichtung und Besorgung desselben

ben los sagte. Die Ritterschaft ließ sich solche Lossetzung gefallen, und trug dem damaligen Landrath Lütken auf, einen Entwurf einer Einrichtung zur Speisung der Conventualinnen aufzusetzen. Dessen Entwurf nun zufolge wurde beliebt, daß den Conventualinnen, statt des bisherigen Tisches, gewisse Kostgelder für sich, und ihre Mädchen zugestanden, und drey Fräulein verpflichtet werden sollten, Haushaltung zu führen, und sowol sich selbst, als die übrigen Fräulein im Kloster zu speisen: zu welchem Ende ihnen Gärten und Kühe weiden angewiesen, die Jagd und der Fischfang überlassen, auch eine gewisse Portion Feldfrüchte zugesagt wurde. Das Kostgeld aber, was eine Fräulein für sich und ihr Mädgen zu geben hat, ist ein für allemahl auf einen gewissen, eigenmächtig weder zu erhöhenden, noch zu vermindernenden Fuß gesetzt, und eben dadurch mancher an sich möglichen Uneinigkeit und Streitigkeit weislich vorgebeuet worden. Diese damals eingeführte Einrichtung hat sich bishero immer noch erhalten, und ist so beschaffen, daß man nicht leicht einen Umsturz derselben besorgen darf.

VIII. Die Betstunden, welche täglich, morgens und nachmittags angeordnet sind, werden nicht in der Kirche, sondern in einem besondern Zimmer im Kloster gehalten. Und obwol anfänglich der Prediger zu Neuenwalde zu diesen Betstunden mit gezogen wurde, und, der Klosterordnung zufolge, mit gezogen werden mußte; so ist solches, seit mehreren Jahren, dennoch ganz aus der Uebung gekommen, und die Worte des X. Artikels der Klosterordnung, welche also lauten: mit **Zuziehung**

hung des Priesters, sind in dem beym Kloster Neuenwalde, unterm Nahmen des Statutenbuches, befindlichen Exemplare gänzlich ausgestrichen worden. Doch wir müssen zu dem Faden unserer Geschichtserzählung, den wir auf einige Augenblicke verlassen haben, wieder zurücke kehren.

§. 16.

Die wirkliche Einweihung des Klosters, und die damit verbundene Einführung der neuerwählten Kloster-Fräulein geschah No. 1685. den 27. August, war der Donnerstag nach dem X. Sonntage nach Trinitatis. Das Andenken derselben hat der damalige Prediger zu Neuenwalde, Joh. Moritz Schulze, durch die bey solcher Gelegenheit gehaltene, und nachhero No. 1687. auf 3 Bogen in 4. zu Hamburg, bey Georg Nebenleins Wittwe, gedruckte Predigt zu erhalten gesucht. In dieser Predigt finden wir zwar keine historische Nachrichten von den Schicksalen dieses Klosters in den vorigen Zeiten; aber doch hat sie uns, auffer den Nahmen der ersten Priörin, und der anderen sieben Fräulein, mit denen das Kloster besetzt worden, auch die Ordnung des Gottesdienstes, die man damals beobachtet hat, aufbehalten. Da die Nahmen der ersten Conventualinnen oben schon bekant gemacht worden; so wollen wir nun auch die Ordnung des Gottesdienstes hersehen. Der Anfang wurde mit dem Kirchengesange: **Komm heiliger Geist, Herr Gott** &c. gemacht. Hierauf ward vor dem Altar das **Gloria in excelsis Deo &c.** und denn der Gesang: **Allein Gott in der Höh sey Ehr** &c. gesungen. Nachher wurde der
Psalm

Psalm CXXII. vorm Altar gelesen. Und nachdem wieder der Gesang: **Erhalt uns Herr bey deinem Wort** 2c. abgesungen worden, erfolgte alsofort die Predigt, die mit dem gewöhnlichen Fußgebete beschloffen wurde. Hierauf wurde das **Te Deum laudamus** &c. gesungen, nachher eine Collecte angestimmt, und der Segen gesprochen, und endlich der ganze Gottesdienst mit dem Liede: **Es woll uns Gott genädig seyn** 2c. beschloffen. Die Collecte war zu dieser Handlung besonders aufgesetzt, und lautet also: „Gelobet sey der „Herr unser Gott, der zu unseren Könige Lust hat, und „ihn auf den Königlichen Stuhl seines Vaters gesetzt, „auch ihm eine gottselige und weise Seele gegeben, daß „er, neben der reinen Lehre seines heiligen Worts, auf „Gericht und Gerechtigkeit hält: Er lasse dem Könige „immerdar an Leib und Seele gesegnet, und seinen Stuhl „vor ihm ewiglich in Friede beständig seyn und bleiben. „Verleihe auch, o Gott, dankbare und gehorsame Her- „zen, daß wir diese grosse Wolthat, damit du uns vor „vielen andern begnadet hast, recht bedenken und erkenn- „nen, und uns, in gebührender Unterthänigkeit, dieser „von dir verordneten Obrigkeit unterwerfen, um un- „sers Hauptes und Königes, Christi Jesu, willen, Amen.

S. 17.

Die vorhin S. 10. und 12. angeführten Rescripte sind, nebst der gnädigst bestätigten Klosterordnung, mit der Vidimation des damaligen Ritterschafts: Syndici, **Tobias Reimers**, in ein besonder Buch geschrieben, bey dem Kloster vorhanden. Dis wird das Statutenbuch genant. Und selbiges müssen sowol die Priörin-
nen,

nen, als Fräulein, jedesmahl unterschreiben. Wir wollen unsern Lesern nicht nur die Versicherungen, die sie unterschreiben müssen, sondern auch die Nahmen aller derer, die dieselbe bishero unterschrieben haben, vorlegen.

Versicherung der Frau Priörrin.

Ich unterschriebene, von der löblichen Bremischen Ritterschaft verordnete Priörrin des Klosters Neuenswalde, verspreche, kraft meiner eigenhändigen Unterschrift, bey meinen adlichen Würden, hiemit, daß ich demjenigen, was in den von Ihro Königl. Majestät allergnädigst confirmirten Statutis dieses Klosters mir vorgeschrieben worden, allerdinge nachleben, und mich sonst in allem also bezeigen wolle, als einer adlichen Priörrin eignet, und zu Gottes Ehren, Ihro Königl. Maj. gnädigsten Intention, und dieses adelichen Jungfrauenklosters Aufnehmen und Zierde gebühret.

Die Frau Priörrinnen, die diesem Kloster bishero vorgestanden haben, sind nachfolgende:

1. Ottilia Margaretha Marschalck.
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
starb No. 1715. den 29. Decbr.
2. Cäcilia Maria von der Meden.
erwählt No. 1716. den 2. Jun.
starb No. 1740. den 19. Jun.

3. Eli

3. Elisabeth Dorothea von Wersebe (*)
erwählt No. 1740. den 15. Nov.
starb No. 1750. den 13. May.
4. Anna Catharina von der Lieth.
erwählt No. 1751. den 15. Jun.
starb No. 1755. den 26. April.
5. Augusta Louise de Oldenburg.
erwählt No. 1755. den 3. Jun.
starb No. 1758. den 16. May.
6. Margaretha von Düring.
erwählt No. 1758. den 31. Octob.
starb No. 1764. den 3. Jul.
7. Dorothea Elisabeth von Düring.
erwählt No. 1764. den 6. Novbr.

Versicherung der adelichen Jungfrauen.

Wir unter- und nachgeschriebene von der löblichen Bremischen Ritterschaft wohlervählte adeliche Jungfrauen des Klosters Neuenwalde, versprechen insgesamt, und eine jede besonders, kraft unsrer eigenhändigen Unterschrift, bey unsern adelichen Würden hiezmit, daß wir, und eine jede unter uns demjenigen, was in denen von Ihro Königl. Majest. allergnädigst confirmirten Statutis dieses Klosters uns vorgeschrieben worden

den

(*) Die Parentation des damaligen Predigers zu Neuenwalde, Hrn. Hect. Dan. Wolfs, ist 1751. zu Stade auf 6 B. in Fol. gedruckt worden, und handelt von der Ruhe des Gemüths, die sich allein bey wahren Christen findet.

den, allerdings nachleben, und uns sonst in allem so bezeigen wollen, als es adlichen geistlichen Jungfrauen eignet, und zu Gottes Ehren, Ihro Königl. Majest. gnädigsten Intention, und dieses adlichen Jungfrauen-Klosters Zierde und Aufnehmen gebühret.

Die Kloster-Fräulein, die sich bishero unterschrieben, und alhier geleet haben, sind folgende.

1. Gertrud von der Lieth. (*)
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
starb No. 1690. am 1. Advents-Sonntage.
2. Judith Maria Lütken.
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
starb No. 1709.
3. Cäcilia Maria von der Mehden.
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
ward Priörin No. 1716. den 2. Jun.
4. Sophia Hedewig Lütken.
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
starb No. 1738. den 26. Sept.
5. Barbara Magdalena von der Deken.
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
starb No. den 19. März.
6. Metta Maria Eliverin.
unterschrieb No. 1685. den 27. Aug.
starb No. den
7. Anna

(*) Der Prediger zu Neuenwalde, Val. Bore, hielt ihr die Leichpredigt, welche 1690. zu Stade in 4. nebst der von N. Joh. Langen, Pastor zu Debstedt, gehaltenem Varentation gedruckt worden.

7. Anna Sabina von der Kuhla.
unterschrieb No. 1689. den 27. Jun.
starb No. 1726. den 26. Febr.
8. Eleonora Catharina von Sandbeck.
unterschrieb No. 1696. den 15. Sept.
starb No. 1716. den 5. Januar.
9. Augusta Hedewig von Düring. (*)
unterschrieb No. 1701. den 3. Nov.
starb No. 1715. den 10. Decbr. in Bremen.
10. Anna Catharina von der Lieth.
unterschrieb No. 1709. den 26. Jun.
ward Priötrin No. 1751. den 15. Jun.
11. Margaretha von Düring.
unterschrieb No. 1717. den 18. März.
ward Priötrin No. 1758. den 31. Octob.
12. Elisabeth Dorothea von Wersebe.
unterschrieb No. 1717. den 25. Aug.
ward Priötrin No. 1740. den 15. Nov.
13. Anna Magdalena von Pahl.
unterschrieb No. 1717. den 9. Sept.
starb No. 1733. den 7. Sept.
14. Augusta Luise von Oldenburgen.
unterschrieb No. 1717. den 30. Nov.
ward Priötrin No. 1755. den 3. Jun.

D 2

15. Au

(*) Der Consistorialrath und Superintendent, D. Meier, hielt ihr die Parentation, welche unter dem Titel: Das der Tabca vom heil. Geist gestiftete Ehrengedächtnis, gedruckt worden.

15. Augusta Gerdruth von Issendorff.
unterschrieb No. 1717. den 30. Nov.
starb No. 1747. den 4. Febr.
16. Lucca Judith von der Lieth.
unterschrieb 1718. den 30. August.
starb 1760. den 24. Junii.
17. Lucia Amalia Schulten.
unterschrieb No. 1728. den 2. Sept.
heyrathete No. 1733. den 19. August den
Herrn von Offen.
18. Margaretha Hedewig Wilhelmina von
der Lieth.
unterschrieb No. 1734. den 13. Octob.
starb No. 1739. den 11. Octob.
19. Hedewig Maria von Jünger mann.
unterschrieb No. 1734. den 13. Octob.
* * *
20. Maria Sophia von Gruben.
unterschrieb No. 1739. den 19. Junii
starb No. 1760. den 28. April.
21. Dorothea Elisabeth von Düring.
unterschrieb No. 1739. den 19. Junii.
ward Pridrin No. 1764. den 6. Nov.
22. Dorothea Maria von Lixfeld.
unterschrieb No. 1742. den 2. Jun.
heyrathete No. 1748. den Hrn. v. Jünger mann.
23. Anna Sophia von Schwanewede.
unterschrieb No. 1748. den 4. Octob.
starb No. 1768. den 13. Jun.

24. Maria Christina von Ziffendorff.
unterschrieb No. 1748. den 17. Jul.
starb No. 1750. den 24. Decemb.
25. Augusta Magdalena von Horn.
unterschrieb No. 1752. den 17. Jul.
starb 1768. den 9. April.
26. Agnese Magdalena von Engeln.
unterschrieb No. 1752. den 17. Jul.
heyrathete No. 1761. den Hrn. Obristlieute-
nant von der Decken.
27. Anna Elisabeth Maria von Gruben.
unterschrieb No. 1752. den 17. Jul.
heyrathete No. 1765. den Hrn. von Borstel.
28. Margaretha Christina von Brandt.
unterschrieb No. 1753. den 10. Octob.
starb No. 1761. den 5. Sept.
29. Eleonora Amalia Schulten.
unterschrieb No. 1756. den 11. Jun.
* * *
30. Maria Amalia Marschalcken.
unterschrieb No. 1756. den 11. Jun.
verließ das Kloster No. 1764. im Nov.
31. Christina Louise von Goeben.
erwählt No. 1759. den 27. Jun.
* * *
32. Margaretha Maria von Bremern.
unterschrieb 1761. den 21. Jun.
heyrathete 1765. den Capitain von der Lieth,
zu Ritterhude.

33. Catharina Hedewig Margaretha von
Schwanewede.

unterschrieb 1761. den 21. Jun.

* * *

34. Metta Maria von der Beck.

unterschrieb 1762. den 13. Octob.

* * *

35. Maria Christina von der Rieth.

unterschrieb No. 1762. den 13. Octob.

heyrathete No. 1765. den Hrn. Capit. v. Grubē.

36. Anna Dorothea von Düring aus Horneb.

unterschrieb No. 1765. den 15. Jul.

* * *

37. Maria Margaretha von der Decken.

unterschrieb No. 1765. den 15. Jul.

starb No. 1767. den 28. Aug.

38. Maria Dorothea Sophia von Düring,

von Langenhoff.

unterschrieb No. 1766. den 25. Sept.

* * *

39. Hedewig Dorothea Charlotta von
Uenschildt.

unterschrieb No. 1766. den 25. Sept.

* * *

40. Agnese Friderica Elisabeth von der De-
cken, genant Offen.

unterschrieb No. 1766. den 25. Sept.

* * *

41. Char

41. Charlotta Christina von Düring von
Emßen.

unterschrieb No. 1766. den 25. Sept.

42. Sophia Charlotta von Bersebe.

unterschrieb No. 1768. den 13. Sept.

43. Margaretha von Brandt.

unterschrieb No. 1768. den 13. Sept.

44. Maria Amalia Wilhelmina von Dür-
ring, aus Baden.

unterschrieb No. 1769.

Beylagen,

F.

Von der löblichen Ritterschaft des Herzogthums Bremen sind bey öffentlichen Rittertage nachgesetzte Regeln, wornach ein jeder aus ihrem Corpore auf Land- und Rittertügen, und andern publicquen Conventen, insonderheit Proponendo, Deliberando, Votando & Concludendo sich zu richten, nach vielfältiger Erwägung, beliebet und festgesetzt.

Wird der Herr Präsident so wenig, als die Herrn Landrätthe, sich verdriessen lassen, allemahl zu Basdahl, oder anderer Orten, welche zur Zusammenkunft erwählt

werden, Tages vorher, auf den Nachmittag, so früh (dafern es wird möglich seyn) sich einzufinden, daß sie nebst dem Syndico alle Capita propositionis, so nach dem Ausschreiben sich aufgeben mögten, richtig aufsehen, und kürzlich überlegen können. Wie nun auch derentwegen die Consilia dadurch präpariret und des folgenden Tages die Dileberanda desto leichter fallen werden; also sollen auch hinkünftig die Herrn Deputirte bey denen von Königlicher Regierung verlangten Conferenzen Tages vorher so zeitig in Stade seyn, damit sie unter sich dem Befinden nach mit Zuziehung der Deputirten aus den Städten, die im Ausschreiben indigitirte Puncte durchgehen, und überlegen mögen, was darauf dem gemeinen Wesen zum Besten zu antworten sey.

Zu denen Consultationen sollen nur allein Land- und Ritterschaftsfähige, welche Edelleute sind, darneben einen adelich-freien, in der Matricul befindlichen Wohnhof in hiesigem Herzogthum Bremen erblich haben, und selber bewohnen, zugelassen werden. Wannhero die Neuankommenden, sie seyn fremde oder einheimische, schuldig und gehalten seyn sollen, vorhero gebührend sich anzumelden, und zugleich darzuthun, und zwar die Fremden, daß sie Edelleute seyn, und ein Castrum nobile (wovon zum wenigsten ein halb Ritterpferd zum Rosdienst gehalten wird) in diesem Herzogthum besitzen. Die Einheimischen aber, daß sie einen unstreitigen, der Matricul inserirten adlichen Wohnhof, und dazu wenigstens sechs Nagel rosdienstpflichtiger Ländereyen,

renen, als Eigenthümer, haben und besitzen, sui iuris seyn, einfolglich weder sub potestate patris, noch sub tutela oder cura der Vormünder mehr stehen, und darauf sich vorhero immatriculiren zu lassen. Diejenigen nun, so von den Einheimischen gegenwärtig so viel adlichfreye, unter dem Rosdienst stehende Ländereyen nicht haben noch besitzen, und doch in die Matricul aufgenommen sind, continuiren zwar das erhaltene Votum, so lange sie leben, und einen immatriculirten Wohnhof besitzen; nach ihrem Tode aber müssen die nachgelassenen Kinder und Successores, wenn sie immatriculiret zu seyn verlangen, sich nach diesem Concluso richten. Würde auch jemand die Matricul suchen, von welchem man nicht völlig versichert ist, daß vorerwähnte Requisita bey dem Immatriculando vorhanden; soll derselbe folgenden Eid abzuschweren schuldig seyn:

„Daß er das angeführte immatriculirte Gut N. N.
 „als wahrer und alleiniger Eigenthümer, wirklich habe
 „und besitze, dasselbe zum wenigsten wegen der adlichen
 „Ländereyen sechs Nagel zum Rosdienst halte, er über
 „das sui iuris sey, auch weder unter väterlicher Ge-
 „walt, noch unter der Vormünder oder Curatoren Dis-
 „rection stehe. So wahr ic.

Ita conclusum den 20. Nov. 1733. teste
 Protocollo §. 28. & 29.

3.

Wann der Herr Präsident, Landrätthe und Ritters-
 schaft in dem Rittersaal versamlet sind, und der Herr
 Präsident vor gut befindet, die Dilliberanda anzu-

D 5

treten.

treten, wollen sich alle Anwesende, ohne Aufenthalt durch andre Discursen, niedersetzen, die Proponenda mit Fleiß anhören, wohl erwägen und resolviren. Die aber zu späte kommen, wollen demjenigen, was auf dem Ausschreiben bereits geschlossen, sich conformiren, ohne einzige Widerrede: jedoch, daß die ausgeschriebenen Puncte nach der Ordnung, wie sie ausgeschrieben, vorgenommen werden.

4.

Wenn nun der Herr Präsident den Tag eröffnet, und proponiret hat, eröffnet derselbe nicht auf einmal, sondern successive seine Gedanken, gibt darauf sein Votum cum rationibus, dem folgen die Hrn. Landräthe in der Ordnung, und die Anwesenden von der Ritterschaft ein jeder mit seinem Voto, und conformiren sich des Hrn. Präsidenten, oder dieses, oder jenes Hrn. Landraths, oder deren gesanten Votis. Die aber dissentiren, deren Vota, (wann die Sache von sonderlicher Wichtigkeit ist, und dabey von Anwesenden es erfordert wird) werden cum rationibus absonderlich protocolliret, und erwogen, auch darauf noch einst, der Befindung nach, votiret, da es denn bey den Majoribus bleibet.

5.

Ben den Consultationen und Ablegung der Votorum wird auf keinerley Weise der eine dem andern vorgeifen, sondern, bis die Ordnung an ihn kömt, mit seiner Meinung zurücke halten. Es wird auch keiner dem andern obloquiren oder seine Displicenz mit Gebarden

berden zu erkennen geben; sondern gänzlich in Ruhe stehen, bis der Vorsikende seine Meinung völlig eröffnet, und sein Votum ganz abgelegt.

6.

Unter dem Deliberiren und Ablegung der Votorum wird ein jeder belieben, sich aller Discursen und Herumgehens in dem Rittersaal zu enthalten, dargegen auf des Hrn. Präsidenten, der Herrn Landräthe und der Vorsikenden Vota Acht haben, um desto besser darnach sich zu richten, und sein Votum ohne Affecten, und Absicht auf das Privat-interesse nach seinem guten Gewissen dem gemeinen Wesen zum Besten abzulegen.

7.

Keiner wird Privata vorbringen, und dadurch die Consilia & Vota in publicis turbiren, sondern damit zurücke halten, bis die proponirten Puncte, und die Publica gänzlich abgethan: es fiele denn ein Casus singularis & extraordinarius vor, welcher nicht die geringste Moram leiden könnte.

8.

Wenn eine Sache vorkommt, die einen oder den andern aus der anwesenden Ritterschaft angehet; soll derselbe sich solcher Sache gänzlich äußern, und von selbst, ohne Ermahnen, sofort einen Abtritt nehmen, oder gewärtigen, daß ihm, abzutreten, von dem Hrn. Präsidenten, oder, in dessen Abwesenheit, von dem ältesten Hrn. Landrath, angedeutet werde.

9.

Wenn jemand etwas wider den Herrn Präsidenten, oder die Herrn Landräthe vorzubringen hat; wird er
solches

solches mit Modestie und genugsamen Grund vorbringen, und sich aller Affecte und Importunität enthalten.

10.

Die Rittertage und Conventus publicos wird der Herr Präsident allemal ausschreiben, und die Deliberanda, so viel ihm wissend, inseriren. Solten aber noch einige nach der Hand sich aufgeben, welche einer fordersamen Resolution bedürften; können selbige gleich, prævia deliberatione, abgethan werden: und sollen die Abwesenden, was sowol dieser als jener wegen resolviret wird, schlechterdings sich gefallen lassen.

11.

Keiner wird sich unterfangen, absonderliche Deliberanda anzustellen, Conclusa zu machen, und damit durchzudringen, besondern sich dessen bey seinem christlichen Gewissen enthalten, und alle Affecten und Passiones bey Seite setzen: darnebst auch aller Singularität und Opiniatreté sich entschlagen, dagegen an dem, was per majora geschlossen wird, genügen lassen.

12.

Welchen der Herr Präsident in Landes- oder Ritterschaftssachen deputiren wird, derselbe soll schuldig und gehalten seyn, willigst zu folgen, und darunter dem Publico zu dienen, als wovon ihn nichts, denn Gottes Gewalt und eine unvermeidliche Noth, befreien mag. So soll auch derselbe seiner Instruction und dem Protocoll geloben, und auf keine andre Sachen sich verbindlich einlassen: es wäre denn Periculum in mora und das Corpus ein Präjudiz und Schaden aus dem Aufschub zu befahren hätte.

13.

13.

Ein jeder soll schuldig seyn, dasjenige, was bey den Consultationen gehandelt, geredet, votiret und geschlossen wird, zu verschweigen, und Niemand, dem gemeinen Wesen zum Nachtheil, offenbahren.

Damit aber diese obstehende beliebte Regeln zur völligen Observance kommen mögen, sind selbige bey dem heutigen Rittergerichte laut und deutlich verlesen, von allen approbiret, und dabey geschlossen worden, daß selbige alle Jahre, auf dem nach Frohnleichnam einfallenden Rittertage, öffentlich abzulesen seyn, und hätte der Herr Präsident den Transgressoribus privatim, und, der Befindung nach, publice gebührend zureden; ich aber diese Regeln zu unterschreiben, wohl aufzuheben, und der Rittermatricul von Wort zu Wort zu præmittiren.

Public. beym öffentlichen Rittergerichte zu
Basdahl den 15. Nov. Anno 1698.

Extractus Protocolli Basdalensis den 8ten Novemb. 1768. §. 6.

Der vierte Punct des Ausschreibens betrifft die Frage: Ob nicht den Legibus zu inseriren sey, daß keiner in der Ritterschaft Matricul recipiret werden solle, der nicht dociren könne, daß sein Großvater ein Edelmann gewesen? Prævia deliberatione ist solches unanimiter approbiret, jedoch mit der Restriction, daß dieses Conclusum nicht auf Personen von den Geschlechtern zu extendiren sey, die bereits in die Matricul

tricul schon aufgenommen, oder denen die Aufnahme durch einen Ritterschaftsbeschluß versprochen worden. Und soll dieses Conclusum den Legibus inseriret werden.

(L. S.)

Obenstehende, auf öffentlichen Rittertagen beliebt, und unanimiter verabredete Puncte stimmen mit den von weiland Syndico Uffelmann der Rittermatricul præmittirten Legibus, prævia collatione, vollkommen überein, quod attestor.

G. H. Dodt, der löblichen Bremischen Ritterschaft Syndicus.

G.

Ungefährliche General-Specification der Intraden der im Herzogthum Bremen befindlichen Klöster. (*)

Altenkloster	Plus minus	4000	Rthlr.
Neuenkloster	— —	3000	—
Harsfeldt	— —	6000	—
Himmelpforten	— —	2500	—
Zeven	— —	5000	—
Osterholz	— —	5000	—
Lilienthal	— —	4000	—
Alt- und Neuenwalde	— —	600	—
Kloster lieben Frauen und St. Jürgen		7000	—
		<hr/>	
		37100	—

H.

(*) Beide Anlagen sind aus dem, oben, S. 3. f. recensirten Mst. entlehnet.

H.
 Eintheilung dessen, was die freyen Stände des Herzogthums Bremen zu einem Römerzuge contribuiren. De anno 1654. (2. I)

Beträgt ein Römerzug 458 Rthlr. 32 fl. so geben dazu

Die freyen Stände	114 Rthlr. 32. fl.
Die Schatzpflichtigen	322 — 28. —
der Stadt Bremē Unterthanen	21 — 20. —
	<hr/>
	458 Rthlr. 32 fl.

Obgedachte 114. Rthlr. 32. fl. aber werden unter den freyen Ständen also repartiret:

Das Thumcapitel in Bremen	7 Rthlr. 12 fl.
Harsfeld	3 — 6 —
Klöster in Stade	3 — 6 —
Zeven	2 — 30 —
Osterholz	2 — 30 —
Himmelpforten	1 — 18 —
Alte Kloster	2 — 6 —
Lilienthal	1 — 28 —
Neukloster	2 — 16 —
Neuenwalde	30 —
Kapitel St. Stephani	30 —
" Anscharii	40 —
Die Stadt Bremen	38 — 11 —
" Stade	12 — 35½ —
" Buxtehude	6 — 17¾ —
Die Ritterschaft	28 — 32 —

 114 Rthlr. 32 fl.

I.

I.

Demnach nunmehr in Sachen des Advocati Camerae, Appellanten, an einem, entgegen und wider den Präsidenten, auch Landräthe und Ritterschaft des Herzogthums Bremen, Appellaten, am andern Theile, die von jenem wider das bey unser Justiz-Canzelley zu Stade am 16. Nov. 1740. eröfnete Erläutniß eingebrachte Beschwerde mit denen Actis Ima Inst. zusammen gehalten, und selbige von solcher Bewandniß befunden worden, daß es keine weitere Untersuchung bedürfe; als wird die Sache hiemit von richterlichen Amts wegen für beschloffen angenommen, denen Appellaten der Libellus Gravaminum aus unser Ober-Appellations-Gerichts-Canzellen abschrisftlich, jedoch nur blos zur Nachricht, communiciret, und darauf von Uns GEORG dem Andern etc. Rechtsens zu seyn erkant: Das übel gesprochen, wohl appelliret, mithin Sententia aqua dahin zu reformiren daß die Appellaten, nachdem die zu Behauptung des Blut Banns alleinig aus dem Schenkungsbriefe de 1683. angeführten Worte:

Und allen andern Pertinenzien, Herrlich: und Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, wann solche gleich sonst die Verwilligung der Criminal-Jurisdiction anzeigen mögten, dennoch vermahlen darauf nicht zu deuten sind, da dem Kloster Neuenwalde sothane Gerichtsbarkeit weder vor der Secularisirung zuzueignen, weder nachhero dem Donatario von Schlangensfeld zugestanden, der ganze Zusammenhang der vorhero erwähnten Schenkungs-Urkund auch ergiebet, daß diese Worte auf dasjenige, was her-

dem

dem dazu gehöret, sich beziehen, der peinlichen Gerichte über das Klostersguth Neuenwalde sich anzumaassen nicht befugt, dieselbe verfolgl. mit ihrer Intervention abzuweisen, und der Appellante von angestellter Klage zu entbinden. Als Wir denn solchergestalt erkennen und reformiren; die Unkosten aber, aus dazu bewegens den Ursachen mit einander vergleichen. W. R. W. Publ. im Ober-Appellations-Gerichte, Celle den 19. Junii 1748.

Ad Mandatum Serenissimi & Potentissimi Regis & Electoris proprium.

(L. S) Brißberg.

Anhang.

Da mir, währendes Drucks noch zwey, das Kloster Neuenwalde betreffende Urkunden, welche in einem alten Pergamentenen Missali der Kirche zu Lehe stehen, zu Händen gekommen sind; so ermangele ich nicht, dieselben meinen Lesern hier alsofort mitzutheilen.

A.

Cords von der Gruden, und des Convents des Closters zu Neuenwolde Vergleich mit den Vornehmsten des Landes Wursten über einige ausgestorbene Ländereien, für deren ehemaligen Besitzer, und 9 Seelen sie ihr Gedächtniß jährlich feyren sollen. A. 1383.

W

Wittik

Wirtlick sy allen guden Liden, de dessen Bref sehen
 eder horet lesen, dat ick Herr Churd vanden
 Gruden, Boremunt des Closters thu Nyenwole,
 unde vor Alke, Priorne thu Nyenwole, unde dar
 mede dat mene Convent, hebben uns vordregghen myd
 Erpe Sybes, Alberke Fockes, Henneke syn
 Bruder, Henneke Pekes unde Syaden Pekes,
 sin Bruder an desser Wyse, dat wy em scholen schriuen
 negghen Seelen, de hir na geschreven sint an unse Bede-
 buk, der wy dencken scholen thu ewigen Tiden, und scho-
 len se alle Jar enes bygan myd Vigilien unde myd
 Myssen, de aldus gheheten an eren Levende, dat em
 Got gnedigh sy, Adyke Pekes, Eete sin Husfruwe,
 Pekte ere Sone, Sybe Harres, Focke Pekes, Yde sin
 Husfruw, Siade Pekes, Mysse sin Husfruwe, und
 Wyrock Pekes. Hyr hebben se uns vore gheven, was
 em bestorven is, unde an Erves, an Aekere, unde an
 Wende, an Watere, an Hende, an Bussche, unde an
 den Werven thu den Sassegen Dynghen, und wes dar
 is twischen den nyen Graven wente uppe de olen Lant
 were, dat ehm thu bestorven is van den Seelen, dat
 dyth ewigh blive myd dessen vorschrevenen Seelen thu
 denckene. So hebbe wy Her Churdt vanden Gru-
 den, Boremunt des Closters thu Nyenwole, und
 vor Alke de Priorne unde dar mede dat mene Convent
 unse Ingeseghele myd willen gehangen an dessen Breve,
 de ghegeven unde geschreven is na Godes Wort dusent
 Jahr, dre hundert Jahr an dem dre und achte-
 gesten Jare, an den hillighen Daghe sunte Johan-
 nis Baptisten.

B.

Die Vornehmsten des Landes Wursten schenken dem Closter zu Neuenwalde einige ausgestorbene Ländel, dafür das Convent sich verpflichtet, für 9 Seelen jährlich Messen und Memorien zu feiern. A. 1383.

Wytlik sy allen guden Lüden, de dessen Breff sehen oder horet lesen, dat Ik Gyp Sybes, van der Honynge merne, Alverick Fockes, Henneke Fockes syn Bruder, Henneke Pefes, und Syade Pefes syn Bruder hebbet gegeven, und gevet den hilghen Cruze tho Wole, und den Closterfruwen thu Nyentwole allent, dat uns bestorven unde beervet is thu den Sassegen Dinghen an Aekere, an Wende, an Watere, an Hendel, an Bussche, unde an den Werven, unde wes dar is twischen den Nynen Graven wente up de olen Lantwere, unde willen ehm desser Gabe thustan, wy unde unse rechten Ervene, wanne und wor se des behuven, sander alle Arghelist. Unde desse vorschrevene Gabe de gheve wy, unde hebbet em dnt Gudi upghelaten over de olen Kerken thu Dorum, do it her Sweder sprak de Kerckherr van dem Predicstole, dar seghede wy ja thu, dat se desse neghen Schlen scholen schriuen an ere Bedebuck, unde dencken der thu ewighen Tiden, unde beghan se des Jares enes mit Vigilien unde myd Missen, de aldus gheheten hebben, dat em Godt genedigh sy, Aldyke Pefes Gete sin Husfruwe, Pefere Sone, Sybe Harres, Focke Pefes, Yde sin Husfruwe, Snade Pefes, Myffe sin Husfruwe, unde Wyroch Pefes, wes desse vorschrevenen Seelen

hebbet ghehadt thu den Sasseghen Dynghen an ereme
Levende, unde des uns thu den Sasseghen Dynghen
van em bestorven is, dat geve wy ock myd willen, unde
myd Mude ane Arghelist thu ewigen Enden, dem hils
ghen Cruze, und den Closterfruwen thu Nyenwole,
dat desse Gabe schall wezen stede und vast, dat betughe
wy menen Kerspellude myd unsen Ingeseghel. Desse
Bref is ghegeven und geschreven na Gades Wort du
sen Jar, drehundert Jar, an dem dre unde ach
tegesten Jare, an dem hillighen Daghe sunte Johans
nes Baptisten.



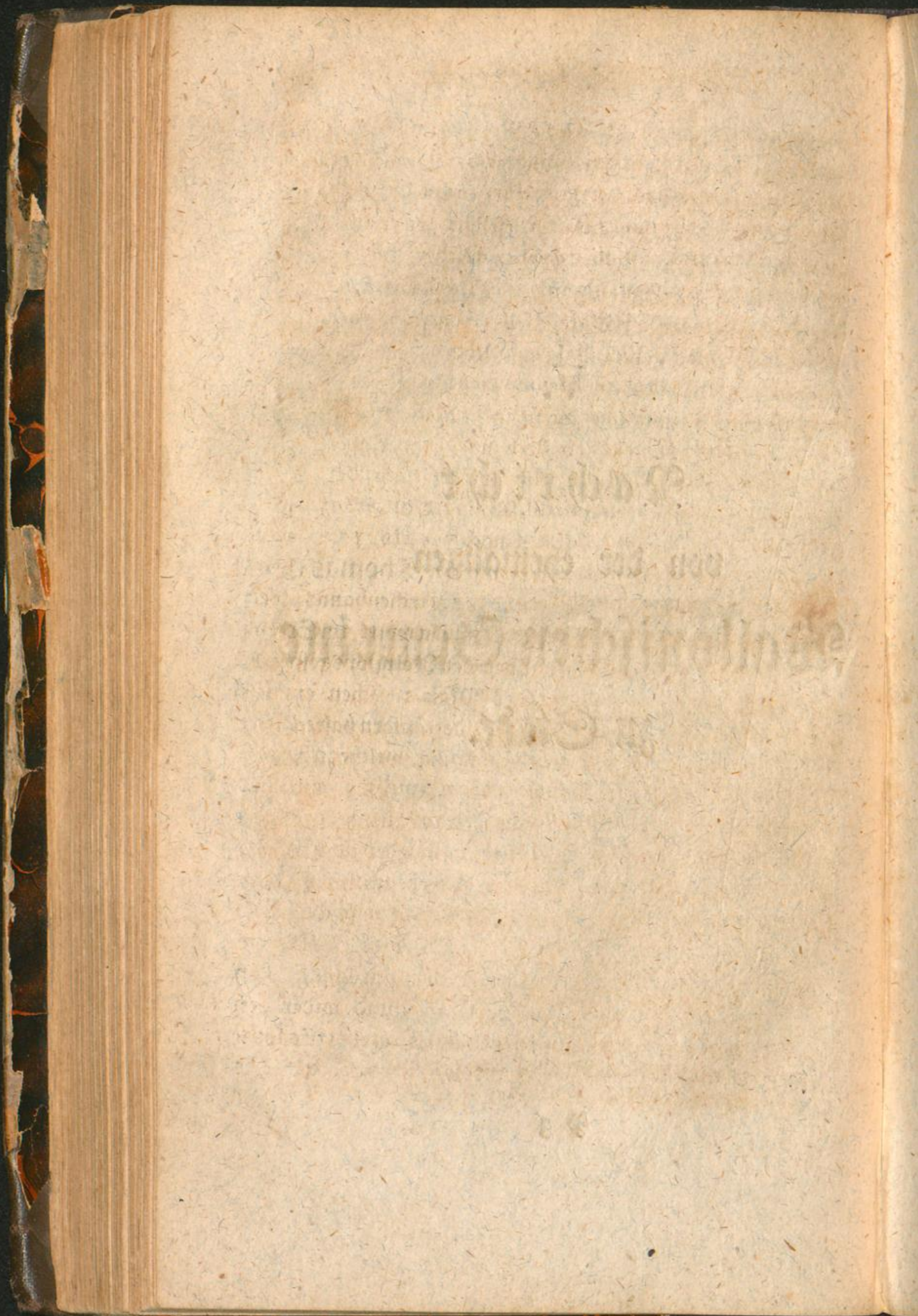
V.

N a c h r i c h t

von der ehemaligen

Wallonischen Gemeinde

zu Stade.





Wie der Herzog von Alba die schrecklichsten Grausamkeiten in den Niederlanden ausübete; so ergriffen viele Einwohner die Flucht, und suchten dasjenige, was ihnen in ihrem Vaterlande nicht verstatet wurde, Ruhe und Sicherheit, unter ihren Nachbarn zu erhalten. (a) Sonderlich geschah dieses, nachdem das Land von dem Könige von Spanien förmlich gleichsam in die Acht erkläret war. (b) Man will nachgerechnet haben, daß die Zahl derer, die ihr Vaterland damahls verlassen haben, sich weit über 100000 Seelen erstrecke. (c) Dis waren grösssten Theils Leute,

P 4

die

- (a) Allgemeine Geschichte der vereinigten Niederlande, im 3. Th. S. 119. 121.
(b) Em. von Meteren histor. Beschreib. des Niederländischen Krieges. 1 Th. S. 107. (Amst. 1627. Fol.)
(c) Ebendasselbst S. 124.

Die allerhand feine Künste und Handwerke trieben. Insonderheit waren viele unter ihnen, die die schönsten Zeuge aus Wolle, Flachs und Seide zubereiten wußten, und diese Manufacturen auch in den Ländern ihres neuen Wohnsitzes, wo sie bishero nicht sonderlich bekant, oder doch nicht recht cultiviret gewesen waren, anrichteten. Die mehrsten gingen zwar wol nach Engelland, welches ihnen am nächsten lag. Dadurch wurden ganze Städte und Provinzen, die bishero öde und an Einwohnern sehr arm gewesen waren, wieder bevölkert und angebaue. Viele aber nahmen ihre Zuflucht nach Deutschland, und sonderlich nach denjenigen Gegenden von Deutschland, die sie zu Schiffe erreichen konten. Hamburg erhielt nicht nur ein Theil dieser Flüchtlinge; (d) sondern es wendete sich auch eine ansehnliche Menge derselben hier nach Stade. (e) Die mehrsten von denselben waren Wallonen, (f) d. i. solche, welche die alt-französische Sprache redeten.

Die ersten derselben wurden in Stade so liebreich aufgenommen, (*) daß ihnen von Zeit zu Zeit immer mehrere nachfolgeten. Ja, nachdem die Zahl derselben sich dergestalt gemehrt hatte, daß sie eine eigene Gemeinde ausmachen, und sowol einen eigenen Prediger,

als

(d) ARN. GREVII memoria Joach. Westphali, p. 186.

(e) Gerh. Kemnis Stada exulta. p. 34.

(f) Aufrichtiger Bericht von dem Aufbau und Fortgang der Niederländischen Reformirten Gemeinde in Altona. Hamb. 1704. 4. S. 7.

(*) P. BERTIUS in seinem Comment rerum Germanicar. p. m. 675. schreibt: Stadæ cives comes & liberales, quorum in recipiendis Belgis Anglisque patuere officia.

als andere Kirch- und Schulbediente, unterhalten, und die dazu erforderlichen Kosten bestreiten zu können vermeinten; so wurde ihnen von dem Magistrat zu Stade auch die Erlaubnis dazu, und die freye öffentliche Uebung ihrer Religion verstattet. Dis bewog diejenigen, die sich in Hamburg niedergelassen hatten, sich mit ihren zu Stade wohnenden Glaubensgenossen zu vereinigen, und eine kirchliche Gemein- und Gesellschaft mit ihnen zu errichten: zumahl, da sie keine Hofnung vor sich sahen eine gleiche Vergünstigung in Hamburg zu erhalten (g) Diese vereinigte Gemeine wendete sich nun gleich anfangs Ao. 1588. an ihre Mutterkirche in Holland, und ersuchte dieselbe, ihr einen gelehrten und verständigen Gottesgelehrten zu schicken, der die Einrichtung ihrer Gemeine besorgen, und das Amt eines Lehrers und Predigers so lange, bis sie einen eigenen, ordentlich berufenen Seelenhirten bekommen könnten, unter ihnen verwaltete. (h) Zu solchem Ende liehen die Eingefessenen der Stadt Delfft ihr, auf Gutachten der Synode zu Middelburg, ihren Prediger, P Moreau.

Dieser suchte der Absicht, weswegen er nach Stade gekommen war, in allen Stücken eine volle Genüge zu leisten. Er samlete die Gemeine zusammen. Er richtete ein ordentliches Consistorium an. Er erwählte nicht nur gewisse Aeltesten, die jährlich abwechseln solten, sondern machte auch die Verfügung, daß eben dergleichen auch unter den Brüdern, die in Hamburg wohnten, erwählt wurden, welche mit den Stadischen Aelt-

P 5

sten

(g) GREVIUS L. c.

(h) Aufrichtiger Bericht ic. S. 719.

sten in beständiger Correspondenz stehen, und gemeinschaftlich mit ihnen das Beste der vereinigten Gemeinde besorgen solten. Er bestellte zweene Diakonen und acht Deputirte, und wies denselben ihre gewisse Angelegenheiten und Geschäfte an. Und da es die Nothwendigkeit erforderte, daß sie eine gewisse Kirchenordnung hätten; so geschah es auf seine Vorstellung und Empfehlung, daß sie sich anheischig machten, die bey ihrer Mutterkirche in Holland gebräuchliche dazu anzunehmen. Wir wollen dieselbe unsern Lesern in der Uulage von Wort zu Wort mittheilen. So nahm er mit der Gemeinde auch völlig Abrede, wie es bey ihr mit dem öffentlichen Gottesdienst, sonderlich mit dem Predigen, mit der Catechisation, mit dem Gesange, und der Catechismuslehre, bis auf anderweitige Verordnung, gehalten werden sollte. Zum Vorlesen der Bibel in den öffentlichen Versammlungen wurde ein gewisser Lector bestellet, welcher nachmahls auch die Information der Jugend, nicht nur im Christenthum, sondern auch in andern Wissenschaften, und zumahl in den gelehrten Sprachen, übernehmen mußte.

Da einer dieser Lectoren im 1589ten und folgenden Jahren Petrus Carpenterius war; so wollen wir dasjenige, was uns von ihm bishero bekant geworden, kürzlich hiehersehen. Er war aus Antwerpen bürtig, und mit vielen seiner Landesleute nach Stade geflüchtet. Rittershusen in seiner Commentatiuncula de vita & obitu Heliae Putschii (Hamburg 1608. 4.) schreibt p. II. von ihm: Petrus Carpenterius tunc Stadæ ludum litterarium aperuerat.

rat. (i) Im Jahr 1594. kehrte er in sein Vaterland zurück, und es folgten ihm viel seiner bisherigen Schüler, und unter denselben auch obgedachter **Putschius** aus Stade dahin nach. Vier Jahre nachher, nemlich 1598. wurde er auf Jani Dufae Empfehlung Rector der Schule zu Nordwich. Von diesem Orte wurde er in gleicher Qualität nachmals nach Rotterdam berufen. Von seinen Schriften weiß ich folgende anzuführen:

1. *Introductio rhetorica ad rationem bene dicendi. Ex officina Plantiniana apud Christoph Raphelengium. 1599. 8.*

2. *Introductio logica. Lugduni. Typis Raphelengii. 1600. 8.*

3. *ALDE MANUTII phrasēs linguæ latinæ tabulis delineatæ. Roterod. 1603. & Harderwici 1623. 4.*

4. *Elegantiarum latinæ linguæ ramus aureus, alphabetica serie in ordinem coactus. Roterod. 1604. 1619. 4.*

5. *Brevis & dilucida ad orthographicam latinæ linguæ lectionem institutio, cum precibus & hymnis in schola nostra (Roterodamensi) decantari solitis; Harlem. 1606. 8.*

6. *Rudimenta grammatica. Harlem. 1606. 8.*

7. *Inflectionis vocum typi latini. Roterod. 1610. 8.*

8. *Primorum Grammaticæ rudimentorum pars, quæ de vocum agit differentia. Roterod. 1610. 8.*

9. *Ergmo-*

(i) Man sehe auch MELCH. ADAMI vitas philos. Germ. edit. recent. in Fol. p. 212. b.

9. Etymologia, in qua de Substantivorum generibus & de debita Præteritorum agitur formatione, Roterod. 1610. 8.

10. Syntaxis, dilucido satis scripta compendio, sermone Belgico præceptis omnibus in puerorum usum redditis. Harlem. 1606. 8.

Wenmehr er gestorben sey, das haben so wenig Valerius Andreas Desselius, als Joh. Franz Foppens in ihren Bibliothecis Belgicis gemeldet, uncrachtet jener p. 729. dieser aber p. 962. seiner erwähnt haben. In dem Leipz. Gel. Lexico werden wir auf ANDRÆ Bibliothecam Belgicam verwiesen. Dis Buch aber habe ich nicht bey der Hand.

Doch wir müssen zu dem P. Moreau wieder zurückkehren. Nachdem er alles in Stade gethan zu haben glaubte, was die Einrichtung der Niederländischen, oder Wallonischen Gemeinde daselbst erfordern könnte; so wünschte er, noch im Herbst desselben 1588ten Jahres wieder zu seiner Gemeinde nach Delft reisen zu können. Und da eben ein kleines Geschwader von Kaufmannschiffen im Begriff stand, nach Holland zu segeln; so sahe er dis für eine beqveme Gelegenheit an, solches zu thun. Allein die Gemeinde zu Stade wolte ihn ehernicht, bis sie mit einem anderweitigen eigenen Prediger versehen wäre, von sich lassen. Sie baten ihn also inständig, vor der Hand noch bey ihnen zu bleiben, und erboten sich, nicht nur bey der Stadt Delft, die gehörige Erlaubnis und Bewilligung dazu auszuwirken, sondern auch allen Nachtheil, den er von seinem längern Aufenthalt in Stade haben konnte, gut zu machen, und allen

und lassen erwanigen Schaden ihm zu ersetzen. Nun kam
 Inszwar der von den Stadern berufene Prediger gleich im
 1589 Anfang des Jahrs 1589. daselbst an. Allein weil die
 erwähnten Schiffe schon abgesegelt, und die Jahrszeit
 zu einer Reise zu Lande, die ohnehin ziemlich kostbar
 geworden seyn würde, zu rauh und unangenehm war;
 so ließ er sich gefallen, bis gegen Ostern des ebengez
 dachten 1589. Jahrs in Stade zu bleiben, und dem
 neuen Prediger daselbst, wo es nöthig seyn solte, mit
 Rath und That an die Hand zu gehen.

Dieser neue Prediger war Joh. Bollius. Er
 scheint eines, nach Stade geflüchteten, Niederländers
 Sohn gewesen zu seyn, und sich nach zurückgelegten
 akademischen Jahren in Stade aufgehalten zu haben.
 Vielleicht that er bey den Niederländern, ehe sie noch
 1577 in eine ordentliche Gemeine gesamlet waren, auch Pre-
 digers Dienste daselbst. Wenigstens sagen Meursi-
 us (k) und Willem te Water (l) daß er 1577.
 von Stade aus nach Leiden zum Lehrer der Gottesge-
 1577 lahrheit berufen worden. Dieser Ruf machte es, daß
 er die Würde eines Doctors in der Theologie übernahm.
 Es mußte ihm aber in solcher Bedienung nicht sonderlich
 gefallen. Denn er legte sie schon den 8ten März des
 folgenden 1578. Jahrs freywillig wieder nieder, und
 wandte sich wieder nach Stade. Nach der Zeit wurde
 er, doch weiß ich selbst nicht, in welchen Jahre, Predi-
 ger bey der Niederländischen Gemeine zu Frankenthal,
 und

(k) In Athenis Batav. p. 250.

(l) In seiner Historie der hervormde Kerke te Gent.
 (Utrecht 1756. 8.) p. 209.

1589 und verwaltete dis Amt bis 1585. da er mit einen Gehalt von 600 Markl. nach Stade berufen wurde: unerachtet die Synode zu Middelburg sich viele Mühe gegeben hatte, Jean de la Croix, der nach der Zeit Prediger zu Harlem wurde, dahin zu bringen. Was wir sonst von ihm wissen, ist dieses, daß er im Jahre 1598. zwar nach Amsterdam, zu der Flamanischen Gemeinde daselbst gefordert worden, aus Liebe zu seiner bisherigen Gemeinde aber bey derselben geblieben sey, und wenigstens in den Jahren 1616. und 1617. noch in Stade gelebt habe. Denn in dem zuerst genannten Jahre hielt der Stadische Conrector M. Martin Hallervord eine Disputation De imagine Dei. Diese wurde ihm mit dediciret, und er daselbst Ecclesiæ apud Stadenfes Belgicæ concionator genennet. Unter dem zuletzt genannten Jahre aber komt er noch in demjenigen Buche vor, welches die Gemeinde zu Stade, auf P. Moreau Anrathen zu dem Ende machen lassen, daß darin alle, die Gemeinde angehende Nachrichten verzeichnet werden solten. Dis Buch, dem man folgenden Titel gegeben: Livre du Consistorie l'eglise Wallone de Stade, contenant ce qui a été resolu par le Ministre, Anciens, & Diacres de la sainte eglise pour le bon reglement ducelle avec la catalogue des noms de ceux, qui sont communiqué a l. St. Cene p. 137. qui sont été baptisés, p. 157. & mariés, p. 177. avec la discipline des eglises du Pais bas, p. 125. commencant depuis le 3 de Novb. 1588, que les Anciens & Diacres ont été confirmés en leur charges, gegeben hat, findet sich noch

noch bey der Niederländischen Reformirten Gemeine in Altona. Wir wollen unsern Lesern nachmals einige merkwürdige Auszüge aus demselben vorlegen.

Die neue Wallonische Gemeine fand in Stade nicht nur bey dem Magistrat daselbst, der wohl sahe, daß sie zur Aufnahme der Stadt vieles mit beitragen könnte, (m) viele Gewogenheit; sondern sie wurde auch von der nicht lange vorher hier errichteten englischen Compagnie, (n) welcher auffer einer Kirche (*) auch der am Sande damahls gelegene Einbeck'sche Hof, zu ihrem Gebrauch, war überlassen worden, auf alle Art und Weise unterstützt. Erst hielt sie ihre Zusammenkunft in einem Privathause, und in einem darin gemietheten Zimmer. (o) Nach einer kurzen Zeit wurde ihr von den Engelländern ein räumliches Gemach in ihrem Amt:

(m) MICH. HAVEMANN in seinem Pyrisimo Stadenfi p. A. 3. schreibt hievon also:

Cum Belgæ atque Angli hanc onerabant navibus urbem

Auspiciis lætis resibant, cuncta fluebant

Ad votum, ad nutum, celebris tunc Stada manebat,

Quam norat Rhodanus, Tiberis, Guadalquivir, Anas.

(n) Von dieser wollen wir zu einer andern Zeit reden.

(*) Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese die zum Kloster St. Georgs ehemals gehörige Kirche, welche der Magistrat No. 1587. von dem Bremischen Thumkapitel erhalten hatte. (Siehe die Herzogth. Brem. und Verden. VI. Band, S. 205. f.) gewesen. Wenigstens ist keine andere Kirche in Stade zu nennen, die ihnen hätte können eingeräumt gewesen seyn, weil die übrigen alle zum öffentlichen Gottesdienst der Einwohner gebraucht wurden.

(o) Te WATER l. c. p. 209.

Amthause übergelassen. Weil sie aber nicht wußten, ob sie sich desselben stets würden bedienen dürfen, so bewilligten sie ihrem Prediger eine jährliche Miethe von 200 Markk. mit dem Bedinge, daß er ein solch geräumiges Haus, worin sie allensals ihre gottesdienstlichen Zusammenkünfte halten könnten, miethen sollte. Und endlich erhielten sie die Erlaubnis, daß sie, wenn sie Communion halten wolten, sich dazu, und zu der vorhergehenden Predigt, der Kirche der Engländer bedienen könnten. Erst hielten sie den Gottesdienst nur allein in französischer Sprache: nachmals wurde ihnen, um der Niederländer und anderer Reformirten willen, die kein Französisches verstunden, freygegeben, solches auch in Holländischer Sprache, doch bey verschlossenen Thüren, zu thun. Endlich aber fiel auch diese Bedingung weg, und sie verrichteten den Gottesdienst wechselsweise, das eine mal in französischer, und das andre mal in holländischer Sprache.

Ich kan nicht zuverlässig sagen, um welcher Ursache willen Petrus Dathenus sich um diese Zeit eine Zeitlang in Stade bey der Wallonischen Gemeinde aufhielt. Dieser Mann (p) war aus Ipern, in Flandern, bürtig, und anfangs ein Mönch zu Bopperingen in West-Flandern. Etwa ums Jahr 1550. wendete er sich zu der reformirten Religion. Ao. 1555. wurde er Prediger bey der reformirten Niederländischen Gemeinde zu Frankfurth am Mayn. Weil diese Gemeinde aber
dieselbst

(p) Te WATER l. c. p. 189. u. f. Allgem. Historie der vereinigten Niederlande 3. Th. S. 321. f. Allgemeines histor. Lexicon im 2. Bande, S. 21.

daselbst keine freye öffentliche Religionsübung erlangen konnten; so mußten sie ihren Gottesdienst im Kloster Frankenthal, daß ihnen vom Churfürsten von der Pfalz überlassen wurde, halten. Hieselbst, wo er die Psalme in niederdeutsche Reime gesetzt, blieb er bis 1566. da er wieder nach Holland ging. Als er auf seiner Reise zu Bopperingen predigte, soll er ein Auditorium von 15000 Seelen gehabt haben. Noch in demselben Jahre wurde er Prediger zu Gent: welchen Dienst er aber, wegen der Verfolgung, die über die Reformirten daselbst erging, nach kurzer Zeit doch wieder verlassen mußte. Er nahm seine Zuflucht also wieder nach der Pfalz, und wurde zum zweitemahl Prediger zu Frankenthal, doch begab er sich von dannen noch vor No. 1570. nach Heidelberg. Hier gerieth er mit D. Thomas **Grastus** wegen der Kirchenzucht und des Kirchenbanns, welchen dieser verwarf und abgeschafft wissen wolte, im Streit. Im Jahr 1571. war er mit bey den Religionsgespräch, welches der Churfürst von der Pfalz zwischen einigen von seinen Theologen und 15. Widertäufern halten ließ; so auch 1577. bey der Berathschlagung, welche zu Frankfurth wegen der Formulæ Concordiæ, auf des Pfalzgrafen, Johann Casimirs Veranstaltung, gehalten wurde. Ums Jahr 1578. kam er wieder nach Gent, und wurde Prediger daselbst. In eben diesem Jahre ward er auf die Synode zu Dordrecht gesandt, und bekleidete daselbst die Stelle eines Präses. Als er aber zu Johann von Hembysen Parthey sich schlug, den errichteten Friedensvertrag verwarf, und wider den Prinzen von Oranien auf öffentlicher Canzel heftig looszog; dieser aber nach Gent kam, um zu sehen, auf was

Art und Weise die Bürgerschaft am besten zu gewinnen seyn mögte: so wartete Dathenus desselben Ankunfts nicht ab; sondern machte sich bey Zeiten aus dem Staube. Nach dem Abzuge des Prinzens kam er zwar wieder nach Gent: allein eine abermalige Ankunfts des Prinzens setzte ihn 1579. wieder auf flüchtigen Fuß. Der Pfalzgraf Casimir nahm ihn auf, und machte ihn zu seinem Hofprediger. Als aber die Sachen 1583. zu Gent ein ander Ansehen gewannen, und Hembysse aus der Pfalz dahin zum Bürgermeisteramt gefordert wurde; so begleitete ihn Dathenus, und übernahm abermahls das Amt eines Predigers zu Gent. Allein die Umstände nöthigten ihn das folgende Jahr, diese Stadt abermahls zu räumen. Er wandte sich nach Gouda. Allein die Staaten von Holland wolten ihn daselbst nicht dulden. Man nahm ihn zu Utrecht sogar gefangen. Seine Gefangenschaft dauerte ziemlich lange: doch ward er derselben endlich entlassen. Aus Verdruss verließ er die Niederlande, und kam hieher nach Stade, wo er Bollius vielleicht manche Arbeit, in Absicht auf die in Niederländischer Sprache zu haltende Predigten abnahm. Gar lange muß er in Stade doch nicht verweilet habē: denn im Anfange des 1590. Jahrs war er schon in Danzig, wo er doch das Misvergnügē hatte, zu erfahren, daß der Magistrat dieser Stadt ihn daselbst nicht dulden wolte. Er wandte sich also nach Eibingen, wo er sich bis 1590. den 19. Febr. da er starb, von der Arzeneykunst, mit der er sich ziemlich bekant gemacht hatte, unter dem angenommenen Nahmen, **Petri Montani**, unterhielt. Die Bürger dieser Stadt ehrten ihn sehr nach seinem Tode. Sie richteten ihn ein prächtiges
 stei

steinernes Grabmal auf, auf welchem sein Bild in Lebensgrösse gehauen war. Sowol von seinen Schriften, und sonderlich von seinen in Niederländische Verse gebrachten Psalmen, als auch von seinem Charakter findet man beym Te Water an dem in der letzten Anmerkung angeführten Orte die allerbeste Nachricht. Um die Wallonische Gemeine in Stade hatte er inzwischen keine grosse Verdienste: weil er sich bey seiner Durchreise aus Niederland nach Danzig nur eine kurze Zeit, vermuthlich um den Past. **Bollius**, mit dem er ehemals, in der Pfalz, in einer genauen Bekant- und Freundschaft gestanden hatte, zu besuchen, in derselben aufhielt. Was wir von diesem seinem Aufenthalt wissen, das haben wir blos dem Hrn. Te Water zu danken. In dem oben schon angeführten Kirchen- und Consistorialbuch dieser Gemeine wird seiner überall nicht gedacht, welches doch zweifelsohne geschehen seyn würde, wenn er sich derselben zu einem ordentlichen und beständigen Dienst verpflichtet gehabt hätte. Nichts ist übrigens falscher, als das er, wie **le Long** (*) will, eine besondre Gemeine in Stade soll gestiftet haben.

So liebreich übrigens die, diese Gemeine ausmachenden Flüchtlinge bey ihrer Ankunft in Stade aufgenommen waren, und so viele Willfährigkeit sie in allen Dingen daselbst jederzeit erfahren hatten; so begab sich gleichwol ein sehr grosser Theil derselben im Jahr 1601. jenseit der Elbe, wo sie für ihren Handel und für ihre Schiffahrt mehrere Bequemlichkeit zu finden glaubten. Einige wandten sich zwar nach Hamburg: die meisten aber nach Altona, wo der damalige Graf von

D. 2

Schäume

(*) In seinem Kort historisch-Verhalt, S. 130.

Schaumburg ihnen eine völlige Religionsfreiheit, und die Erlaubniß, eine eigene Kirche zu erbauen, und ihre Gemeinde förmlich einzurichten, ertheilte. Da wir die Geschichte dieser neuen Altonaischen Gemeinde hier nicht weiter verfolgen dürfen und verfolgen können; so wollen wir unsere Leser, die ein mehrers von ihr zu wissen wünschen mögten, auf Ludolph Hinrich Schmid's Versuch einer historischen Beschreibung der Stadt Altona, S. 202. f. und auf den aufrichtigen und unparthenischen Bericht von dem Aufbau und Fortgang der Niederländischen Gemeinde in Altona S. 6. f. verweisen. Inmittelst vereinigten doch die Brüder in Hamburg sich, der Nähe unerachtet, keinesweges mit der Altonaischen Gemeinde, sondern blieben beständig in ihrem bisherigen Zusammenhang mit der Städtischen. Und die Altonaische schickte dieser, um ihren gänzlichen Verfall zu verhüten, jährlich einen ansehnlichen Beitrag an Geld, zur Bestreitung ihrer nothwendigen Ausgaben und Kosten. Doch wurde der Gottesdienst nach der Zeit zu Stade nicht mehr in der Französischen Sprache, weil fast alle gebohrne Wallonen weggezogen waren, sondern in der Niederländischen gehalten. In diesen Umständen erhielt sich die Gemeinde bis ins 1619. Jahr, da die noch zurückgebliebenen Mitglieder derselben ihren Brüdern nach Hamburg und Altona nachfolgeten. Und da hörte diese Gemeinde in Stade gänzlich auf: die in Hamburg wohnende Mitglieder aber sahen sich genöthiget, sich mit der Altonaischen Gemeinde zu vereinigen. Was aber zwischen den Altonaischen und Hamburgischen Reformirten mit der Zeit für Streitigkeiten entstanden, und wie

wie diese endlich dahin gediehen, daß die Hamburger sich, was Kirche, Prediger und Gottesdienst anlanget, von den Altonaern getrennet, davon findet man in den vorhin angeführten beyden Schriften gleichfals einige Nachricht.

Dem Magistrat zu Stade ging der Verlust so vieler Familien, deren Vermögen und Industrie der Stadt auf mehr, als eine Art und Weise, ungemein vortheilhaft gewesen war, nicht wenig zu Herzen. Er wünschte daher gar sehr, daß derselben Stellen auf andere Art und Weise wieder besetzt werden mögten. Wie nun um dieselbe Zeit die Streitigkeiten mit den Arminianern aufs höchste gekommen waren, und diese sich in den Umständen befunden, darines den Anschein hatte, als ob sie Holland zu verlassen genöthiget seyn dürften; so hatten sie auf solchen Fall auch auf Stade ein Auge mit gerichtet. Johannes Untenbogard schrieb 1620. den 20. Jan. an Conrad Vorstius: Meus, fortasse etiam aliorum animus iam dudum Stadam propendit. Und in einem andern Schreiben vom 14ten März desselben Jahres heißt es: Admodum acriter examinatores Stochium urserunt super re Stadenfi, sciscitantes, quinam illi sint, qui migrationem istam suadent. (q) Der Magistrat zu Stade, der davon Nachricht erhalten hatte, hielt dis für eine gute Gelegenheit, seine Wünsche erfüllet zu sehen. Er schrieb also an Joh. Untenbogard

Q 3

gard

(q) Man sehe Præstantium ac eruditurum virorum epistolas ecclesiasticas & theologicas &c. Amst. 1704. fol. p. 613. 614. 615.

gard unterm 10. März 1620. und hat derselben, auf dem Falle, daß er und andre seiner Glaubensgenossen ihr Vaterland verlassen wolten oder müsten, seine Stadt, unter Versprechung aller Beyhülfe und Dienstfertigkeit, sonderlich aber einer völligen Religionsfreyheit, auf eben demselben Fuß, wie die Niederländische oder Wallonische Gemeinde sie bisher gehabt hätte, an. (r)
Allein

(r) Dieser merkwürdige Brief lautet am angezogenen Orte S. 615. b. von Wort zu Wort also:

JOHANNI UYTENBOGARDO Consules & Senatores Reip. Stadenfis.

Reverende ac Clarissime Vir, Domine & Amice charissime. Postquam nobis innotuit, Rey. Dign. Tuam in præsentis rerum suarum statu, aliorum amicorum monitis, ita erga nos nostramque urbem esse adfectam, iut, si Deus ita velit, tutum suum ac tranquillum hospitium apud nos sibi deligere haud recuset: Nos pro ea, quo semper peregrinos & exules complexi sumus, amore ac benevolentia, Tuæ Dign. omnia humanitatis atque hospitalitatis officia deferimus: Eidemque sincere pollicemur tutum domicilium, ac liberam suam ac suorum amicorum potestatem, in exercendis pietatis cultibus, non minus, quam hætenus Belgicæ nationi idem religionis exercitium liberum apud nos fuit, atque intemeratum. Ea enim est Reip. nostræ facies, ut sua cuique ecclesiæ libertas concedatur citra ulterius impedimentum atque scandalum, tolerando nos invicem per charitatem bona cum pace, quemadmodum id vestræ nationi haud ignotum est. Præterea loci huius oportunitas, aliæque rationes non paucæ vestris amicis persuasuræ videntur, ut sua quoque apud nos commercia ac domicilia constituent: ita ut omnino speremus, Dign. Tuam Rever. nonnullos quoque amicos comitatueros aut secuturos esse, qui Reip. nostræ, suaque ipsorum commoda sibi hoc in loco, magno cum fructu atque emolumento promovere possint. Neque enim dubitamus, quin Christus

Allein Untenbogard hatte verschiedene erhebliche Ursachen, weswegen er diese Sache in reifliche Ueberlegung zog. Ein Theil derselben entdeckt er Conrad Borstius mit diesen Worten; Obstat securitas eius loci dubia propter foedus cum Ordinibus generalibus & virium, ad tuendum suæ tutelæ commissos, imbecillitatem. Adde quod, qui allicere nos eo student, id non faciunt, nisi hac imprimis conditione ut eo aliquot centenæ familiæ, etiam ex opulentioribus, traducantur, quod tentare societati nostræ hæctenus non fuit consultum. Und der Ausgang hat gewiesen, daß dieser Versuch des hiesigen Magistrats damahls fruchtlos und vergebens gewesen sey, und daß die durch den Abzug der Wallonen und anderer reformirter Niederländer erledigten Stellen durch Arminianer nicht wieder besetzt worden.

Was die Zahl und Grösse der ehemaligen Wallonischen Gemeine in Stade anlanget; so war dieselbe gar nicht unerheblich. Denn aus ihrem schon mehrmals erwähnten Kirchenbuche erhellet, daß in derselben, von 1588. bis zum Ende des 1618. Jahrs, 558. Kinder

2 4

ge-

stus Opt. Max. piorum exulum ac membrorum suorum hospitium suo auxilio & benedictione haud dedignaturus sit. Sed de voluntate hac nostra benevola cum iam pridem illis non minus, quam Tuæ quoque Rever. Dign. indicia atque argumenta haud obscure oblata sint, polixiore nunc commemoratione supersedebimus. Quod reliquum est, oramus Deum, ut D. T. eiusque amicos incolumes conservet, & si divina suæ providentiæ ita visum fuerit, illos tranquilla ac commoda apud nos sedē frui putiatur. Data Stadæ sub civitatis nostræ sigillo, die 10. Martii, Ao. 1620.

getauft, und 212 Paar zum Ehestande eingesegnet worden.

Nunmehr ist es Zeit, daß wir unserm, oben gethanen Versprechen eine Genüge leisten, und aus diesem Buche einige Stellen auszeichnen, um dadurch, theils dasjenige, was wir vorher geschrieben haben, zu bestätigen, theils auch noch einige andere Merkwürdigkeiten dieser Gemeinde mitzutheilen.

1588. le 3. Novbr. On prechera trois fois la semaine 1. le dimanche au matin a 9 heures, 2. le meme jour apres midi a 2 heures, 3. le mecredi a 9 heures au matin. La Cene sera celebrée tous les dimanches du second mois, autant, que faire se pourra. Les diacres rendont leur contes les 3 mois, de qui on advertira l'eglise a la fin du presche, afin que, s' il y a quelquun, qui veuille assister, le pouisse faire. Les diacres ont promis solennellement au ministre 1. de soubsigner la Confession de foi & la discipline des eglises du Pais bas, comme conformes a la parole de Dieu, 2. de n'eventer rien, qui sera conclud au Consistorie, & 3. de se rapporter es tous leurs advis a la pluralité des voix.

Le Ministre avec les Anciens remercieront, de la part du Consistoire & de l'eglise, Messieurs les Officiers de la Nation Angloise de ce qu' ils nous ont si benignement accordé leur chambre pour prescher, 2. les prieront d' en continuer, 3. en presentant notre service & plaisir reciproque.

On

On s'assemblera demain a 4 heures de soir, en la chambre du ministre, pour adviser a la resolution d'appeller Msr. *Bollius* 1. quand, 2. comment, 3. a quelles conditions.

Le 6. de Novbr. On écrira lettres a Msr. *Bollius*, pour le prier, de venir ici devant l'hyver, pour prescher au partement de P. *Moreau* retournant en Hollande, & demeurer ministre affecté en cette eglise, s'il y veut, entendre avec le contentement de l'eglise de *Franckenthal* & aggregation de cette-cy.

On fera faire une pulpite, pour lire en eglise. Le ministre parlera a Msr. *Peter*, pour lui dire, a lire en notre eglise, & faire preuve de sa suffisence dimanche prochain.

Le 20. de Novbr. L'Ancien *Maurice* parlera a Msr. *Pierre*, pour lui dire, a aller lire le Samedi apres diner chez le ministre ce qu'il doit lire le lendemain, afin de le faire plus correctement.

Le 27. de Novbr. Les Anciens écrirerons derechef a Msr. *Bollius*, pour le prier, de venir ici a la premiere commodité.

Le 9. de Decbr. Sur la proposition, faite par Ministre *Moreau*, de pouvoir retourner en Hollande avec la flotte, prestee, a partir au premier bon vent, pourautant, qu'il n'y a autre apparence, que, si ne parte avec elle, il sera contraint, de demeurer ici tout au long de l'hyver, & pourra, ce faisant, encourir l'indignation tant du Synode,

du quel il n' a été icy envoyé, que pour 4 mois au plus, que du Consistoire de son eglise de Delft, qui par ce moyen pourroit descroitre, & le dit Moreau tomber tant en disreputation, que dommage, les freres du Consistoire susdites, considerees plusieurs autres difficultés, de plus grande importance pour cette eglise, qui suivroient le partement, fait devant l' etablissement d' un autre Ministre en sa place selon l' ordre ecclesiastique, ont repondu au *Moreau*: Qu' il ne pouvoit partir devant la venue & etablissement du M^{sr}. *Bollius* au ministere de cette eglise sans une apparente diminution d' icelle, refroidissement des membres aux contributions necessaires, pour l' entretienement du ministre, des magistrats de cette ville, & de la nation Angloise en leur faveur accoutumée vers notre dite eglise, d' irriions manifestes des ennemis de notre religion & plusieurs autres grandes incommodites, que chacun peut prevoir, & pourtant ont tres instamment requis & insisté, vers le dit *Moreau*, de demeurer ici iusqu' a plein etablissement de l' eglise, promettans, qu' en cas, pour cet arrest, lui survint quelque difficulté ou dommage, de remedier a tout selon leur puissance. De quoi aussi lui sera baillé acta a sa requeste, & escrit bien amplement tant a Synode, qu' a son eglise de Delft.

La somme totale, qu' il foudra trouver dans les ans, sera de douze cente marcs, en laquelle en seront compris deus cents pour les depens, qu' il conviendra faire par les Anciens & voyages de
Ham-

Hambourg icy & d' en icy la, & pain de la Cene, pour le lieu, ou on preschera, pour le louer, ou l'accommoder, & autres depenses, requises pour la conduite de l'eglise.

On donnera a la bourse des Escolters des eglises Wallones du pais bas cent marcs par an.

On suivra l'ordre des eglises Wallones tant de Pais bas, que d'Angleterre, a bailler des mereaux aux communicants, & ce sera signifié au peuple un peu devant la communion, afin que persone ne s'y presente sans marque.

Quant au lieu de la celabration de la Cene prochaine, on tachera d'obtenir du Magistrat, que ce puisse estre au temple des Anglois, qui seront aussi requis, de s'en accommoder pour le jour de Noël, cas advenant, qu'on le puisse obtenir de Messieurs du Magistrat.

On remonstrera serieusement aux freres, qui demeurent a Hambourg, qu'il ne leur est pas loisible, de presenter leurs enfants au bapteme du lieu; n'y meme y assister comme temoins, afin que, si veulent estre de notre communion, ils abstiennent de l'un & de l'autre.

Quant a la proposition, faite par le ministre, de donner aux pauvres des eglises de Delfft quelque bonne somme d'argent, tant pour exercer la charité commandée en l'écriture, que pour recognoitre le benefice, reçu d'elle, en consentant,
que

que son Pasteur vint, dresser nostre eglise, a été repondu, qu'il y sera advisé, lorsqu'il sera question du partement du dit, pour retourner en Hollande.

Le 18. de Decbr. Les anciens prieront Msr. le Courtmaitre & Ministre Anglois de vouloir s'asseoir plus pres de la table, quand ils viendront au nostre presche du mecredy, comme etant convenable a l'honneur, que nous sommes tenus leur prester.

Le Ministre parlera au Bourgemaitre *Lakemann*, demain ou apres demain, pour entendre la reponse du Senat a la demande, faite, de celebrer la Cene au temple des Anglois.

Quand quelqu'un de notre eglise viendra a mourir, le Consistoire tiendra le mein a ce, qu'il soit enterré sans chant, ou sans cloches, mais a la facon des Anglois, sans cependant faire difficulté de payer ce, qui est requis pour le dit chant & cloches, si les Anglois le font.

On ne preschera le lendemain de Noel, qu'au matin & le jour de l'an de meme, pour nous conformer en cet endroit a l'eglise Angloise.

An. 1589. le 1. Jan. Les Anciens rembourseront a Steven Bailly de l'Angelot, qu'il a deboursé pour la requête, présentée a Messieurs de cette ville, pour y avoir eglise Wallone.

Les

Les Anciens donneront tous les quarts d' an un daldre a l' officier de la maison des Anglois pour la chambre de notre assemblée.

Le 8. de Jan. Le ministre repondra aux Anciens de Hambourg, touchant la question, par eux proposée, du bapteme des enfans, selon la proposition, qui a été faite cydevant aux freres du dit Hambourg de la part du Consistoire.

Le 9. de Fevr. Mis en deliberation, si on retiendroit ici les deux ministres, on a trouvé, de ne retenir que l' un des deux.

Il est resolu, de retenir pour ministre de cette eglise le Docteur *Bollius* tant pour le contentement des membres de la langue flamende, que pour la satisfaction des eglises de Hollande, suivant quoi sera le dit *Bollius* demain prié, de vouloir accepter le choix & la charge.

Le 10. de Fevr. Suivant la resolution du jour de hier, les freres ont déclaré au Docteur *Bollius* le choix, qu' ils ont fait de sa personne pour Ministre ordinaire de cette eglise, & prié, de vouloir accepter la vocation, comme aussi il a fait (apres grandes instances, par lui faites, pour l' affection, qu' il doit & porte a l' eglise de *Franckenthal*, que en cas, que icelle se trouvant en necessité de ministre pour la moins de l' un des deux, qui y sont a present, qu' il lui sera licite, de la secourir, moyenant, qu' il puisse faire sans interest remarquable
de

de cette eglise. Les freres de leur coté ont promis & accordé sans les depenses extraordinaires des voyages faits & a faire pour les affaires de l' eglise, pour son entretienement ordinaire la somme de six cents Mars lûbs par an, & outre son louage d' une maison commode & convenable a sa charge & qualité, en la quelle aussi se pourra tenir l' assemblée, en cas, que par Messieurs les Anglois l' eglise ne peut estre accommodée. De quoi le dit frere *Bollius* est content, & accepte sur ce finalement la vocation terme & ordinaire par tout le temps, que les freres le porvoient de son entretienement fudit, avecque promesse de prendre la charge d' ecrire les actes & missives & autres depeches de l' eglise.

Le 19. de Fevr. Comme les freres du Consistoire se sont trouvés en peine de trouver maison commode pour le ministre, Docteur *Jean Bollius*, ils ont jugé & trouvé expedient par plusieurs raisons, de laisser telle charge au dit *Bollius*, lui promettant deux cens marc lûbs par an: ce que le dit *Bollius* a accepté.

Le 5. de Mars. On envoyera aux pauvres de l' eglise de Delft par Msr. *Moreau* la somme de cent mares pour recognoissance des services, qu' ils ont faits a cette eglise par l' envoy de leur pasteur, Msr. *Moreau*.

Les freres du Consistoire ont resolu, veu le partement de Msr. *Moreau*, qu' ils payeront premiere-

mierement les depens de sa bouche au Sr. Estienne Bailly. Item luy conteront trois cens marcs au regard de ses gages pour le terme de six mois, sans quelque bonne recognoissance pour ses peines, prises en ce voyage, & sans les frais, faits par les ministres, qui ont presché en son eglise: excepté que les depens de bouche de *Jean de la Croix* & autres, qui auront presché tout le temps de son absence, en son eglise, seront a la charge de Msr. *Moreau*.

Pour secourir les passans & autres pauvres, n'etans pas membres de l'eglise, le Consistoire priera les cinq deputez des Estrangers, de choisir deux personages, l'un membre de nostre eglise, & l'autre de quelque autre Confession, pour faire les collectes ordinaires & accoutumées par toutes les maisons des estrangers, & pour les distribuer fidelement, & en rendre conte aux cinq, ou aux ceux, qu'ils y trouveront propres.

Le 30. de Avril. Quant a ceux, qui sont membres de cette eglise, & ignorans de la langue françoise, afin qu'ils puissent communiquer avec profit & edification, les freres ont trouvé expedient, suivant aussi l'avis de Msr. le Courtmaitre & de Msr. *Hart*, qu'on leur fera en flamen une breve declaration touchant la doctrine chretienne & singulierement de la Cene.

D'autant que les freres ont été advertis, que plusieurs freres d'Hambourg sont resolus de se trans-

transporter ici, pour communiquer a la Cene, & que le place ordinaire des presches ne peut estre capable pour telle multitude; ils ont trouvé expedient, de requerir Msr. le Courtmaitre, qu'il lui plaise, de parler aux Bourgemaiters, afin qu'il nous soit loisible, de faire nos presches pour le jour de la Cene au temple des Anglois

Le 18. de Juin. Dautant, que Msr. Pierre Carpentier a entremis volontairement la lecture au temple, les freres ont resolu de le mander, & l'ayant remercié de ses peines, lui presenter pour honoraire six Ricksdalres a raison de six mois, qu'il pleut avoir fait la peine.

Le 8. de Juill. Sur la question des Anciens d' Hambourg, s'il est loisible aux membres de cette eglise & demeurans a Hambourg, de presenter leurs enfans au bapteme usité en la ville susdite, & nommemant y cessant l'exorcisme? les freres ont repondu, comme il s'en suit: Qu'ils trouvent la question bien scrupuleuse. Car comme ils n'oseroient dire, pour plu sieurs raisons, que le bapteme de ceux d' Hambourg soit du tout a rejeter, & qu'il ne seroit aucunement loisible aux membres de cette eglise, se tenans a Hambourg, d' user d' icelui, & singulierement l'exorcisme cessant, quand on y adiouste quelque declaration modeste, pour eviter toute la dissimulation, & que celui, qui presente son enfant, s'en trouve assuré

assuré en la conscience: ou aussi considerans, que les fideles doivent toujours tendre a la plus grande perfection, & qu'il est a craindre, veu la lacheté de nostre nature, qui petit a petit viendrons a deschoir de la pureté, la quelle s'en voit, soit grace a Dieu, en nos eglises: aussi que cette nostre liberté pourroit reussir au scandale des autres freres Zeloteurs, & qui ont soif, de voir une bonne reformation, & ce contre le regle de St. Paul Rom. XIV. que devons chercher les choses, qui sont de paix & d'edification mutuelle. Et en 1 Cor. X, 23. 32. la quelle regle, encore qu'elle doit estre practiquée au regard de ceux de la confession d'Ausbourg, aux quels ils ne veulent deroger le titre des freres; toute fois ce doit il estre singulierement fait au regard de ceux, qui nous sont joints plus pres: quoi consideré, ils prient les freres d'Hambourg, de vouloir plustot suivre les exemples de ceux, qui d'une sainte resolution mettans en arriere plus incommodités, se sont transportés en cette ville, si aucunement faire se peut, afin de confirmer & edifier les autres. Et quant a en faire une regle, ou d'une coté ou d'autre, qu'ils ne le trouvent pas expedient devant qu'avoir preallablement communiqué & conféré avec plusieurs autres eglises, afin que nostre bien ne soit sans cause blamé. Cependant que les freres supportoint en charité les uns les autres, jusqu'a ce que Dieu aura remedié a plusieurs imperfections, lesquels nous deplorons.

Le 28. de Octobr. Les assemblées du Consistoire se regleront dorenavant selon l'horologe de l'Abbaye.

On n'a trouvé expedient, d'avancer *Pierre Bailly* pour maitre d'ecole de cette eglise, d'autant, qu'on ne s'en trouve point assez content de bons temoignages.

Le 26i de Nov. Pour les baptemes & mariages de ceux, qui sont ignorans de la langue françoise, le ministre tachera d'obtenir par bonne occasion des Messieurs du Magistrat par le moien du Bourgemaitre *Lakemann*, qu'ils nous soit loisible d'user en tel cas de la langue flamende.

Le 8. de Decbr. Le ministre avec l'Ancien *Maurice* aians demandé congé de Msr. le Bourgemaitre *Lakemann*, qu'il nous soit loisible d'user la langue flamende en l'administration du batême & confirmation du mariage a l'endroit de ceux, qui n'entendent la langue françoise, l'ont obtenue a condition, que cela se face a portes fermées & secretement.

Mo. 1790. le 14 de Jan. Les Anciens, *calandrin* & *Maurice de la Fons* feront faire quelque tasse d'argent de 15 ou 16 Rixdalres pour envoyer au Docteur *Pezelius* en recognoissance des traveaux, qu'il fait au nom de l'eglise, & nommement en son dernier livre contre la priere de quelques ministres a Hambourg.

On

On dira au Lecteur, qu' apres avoir achevé l' apocalypse, qu' il lise au matin le nouveau, & apres diné le viel Testament.

Le 4. de Fevr. On chantera tous les premiers dimanches de chaque mois au matin devant la presche les 10 commandemens: & au jour de la Cene le Pseaume 25. avant l' action de la Cene.

Le 1. de Avril. On celebrera la Cene du Seigneur a Pasque & changera la couleur des mereaux pour eviter toute fraude. & selon la coutume des autres eglises, & pour cette fois seront rouges.

Le 18. de Mai. Au regard des membres, demeurans aux Faubours d' Hambourg, d' autant que les sorties dehors la porte sont pour le present dangereuses a cause des Holsteiners, les Anciens d' Hambourg chercheront quelque personnage propre de les dites membres pour lui commettre la conduite des membres susdites avec le sceu & consentement des freres de Staden.

Le 21. de Mai. Touchant le jour du jeune on se conformera aux Anglois. On payera au Lecteur a raison 40. Mars par au.

Le 19. de Juin. On prechera dorenavant alternativement en francois & en flamen.

Le pasteur & Ancien *Maurice* parleront aux Deputéz de la nation, & tacheront de retenir nostre confrere *Spierius* au Consistoire tant, qu' il sera

possible, & qu'il soit dechargé de la charge des Deputéz.

Le 22. de Juill. Le Lecteur demandera le catechisme aux enfans un quart d'heure ou environ, devant la presche & ce a chaquun une seule question.

Sur la proposition de M^{sr}. *Gillis Ebberecht* de faire quelques fois des presches en Flamen, on ne l'a point trouvé expedient, en partie a raison de ceux de la Confession d'Ausbourg, qu'ils ne prennent dela quelque subject de nous calumnier, & en parti aussi a raison, qu'il exerce le train de marchandises.

Le 10. de Aout. On contera a *Jacq. de la Fontaine*, Consolateur des malades a Hambourg, quelques 20 Mars par Provision, sans entrer encore en contract avec lui.

An. 1591. le 1. de Fevr. On fera tenir a M^{sr}. *Pierre Heins*, six Rixdal. pour les envoyer a l'imprimeur, qui a dedié a l'eglise les Catechismes francois-flamens.

Le 8. de Fevr. On repondra aux Anciens de Hambourg, touchant la confirmation de mariages, que les membres de cette eglise, demourans a Hambourg, doivent suivre l'ordre deja etabli, & faire confirmer leurs mariages en cette eglise, comme aussi ceux desquels les fiancailles oront été faits en la presence des susdites Anciens. Et quant est des

des fiancailles des dites membres, ou de ceux, qui voudront avoir icy leurs annonces, que l'on suivra l'ordre iusqu' icy maintenu. On donnera 3 Angelots a *Jacq. Johnson*, Anglois, etudiant a Bremen, se voulant transporter a Heidelberg, & etant denu de tous moiens.

Le 24. de Fevr. On chantera dorenavant en l'eglise par fois l'oraison dominicale, les articles de la foi, & quelques autres chansons spirituelles, tant en langue francoise que flamende.

Le 17. de Avr. Anne Hondé, apres avoir confessé sa faute au Consistoire, d'autant qu'elle estoit retournée en la Papauté & assisté a la Messe, a été derechef admise a la S. Cene du Seigneur.

Accordé avec *Jacq. de la Fontaine*, Consolateur des molades a Hambourg pour un an, a raison de 110 Mars par an: qui servira aussi d'adresse & aide aux Anciens de Hambourg selon qu'eux le requerront & trouveront expedier.

Le 21. de Juill. On fera au prieres publiques de l'eglise mention des Protestans, non seulement d'Allemagne, mais aussi du Pais bas.

An. 1592. le 12. Juill. On écrira aux Anciens d'Hambourg, qu'ils veuillent avoir l'œil sur les membres de cette eglise, colloquans leur entans en l'ecole des maitres, qui ont fait serment, de ne rien enseigner, contrevenant a la Confession & doctrine de *Luther*, d'autant, que telle instruction

n' est pas seulement prejudicable a la jeunesse, mais aussi conjointe avec scandale des fideles & disreputation des parens au regard du soin, qu' ils doivent avoir de leur enfens, & du Zele, qu' ils doivent avoir envers la religion reformée.

An. 1594. le 15. de Cèbr. Les Anciens, *calandrin* & *Baudewyns* feront collecte pour le soulagement de M^r. le Docteur *Pierius*, prisonnier a Wittenberg: comme les freres d' Hambourg feront de meme entre les freres, demourans en la dite ville.

Mo. 1595. le 10. de Aout. Sur le demande de *Gheerbrand*, réputé ou ayant le bruit, d' estre Anabaptiste, requerant, que son mariage avec *Leentgen N.* membre de cette eglise fut confirmé en la dite eglise, ayens eu les advis de quelques membres de l' eglise, on a resolu, de nous n' en meler point, s' il ne fut par le consentement du Magistrat, ou que le dit *Gheerbrand* se met a ouir les presches, & se laissat instruire autrement.

Le 19. dito Le mariage de *Gheerbrand* & de *Leentgen Coolins* de Houtem a été confirmé en l' eglise, apresque le dit *Gheerbrand* a déclaré au Consistoire, n' avoir été rebaptizé, ny communiqué avec les Anabaptistes, ny fréquenté leur presches, passez quatre ans, & promis fréquenter ceux de notre eglise, comme il avoit commencé: item recognoscu, que les Magistrats sont ordonnances

nances divines, auxquels on doit obeir: item apres avoir communiqué tout cecy par M^{sr}. Jacq. Suerius avec M^{sr}. le Bourgemaitre *Buschmann*, & obtenu son congé.

An. 1597. le 5. de Mai. On a resolu, que dorénavant qu'on celebrera la Cene du Seigneur toujours a Flamen les fetes de Noel, de Pasque & de la Pentecote, non obstant l'ordre des preches.

An. 1598. d. 10. d' Aout. Le ministre avec l'Ancien G. de Barry ayant été envoie par le Consistoire vers les freres residans a Hambourg pour leur declarer la charge de l'eglise, touchant le louage de la maison, ou on preche, ont rapporté, que les freres d' Hambourg surneront la moitié du dit louage.

Comme l'eglise flamengue d' Amsterdam entendant l'apparante defaite de cette eglise par la retraite des Anglois, ait appelle *Jo. Bollius*, ministre de cette eglise, les conducteurs d' icelle, tant ceux d' Hambourg, que d' icy, ont repondu a la dite eglise d' Amsterdam, qu' elle est malinformée, touchant la dite defaite: & que les membres de cette eglise, deliberez de continuer en ces quartiers, sont resolu de maintenir par le faveur divine la lumiere de la verité en cette place aussi long temps, qu' il leur sera possible, aians requis le dit *Bollius* de continuer au ministere accoutumée avec promesse de tout bienveillance.

An. 1617. le 10. de Septbr. In Teghenwordigheit van Laurens van Voteghem, Onderlynck, Jacob le Martin & Andries Dryboot en Jo. Bollius, Kerkendienaer, syn Jacob de May ende syne husvr. Christine, over hunnen Soone, Johannes, verdraeghen mit Francois Luchtenborgh.

Utlage.

L'ordre ecclesiastique des eglises reformees des pais bas tant de l'une que de l'autre langue, conclu au synode National convocqué par Monseign. le Conte de Lyncestre gouverneur general, a la Hage le 30. de Juin styl. nouveau 1586.

Au nom de Dieu.

I.

Le Reglement de la discipline Ecclesiastique est compris en 4 points principaux. En charges & offices. En Assemblees. En ce qui concerne la doctrine, sacremens & ceremonies. Et finalement es censures. Desquels 4 poits sera traitté par ordre.

Des charges & offices.

2. Il y a 4 sortes des charges 1) des Pasteurs. 2) Des Docteurs 3) des Anciens 4) des Dia- cres,

3) Nul

3) Nul ne doit entreprendre, de preséher ou administrer les sacremens sans vocation legitime, encore qu'il fut docteur, ancien ou diacre. Et advenant que quelqun l'entrepit, & que apres quelques admonitions il n'est en deportât, la classe advisera, si le faudra declarer schismatique ou user envers lui d'autres censures ecclesiastiques.

4) En la Vocation de ceux, qui auparavant n'ont point exercé le ministere & requis tant es villes qu'es villages 1) l'election se doit faire avec prieres & jeûne, par le Consistoire, diaeres & la classe, & a faute d'icelle par 2 ou 3 ministres voisins. Mais au lieu, ou il n'y a point de Consistoire, ie sera par la Classe. 2) L'examen tant de la doctrine que de la vie, lequel se doit faire par ceux, qui ont charge de l'election. En qui on prendra garde de ne recevoir au ministere ceux qui sont nouvellement entré en la foi, les pretres, moines & ceux, qui auront quitte quelque heresie, sinon apres avoir été espreuve certain tems. 3) Celuy qui est élu doit être présenté au magistrat du lieu respectivement, pour entendre, s'il a quelque chose a redire en sa vie & conversation civile. 4) Puis nommé a l'eglise par 3 dimanches consecutifs, pour apres être approuvé d'icelle, sil n'y a point opposition 5) finalement est requise la confirmation publique en l'eglise, la quelle se doit faire avec les demandes & promesses necessaires, admoni-

tions, prieres & imposition des mains du ministre, qui fera la confirmation ou de quelqu' autre es eglises, ou il y a plusieurs ministres. Et ce suivant le formulaire ordonné a cette fin. Bien entendu que l'imposition des mains se pourra faire en l'Assemblée classique, a celuy, qui sera appelé au ministre pour être envoyé aux eglises qui sont sous la Croix.

5) Touchant les ministres qui sont déjà établis au ministere & sont appelé en une autre eglise, telle vocation se fera semblablement tant es villes qu' es villages par le Consistoire diacres & par le jugement ou avis de la classe, ou pour le moins de 2 ou 3 de prochains ministres, qui sont de la dite classe. Si faire se peut & ou il n' y a point de Consistoire par la classe, ou les susdites appeles exhiberont suffisant temoignage ecclesiastique de leur vie & doctrine. Et ainsi étant représenté au Magistrat du lieu respectivement & a l' eglise par l' espace des jours comme dessus seront confirmé en leur ministere par stipulations & prieres.

6) Nul Ministre aussi pourera accepter aucun ministere en quelqce seigneurie particuliere ou hospital en ailleurs, qu' il ne soit premierement avis suivant les articles cy dessus mentionnés & sera subject a l' ordre de l' eglise tant ainsi, que les autres ministres.

7) Nul

7) Nul ne sera appellé au ministere, sans lui assigner une certaine eglise, n'est qu'il soit envoiera & la es eglises sous la Croix au autrement pour recueillir quelques eglises.

8) Un ministre, etant une fois legitimement appellé au ministere, ne peut delaisser l'eglise ou il est ministre affecté & sans condition pour accepter ailleurs vocation sans le contentement du Consistoire, diacres & de ceux qui auparavant auront eté en charge d'anciens & diacres, Ensemble du magistrat & avec le lieu de la classe, comme aussi nulle autre eglise ne le pourra recevoir devant, qu'il exhibe temoignage legitime de l'eglise & de la classe ou il aura servi.

9) D'autre part aussi les Consistoires, comme representans les eglises, seront tenu de pourvoir a l'entretienement convenable de leur ministres, & de ne les quitter sans le feu & advis de la classe, laquelle aussi jugera, si par faute d'entretienement les ministres deburent être transporté ailleurs.

10) D'autant qu'un ministre, étant legitimement appellé comme dessus, est obligé tout sa vie au ministere: il ne lui sera permis de s'addonner a autre vocation, si ce n'est pour grandes & urgentes raisons, desquelles la classe cognoitra & jugera.

11) S'il advient, que quelques ministres soient rendus inhabiles a exercer leur ministere, soit par vielleffe, maladie ou quelque autre inconvenient, ils retiendront neanmoins le nom & honneur de ministre & seront honêtement entretenus par l'eglise, ou ils auront servi, comme aussi les Vefves & Orphelins des ministres en general seront securus & assistés.

12) Si quelques ministres pour les causes fuscites ou autres, étoient contrains de laisser pour quelque tems leur ministere (ce qui ne se fera sans l'advis du Consistoire) seront neanmoins toujours subjets a la vocatiou de l'eglise.

13) Il ne sera permis a aucun ministre, en delaisant pour quelque tems le service de son eglise, ou bien étant sans ministere, d'aller prescher ca & la, sans le consentement & l'autorité du synode ou de la classe: semblablement nul ne pourra precher en une autre eglise ou administrer les sacremens sans le Consentement du Consistoire.

14) L'office des pasteurs est de vacquer a oraisons & predication de la parole, administrer les sacremens & prendre soigneusement garde sur leur confreres, ministres, anciens & diacres & sur toute eglise, & pour exemple avec les Anciens
non

non seulement exercer la discipline ecclesiastique, mais aussi porter soin, que tout se face en l'eglise honêtement & par ordre.

15) L'egalité se gardera entre les pasteurs, tant en ce, qui concerne les charges de leur ministère, comme aussi en toutes autres choses autant que faire se pourra, & ce par avis du Consistoire & (si besoin est) de la classe. Ce qu'aussi succervera es anciens & diacres.

16) L'office des Docteurs & Professeurs en theologie est d'exposer les écritures saintes & de maintenir la pure doctrine contre les heresies & erreurs.

17) Les eglises travailleront a ce qu'il y aye des etudiants en theologie, entretenu du bien public.

18) On établira l'usage de la proposition es eglises ou il y a plusieurs ministres idonees a la conduire pour par tels exercices preparer quelques uns au ministère de la parole de Dieu: bien entendre, que nuls proposans ne pourront enseigner le peuple publiquement en chaire, si non ceux, qui seront legitimement examinez & approuvez capables par l'universite & la classe. Et toute fois ne pourrons administrer les sacrements, jusque a ce qu'ils soient appellez & pleinement confirmez au ministère.

19)

- 19) Les consistoires porteront soin, qu'il y ait par tout de bons maitres d' école, qui non seulement apprennent les enfans a lire, écrire, avec les langues & arts liberaux, mais aussi leur enseignent la Crainte de Dieu & le catechisme.
- 20) Les Anciens seront élus par l' advis du Consistoire & des diacres, de sorte qu'il sera libre aux eglises, selon quelles trouveront plus convenable, d' en proposer autant, qu'elles en auront de besoin pour être tenus approuvé, s'il n'y a point d' opposition, & confirmer avec prieres publiques & stipulations. On deu nommer un nombre double, dont la moitié soit élue par l' eglise & confirmée en leur charges, suivant le formulaire, qui en a été fait.
- 21) L' office des anciens (outre ce que nous avons dit art. 14. leur être commun avec les pasteurs) est de veiller sur les dites pasteurs, leur autres compagnons & les diacres, a ce que chacun s' emploie fidelement en sa charge & de faire la visitation selon que la commodite du tems & du lieu le permettra pour l' edification de l' eglise, soit devant ou apres la Cene, pour consoler & enseigner les membres de l' eglise principalement, & pour aussi admonestre les autres d' embrasser la religion chretienne.

- 22) L'election, nomination, approbation & confirmation des diacres se fera comme celle des Anciens.
- 23) Le propre office des diacres est de recueillir diligemment les aumônes & autres biens, donnés pour l'entretienement des pauvres, de les distribuer soigneusement & fidelement d'un commun advis selon les necessités d'iceux & meme des étrangers, de visiter & consoler les affligés & soigneusement prendre regard, qu'ils n'abusent des aumosnes, finalement de rendre leurs contes au Consistoire & meme devant l'eglise, si quelques uns y veulent asister. Et ce autant qui sera trouvé convenable par le Consistoire.
- 24) Les diacres es lieux, ou il y a des Zuykitmeesters ou autres aumoniers, les solliciteront a vouloir tenir bonne correspondance avec eux, afin que les aumones soient tant mieux distribuees a ceux, qui en auront plus grande necessité.
- 25) Les Anciens & diacres serviront 2 ans, se changeant tous les ans la moitie d'iceux & autres entrans en leur place, voie si la commodité & utilité de quelques eglises ne requiroit un tems plus court ou plus long.

Des Assemblees ecclesiastiques.

- 26) On observera 4 sortes d'assemblees eccles.
1) les Consistoires, 2) les classes, 3) les synodes

des particulieres & 4) les généraux ou nationaux.

27) En ces assemblees ne se traitera rien, si non affaires ecclesiastiques, & ce a la facon ecclesiastique.

28) On ne traitera rien es plus grandes assemblees, si non les choses, qui auront peutêtre resolues es moindres, ou qui concernent en general toutes les eglises des grandes assemblees susdites respectivement.

29) Si quelquun se plaint d' être gravé par la sentence de la moindre assemblee, il en pourra appeller a une plus grande assemblee ecclesiastique, & ce qui sera approuvé par la pluralité des voix, sera tenu pour resolu & arresté. N' estoit qu' on fit paroître que la resolution seroit contraire a la parole de Dieu, ou aux articles arrestés en ce synode national, jusque a ce que par un autre synode generale les dites articles soient changés.

30) On commencera les actions de routes assemblees par l' invocation du nom de Dieu & se finiront par action de Graces au Seigneur.

31) Ceux qui sent deputés pour aller aux assemblees, apporteront lettres de credencé & leurs

instructions subſignes de ceux, desquelles ils ſeront envojés. Et ceux cy ſeuls auront voix decifive.

32) En toutes afſembles on adjoindra au Prefident un eſcrivain, afin de rediger ſoigneuſement par eſcrit tout ce que debura être mis par memoire. Et quant au Prefident, ſon office ſera, de propoſer & eclaircir, ce qu' on doit traiter, porter ſoirt que chacun parle en ſon rang, commander a ceux, qui ſeroient trop aſpres & contentieux, de ſe taire, & en cas, qu' ils n' obeiffent, les reprendre & cenſurer ſelon leur merite. Et ceſſera ſa charge a la fin de l'afſemblee.

33) La claſſe aura une ſemblable autorité ſur le conſiſtoire, que le ſynode particulier ſur la claſſe & le general ſur le particulier.

34) En toutes les Eglifes y aura un Conſiſtoire compoſé des miniſtres & anciens, les quelles ſ' aſſembleront pour le moin toutes les ſemaines une fois, le paſteur y preſidera, & ſil y en a pluſieurs, ils preſideront l' un apres l' autre. Et pe- rorant les magiſtrats des lieux reſpectiment, ſi leur plait, deputer un ou deux d' eutreux, qui ſoient membres de l' Eglife pour aſſiſter au conſiſtoire & y entendre & deliberer des choſes qui y ſeront propoſées.

35) Es lieux, ou on voudra dreſſer un Conſiſtoire, on ne le ſera ſans advis de la claſſe, & es lieux, ou le

nombre des Anciens est fort petit, les diacres seront adjoints au Consistoire.

36) Ou il n'y aura pas encor de consistorie, la Classe fera ce, qu' autrement le Consistorie est tenu de faire, suivant ce reglement ecclesiastique, jusque a ce qu' il y aura Consistoire dressé.

37) Les diacres s' assembleront semblablement toutes les semaines, pour avec l'invocation du nom de Dieu traiter de ce qui concerne leur charge. Sur quoi les ministres auront egard & se trouveront en leur assemblée, si la necessite le requiert.

38) Les assemblees classiques seront composees des Eglises voisines, de chacun desquelles un ministre & un anciens s' assembleront avec credence authentique, au tems & lieu, dont ils s' accorderont en la fin de chaque classe. A condition toutetois qu' ils ne passent l'espace de 3 mois. En ces assemblees classiques presideront les ministres l'un apres l'autre, ou bien celuy, qui sera élu par la compagnie. Tellement toutesfois que nul ne soit élu deux fois de suite. Celuy qui presidera, interroguera un chacun entre autres choses, si on tien consistoire en leur Eglises, si on exerce la discipline ecclesiastique, si on a soin des pauvres & des écoles, finalement s' il y a chose, en laquelle ils aient a faire de l'avis & assistance de la classe, pour bien regler & gouverner leur eglise.

eglise. Le pasteur, a qui la charge aura été donnée en la Classe precedente, fera une breve predication de la parole de Dieu, de laquelle les autres jugeront, & s' il y a quelque chose a reprendre l'on advertiront, pour conclusion en la classe qui precedera le Synode particuliere, seront élus ceux qui se trouveront au dit Synode.

39) Quant il sera besoin, la classe aura liberté d'authoriser quelques uns des ministres d'icelle depuis une classe jusque a l'autre, pour prendre regard sur la doctrine & vie des ministres & sur l'état des Eglises de la dite classe & en faire rapport a l'assemblée prochaine.

40) En la fin des Classes & d'assemblées plus grandes se fera censure de ce qu'en l'assemblée aura été commis digne de reprehension, comme aussi de ceux, qui auront meprisé l'admonitions d'assemblées inferieures.

41) L'Eglise, en la quelle la classe ou Synode, soit particulier, soit general, s'assemblera, portera soin de représenter en l'assemblée les actes de la precedente.

42) Les instructions de ce qu'on aura a proposer es plus grandes assemblees ne se coucheront point par escrit, que premierement on n'aye lû les resolutions des Synodes precedens, Afin de ne proposer derechef ce qu'une fois auroit été resolu,

n'estoit qu'on estimat quelque changement y être requis.

43) Tous les ans (si la necessité ne requiert un tems plus court) s'assembleront 4 ou 5 classes voisines, ou meme en plus grand nombre, & feront envoyé à ce Synode particulier 2 ministres & autant d'anciens de chacune des dites classes. Et en la fin des Synodes, tant particuliers que nationaux, se nommera une Eglise, la quelle avec l'avis de la classe aura charge de constituer le tems & lieu de Synode suivant,

44) Le Synode national s'assemblera pour ordinaire de 3 ans & en 3 ans, si la necessité ne requiert l'assembler plutôt. Et seront envoyé a ce Synode 2 ministres & autant d'Anciens de chaque Synode particuliere, tant de la langue flamengue que Wallonne. Et advenant qu'il faille assembler le Synode national devant le tems de 3 ans, l'Eglise nommée pour le convoquer portera soin, d'assembler son Synode particulier, & en fera advertissement a la prochaine Eglise de l'autre langue, la quelle enverra 4 deputés pour d'un commun resoudre du tems & du lieu, La dite Eglise élué pour convoquer le Synode national ayant a deliberer du tems & du lieu en fera de bonne heure advertissement au magistrat supérieur, afin que de son scu & en la presence de ses deputés (si lui plait d'en envoyer quelques) la chose soit resolu en la Classe.

45) Comme ainsi soit, qu'en ces pais bas on use de 2 langues, flamengue & Wallonne, il a été trouvé bon, que les Eglises tant de l'un que de l'autre langue tiennent distinctement leurs Consistoires, Classes & Synodes particulieres.

46) Neanmoins a été trouvé convenable, que villes, ou il y aura Eglises des 2 langues, quelques ministres & anciens de chaque Consistoire s'assemblent tous les mois une fois pour entretenir bon accord & correspondance & s'affister mutuellement de bon conseil autant que la nécessité le requerra.

De la Doctrine, Sacremens & autres Ceremonies.

47) Les Pasteurs, ensemble les Professeurs en Theologie (ce qui seroit convenable estre fait aussi par les autres Professeurs publiques) signeront la Confession de foi des Eglises du pais bas, & les ministres, qui refuseront de ce faire, seront de fait suspendu de leur ministere par le Consist. ou le Classe, jusque a ce, qu'ils se soient entièrement declarés sur cela, & en cas, qu'ils persistent opiniatremment en ce refus, ils seront du tout déposés.

48) Semblablement les maitres d'escole seront tenus, de subsigner les articles comme dessus, ou bien en lieu d'iceux le catechisme.

49) Nul de la religion reformee ne pourra faire imprimer ny publier en façon quelconque un livre, ou escrit, traitant de la religion, composé ou traduit de luy ou d'autruy, si premierement le dit escrit n'a été examiné & approuvé par les pasteurs de son Synode particulier, ou par les Professeurs publics en Theologie de notre confession.

50) On scellera l'alliance de dieu par le bapême aus enfans des chretiens, aussitot que se pourra administrer, & se fera publiquement en l'Eglise apres predication de la parole de Dieu. Et quant aux lieux, es quels la predication se fait rarement, on ordonnera certain jour la semaine, au quel le bapême s'administrera extraordinairement, a conditions toutes fois qu'il ne se face sans quelque predication.

51) Les ministres travailleront & feront leur devoir a ce que les peres presentent leurs enfans au bapême. Et quant aux Eglises, esquelles outre les peres la coutume est de prendre de Parrins ou temoins au bapême des petis enfans (laquelle coutume de s'en indifferente ne doit etré facilement changee) il est convenable qu'on prenne les parrins, qui suivent la pure doctrine & soient d'honnête conversation.

52) Quant au bapême, les pasteurs useront du formulaire de l'institution & usage dicelui, qui a été dressé pour cet effect.

53) On

- 53) On enregistra les noms des enfans bapufés, des parens & parrins & se notera le tems du bapême.
- 54) Nul ne fera rescu a la communion de la St. Cene, que premierement il ne face profession de sa religion reformee, suivant l'ordre de l'Eglise, a la quelle il s'adjuent, ayant temoignage d'honnêteté de vie. Et ceux, qui vient des autres Eglises, ne seront aussi receus sans temoignage.
- 55) Chaque Eglise observera la maniere d'administrer la sainte Cene, qu'elle jugera la plus convenable a edification, de sorte toutes fois, qu'il ne sera licite de charger les ceremonies ordonnees par la parole de Dieu. A condition aussi, qu'on se garde de toute superstition. Et la predication & prières ordinaires étans achevees en la chaire, le formulaire de la Cene & la priere, servante, a icelle sera lue a la table.
- 56) On celebrera la St. Cene tous les mois, si faire se peut, & ou l'opportunité de l'Eglise le permettra, sera bien, de ce faire es jours de Pasque, Pentecoste & Noel, & la, ou il ny a pas encor d'ordre ecclesiastique établi, on ne l'administrera pas que premierement on ait élu des Anciens & diacres par provision.
- 57) D'autant que en plusieurs lieux le prieres du soir sont trouvees fructueuses, chaque Eglise fera touchant l'Usage d'icelles ce qu'elle jugera

fervir a plus grande edification, & la ou sera trouvé bon de les ôter ne se fera sans l'avis de la Classe & aussi du magistrat faissant profession de la religion.

58) On n'introduira pas les preches funebres es lieux, ou elles ne sont pas en usage, & la, ou on a acoutumé d'en user, sera advisé de les abolir par le meilleur moien,, que faire se pourra.

59) En tems de guerre, peste ou famine, ou de grefue persecution des Eglises, ou d'autres calamités publiques, les ministres prieront le magistrat, que par son commendement & autorité soit ordonné & sanctifié un jour des jeusnes & prieres publiques.

60) Les Eglises observeront outre le jour de dimanche les jours de Noel, Pasque & Pentecoste, & es lieux, ou par commendement du Magistrat on observe plus de fêtes en memoire des benefices de Christ, comme le jour de la circoncision & Ascension, les ministres travailleront a changer loisivité du peuple en son saint & profitable exercice par la predication de la parole de Dieu.

61) Au jour de dimanche apres midi les ministres exposeront brievement en toutes les Eglises le sommaire de la doctrine chrétienne contenue au catechisme, qui est a present reçu es Eglises du país bas, de sorte qu'il puisse être achevé tous les ans, suivant la division qui en a été faite a ces fins.

62) On

62. On chantera en l'eglise les pseumes de David en laissant les Cantiques, qui ne se trouvent en la St. escriture.

63. Comme il se trouve, que jusque a present on use par tout diverses manieres touchant les mariages & toutes fois est convenable d'entretenir un conformite en cette endroit, les eglises continueront l'usage, qu'elles ont eu jusque a maintenant conforme a la parole de Dieu & aux precedentes ordonances ecclesiastiques, jusque a ce, que par le magistrat superieur (lequel on requerra promptement pour cette effect) en soit etablie avec l'avis des ministres une ordonnance generale, a laquelle ce reglement ecclesiastique se rapporte quant a ce point.

Des censures & admonitions ecclesiastiques.

64) Comme la censure chretienne est spirituelle & ne delivre personne du jugement & punition du magistrat, ainsi au contraire les censures ecclesiastiques sont requises outre les punitions politiques pour reconcilier a l'eglise & au prochain ceux qui ont peché & ôter les scandales de l'eglise de Jesu Christ.

65) Quand donc quelqu'un a commis quelque scandal, soit en la doctrine, soit en mœurs, si la faute est secreta & éloignée d'offension publique, on

observera la regle, que Ies. Chr. prescrit expressement Matth. 18.

66) Les pesches secretes, dont le pecheur, étant admonesté en particulierement par 1 seul ou 2 ou 3 temoins, se declare avoir repentance, ne doivent être rapportés au Consistoire.

67) Mais si quelcun es fautes secretes ne coute pas la remonstrance de 2 ou 3 personnes étant admonesté en charité, item, si quelcun commit une peche public, on le doit rapporter au Consistoire.

68) La reconciliation des peches, qui de leur nature sont publics, ou qui par mepris des admonitions ecclesiastiques sont devenus publics, se fera publiquement par le jugement du Consistoire, quand on verra certains signes de repentance, & es petites villes & villages, ou il n'y a qu'un ministre, avec l'advis de deux eglises prochaines, selon la forme & maniere, que chaque eglise trouvera être convenable a edification.

69) Celui qui rejettera obstinement les remonstrances du Consistoire, comme aussi celui, qui aura commis une faute publique ou autrement greuve, sera suspendu de la Cene, & si étant ainsi suspendu apres plusieurs admonitions ne donne aucune signe de repentance, on viendra finalement

ment au dernier remede, a l'excommunication, suivant le formulaire conforme a la parole de Dieu dressé a ces fins, toutes fois nul sera excommunié sans l'avis & jugement de la classe.

Devant qu'on vienne a l'excommunication, on signifiera publiquement au peuple l'obstination du pecheur, declarant le peche, ensemble le devoir fait envers lui en le reprehnant & suspendant de la Cene, & les admonitions reiterées a lui faites, l'eglise sera exhortée, de l'admonestre & prier pour lui. Et se feront tels advertissemens par 3 diverses fois. Au premier advertissement le pecheur ne sera pas nommé, afin qu'on l'espargne aucunement. Au second son nom sera exprimé par l'avis de la classe. Au 3 on declarera au peuple qu'il sera forclos de la communion de l'eglise s'il ne se convertit. Afin que s'il demeure obstiné, son excommunication se face par le consentement tacite de l'eglise, l'espace du tems entre ces advertissemens sera en la discretion du Consistoire.

Quand quelqu'un, qui est excommunié, se voudra reconcilier a l'eglise par repentance, il sera premierement signifié a l'eglise devant la celebration de la Cene ou autrement, selon que l'opportunité se presentera, afin qu'il soit admis a la prochaine Cene (s'il n'y a personne qui met en avant quelque empchement) étant reçu avec publique confession de sa repentance suivant le formulaire dressé a cette fin.

Si

Si les pasteurs, anciens ou diacres viennent a commettre quelque grand peche & public, qui soit ignomieux a l'eglise ou punissable par l'autorité du magistrat, quant aus Anciens & diacres, ils seront deposés tout incontinent de leur charges par l'avis & jugement du Consistoire, y adjoint celuy de l'eglise voisine, & quant aux pasteurs seront suspendus, & sera a l'assemblee classique de juger, si devront être du tout deposés de leur ministere.

Or entre les crimes & peches, qui meritent ou suspension ou deposition, les principaux sont fausse doctrine, ou heresie, schismes publics, blaspheme manifeste, simonie, desertion desloyale de sa charge, ou invasion de celle d'autrui, perfidie, adultere, paillardise, l'arrecin, ivrognerie, violence, bateries, gain deshonete, bref, tous les peches & crimes, qui apportent infamie civile, ou, qui en un autre membre de l'eglise seroient reputés dignes d'excommunication.

Les pasteurs, anciens & diacres feront la censure chretienne entr'eux, s'admonestans les uns les autres amiablement de l'administration de leur charge.

On

On donnera a ceux, qui se retireront de quelque eglise, temoignage de leur vie passée & ce avec l' advis du Consistoire étant le dit temoignage cacheté du cachet de l' eglise, ou s' il n' y en a point, il sera signé de deux du Consistoire.

Si ce sont pauvres gens, qui se partent pour justes causes on leur donnera par l' advis des diacres cedont ils auront besoin, en notant sur le dos de leur attestation le lieu ou ils veulent aller, & assistance qui leur aura été faite.

Nulle eglise n' aura primauté ou doinenion sur les autres eglises, ni semblablement les pasteurs sur les autres pasteurs, ni les anciens sur les autres anciens, ni les diacres sur les autres diacres. Es choses indifferentes ne sera convenable de condamner les eglises des autres provinces, qui useront d' autres ceremonies que les notres.

Or les articles concernans l' ordre legitime de l' eglise sont tellement dressés & approuvés par commun accord, que si l' edification des eglises le requerroit, ils puissent & doivent être changés, augmentés & diminués. Toutes fois il ne sera permis a aucune eglise, classe ou synode parti-

culiere de le faire. Avis chacun advisera de garder ces articles, jusque a ce, que par le synode generale ou national il en soit autrement ordonné.

JACOBUS RIMEDONCIUS, ministre de l'eglise de Middelburg étant élu pour president.

ARNOLDUS CORNELII, ministre de l'eglise de Delft élu pour assesseur.

WERNERUS HELMICHII, ministre de l'eglise d'Utrecht, élu pour escrivain du synode.

Copié a Staden l'an de grace 1588. 12. 21. par P.M.
Qu' a la gloire de Dieu soit & bon gouvernement de son eglise, Amen.



VI.

Nachricht

vom

Amte Stotel

und

der Kirche daselbst.

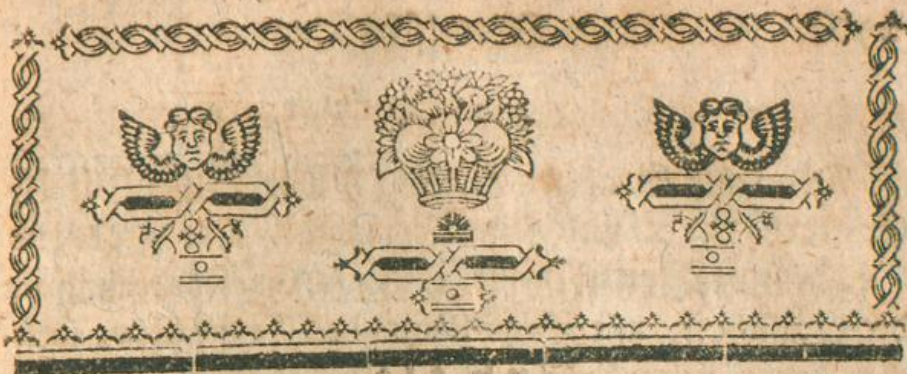


Inhalt.

- §. 1. Die Grafschaft Stotel §. 2. Kommt an die Bremischen Erzbischöfe. §. 3. Wird 1655. dem Landgraf Friederich eingeräumt, und von dessen Erben 1726. wieder retradiret. §. 4. Beamte zu Hannoverschen Zeiten. §. 5. Amtssiegel. §. 6. Größe, Gränzen, Grund und Boden des Amts, samt der Eingeleffenen Nahrung und Qualität. §. 7. Flüsse. §. 8. Dazu gehörige Dörfer. §. 9. Adliche Höfe. §. 10. Die Kirche zu Stotel. §. 11. Was dabey eingepfarret. §. 12. Jus Patronatus. §. 13. Reparation der Kirche. §. 14. Prediger, die daran gestanden.

Anlagen.

- A. Carl Gustav überlässt dem Landgraf Friederich die Amtschreiberey Stotel. 1655. den 28. Januar.
B. Der Reductions-Commissarien Schluß und Resolution wegen der Amtschreiberey Stotel. 1683. dem 22ten April.
C. Ebenderselben Schluß und Resolution wegen der Amtschreiberey Beverstedter-Mühle. 1683. den 22. April.



Die Grafschaft Stotel (*) war in den ältesten Zeiten von einem ungleich grössern Umfange, als das Amt ist, welches diesen Namen noch jezo führet. (**)

Denn es gehörte dazu auch das Land Wursten, das Bieland, ein Theil von der Börde Beverstedt, Lamsstedt, Derel, Osterstade, das Land Würden und Bramstedt: (***) und vielleicht auch noch ein mehrers.

§. 2.

(*) Von der Bedeutung des Nahmens Stotel, so ursprünglich Stotlo hieß, haben Mushard in seinem Monum. p. 27. 30. und Eggeling in seinem, demselben vorgelegten Briefe gehandelt. Vielleicht liesse sich aber noch wol eine bessere Ableitung ausfindig machen.

(**) Man sehe Nik. Staphorsts Hamb. Kirchengeschichte, I. Band, S. 14. und Mushard am angezeigten Orte, S. 32.

(***) Chr. Juncker begehret in seiner Einleitung zur Geographie der mittlern Zeiten (Jena 1712. 4.) S. 624. den Fehler, daß er Bramstedt im Bremischen, mit Bramstedt, oder Barmstedt im Hollsteinischen verwechselt.

§. 2.

Der letzte Graf zu Stotel (*) war Rudolph II. Er starb 1350. und seine Gemahlin, eine gebohrne Gräfin von Brunckhorst, verkaufte ihre Forderung an die Graffschaft, mit Bewilligung des Erzbischofs, welcher davon Lehnherr war, (**) an das Domkapitel zu Bremen. Weil aber dieses wohl sahe, daß es ihm mit der Zeit zu lastig, oder wol gar unmöglich fallen dürfte, solche Graffschaft zu behaupten; so ließ es dieselbe No. 1372. dem Erzbischof Albert gegen andre Güter über. Die vornemsten Schicksaale dieser Graffschaft, nach dem Abgange der Grafen zu Stotel, berühren Mushard in seinen Monum. S. 46. §. 4. und Silichius in seinem Typo urbis Brem. &c. p. 114. 119. 148. 229. Hier ist nur zu merken, daß da verschiedene Stücke derselben nach und nach ihre eigene Obrigkeiten erhalten, und besondere Gerichtsbezirke geworden, bey dem Orte Stotel selbst endlich so wenig übrig geblieben, daß es in den letzten erzbischöflichen Zeiten nur unter dem Namen einer Amtschreiberey bekannt gewesen.

§. 3.

Als nun das Erzstift Bremen, vermöge des Westphälischen Friedens, an die Krone Schweden kam; so wurde

(*) Von den Grafen zu Stotel handelt Mushard am angezogenen Orte, S. 28. f. Vielleicht liefert ein gewisser gelehrter Freund unsern Lesern mit der Zeit eine andere, erweiterte und verbesserte Nachricht von denselben. Einige Stotelsche Urkunden findet man in Joh. Vogts Monum. inedit. Tom. I. p. 91. 388. 588. II. p. 9. u. f..

(**) Siehe Joh. Rhodens Registrum &c. p. m. 87. & H. MEIBOM. script. Brunsv. T. II. p. 265.

wurde diese Amtschreiberey No. 1649. dem damaligen Königl. Secretaire **Güldenflow** geschenkt, und, nachdem dieser desfalls sonst befriediget worden war, dem Landgrafen **Friederich** zu Hessen, der des Schwedischen Königes **Carl Gustavs** Schwester, **Eleonora Catharina**, des Pfalzgrafen, **Johann Casimirs**, zu Zwenbrück Tochter, zur Gemahlin hatte, cediret. Die Ursache, weswegen, und die Bedingungen, unter welchen solches geschehen, erhellen aus der Anlage A. Weil nemlich derselbe, seiner Gemahlin halber, noch einige Heyrathsgelder, samt den darauf fällig gewordenen Zinsen, welches sich in allen auf 17000 Rthlr. belief, zu fordern; der König in Schweden aber, kraft eines mit seinem Bruder, dem Pfalzgrafen am Rhein, **Adolph Johann**, getroffenen Vergleichs, solches zu bezahlen versprochen, ausserdem auch obgedachten Landgraf **Friederich** 1647. eine Obligation auf 10000 Rthlr. zu Einlöpfung gegeben hatte; so ließ er ihm dafür No. 1655. die Amtschreiberey **Stotel**, doch unter der Bedingung, daß sie niemals an einen Fremden veräußert, oder verkauft werden sollte, erbetgenthümlich über. Es wurde auch mehrgemeldeter Landgraf alsobald in den Besitz und Genuß derselben immittiret. Seine Erben blieben auch nach seinem Tode so lange dabey ungekränkt, bis das Reductionsgeschäft, welches viele Häuser und Familien in grosse Verlegenheit setzte, in Schweden seinen Anfang nahm. Die dazu niedergesezte Commission forderte auch von ihnen die wegen der Amtschreiberey **Stotel** in ihren Händen befindlichen Documente und Nachrichten: und sie überlieferten dieselben um so viel williger, jemeher sie der Meinung waren, daß diese Amtschreiberey ihnen

nicht genommen werden konnte. Inmittelst fiel die Entscheidung gleichwol nicht nach ihrem Wunsche aus; sondern es wurde für recht erkant, daß die Amtschreiberen Stotel wieder zurück genommen werden könnte; sie, des Landgrafens Erben, aber jedoch so lange in ungekränkter Possession derselben bleiben müsten und sollten, bis obgedachte 27000 Rthlr. ihnen wieder erstattet würden. Die Anlage B. bestätigt solches mit mehrerm. Ein gleiches Conclusum ergieng zu eben derselben Zeit auch wegen der Amtschreiberen **Beverstädter Mühle**, die dem Landgrafen, **Friederich**, gleichfalls gegen 10000 Rthlr. eingethan war. Weil aber die Umstände der Krone Schweden damals, und noch lange nachher, darnach nicht beschaffen waren, daß sie so viel Geld füglich aufbringen, oder entbehren konnte, als zur Einlösung so vieler versetzten, oder sonst veräußerten Pertinenzien erfordert wurde; so blieben sie, so lange dieses Herzogthum der Krone Schweden zugehörete, im geruhigen Besitz und Genuß dieser eben genannten Güter. Als jenes aber 1715. an das Churfürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Haus gekommen, und 1719. von der Krone Schweden ordentlich abgetreten war; so verlangte man, nachdem man der Schwedischen Reductions-Commission Schluß und Resolution vom 22. April 1683. im Original aufgefunden hatte, die Zurückgabe dieser Amtschreiberenen von den damaligen Inhabern derselben. Diese waren die Herzoge von Braunschweig-Bevern, **Ferdinand Albrecht** und **Ernst Ferdinand**, wie auch der Baron, **Carl von Lilienburg**, deren Grossmutter Landgraf **Friederichs** Gemahlin, die Pfalzgräfin

gräfin Eleonora Catharina, gewesen war. (*) Wegen Beverstedter Mühlen machten sie keine Schwierigkeit, sondern gaben sie ohne viele Umstände gegen erstattete 10000 Rthlr. wieder zurücke. Wegen der Amtschreiberen Stotel aber sperreten sie sich, so lange und so gut sie konnten: hauptsächlich aus dem Grunde, weil dieselbe nicht versezt, sondern schlechthin verkauft wäre, und der im Kaufbrieße vorbehaltene Casus portimiseos noch nicht einträte. Als sie aber sahen, daß sie mit ihrer Protestation in der Länge doch nichts gewinnen würden; so erklärten sie sich, die Amtschreiberen Stotel, gegen Zurückbezahlung der zu fordern habens der Gelder, wieder abzutreten. Zum Termin dazu wurde der 1. May 1726. anberahmt. Es verzog sich damit aber bis zum 16. desselben Monaths, als an welchem der Baron von Lilienburg, in seinem und seiner Mitgenossen Nahmen, sie den von Königlicher und Churfürstl. Cammer dazu verordneten Commissarien, dem Drost von Issendorf, dem Oberjägermeister und Amtmann von Hadorf, und dem Amtmann Pott, zu Hagen, übergab.

S. 4.

Obgedachter Drost von Issendorf war der erste, welchem die Verwaltung des Amts Stotel, nach geschehener Uebergabe an das Churfürstlich-Braunschweig-

3

Lüne-

(*) Denn Landgrafen, Friederichs, eine Prinzessin Tochter, Christina, hatte No. 1667. den 25. Nov. den Herzog Ferdinand Albrecht, zu Bevern: und eine andere, Namens Juliana, No. 1679. den reichen Holländischen Baron, Jakob von Lilienburg, geheuerathet.

Lüneburgische Haus, aufgetragen wurde. Als er starb; so folgte ihm Herr Christian Wilhelm Schönezahl, bisheriger Amtschreiber zu Hagen, unter Amtmanns Character, darin nach. Und als dieser es gerathen fand, seine Bedienung niederzulegen; so wurde sie Herrn Sigismund Friederich Cordemann, der sie noch jetzt bekleidet, wieder zu Theile.

S. 5.

Das Siegel des Amts Stotel ist das uralte Gräflich-Stotelsche Wapen, wovon man auch beyrn Musard, S. 47. einen Abdruck antrifft: nemlich ein offener Helm mit zween grossen Federbüschen. Ueber demselben siehet man zweene kreuzweis liegende Schlüssel, als das Wapen der Bremischen Erzbischöfe. Und unten stehen die Worte: AMBT STOTEL.

S. 6.

Dies Amt ist etwa eine Meile lang, und eine halbe Meile breit: und gränzet gegen Westen ans Land Wörden; gegen Süden ans Amt Hagen; gegen Osten an die Börde Beverstedt, und gegen Nordosten ans Bierzland. In den ältesten Zeiten, da die Weser noch nicht mit Leichen eingefasset war, trat das Wasser derselben bey hohen Fluthen über das grössste Theil des Landes, das jetzt das Amt Stotel ausmacht. Daher der Grund und Boden desselben auch grösssten Theils aus Marsch: wenigstens die Stoteler Feldmark zur Halbscheid; die Fleestedter, Lanhusener, und Weltener aber ganz; und die Messer zu zwey Drittel aus Marschländereyen bestehet. Diese geben einen guten Kornbau, und wegen ihrer

ihrer vortreflichen Weiden eine erhebliche Viehzucht. Die Stoteler Butter ist berühmt, und wird von den Eingefessenen weit und breit, selbst bis nach Hannover, verfahren. Das übrige Theil des Stoteler und Messer Feldbezirks ist ein aus Leimen und Sand untermischter, ergiebiger Grund und Boden: woben Stotel jedoch auch einen Strich Mohrland hat. Bey so gestalten Sachen muß das Amt seine meiste Feurung aus dem Amte Hagen, und aus der Börde Beverstedt holen. Die mehrsten Amtsunterthanen sind Erbeyen, d. i. Leute, die Liberam facultatem, über ihre Güter und Höfe zu disponiren, besitzen; doch sind in dem Dorfe Stotel auch 93. und in Messe 7 meierpflichtige Höfe.

§. 7.

Ausser der an dem Amte gegen Nordwesten hergehenden Weser ist in demselben nur ein einziger Fluß, die Lüne genant, welcher in der Börde Beverstedt auf den Gränzen des Amts Bremervörde entspringt, von da durch die Börde Beverstedt, und denn ferner mitten durch das Amt Stotel läuft, und darauf in die Weser sich ergießet. Sonst ist hier auch noch die Mohr, ein kleiner, aus der Börde Beverstedt, und von Lorstedt herunter kommender, aber nicht eben fischreicher, Fluß zu merken: weil er die Gränzen zwischen diesem Amte und dem Amte Bieland macht.

§. 8.

Die Dörter, welche iht das Amt Stotel ausmachen sind folgende:

I. Stotel, das Kirchdorf, wo auch das Amtshaus ist, bestehet aus 116. Feurstellen nebst einer Königli-

chen Zwang-Windmühle. Das nahe dabey belegene kleine Holz, Fredeholz genant, gehört dem Könige.

II. Fleestedt, eine halbe Stunde davon gegen Norden, hat 36. Feuerstellen.

III. Lanhusen lieget fast eine kleine Stunde von Stotel gegen Nordosten, und hat 11 Feuerstellen. Gegen Süden von diesem Dorfe ist vor einigen Jahren eine Ziegelbrennerey errichtet.

IV. Welle, gegen Lanhusen über, disseits der Lüne, hat 7 Feuerstellen.

V. Messe, ein grosses und wohlhabendes Dorf, ohngefähr eine starke viertel Meile von Stotel, gegen Osten, besteht aus 86. Feuerstellen. Es hat seinen eigenen Contributionseinnemer, und muß seine Gefangenen selbst bewachen, und die Abzugskosten allein stehen. Die in diesem Dorfe ehemals gewesene Capelle ist schon vor undenklichen Jahren eingegangen. Die Einkünfte derselben sind vermuthlich zu der Pfarre zu Borstedt geschlagen.

VI. Speckje sind 3 Rathhöfe auf der Gränze des Landes Würden, von welcher die eine doch unter Würdlicher Gerichtsbarkeit stehet. In dieser Gegend ist 1762. eine Wind-Graupenmühle angelegt worden.

Sonst hat das Amt noch 17 Meyer in der Börde Beverstedt; und in eben dieser Börde auch verschiedene Hölzungen, z. E. den Brand, bey Berhövede; den Rieß bey Donnern; und das Holz bey Herrstedt.

S. 9.

In dem Bezirk des Amts Stotel liegen auch zwei adlich-freye Güter und Höfe, nemlich:

I. **Hethorn.** Dis war, wie aus dem **Mushard** zu ersehen ist, in alten Zeiten ein Behrisches Gut. Im Anfange dieses Jahrhunderts verkaufte der Obristlieutenant **Burchard Behr** es an den Geheimen Rath **Johann von Hattorf.** Und jetzt gehört es der verwittweten Frau Kriegesrätthin von **Hattorf,** geborenen von der **Decken.** Neben dem adlichen Hofe und Vorwerk sind hier 7 Mener, worüber das Gut die Jurisdiction, doch nicht in criminalibus, hat.

II. **Holte.** Nach den ältesten Nachrichten, die man noch hat, haben die von **Nagel** dis Gut besessen. Von diesen kam es an die von **Düringen,** so zu **Düringen** ihren Sitz hatten. Der Erzbischofliche Landdrost, **Arp von Düring,** übertrug es seinem Sohn, **Melchior,** der nachmals Präsident der Bremischen Ritterschaft wurde. Von dessen Sohn, **Bernhard von Düring,** der ohne männliche Erben starb, kam es auf seiner Mutterbruder Sohn, den Landrath, **Bernhard von Bersebe,** zur **Meyenburg.** Dieser verkaufte es an den schwedischen Major, **Hinrich von der Pahlen:** und dessen Sohn, **Detlev Reinhold von der Pahlen,** Drost zu **Neuhaus,** an den vormaligen Amtmann zu **Bremervörde,** **Johann Nikolaus von Rhoden.** Jetzt bewohnt es dessen Sohn, der Herr Obristlieutenant von **Rhode.** Nebst dem adlichen Sitz und Vorwerke stehen hier 11 Brink-Kathen, worüber das Gut die Gerichtsbarkeit hat: doch nicht in criminalibus.

Wenn die Wege bey der Stotelschen Zollbrücke zu machen sind, muß Holze, nicht aber Hethorn, dazu mit contribuiren: beyde aber concurriren zu den Kosten, welche der Bau und die Unterhaltung der Kirche, der Pfarre, des Wittwenhauses und der Küsterey erfordern.

S. 10.

Die Kirche zu Stotel war im Jahr 1110. noch nicht erbauet. (*) Denn damahls war Stotel noch zu Bramstedt eingepfarrt. Das eigentliche Jahr ihrer Erbauung läßt sich nicht bestimmen. Gewiß aber ist dis, daß sie No. 1396. schon gestanden habe. (**) Und es ist kein Zweifel, daß die Grafen von Stotel nicht solten die Stifter derselben gewesen seyn. Sie ist der heiligen Margrethe gewidmet gewesen. Denn auf Margrethen-Tag fället die Kirchweyhe und das Jahrmarkt zu Stotel, welches den Tag vorher durch Aussteckung einer Fahne aus dem Thurm, angezeigt wird. Und das Kircheniegel ist die heilige Margrethe, die in der rechten Hand ein Kreuz hält, womit sie den, ihr im Gefängnis, unter der Gestalt eines Drachen, erschienen seyn sollenden Teufel vertrieben hat, (***) mit der Umschrift: S. TOCIUS IN VRESEKENSTOTELE. (†) Von den Geistlichen aus Katholischen
Zeis

(*) Mushard l. c. p. 32. f.

(**) Ebendasselbst p. 410.

(***) Siehe des Heiligen-Lexicon. S. 1363.

(†) Vresekenstotele ist so viel als Frisch- oder Nevensstotel: weil Stotel in den ältesten Zeiten auf einer andern Stelle, näher an der Weser, gelegen. So hat man hier auch einen Ort, der Frisch-Lüneberg, d. i. Neulüneberg, heißt. Aus TOCIUS hätte jemand bald

Zeiten weiß ich keinen zu nennen, als Martin Ricken vom Jahr 1497, dessen von Seelen in seiner Memoria Stadeniana, p. 366. erwähnt.

§. II.

Bei der Kirche hieselbst, die mit zu der Osterstadisch-Bieländischen Präpositur gehöret, ist das ganze Amt Stotel, ausser Belle, so nach Wulsdorf, im Bielande, gehöret, und Nesse, so sich nach Lorstedt, in der Börde Beverstedt hält, nebst den beiden adlichen Gütern, eingepfarrt.

§. 12.

Das Jus patronatus hatten anfänglich die Erbauer dieser Kirche, die Grafen von Stotel: von diesen kam es an die Bremischen Erzbischöfe. - Nachher gehörete es dem Könige von Schweden, als Landesherrn. Dieser verliehe es zwar dem Landgrafen Friederich von Hessen, dem die Amtschreyberer Stotel überlassen wurde, und seinem Erben, nicht nahmentlich und ausdrücklich. Als immittelst 1666. die erste Eröfnung der Pfarre zu Stotel erfolgte, so ließ man es von Seiten des Consistorii und der Regierung in Stade geschehen, daß des Landgrafen, Friederichs, Gemahlin, Eleonora Catharina, das Jus patronatus ausübte: vermuthlich weil man voraus sahe, daß sie sich, wegen der nahen Verbindung mit dem Schwedischen Hofe, auch gegen allen Widerspruch dabei leicht würde erhalten können. Die im Jahre 1678. entstehende Vacance wurde von der damahls hier

im
bald einen neuen Heiligen machen sollen: da es doch der Genetivus von TOTUS ist, und S. nicht SANCTUS, sondern SIGILLUM bedeutet.

im Lande befindlichen Braunschweig-Lüneburgischen Regierung wieder besetzt. Bey einer andern schlug das Consistorium in Stade dem Könige in Schweden zweene Candidaten, Johann Osterdorf und Hinrich Grasmus Bergstädt vor, aus welchen der König den ersteren wählte und berief. Nach Osterdorfs 1716. erfolgten Tode wolten die Inhaber der Amtschreyberen Stotel das Jus patronatus wieder exerciren, und ernannten Joh. Mich. Torck zu seinem Nachfolger. Es wurde ihnen solches aber streitig gemacht. Sie wendeten sich daher an den, in seinen deutschen Staaten angelangten König, Georg, I. und erhielten unterm 11. Jan. 1717. die Bewilligung des Juris patronatus: worauf denn auch der von ihnen präsentirte Candidat sofort examiniret, ordiniret, und eingeführet ward. Jetzt ist die Pfarre eine Königliche Pfarre, die vom Königlichen Consistorio vergeben wird.

§. 13.

Die Kirche zu Stotel, die durch die Länge der Zeit ganz haufällig, sonderlich am Dache, Sparren und Balken, geworden war, erforderte 1747. und 1748. eine starke Reparation, bey der auch ein gut Theil des Mauerwerks ausgebessert werden mußte. Vermittelst dieser Reparation, die 3000 Rthlr. zu stehen kam, ist diese Kirche eine der ordentlichsten und wackersten Landkirchen im ganzen Herzogthum Bremen geworden.

§. 14.

Von den Predigern, die nach der Reformation bis hieher an derselben gestanden haben, sind mir die ersten ganz

ganz unbekant geblieben. Ich will die folgenden, von denen ich einige Nachricht erworben habe, hersehen:

I. Johann Hechel.

II. Hinrich Bruno, war Conr. Bruno, Bürgermeisters zu Bedesfeldt, im Stifte Cölln, Sohn. Schon in seiner studirenden Jugend erkante und verließ er die Irthümer der Römisch: Katholischen Kirche. Sein Vater enterbte ihn deswegen: ein gutes Schicksal aber führte ihn hieher ins Stift Bremen, wo er bey Arps von Düring, zu Düringen, Kindern, Hauslehrer ward. Auf dessen Empfehlung erhielt er 1594. diese Pfarre, in welcher er 1617. starb. Seine Ehegattin, Ilse Wersen, war eines Bremervörderischen Bürgers Tochter. Von den 7 Kindern, die er mit ihr zeugte, sind insonderheit zu merken:

A. Arp, geb. 1597. den 8. Aug. war Advocatus ordinarius und Procurator bey der Erzbischöflich: Bremischen, und nachmals bey der Königl. Schwedischen Cancellen zu Bremervörde und Stade, heyrathete Anne Stöltings, M. Dieterich Stöltings, Hofpredigers und Pastors zu Bremervörde, Tochter, sahe aus dieser Ehe 10. Kinder, und starb 1654. den 24. Decbr.

B. Melchior, geb. 1608. war Philos. & I. V. D. und ernanter Assessor bey dem Cammergericht zu Speyer; starb aber, nach seinem bereits überstandenen Examen, da er nach Leipzig zurückgekommen war, 1637, den 1. Sept. an der damals daselbst grassirenden Pest. Seine Ehegenossin war Franz Romanus, J.Cti & Prof. Juris

Juris Ordin. in Leipzig, auch Churfürstlich-Sächsischen Raths, Tochter: Magdalene.

III. Caspar Scheckler war hier No. 1643. subs

IV. M. David Köser wurde am 17. Sonntage nach Trinitatis 1652, eingeführt, und starb 1666. den 11. Septbr. Zu seinem Nachfolger war M. Johann Sabiger berufen. Dieser hatte seine Probepredigt 1666. am 4ten Adventssonntage schon gehalten; starb aber ehe er den Dienst antreten konnte.

V. Johann Eberhard Grave, von 1667. bis 1678. Er ist von der Landgräfin, Eleonora Catharina, vociret, und von Königl. Regierung confirmiret worden.

VI. Georg Blech, von 1678. da die, damahls hier im Lande befindliche, Braunschweig-Lüneburgische Regierung ihn berief, bis 1703. den 7. Novemb. da er starb.

VII. Johann Osterdorf wurde 1704. aus den vom Consistorio präsentirten zween Candidaten vom Könige in Schweden gewählt, und zum Prediger zu Stotel berufen. Er heyrathete seines Vorgängers Tochter, Eleonore Catharine.

VIII. Johann Michael Zord, ist 1687. den 18. Octob. zu Beverstedt, wo sein Vater, Theodor Zord, Prediger war, gebohren. Seine Mutter war Catharina Lucia Havemanns, Bernhard Havemanns, Past. zu Flögeln, Tochter, und des General-Superintendentens, M. Mich. Havemanns, Enckelin. Seinen Vater verlor er zwar frühzeitig, fand aber einen wahren zweiten Vater an Paul Andr. Matthäi, Past.

Past. zu Kirchwistedt, mit welchem seine Mutter sich wieder verheyrathet hatte, Zuerst hatte er Hauslehrer. Nachher wurde er No. 1700. in die Buxtehude'sche Schule, welcher damahls der Rector Majohl vorstand, und von dieser, nach Verlauf 3. Jahre, zu der Stadischen Schule geschickt. Hier war er 6 Jahr. Nach Verlauf derselben begab er sich auf die Akademie zu Wittenberg, und nach anderthalb Jahren auf die Universität zu Greifswalde, woselbst er 1711. unter M. Christ. Hinc. Schnering eine Disputation: De Adamo, non Androgyno, öffentlich und mit Beyfall vertheidigte. Was 1717. bey seinem Beruf hieher vorgefallen, haben wir oben, S. 12. schon berührt. Im Jahr 1756. erhielt er, nach Kenners Tode, die Aufsicht über die Kirchen des Osterstadisch-Bielandischen Kirchenkreises. Beyde Aemter verwaltete er mit aller Treue bis 1764.

IX. Luder Gerhard Brüggemann, aus Bramstedt, alwo er 1731. geboren. Im Jahr 1760. wurde er Feldprediger bey einem Grenadier-Bataillon: 1765. aber hieher gesetzt.

Anlagen.

A.

Wir, Carl Gustav, von Gottes Gnaden der Schweden &c. thun kund hiemit, demnach unser freundslicher lieber Vetter und Schwager, der Hochgebohrne Fürst, Herr Friederich, Landgraf zu Hessen &c. vermöge der mit Sr. Lieben Gemahlin, der Hochgebohrnen

nen Fürstin, Fr. Eleonoren Catharinen, Pfalzgräfin beyhm Rhein ic. aufgerichteten Ehestiftung, noch einige Heurathsgelder, sowol von Ihrer Lieben väterlichen, als mütterlichen Antheil zu fordern, wovon die Summe sich, sowolan Capital, als Interesse, auf Siebenzehñ tausend Reichsthaler beläufet; und wie wir denn mit unserm freundlichen lieben Bruder, dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Adoloph Johann, Pfalzgrafen beyhm Rhein ic. uns dahin vereinbaret, und verglichen, daß wir die Bezahlung jektgedachter Præfension allein über uns nehmen, und præstiren wolten: dabey uns auch noch ferners bengefallen, daß Wir vorgedachtes Unsern Vettern und Schwagern, des Hrn. Landgrafen Lieben, vor einiger Zeit, und zwar in anno 1647. zu Linköping eine eigenhändige Obligation von Zehntausend Reichsthalern gegeben; also daß wir Ihrer Lieben zusammen sieben und zwanzig tausend Reichsthaler schuldig seyn; so haben wir ihrer Lieben für jektgedachte Summa der 27000 Rthlr. die im Herzogthum Bremen belegene Amtschreiberey Stotel, welche hiezvor dem gewesenen Secretario Gùldenflawen doniret, und Wir von demselben wiederum erhandelt, hiemit und in Kraft dieses eigenthümlich überlassen, und an Statt der Bezahlung obgedachter Summe übergeben wollen, thun auch solches hiemit also und dergestalt, daß vorgedachte Seine Lieben, oder Dero Bevollmächtigte, auf nächstkünftigen Ostern dieses laufenden Jahrs, sobald alsdenn gedachter Gùldenflaw seine vergangenen Jahrs Rente, aus dieser Amtschreiberey, bekommen haben wird, in Unsern Nahmen hinwieder wirklich immittiret, und Ihnen alsdenn eine richtige

Vers

Verzeichnis aller, zu dieser Amtschreiberey eigentlich gehöriger Stücke und Inraden dabey ausgeantwortet werden solle; welche Amtschreiberey denn Unsers Vettern und Schwagern, des Herrn Landgrafens Lieben, und dessen Erben, männlichen weiblichen Geschlechts, wegen obbesagter 27000 Rthlr. als ein eigenthümlich Gut haben, besitzen und behalten, auch nach Ihrem besten Vermögen, ohne einiges Menschen Einreden und Turbirung, genießten und gebrauchen sollen. Jedoch soll unsers Herrn Vettern und Schwagern Lieben und Dero Erben nicht frey stehen, solche Amtschreiberey an jemand anders zu veräußern, oder zu verkaufen, ehe und bevor Sie Uns, oder Unsern Nachkommen, davon Notification gethan, und Unsre oder Ihre Bewilligung und Consens darüber eingeholet haben, auf welchen Fall Wir oder Unsere Nachkommen Uns die Requitio dieser Amtschreiberey, im Fall Uns solches gelegen seyn wird, für obbemeldete Summa der 27000 Rthlr. hiez mit vorbehalten haben: immitteltst aber Ihre Lieben oder Dero Erben, sowol männliches als weibliches Geschlechts, an ihrer eigenthümlichen Besizung, Administration und Genießung mehrbesagter Amtschreiberey keinerley gestalt verhindern oder turbiren wollen. Und weil also Unsers Vettern und Schwagern, des Hrn. Landgrafens Lieben, wegen Dero Fr. Gemahlin restituierenden Heurathsgeldern vollkömlich und richtig mit ihrem guten Vergnügen contentiret und abgefunden, auch wegen unserer eigenhändigen Obligation der 10000 Rthlr. ebenmäßig, in kraft dieses, vergnüglichen Contentement empfangen; so thun Dieselben Sich nicht allein aller fernern Prätenßionen für sich und ihrer Frau

Gemahlin Lieben, zu Dero väterlichen, mütterlichen und brüderlichen Antheil und Gütern, sowol hie in Unserm Königreich Schweden, als in Teutschland, gänzlich begeben und absagen: sondern auch unsere Particulier Obligation, wegen der 10000 Rthlr. hiemit gänzlich annulliren und aufheben, also und dergestalt, daß Dieselben, oder Dero Erben, dieser beyden Posten wegen an Uns, Unsere Erben und Nachkommen, nun und zu ewigen Zeiten, keinen weitem Anspruch, unter was Nahmen und Prätext solches immer geschehen kan, nicht machen, sondern uns deswegen allerdings quitiren und lossprechen wollen, allermassen Ihre Lieben denn deswegen eine absonderliche RENUNCIATION unter Ihrer Hand und Insiegel von sich gestellt haben: wogegen Wir denn zu ebenmäßiger Urkund und gewisser Festhaltung dieses obigen, gegenwärtigen Brief eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königlichen Secret-Insiegel bekräftiget haben. Geschehen zu Schwedens den 28. Januar No. 1655.

(L. S.) Carl Gustav.

Stephan Gamberotius.

B.

Ihrer Königl. Majestät zum Reductions-Werk verordneter und bevollmächtigter Commissarien Schluß und Resolution, die Amtschreiberey Stotel, im Herzogthum Bremen angehend. Datum Stockholm, den 22ten April 1683.

Dem:

Demnach diese Königl. Commission die Documenta und Nachrichten, betreffend die Amtschreiberey Stotel, im Herzogthum Bremen, zur Gnüge eingesehen, und erwogen, hat dieselbe ermeldetes Amt von solcher Natur und Eigenschaft zu seyn befunden, daß selbiges zufolge Reichstageschlusses von 1680. Ihrer Königl. Majestät und Crone angehörig, und Deroselben vorzubehalten und wieder zuzueignen, folglich, nach solchem Reichstagschluß, mit dazu gehörigen Gütern und des 1681. Jahrs Intradem zu reduciren sey: gleichwol aber selbiges Sr. Durchl. dem seel. Hrn. Landgrafen Friederich, zu Hessen, für rückständige 17000 Rthlr. Morgengabegelder und 10000 Rthlr. vermöge König Carls Gustavs hochlöbl. Andenkens eigenhändiger Obligation, baren Vorschus, eingeräumet worden; so verbleiben Sr. Durchl. Erben in kraft sothanen Reichstages-Schlusses und Königlicher Verordnungen, in ungekränkter Possession dieses Stotel, bis Ihrer Königl. Maj. in Gnaden gefallen wird, solches Guth einlösen, und obbemeldete Gelder denenselben hinwiederum zustellen, oder auszahlen zu lassen. Actum, ut supra.

(L. S.) Von wegen Königlicher Commission.

R.

Claes Flemming

D. Ribbing

B. Marschall.

G. Griepenstierna.

J. Gyllenborg.

Dehr Kalling.

C.

Ihrer Königl. Majestät zum Reductionswerk
verordneter und bevollmächtigter Commis-

u 2

sarien

sarien Schluß und Resolution, die Amtschreiberey Beverstedter-Mühlen, im Herzogthum Bremen, betreffend. Datum Stockholm den 22. April 1683.

Nachdem diese Königl. Commission die vorhandenen Documenta und Nachrichten, betreffend die Amtschreiberey Beverstedter-Mühlen, im Herzogthum Bremen, zur Gnüge eingesehen und erwogen, hat dieselbe bemeldetes Amt von solcher Natur und Eigenschaft zu seyn befunden, daß dasselbe, zu Folge Reichstageschlusses de Ao. 1680. Sr. Königl. Majestät und der Crone hinwiederum zuzueignen und vorzubehalten, und solchemnach, kraft sothanen Reichstageschlusses, nebst dazu gehörigen, und darunter belegenen Gütern und Pertinenzien von Ihro Königl. Majestät und der Crone zu reduciren sich gebühre. Als aber gleichwol dasselbe vor zehntausend Rthlr. gekauft ist; so bleiben des Käufers, Sr. Durchl. seel. Hrn. Landgrafen Friedrich von Hessen, Erben so lange in dessen ruhigen Besitz, bis Sie Ihre ausgelegten Gelder zurückbekommen und solche von des seel. Agenten Schulden Erben Ihnen wieder ausgeliefert und bezahlt werden. Actum, ut supra.

(L.S.) Von wegen Königl. Commission.
(R.) Claes Flemming.

D. Ribbing.

B. Marschall.

G. Gripenstierna.

J. Gyllenborg.

Dehr Kalling.



VII.

N a c h r i c h t

von

zweener Brem- und Berdischer

Gelehrten,

Johann Potinius

und

Iust Johann Kelpß

Leben und Schriften.



100

Alphabetum

Handwritten text, likely a list or index, starting with a large initial letter 'A'.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.



I. Johann Potinius.

Ich habe von diesem Gelehrten zwar schon in der vierten Sammlung der Herzogthümer Bremen und Verden, S. 416. f. einige Nachricht gegeben. Weil aber der berühmte Herr Hofrath Häberlin nach der Zeit die Güte gehabt, mir den von Ad. Luchten auf desselben Beerdigung ausgefertigten, und in forma patente gedruckten Anschlag, samt einigen Anmerkungen aus dem alten Actenbuch der philosophischen Facultät in Helmstädt mitzutheilen, und mich daher im Stande sehe, manche Lücken, die ich vor- mahls offen lassen musste, auszufüllen, und eine richtige und zusammenhängende Lebensgeschichte zu liefern; so wird es meinen Lesern, wie ich hoffe, nicht unange- nehm seyn, daß ich ihnen dieselbe alhier vorlege.

Daß Johann Potinius aus Verden bürgerlich ge- wesen sey, solches ist ausser allem Zweifel. Es beweist dis die Zuschrift der von ihm herausgegebenen Rede

Johannis Chrysostomi auf die Geburt Jesu Christi. Diese Inschrift ist an den Herzog, Philip Sigismund, Bischof zu Osnabrügge und Verden, gerichtet. In derselben nennet er nicht nur Verden sein Vaterland, sondern braucht unter andern auch diese Worte: Cum Verda oriundus sim &c. Das Jahr und den Tag seiner Geburt habe ich nirgend angemerket gefunden. Da er aber bey seinem 1611. erfolgten Tode 44 Jahre zurückgeleget hatte; so muß er 1567. geboren seyn. Von seinen Eltern weiß ich nichts zu sagen. Nach dem Inhalte des Luchtenischen Anschlagens hatte er 3 Brüder. Der jüngste hieß Conrad, und war Prediger zu Diezheim in Ostfriesland. Der zweite führte den Nahmen Reimer, und mußte sein Leben auf eine unglückliche Art und Weise bey Verden in der Aller, worin er sich hatte baden wollen, lassen. Der dritte, Theodor, der vieles! von sich versprach, und insonderheit eine gute Anlage zu einem geschickten lateinischen Dichter zu haben schien, starb zu Helmstädt in der besten Blüthe seines Lebens. Unser Johann war unter allen der älteste, und lies von Jugend auf so viele Fähigkeiten von sich blicken, daß seine Eltern sich entschlossen, ihn den Wissenschaften zu widmen.

Daß er die vom Bischof Eberhard No. 1578. gestiftete Verdische Schule (*) besucht habe, ist ausser allem Streite: denn in der bereits erwähnten Inschrift treffen wir auch diese Nachricht an: Quid autem de ludo litterario (VERDENSI) multa dicam? In quo

(*) Siehe unsern kurzgefaßten Versuch einer Verdischen Schulgeschichte, S. 7. f.

quo nostratium filii a teneris ad multam usque adolescentiam rectissime informantur: quod vere nos testamur, qui doctrinae fundamentum PRIMI istic jecimus. Das Wort primi lehrt uns, daß er einer mit von den ersten Schülern gewesen, die in dieser neuerrichteten Schule unterwiesen worden. Insonderheit aber waren der Rector **Detlev Rascius** (*) und der Conrector **Philip Pollio**, (**) wie auch dieses letzteren Nachfolger im Amte, **Veit Wild**, (***) diejenigen Männer, deren Unterricht er vieles zu danken zu haben rühmte.

Nachdem er nun auf dieser Schule einen guten Grund in Sprachen und andern Wissenschaften geleyet hatte; so wandte er sich No. 1588. nach Klostock, wo er sich bey allen Lehrern, insonderheit aber bey **Joh. Caselio**, sehr beliebt machte. Dieser vertraute ihm so gar die Unterweisung seines Sohns, **Johann Ulrich**, an. Daher geschah es denn auch, daß, als **Caselius** nach Helmstedt berufen wurde, er ihm daselbst hin nachfolgte. In einem Gedichte, mit welchem sein vieljähriger Freund und damaliger Colledge, **Cornelius Martini**, seine 1600. herausgegebenen zwei Reden des heiligen Chrysostomi begleitet hat, schreibt er von seinem Eifer, Caselium zu hören, und dessen Vorlesungen sich zu Ruhe zu machen, also:

U 5

Haut

- (*) Nachricht von ihm findet man eben daselbst S. 21.
 (**) S. 35.
 (***) Diesen Conrector, von dem ich bisher nichts gewußt habe, habe ich aus dem Luchtenischen Anschlag kennen gelernt. Man muß ihn also in der Berdenschen Schulgeschichte zwischen Pollio und Dornemann S. 35. einschalten.

Haut aliter memini quinta a trieteride mixtus
 Deliciis Musarum aliis, quas gloria clarat,
 Non usquam a latere ingentis virtute CASELI
 Ires pone, legens celeri vestigia cursu &c.

Im Jahr 1692. erhielt er den 25. April die erste öffentliche Belohnung seines Fleißes, da er unter M. Hardwig Schmidenstedts Decanat, nebst fünfzehn andern, mit der Würde eines Magisters bekleidet wurde. Unter diesen Candidaten hatte Corn. Martini die erste, unser Potinius aber die sechste Stelle.

Als nun um dieselbe Zeit Otto Horn, Braunschweig-Wolfenbüttelscher Geheimer Rath, einen geschickten Hofmeister und Hauslehrer für seinen Sohn, Johann Ernst, nachmaligen Marschall an dem Wolfenbüttelschen Hofe, suchte, so wurde unser Potinius ihm dazu empfohlen. In dieser Station wurde seine große Geschicklichkeit in der griechischen Sprache, durch manche Veranlassung, so bekannt, daß er 1596. zum öffentlichen Lehrer derselben auf der Helmstädtischen hohen Schule berufen wurde. Dis Amt trat er den 1sten Junius an. (*)

Gleich das folgende Jahr trat er in den Stand der Ehe, und erwählte seines ehemaligen Lehrers und nunmehrigen Collegen, Caselii, Schwestertochter, Barbara Willers, zu seiner Gehülfin. Mit derselben hat er drey Kinder, nemlich eine Tochter und zweene Söhne

(*) Siehe des Hrn. D. Chryсандers Lumina academiae Juliae-Carolinae. p. 12.

Söhne gezeuget. Im Jahr 1601. den 13. Junii verwaltete er zum erstenmale das Decanat der philosophischen Facultät, und theilte zehn Studirenden den 13. Junii die Magisterwürde mit. Unter diesen war auch **Johann Beckenstedt**, aus Werningerode, der nach der Zeit einige Jahre Rector in Stade gewesen ist. (*) Zum zweitemale übernahm er dies Amt No. 1604. im Ausgange des Decembers, und machte den 14. May acht neue Magisters.

Im folgenden Jahr 1605. ging der bisherige Professor der Beredsamkeit **Theodor Adamius** in die juristische Facultät über, und wurde Professor der Pandecten. Und da wurde unserm **Potinius** die Oratorische Profession wieder übertragen.

Zum drittenmahl übernahm er das Decanat No. 1608. den 13. Junii, und creirete, ehe er dasselbe niederlegte, den 17. Nov. fünf Magisters.

Er dienete der zu Helmstedt studirenden Jugend aber nicht blos mit solchen Vorlesungen, die seine Profession von ihm forderte; sondern er hielt, nach Beschaffenheit der Zeiten und Umstände auch andere Vorlesungen. Insonderheit aber beschäftigte er sich, nach **Schindlers** No. 1604. den 11. Junii erfolgten Tode mit der Hebräischen Sprache, und führte seine Zuhörer ernstlich zum Lesen des Grundtextes des alten Testaments an.

Sonst hatte er sich nicht leediglich der Akademie gewidmet; sondern war gewillet, Gott auch in der Kirche, wenn

(*) Stadische Schulgeschichte 2tes Stück, S. 32.

wenn er ihn dazu berufen würde, zu dienen. Daher übete er sich zuweilen im Predigen: und seine heiligen Reden fanden bey denen, welche sie hdyreten, vielen Beyfall.

Sein Charakter war so gut, als man nur wünschen konnte. Er war leutselig, redlich, freundschaftlich: und daher bey allen, die ihm kanten, beliebt. Seine Gesundheit aber war nicht die beste und dauerhafteste. Die Aerzte hatten sehr oft etwas mit ihm zu thun. Bis ins Jahr 1611. leistete ihre Kunst ihm alle mögliche Dienste. Allein ob er sich derselben gleich auch bey der Krankheit, die ihn in eben gedachten Jahr, den 27. May überfiel, alsofort empfahl; so setzte ihm dieselbe doch dergestalt zu, daß alle Arzeneymittel dagegen vergebens waren. Er starb bereits den 3. Junii, und ward den 5. desselben Monaths beerdiget.

Von seinen Schriften sind mir folgende bekant, und bisher zu Theile geworden:

1. DIONIS CHRYSOSTOMI oratio de exercitio dicendi. Helmst. 1595. 4.

2. BASILII M. oratio ad adolentes: Quomodo ex græcis litteris utilitatem capiant. Helmst. 1599. 4. Ist ohne lateinische Uebersetzung.

3. JOHANNIS CHRYSOSTOMI orationes duæ: altera de humilitate, altera de Seraphim, græce nunc primum editæ, interprete Jo. POTINIO. Helmst. 1600. 4.

4. BASILII M. in natalem Servatoris nostri, Jesu CHRISTI, concio. Helmst. 1604. 4. Ist ohne lateinische Uebersetzung.

4. Jo.

5. JOHANNIS CHRYSOSTOMI in natalem servatoris nostri, Jesu Chriffti, concio, græce secundum edita, interprete Jo. POTINIO. Helmft. 1601. 4.

II. Just Johann Kely.

Dieser Gelehrte, welchem von Stade, (*) Eccard, (**) und Richen (***) das Zeugniß geben, daß er ein, der alten Nordischen Sprachen, der Geschichte, der Alterthümer, und der gesunden Kritik sehr kundiger Mann gewesen sey, fehlt gänzlich in dem Leipziger Gelehrten Lexico. Wir haben uns daher entschlossen, unsern Lesern allhier eine Nachricht von seinem Leben und von seinen Schriften mitzutheilen. Zu einer Grundlage dazu soll uns dasjenige dienen, was wir in von Seelens Memoria Stadeniana p. 164. antreffen: doch wollen wir dies auch mit verschiedenen Anmerkungen vermehren.

Unser Kely stammet aus einem Geschlecht her, das sich, in einer ununterbrochenen Folge von 131 Jahren, um Walsrode sehr verdient gemacht hat. Sein Uraltervater, Hinrich Kely (*) war 1498. zu Lambspring, wo dessen Vater, Johann, des Klosters daselbst Probst war, geboren. Er fing 1528. an, die Lutherische Lehre zu Walsrode zu predigen, und fuhr damit bis 1575.

(*) Von Seelens Memor. Staden. p. 167. 195.

(**) In seiner Hist. studii etymol. p. 107. und in seiner Vorrede zu G. W. Leibnizens Collectaneis etymol. p. II.

(***) In der Vorrede zu seinem Idiotico Hamburgensi. S. XXI.

(*) Von Seelen l. c. nennet ihn Seming Kely.

1575. da er starb, fort. Sein Aeltervater, Jakob Kely, folgete ihm in dem Walsrodischen Pastorat nach, und verwaltete es bis 1606. Zur Ehegenossin hatte er Magdalena Bolten, eines fürstlichen Jägermeisters, Christoph Bolten, Tochter. Sein Großvater hieß Johann Kely. Dieser wurde 1576. geboren, und 1603. seinem Vater im Amte zugeordnet. Er heyrathete Anne Tilemanns, Bartholomai Tilemanns, eines Wittenbergischen Archidiaconi, Tochter, und starb 1659. nachdem er das Predigtamt 56 Jahr geführet hatte. Die letzten 12 Jahre hatte er zugleich das Amt eines Superintendenten verwaltet. (*) Sein Vater, Christoph Kely, war Organist an der Johannis- und Nikolaikirche in Verden, welcher Anne von Hude, Justo von der Hude, Syndici der Stadt Verden, und Dechant des kleinern Stiffts St. Andreas daselbst, Tochter zur Ehe hatte. Diese Ehe machte es, daß er nicht nur das Hudische, sondern auch manche andre adliche Geschlechter dieses Landes, z. E. das Mandelslohische, von Mutter wegen, zu seiner Verwandtschaft rechnen konte. Er sagt daher selbst in seinen historischen Anmerkungen über einen zu Gagel gefundenen Einweihungs- und Ablasbrief, daß M. Clard vor der Hude, Dechant des Stiffts St. Andreas in Verden, S. 56. und Andreas von Mandelsloh,

(*) Joh. Kaleves Quadruplex defunctorum felicitas. Hamb. 1660. 4. und M. Carl. Fried. Lochners Abhandlung von dem seltenen Alter der Menschen: und zumahl das demselben vorgedruckte Gedicht seines Bruders, D. Jak. Hieron. Lochners, weil. Consistorialraths und Superintendentens in Bremen.

Joh. Dechant am Dom daselbst S. 64. seine Aelterväter, von mütterlicher Seiten, wären.

Geboren ist unser Kelp zu Verden, den 17. Sept. 1650. Und wiewohl kein Zweifel ist, daß er nicht zuerst die Schule seiner Vaterstadt besucht haben sollte; so wurde er nachmals doch nach Minden geschickt, um sich daselbst desto besser zur Universität zuzubereiten. Er erwählte zu derselben 1699. zuerst diejenige, welche ihm damahls die nächste war, nemlich die Kintelsche: verwechselte aber dieselbe gleich im folgenden Jahre mit der Königsbergischen. Hieselbst hörte er die damahls sehr berühmten Lehrer des Rechts, Theodor Woltern, und Joh. Mikeln bis ins Jahr 1673.

Als er diesen Musensitz verließ, so wolte er bis Lübeck zu Schiffe gehen: hatte aber bey der Insel Rügen das Unglück, daß er Schiffbruch litte; doch zugleich auch das Glück, daß er unbeschädigt ans Land, und, nach einigen Wochen, glücklich in sein Vaterland bey dem Seinigen ankam.

Die ersten Jahre, nach geendigtem akademischen Laufe, brachte er damit zu, daß er angesehener Leute Kinder unterrichtete. Hierauf hatte er Gelegenheit, auf den Aemtern Ehrenburg, Plattenburg, Soldern und Nienburg nützliche Dienste zu leisten. Nachher war er eine Zeit lang Secretarius, erst zu Rothenburg, und darauf zu Verden. Die in diesen Aemtern bewiesene Sorgfalt und Treue machte es, daß er endlich zum Amtmann zu Ottersberg bestellet wurde. Diese Bedienung aber verließ er 1712. bey der Dänischen Invasion

vation. Zu seinem Nachfolger aber ernennete die damalige Königlich-Dänische Regierung einen andern, Namens Strakerjan. Er suchte nachher auch keine Bedienung wieder, unerachtet es ihm vielleicht nicht schwer gefallen seyn dürfte, dergleichen wieder zu erhalten. Er ließ sich an dem Kanonikat zu Rameslo, daß ihm schon vor vielen Jahren zu Theil geworden war, (*) begnügen: zumahl, da er sich in guten Glücksumständen befand, und starb daselbst, als Canonicus Senior, im Jahr 1720. den 30. Julii.

Verheyrathet ist er zweymal gewesen. Seine erste Ehegattin war Anna Dorothea, Joh. Rudolph Meyers, Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Amtschreibers zu Ebstorf, Witwe, gebohrne von Dusterhops, Joh. Ernsts von Dusterhops, eines Lüneburgischen Patricii, Tochter. Er heyrathete sie 1682. den 26. Sept. verlohr sie aber 1700. den 30. Sept. da sie starb. Seine zwote Ehegattin war seiner verstorbenen Frauen Schwester, und eines von seinen Verwandten, Casp. Gerh. Kelpens Wittwe, Elisabeth Dorothea von Dusterhop. (**) Beide Ehen scheinen aber unfruchtbar gewesen zu seyn. Wenigstens ist mir von seinen Kindern nichts bekant geworden.

Bei seiner grossen Einsicht in Sprachen, Alterthümer und Geschichte setzte er viele Schriften auf, die alle
aber

(*) Siehe Schlöpfens Chronicon Bardovicens. p. 496.

(**) Joh. Zinr. Büttners Genealogia der Lüneburgischen Patriciengeschlechter in Tabula Dusterhopiana, coll. c. I. H. von SEELEN memor. Staden, p. 164.

aber in einem ziemlich langweiligen, und den mehrsten Juristen damaliger Zeit gewöhnlichen, verdrießlichen Styl geschrieben sind. (*) Doch ist bey seinen Lebzeiten nichts; und nach seinem Tode auch nur wenig davon zum Druck befördert worden. Seine eigene Handschriften (**) sollen alle der vortreflichen Königl. und Churfürstlichen Bibliothek zu Hannover einverleibt seyn. Doch sind bey seinem Leben viele Abschriften davon genommen worden: wie er denn überall mit seiner Wissenschaft und mit seinen Sachen nicht neidisch geheim war; sondern andern gerne davon mittheilte. Daher kommt es, daß noch viele derselben in Privatsbibliotheken gefunden werden.

Was bisher davon gedruckt worden, das ist:

I. Glossarii Chaucici Specimen. Es stehet in G. W. von Leibnizens Collectaneis etymologicis. Hannov. 1717. 8. Part. I. p. 33-56.

II. Historische Anmerkungen über einen in der Kirche zu Gagel, in der alten Mark, gefundenen Einwehungs- und Ablafsbrief — herausgegeben von Christ. Georg Steinhart, Predigerm zu Howisch und Gagel. Hannov. 1723. 8.

III. Einige Briefe von ihm an den Secretaire und Archivarius, Diederich von Stade, welche von

(*) Herzogth. Brem. und Verd. I. Samml. S. 289. II. Samml. S. 110.

(**) Siehe des Hrn. Prof. Cassels Bremensia Tom. I. p. 275. und von Seelen l. c.

Sachen dieses Landes handeln, hat von Seelen in seiner Memor. Stad. p. 200. 229. 230. 306. herausgegeben.

IV. Eine Nachricht vom Rothenburgischen Ka-
land findet man in den Unschuld. Nachr. 1649.
S. 976.

V. Continuatio Catalogi Archiepiscoporum
Bremensium Othoniani. Diese haben wir in der
Herzogth. Brem. und Verden. 2ten Samm. S.
119. u. f. drucken lassen.

VI. Seinen Aufsatz vom Feste der heiligen
Lanze, hat von Seelen, ebendasselbst in der 6ten
Samml. S. 469. f. mitgetheilet.

VII. Etwas von seiner Erklärung der Nominum
propriorum, die in dem vorgegebenen Stiftungs-
brief der Kirche und des Stifts Verden vorkommen,
trift man in dem I. Bande dieses Alten und Neuen,
S. 105. f. an.

Die übrigen, und bisher noch ungedruckten Kelpi-
schen Schriften, sind folgende:

I. Glossarium Chaucicum, d. i. Verzeichnis
allerhand Niedersächsischer, oder Plattdeutscher, theils
in der Herzogthümern Bremen und Verden fast allein ge-
bräuchlicher, oder aus den alten Run: Scyth: Scand: und
Gothischen Sprachen ursprünglich herkommender Wör-
ter. Eccard bezeugt in der Vorrede zu Leibnizens
Collectaneis etymol. p. II. daß er dis Glossa-
rium

rium ganz besessen habe. Nicht weniger fand es sich auch in der Staphorstischen Bibliothek in Hamburg. (*)

II. Bericht vom Zehnten im Brem: und Verdischen.

III. Brem: und Verdischer Schau: und Tummelplatz allerhand streitbarer Völker.

IV. Historisches Werk von der Sachsen Ursprung.

V. Abriss des Landes Hadeln.

Diese vier Schriften kenne ich blos aus der Anführung derselben in von Seelens Memor Staden. l. c.

VI. Hadeleria fortunæ pila. d. i. Von den mannigfaltigen Staatsveränderungen des Landes Hadeln, imgleichen von den Befugnissen des Herzogthums Bremen an das Land Hadeln. Eine Recension dieser Schrift haben wir in der Herzogth. Brem. und Verd. 6. Samml. S. 36. f. geliefert

VII. Hadeleria & nunc & olim optimo iure Bremensis. Eine Recension davon findet man ebendasselbst S. 41. f.

VIII. Historische Nachricht von Bremen und Verden, und von den alten Gränzen beider Stifter. Etwas davon haben wir, wie vorhin erwähnt ist, im I. Bande des Alten und Neuen, S. 105. abdrucken lassen.

IX. Fata Ottersbergensia, d. i. Ein kleines, jedoch gründliches Zeitregister der den Grafen von der

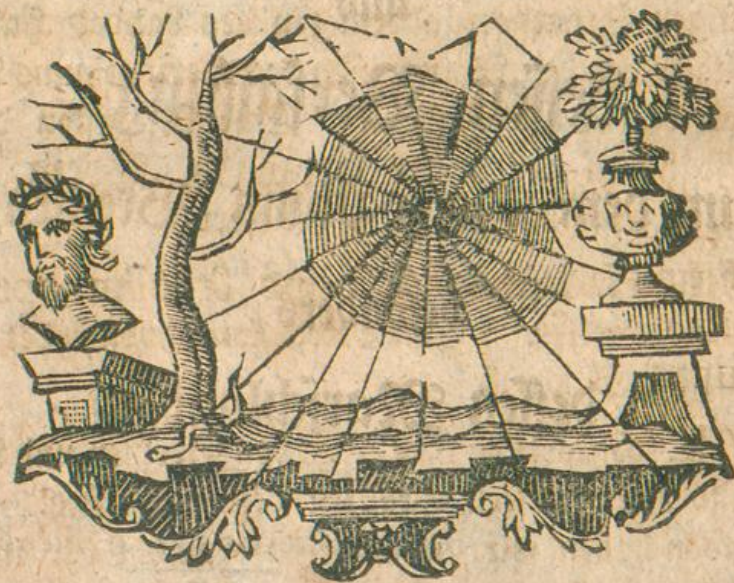
X 2

Wolpe

(*) Siehe Kichey l. c.

Wolpe vor Alters zugehörig gewesen, folgendes aber dem Erzstifte, nunmehr Herzogthum Bremen incorporirten, und in specie des sogenannten Schlosses und Fleckens Ottersberg. 1694. Wir haben von dieser Schrift in der Herzogth. Brem. und Verd. 5. Samml. S. 38. f. Nachricht gegeben.

X. Chronika der Grafschaft Hoya. Ihrer gedenket von Seelen an dem mehrmahls angezogenen Orte, S. 169.



Die Geschichte des Lebens

Die Geschichte des Lebens
des Königs von Preussen
von dem Könige Friedrich
dem Großen

VIII.

Abhandlung (*)

von

Dem Contributionswesen

und

dessen Verfassung

in dem Herzogthum Bremen,

besonders

in dessen Marschländern.

(*) Ist eingesandt.



Die Verfassung, wornach die öffentlichen Abgaben in einem Lande eingetheilet und aufgebracht werden, machet ohne Zweifel einen Abschnitt von dessen Special-Geschichte aus.

§. 2.

Jener Abgaben sind zwar bekannter maassen in den Herzogthümern Bremen und Verden mehrere Gattungen; die gegenwärtige Abhandlung soll sich aber blos einschränken auf diejenigen, welche unter dem Namen ordinairer und extraordinairer Contribution monatlich von beyden Herzogthümern aufgebracht werden.

§. 3.

Vor dem Westphälischen Frieden, als das Land noch unter Bisch: und Erzbischöflicher Regierung stunde, war keine gewöhnliche, immer fortgehende Contribution, sondern wann des Landes Nothdurft es erforderte, berief der Erzbischof die Stände, und die bewilligten eine Schakung nach Erfordernis der Umstände.

§. 4.

§. 4.

§. 4.

Die Stände haben diese Abtheilung unter sich gehabt: 1) Das Dohm-Capitul zu Bremen. 2) Die Prälaten, als die Aebte und Pröbste. 3) Die Ritterschaft, und 4) die Städte Stade und Burchude. Es sind aber, bey der veränderter Regierung, das Dohm-Capitul und die Klöster bis auf ein einziges secularisiret.

In so weit auch das Herzogthum Verden mit dem Herzogthum Bremen combiniret ist, gehören die Verdische Ritterschaft und Stadt Verden auch dazu.

§. 5.

Daß die Stadt Bremen vorhin respectu onerum ferendorum auch zu dem Herzogthum gehdret habe, ist, und dabey aus der Geschichte bekannt, daß dieselbe erst in den Vorbereitungen der Friedenshandlungen, welche dem 30jährigen Kriege ein Ende machen solten, angefangen habe, die Reichständische Freyheit zu ambiren, obwohl sie auch vorher schon besondere Jura mag gehabt haben und auch mit in dem Hanseatischen Bunde war.

§. 6.

Wie die nach dem §. 3. bewilligten Schatzungen aufgebracht worden, davon sind, vielleicht auch in den Archiven, nur unvollkommene Nachrichten noch vorhanden. Die Benennungen Pflug-Schatz und Sechzehnpfenning-Schatz sind noch hin und wieder angeführet.

§. 7.

So viel aber ist gewiß, daß die Stände von allen solchen Schatzungen frey gewesen.

§. 8.

§. 8.

Diese ihre Exemption hat sich auch nicht, nur blos auf ihre alten Besizthümer, eingeschränket, sondern damals das Principium gegolten: Ein freyer Mann machet ein freyes Gut.

§. 9.

Als nun in dem Lande Rethdingen, Alten Lande, in einigen Kirchspielen des Amts Neuhaus, und in dem Kirchspiel Osten die von Adel so viele Ländereyen an sich gebracht und solche dem Schatz entzogen, hat solches Ursache zu querelen gegeben, wovon der Anfang vielleicht tief in die Zeiten des 30jährigen Krieges zurück gesehet werden muß; ob es aber noch vor dem Westphälischen Frieden wirklich zur Klage gekommen sey, wird mit Zuverlässigkeit nur aus den gerichtlichen Acten ersehen werden können.

§. 10.

Es haben nemlich die schatzpflichtigen Einwohner in den Marschländern wider die Stände, oder eigentlich wider die Ritterschaft und Städte, in puncto der aus dem Schatz gezogenen Ländereyen geklaget, welcher Streit unter dem Nahmen: der Marschländer Proceß, sehr bekant gewesen, auch erst in neuerer Zeit, bey dem Königlichem Ober-Appellations-Gerichte zu Celle, in Provisionis instantia, durch ein Urtheil vom 18. Martii 1741. völlig geendiget worden.

§. 11.

Zu der Zeit hat man, dem §. 8. angeführten Principio entgegen, den Grundsatz angenommen: daß die Contribution auf den schatzpflichtigen Ländereyen in der

Marsch, ohne alle Absicht auf dessen Possessoren, ganz unablässlich haste.

§. 12.

Es soll auch ein annus normalis, ohne Zweifel gerichtlich, fest gesetzt seyn, von welchem das Uti possidetis gelten sollen.

§. 13.

Insonderheit haben die Alten Länder durch den Proceß in puncto der aus dem Schatz gezogenen Länderreihen, viele derselben wieder unter den Schatz zurück gebracht.

§. 14.

Daß dieses erst nach der General-Reduction, (wovon gleichfolgend soll gehandelt werden) und nachdem die General-Repartition schon gemacht gewesen, erst müsse geschehen seyn, scheinert daraus klar, daß diese unter den Schatz zurück gebrachte Länderreihen von dem Ober-Einnehmer Alten-Landes beständig separatim collectiret werden. Aus diesem fond, welcher unter dem Nahmen Exemten-Gelder bekannt ist, genießet der Marschländer Consulent seine Besoldung, das übrige wird von der Königl. Regierung nach Befinden über beyde Herzogthümer repartiret, und einer jeden Receptur zu gut und abgeschrieben.

§. 15.

Nur den separirten adelichen Rollen, deren origo infra angegeben werden soll, kommt nichts von diesen sogenannten Exemten-Geldern zu gut, welches aus einem bey gedachter Separation angenommenen irrigem Principio herrühret.

In

In dem Alten Lande und im Kirchspiel Osten sind keine separirte Rollen, wie in dem Lande Rehdingen und Amte Neuhaus. Denen Adelichen also, welche in erstgemeldeten Districten schatzpflichtige Ländereyen besitzen, kommen die Exemten-Gelder pro rata mit zu gut, und auch da, wo separirte Rollen sind, müste billig ein jeder reducirter Morgen gleich hoch contribuiren, er möchte einem Edelmann oder Hausmann gehören.

§. 16.

Als nun nach dem secundum §. 11. angenommenen Principio die Contribution unablässlich auf den Marschländereyen haften sollte, und diese an innerlicher Güte und Ertrag so sehr von einander unterschieden sind; so war eine Vergleichung derselben unumgänglich nöthig, und diese konnte nicht geschehen, ohne von allen und jeden schatzpflichtigen Ländereyen die einfache Maasse zu haben.

§. 17.

Es sind also in allen Marschländern, als in dem Alten Lande, Lande Rehdingen, Kirchspiel Osten, Amte Neuhaus, Lande Warsten, alle schatzpflichtige Ländereyen gemessen und ästimiret, worunter bey diesem Geschäfte zu verstehen, daß alle und jede Ländereyen, nach untersuchter derselben Güte zu einer von den bestimmten Classen gerechnet und beschrieben worden.

§. 18.

Dieses große und wichtige Werk wird mit dem Namen General-Reduction bezeichnet, wovon die Benennung Reducirter-Morgen abstammet, und die Vermessungs-Verzeichnissen, welche damals errichtet sind, gehen unter dem Namen: General-Landmaasse.

§. 19.

§. 19.

In No. 1646. ist solche General-Landmaasse von dem Amte Neuhaus zum Stande gekommen; in dem Lande Rehdingen aber 1647. im Herbst angefangen, und 1648. vollendet worden.

§. 20.

Da also das ganze Werk ohngefähr mit dem Westphälischen Friedens-Schluß zugleich, mithin noch vor der Secularisation zum Stande gekommen; so ist nicht anders zu vermuthen, als daß die Stände und Marschländer dieses schwere Geschäfte meistens unter sich werden eingerichtet und betrieben haben.

Die Geschichte ergiebet ohnedem, daß der letzte Bremische Erz-Bischof, **Fridericus**, ein Königlich-Dänischer Prinz, welcher schon der vierte Erzbischof Lutherischer Religion gewesen, seine Regierung nur von 1635. bis 1645. geführt habe, in welchem Jahr das Erzstift Bremen von den Schweden eingenommen worden, und die übrigen 3 Jahre bis zu dem allgemeinen Frieden unter feindlicher Occupation geblieben.

Diese werden nun freylich die Contribution wohl nach Belieben ausgeschrieben, vermuthlich aber um die inneren Landes-Angelegenheiten sich nicht viel bekümmert haben, obwohl doch auch eine Königliche Interims-Regierung angeordnet gewesen.

§. 21.

Die Vermessung der Ländereyen ist geschehen zu Morgen, Ruthen und Fuß, eine Ruthe auf 16 Fuß alte Bremer Maasse, und ein Morgen auf 120 Ruthen lang, 4 Ruthen breit, die Grabens mitgemessen gerechnet.

§. 22.

§. 22.

Das beste Marschland, unter dem Nahmen von gut Weizenland, ist zum Maasstab angenommen, daß davon der Morgen einfach für einen reducirten Morgen gelten und contribuiren sollte, und ward die Wende, oder ein halber Morgen auf 190 Mark æstimiret, wie die Beylage Nro. 1. besaget.

§. 23.

Nach dieser Beylage sind in dem Lande Rehdingen 15 Gattungen Marschlandes bestimmt und angenommen, auch selbige nach Abnahme ihrer Güte zu geringeren æstimatis angesetzt.

In dem Amte Neuhaus ist es eben so gehalten, nur mit einem geringen Unterschiede in der æstimation, wie die Beylage Nro. 2. ausweist.

§. 24.

Aus diesen Beylagen sind die Regeln zu finden, a) für wie viel Ruthen und Fuß reducirter Maasse ein Morgen geringerer Güte, zum Beispiel geringes Haberland, contribuiren: 380 Mark machen 1 reducirten Morgen, was machen

120 Mark.

Facit 37 Ruth. 14⁶/₁₉ Fuß.

auch b) umgekehrt, wie viel Morgen, Ruthen und Fuß einfacher Maasse des geringeren Landes einer haben muß, ehe er davon für einen reducirten Morgen zu contribuiren hat. 120 Mark als æstimatum eines Morgen geringen Haberlandes machen 1 Morgen, was machen

380 Mark.

Facit 3 Morg. 20 Ruth.

§. 25.

§. 25.

Ob nun gleich durch diese Egalisirung in jeglichem Lande die verschiedenen Gattungen Ländereyen einander gleich gemacht worden; so bleiben doch noch einige Schwierigkeiten übrig, wie über das Totum, nemlich sämtliche Länder und Districte beyder Herzogthümer, die General-Repartition darnach miteiniger Gleichheit gemacht werden können.

Diese und einige aus der Sache nebenher entstehende Fragen, werden als Aufgaben denjenigen vorgeleget, welche solche aufzulösen im Stande sind, und sich die Mühe nehmen wollen.

Daß auf der Geest der Anschlag der Contribution nach Dach, Fach und Vieh gemacht werde, ist bekant.

Quæritur also I. In welchem Verhältnis hat zur Zeit der General-Reduction das quantum Contributionis, welches die Geest getragen, gegen das quantum, welches die Marschländer aufgebracht, gestanden?

II. Auf welchen Gründen hat es beruhet, daß solche Verhältnis richtig sey?

§. 26.

Daß dieses Verhältnis gegenwärtig zwischen der Geest und der Marschländer Beitrag nicht gleich richtig sey, kan klärllich bewiesen werden, denn auf der Geest sind einige Zweige der Nutzungen viel weiter getrieben, als vor 120 Jahren, dagegen die Marschen von vielfältigen Fluthen und Deichschaden, von der vermehrten Deichlast, und erlittenem Abbruch ungemein verlohren haben. Es ist auch bey dem ersten Anschlag der Marsch nicht, wenigstens nicht genug Rücksicht genommen

nommen, auf die kostbare Cultur der Ländereyen, und habende grössere Gefahr von Mißwachs; denn die Fälle sind gar nicht selten, daß an einen Morgen 100 Mark Cultur-Kosten gewendet werden, und das andere Jahr doch nicht die Hauer darauf gebauet, imgleichen daß ein Morgen 2 auch 3 mahl gesäet, und doch nichts davon geerndtet wird.

§. 27.

Das Land Rehdingen ist bey dem modo, nach reducirten Morgen zu contribuiren, geblieben, wie dieselben bey der General-Bermessung befunden worden, in allen andern Marschländern aber ist der modus abgeschafft, und der, nach Simplen zu contribuiren, eingeführet.

§. 28.

Wann also in dem Lande Rehdingen die Gattung eines Ackers so bezeichnet wird: Das Stück Land ist bey der General-Reduction zu geringe Weizenland gesetzt, und contribuiret ein einfacher Morgen für 82 Ruthen $1 \frac{13}{19}$ Fuß reducirter Maasse; so heisset es in den andern Marschländern: Auf dem Stück Land hafftet so viel Contribution pro Simplo.

§. 29.

Am 16. Sept. 1651. sind die Privilegia generalis & specialia ertheilet, und in dem Memoriali, welches Deputati statuum am 9. Octob. 1662. zu Stockholm übergeben haben, ad Privilegium gener. 12. wird gesagt, daß zu erstgemeldter Zeit die monatliche Contribution auf 6000 Rthlr. gesetzt gewesen.

Quæ-

Quæritur III. Sind diese, und der Marschlän-
der ratae davon, über dieselben, nach dem quanto
totali und partiali der habenden reducirten Morgen,
oder nach Simplen vertheilet?

§. 30.
Wenn der erste modus zur Regel genommen wäre,
und das ad num. I. & II. gefragte Verhältnis wäre
richtig gewesen; so wäre ein Principium, woraus man
behaupten könnte, daß die Marschländer, nach der da-
mahligen Bonität ihrer Ländereyen, zu der Contribu-
tion in gleichen Anschlag gebracht worden: denn wenn
auch in einigen Marsch-Districten ein höheres oder ge-
ringeres æstimatum der Ländereyen, aber in gleichem
Verhältnis mit den beyden Beylagen num. I. & II.
angenommen seyn sollte; so hätte darum doch allezeit
die Summa der reducirten Morgen heraus kommen
müssen.

§. 31.
Ist aber die erste General-Repartition nach dem
Simplen gemacht, wie die Marschländer bis zu der
General-Reduction contribuiren haben; so kan diese
Reduction gar nicht als ein Fundament angesehen wer-
den, daß die Marschländer unter sich und gegen einan-
der gleich contribuiren, sondern es käme lediglich darauf
an: ob der vorige Anschlag richtig gewesen wäre, wel-
chen gleich zu machen sie damahl doch noch keinen Maas-
Stab gehabt.

§. 32.
Wann nun vermuthet werden muß, daß secun-
dum §. 29. & 30. die erste General-Repartition
nach

nach dem quanto totali & partiali der reducirten Morgen gemacht sey; so ist die Frage: IV. Aus welchem Bewegungsgrunde sind die übrigen Marschländer nicht auch bey dem modo, nach reducirten Morgen zu contribuiren, geblieben? oder aus welcher Ursache haben sie den modum nach der General-Reduction nicht eingeführet?

V. Was vor ein Principum ist angenommen, um das quantum simplum contributionis eines jeden Stück Landes zu bestimmen?

§. 33.

Auf die letzte Frage scheint die Antwort leicht und folgende zu seyn: Das Quantum Contributionis, welches zum Beysp. das Kirchspiel Osten, monatlich zu 6000, oder zu 12000 Rthlr. hat aufbringen müssen, ist ein datum gewesen. Die Anzahl der in dem Kirchspiel befindlichen reducirten Morgen hat das zweyte datum ausgemacht; also ist nach der gemeinen Regel leicht zu finden gewesen, wieviel ein reducirter Morgen monatlich zu 12000 Rthlr. oder zu des Kirchspiels Rata davon, hat übernehmen müssen: und wie dann die Ländereyen an innerlicher Güte von einander unterschieden gewesen, darnach ist das Contributions Quantum in gehöriger Proportion berechnet.

§. 34.

An der Richtigkeit dieser Auflösung ist ohne Zweifel nicht auszusehen, daß die Vertheilung der Simplen nach dieser Regel nicht hätte geschehen können, und denn wäre a) des Kirchspiels Rata zu den monatlichen 12000 Rthlr. und sein Simplum gleich, oder einerley

¶

Sum:

Summa gewesen; auch b) wäre eines jeden Contribu-
enten Quantum simplum und sein monathliches Con-
tributions-Quantum gleich gewesen; allein die Er-
fahrung zeigt, das die Vertheilung der Simplen
nach der Regel nicht gemacht sey, als folgende Bey-
spiele beweisen sollen.

§. 35.

Das Amt Neuhaus giebt pro Simplio 483 Rthlr.
5 fl. $3\frac{13}{24}$ pf. und zu dem monathlichen quanto der
15000 Rthlr. 1337. Rthlr. 47. fl. 9 pf. wie dasselbe
vorhin monathlich zu 12000 Rthlr. 1070 Rthlr. 19. fl.
hat aufbringen müssen. Es muß also das Amt Neu-
haus sein quantum Simplum $2\frac{3}{4}$ mahl zusammen
bringen, und kommt doch noch 9 Rthlr. 21 fl. $3\frac{7}{24}$ pf.
an 1337 Rthlr. 47 fl. 9 pf. zu kurz. Einige Spe-
cial-Districte in demselben müssen auch ihr Simplum
mehrmahls zusammen legen, und einige können mit we-
nigerer Duplirung zu, um ihr Contingent zu den 1337.
Rthlr. 47 fl. 9 pf. zusammen zu bringen,

§. 36.

Das Kirchspiel Ostengiebt pro Simplio 118. Rthlr.
1 fl. $1\frac{3}{4}$ pf. und muß monathlich zu 15000 Rthlr. bey-
tragen 487 Rthlr. 21 fl. 6 pf. Es muß also dasselbe
sein Simplum $4\frac{1}{8}$ mahl zusammen legen, und kommt
doch an seinem Contingent zu 15000 Rthlr. noch 28 fl.
 $9\frac{3}{2}$ pf. zu kurz. Die Destinger Ländereyen haben also
ein geringeres Simplum, als die in dem Amte Neuhaus.

§. 37.

Hieraus erscheinet, daß die §. 33. angegebene Re-
gel bey Vertheilung des Simpli über die Ländereyen
nicht

nicht könne gebraucht seyn, und die Aufgabe sub num. V. eine andere Auflösung erfordere.

§. 38.

Weil aber auch hieraus wahrscheinlich wird, daß die Einrichtung, nach Simplen zu contribuiren, älter sey, als die General-Reduction, und da diese bey Vertheilung der Simplen nicht zum Fundament genommen worden; so ist die Frage:

VI. Aus welchem Grunde die Einwohner in den Ländern versichert seyn können, daß ihre schatzpflichtigen Ländereyen nach ihrer innerlichen Güte einander gleich contribuiren?

§. 39.

Auf einem richtigerem Grunde beruhet hingegen der secundum §. 27. in dem Laude Kedingen beybehaltene modus nach reducirten Morgen zu contribuiren. Ehe aber von diesem Specialiori gehandelt werden kan, wird noch ad generalia die Errichtung der separirten adelichen Rollen gehören.

§. 40.

Die Veranlassung dazu hat gegeben, daß die Contribuenten durch, und mit ihren Einnehmern so starke Benschläge oder Nebenanlagen über und neben der Contribution, haben anlegen und einfordern lassen, bis solches zuerst in der am 20. Julii 1692. publicirten Pollicey-Ordnung verboten worden.

§. 41.

Diese Benschläge wurden vielleicht meistens zu Führung des Processus, in pnncto der aus dem Schatz

gezogenen Ländereyen, verwendet, und wolten daher die Adelichen von ihrem habenden schackpflichtigen Lande nicht länger zu den Kosten dieses, wider sie selbst mitgerichteten Processus beytragen; haben also in den Jahren 1692:1694. ohne Zweifel mit Vorbewust und Bewilligung der damahligen Regierung, ihre zu der Zeit gehabte schackpflichtige Ländereyen und Rödter aus dem gemeinen Kirchspiels:Kollen heraus gezogen, in eine Kollē gebracht, und darüber ihre eigene Einnehmer gesezet.

§. 42.

Wann auch supra der extraordinairē Contribution Erwēnung geschehen, welche nemlich beyde Herzogthümer monathlich über 15000 Rthlr. aufbringen müssen; so kan hoc loco eingeschaltet werden, daß dazu folgende Pöste gehören: 1) Ober: Appellations: Gerichts:Gelder. 2) Fourage: Quartier: und Service:Gelder der einquartierten Officiers. 3) Land:Räthe Besoldungs:Gelder. 4) Göttingische Universitäts:Gelder, und 5) Legations:Gelder, welche theils quartaliter, theils halbjährig angeleget und aufgebracht werden.

§. 43.

Um nun auf den modum contribuendi in dem Lande Kedingen zu kommen, ist dasselbe bey der General:Repartition, gegen die übrigen Länder, ohne Zweifel pro uno toto genommen, und sind demselben monathlich zu 15000 Rthlr. bezutragen zugetheilet 1823 Rthlr. 45 fl. 2 pf.

§. 44.

§. 44.

Es bestehet aber dasselbe bekanntlich aus zweenen Theilen, dem Büxsflethschcn und Freyburgischen, wovon ersterer seit längeren Jahren, als die ältesten Nachrichten zurück reichen, Abbruch, letzterer Theil aber Anwachs gehabt hat.

§. 45.

Diese beyden Theile sind bey der ersten Schwedischen Occupation des Herzogthums, wegen Aufbringung der schweren Contribution und übrigen Kriegeslasten, bey der damahls angeordneten Schwedischen Regierung, welche in einem Canzler und Regierungs-Räthen bestanden, schon in anno 1647. mense Junii (mithin noch vor der General-Reduction) mit einander in Zwist gerathen. Bald darauf haben die Büxsflethschcn Theils Interessenten wider die Freyburger in pro ungleicher Contribution geklaget, und von einem am 5ten Junii 1652. bey der Regierung abgegebenen Bescheide haben Freyburgenses die Sache per appellationem an das hohe Tribunal zu Wismar gebracht.

§. 46.

Nachdem die Sache daselbst lange Jahre agitiret worden, ist dieselbe endlich in Ao. 1671. mense Februarii coram Commissariis solchergestalt verglichen, als die Beylage Nro. 3. enthält.

§. 47.

Die General Landmaasse von den schatzpflichtigen Morgen in dem Lande Redingen enthält 4227 Morgen 11 Ruthen 6 Fuß nach reducirter Maasse, und bleibet in dem Vergleich zum Grunde, jedoch daß in dem

selben nur 4225 reducirte Morgen, mithin 2 Morgen 11 Ruthen 6 Fuß weniger angenommen werden, welcher geringer Abgang, warum derselbe weggelassen worden, jezo wohl niemanden mehr bekannt ist.

§. 48.

Nach diesem Transact von 1671. geschieht die Vermessung und Vergleichung des Abbruchs und Zuwachses noch von 10 Jahren zu 10 Jahren; nur ist zu merken, daß 1) da von 1717. bis in die Jahre 1740. ein grosser Strich Landes in dem Kirchspiel Hamelwörden wüste, und der Ueberschwemmung offen gelegen, dieses in der Vergleichungsregel eine Veränderung müsse verursacht haben. 2) Nachdem dieses sogenannte Wischhafener Land an Ihre Königliche Majestät abgetreten, und dem ganzen Lande Kedingen dagegen die grosse Deichschuld gnädigst erlassen, auch jenes in anno 1742. wieder befaßt worden, Königliche Cammer in demselben 86 Morgen 105 Ruthen 6½ Fuß reducirter Maasse, von 1747. Neujahr an, auf beständig übernommen habe.

§. 49.

Es war nemlich aus den alten Contributions-Rollen des Kirchspiels Hamelwörden zu befinden gewesen, daß in dem Wischhafener District an schatzpflichtigen Ländereyen sich befunden hatten reducirter Maasse 103 Morgen 104 Ruthen 6½ Fuß. Weil aber dieselben 25 Jahre lang dem heftigsten Abbruch ausgesetzt gewesen; so mußten dieselben einen grossen Abgang erlitten haben.

§. 50.

Es ist also theils nach der Maasse, theils durch einen Vergleich mit der Königl. Cammer ausgemacht, daß

daß dieselbe die vorhin gemeldeten 86 Morgen 105 Ruthen $6\frac{1}{2}$ Fuß auf beständig übernommen hat, und die beyden Theile Landes Redingen den Defect an den 103 Morgen 104 Ruthen $6\frac{1}{2}$ Fuß mit 16 Morgen 119 Ruth. transactmäßig übertragen haben. 5A

Hierbey muß auch angemerket werden, daß wenn in obigen und den weiter vorkommenden Ausrechnungen Morgen, Ruthen und Fuß gesetzt werden, damit allezeit gemeinet oder angedeutet werde das quantum contributionis ordinariæ & extraordinariæ, welches von dem quanto totali des Landes Redingen nach der eingeführten Repartition darauf kommt.

§. 51.

Die in §. 48. angegebene Vermessung und Vergleichung des Abbruchs und Anwachsens kan aber den Abgang, welchen der Büßflethische Theil leidet, bey weiten nicht ersetzen, weil a) derselbe, was davon aufsein transactmäßiges Morgen-Quantum kommt, selbst behalten und tragen muß, und b) der neue Anwachs nur in geringen Anschlag kommt. Videatur die Beyl. Nro. I die 9te Iote IIIte Gattung.

§. 52.

Ein Exempel einer solchen Vergleichungs-Ausrechnung soll die Sache erläutern, und mag der Fall seyn, daß bey der ersten Vermessung nach dem Transact wären befunden worden im Büßflethischen Theil Abbruch

Abbruch	:	5 Morgen,
im Frenburgischen Theil Anwachs	:	3.

Summa 8 Morgen.

So wäre die Operation von dieser Repartition so zu stehen gekommen.

I. 4225 Morg. theilen 8 Morg. was bekommen
Büßst. Theil.
2280 Morg.

Facit 4 Morg. $38\frac{10}{169}$ R.

Frenb. Theil.

II. 4225 Morg. theilen 8 Morg. was bekommen
1945 Morg.

Facit 3 Morg. $81\frac{159}{169}$ R.
wolte man auch den Abbruch und Anwachs, jeden beson-
ders, vertheilen:

III. 4225 Morgen theilen 5 Morgen Abbruch, was
bekommen
2280 Morg.

Facit 2 Morg. $83\frac{133}{169}$ Ruth.

IV. 4225 Morgen theilen 5 Morgen Abbruch, was
bekommen
1945 Morg.

Facit 2 Morg. $36\frac{36}{169}$ R.

V. 4225 Morgen theilen 3 Morgen Anwachs, was
bekommen
2280 Morg.

Facit 1 Morg. $74\frac{46}{169}$ R.

VI. 4225 Morgen theilen 3 Morgen Anwachs, was
bekommen
1945 Morg.

Facit 1 Morg. $45\frac{123}{169}$ R.

so läuft es doch auf eines hinaus, und geben Nro. III.
& V. einerley Facit mit Nro. I. wie auch Nro IV.
& VI. æquale sind mit Nro. II.

§. 53.

Es ist also hieraus klar, daß die Uebertragung, welche dem Büßstethschen Theil aus dem Transact zu gut

gut kommen soll, meistens ideal sey, da demselben nach den Ausrechnungen No. I. & II. von 5 Morgen Abbruch, gegen 3 Morgen Anwachs, nur $81\frac{15}{16}$ Ruthen abgenommen werden, hingegen 4 Morgen $38\frac{10}{16}$ Ruthen dem District selbst zur Last bleiben.

§. 54.

Daher ist es denn gekommen, daß der Büßflethsche Theil seit länger als 100 Jahre her, von einem immer anwachsenden reducirten Morgen quanto contribuiren muß, welches gar nicht existiret, sondern längstens von der Elbe verschlungen ist, und dieses fehlende Morgens Quantum beträget auf die 10 Jahre, von Neujahre 1769. an, 104 Morgen 26 Ruthen $3\frac{1}{4}$ Fuß.

§. 55.

Der Beweis hiervon lieget darin, daß dieser Theil, bey der letzten Umschreibung der Contribution, ausgangs 1768. auf das transactmäßige Morgen: Quantum gekommen ad

2051 Morg. 24 R. $5\frac{1}{2}$ F.

Die 5 Recepturen Büßfleth, Uffel, Drochterfen, Hamel: wörden, und die separirte Kolle haben aber nur an effecti-

1946 M. 118. R. $2\frac{1}{4}$ F.

fehlen 104. M. 26 R. $3\frac{1}{4}$ F.

§. 56.

Diese machen aber auch den ganzen Verlust noch lange nicht aus, sondern a) nur das Kirchspiel Uffel zum Benspiel anzuführen, hat bey der General: Vermessung gehabt

750 M. 36. R. $6\frac{7}{8}$ F.

und hat jezo nur

606 M. 9 R. $13\frac{1}{2}$ F.

§ 5

mit

mithin hat dieses Kirchspiel allein verlohren

	144 M. 26 R. 9 $\frac{1}{8}$ F.
b) der ganze Büxstethsche Theil hat zur Zeit der General-Bermessung gehabt	2318 M. 54 R. 10 F.
Die obgemeldeten 5 Recepturen haben aber jezo nur	1946 M. 118 R. 2 $\frac{1}{4}$ F.
Dazu, so Königliche Cammer secundum §. 48. 50. übernommen	86 M. 105 R. 6 $\frac{1}{2}$ F.

2033 M. 103 R. 8 $\frac{3}{4}$ F.

mithin hat der ganze Büxstethsche Theil verlohren

	284 M. 71 R. 1 $\frac{1}{4}$ F.
--	---------------------------------

c) wird bey den zehnjährigen Bermessungen der Abbruch der adlich-freyen Ländereyen nicht mit gemessen, welcher seit 1648. ein grosses austragen muß. Diese aber haben auch bis hieher noch einen Theil der Contribution mit abzuhalten, wie infra soll angeführet werden.

§. 57.

Wann nun supra gesaget ist, daß die Königliche Cammer wegen der schatzpflichtigen Ländereyen in Wischhafen 86 reducirte Morgen 105 Ruthen 6 $\frac{1}{2}$ Fuß von 1747. Neujahr an, auf beständig übernommen habe; so folget von selbst, daß das transactmäßige Morgen-Quantum beyder Theile zu der Zeit von 4225 Morgen herunter gekommen auf 4138 Morgen 14 Ruthen 9 $\frac{1}{2}$ Fuß, und dazu hat, nach der Umschreibung der Contribution in anno 1757. gestanden der Büxstethsche Theil auf

2050 M. 102 R. 13 $\frac{1}{2}$ F.

und der Freyb. Theil auf

2087 M. 31 R. 12 F.

Summa 4138 M. 14 R. 9 $\frac{1}{2}$ F.

§. 58.

§. 58.

Nach diesem Verhältnis ist der in anno 1768. bey der Vermessung befundene Abbruch und Anwachs reparirt, und dadurch das transactmäßige Morgen-Quantum gekommen des Büßfl. Theils auf

	2051 M. 24 R. 5½ F.
und des Freyb. Theils auf	2086 M. 110 R. 4 F.

Summa 4138 M. 14. R. 9½ F.

§. 59.

In dem Büßfleth'schen Theil hat ein jedes Kirchspiel seine Contributions-Rolle und Receptur vor sich, und die separirte Rolle gehet durch alle vier Kirchspiele. Einer jeden Receptur kommen die darin befindlichen Röhther mit einem Beitrag unter dem Nahmen Röhther-Haabseligkeits-Contribution zu Hülfe.

§. 60

Diese Röhther werden von den Interessenten der Contributions-Rolle nach ihrem Vermögen, Gewerbe oder Verdienst jährlich nach der Billigkeit gesatet, i. e. geschätzt. Daher folget, und ist weiter zu merken, daß 1) diese Röhther-Rollen sowol an Personen als an quanto Abgang und Zuwachs leiden, auch 2) diese Haabseligkeits-Contribution den fundum nicht afficire.

§. 61.

Wann ein Röhther eine, seit der General-Vermessung bebauete, schatzpflichtige Stelle bewohnt, muß er von seinem habenden fundo die competirende Contribution in die Contributions-Rolle, und überdem die Haabseligkeits-Contribution in die Röhther-Rolle geben.

§. 62.

§. 62.

In einigen Kirchspielen ist von Alters hergebracht, daß ein solcher Contribuent drey reducirte Morgen zum Eigenthum besitzen müsse, und alsdann erst von der Köthher Haabseligkeits-Contribution befreyet bleibe.

§. 63.

Nach diesen Specialibus von dem Principiis und dem modo, nach welchem die Contribution in dem Lande Kedingen aufgebracht wird, ist noch etwas wenig von dem Principio concurrentiæ generalis nachzuholen, und haben Bremenses behauptet, daß das Herzogthum Verden gegen ersteres, nach dem Principio der Reichs-Matricul, 120 fl. gegen 688 fl. beitragen müsse, wären $6\frac{11}{17}$ Theil von einem jeden toto. Jedoch hat in anno 1680. das Herzogthum Verden einen ziemlichen Abgang erlitten.

§. 64.

Ferner ist bey Schwedischer Regierung angeordnet, jedoch nur provisionaliter, daß dasjenige, was die beyden Herzogthümer monatlich über 12000 Rthlr. aufbringen müßten, per modum extraordinarium zusammen gebracht werden solle. Dieser modus ist nun der nach dem sogenannten Reichs- und Creys-Fuß, nach welchem die Repartition folgendergestalt gemacht wird.

Das Herzogthum Verden giebt von der ganzen aufzubringenden Summa den neunten Theil.

Das

Das übrige wird noch pro uno vel toto genommen, und geben dazu:

			72
1) Die Clerisy und Capituls: Güter, jeko Königl. Cammer und das Kloster Neuenwalde quartam quartæ.	$\frac{1}{18}$	9	9
2) Vöbliche Ritterschaft quartam quartæ	$\frac{1}{18}$		
3) Die Stadt Bremen, modo das contribuabile, duas tertias von der dimidia quartæ.	$\frac{1}{12}$	6	6
4) Die Stadt Stade $\frac{2}{3}$ von der dimidia quartæ.	$\frac{1}{36}$	2	2
5) Die Stadt Buxtehude $\frac{1}{3}$ von der dimidia quartæ.	$\frac{1}{72}$	1	1
6) Die Contribuenten tres quartas.	$\frac{3}{4}$	18	54
oder ein Ganzes			$\frac{72}{72}$

§. 65.

Daß aber auch diese Concurrence der Stände keine Schuldigkeit sey, davon sind dieselben bey dem Königl. und Churfürstl. Ober-Appellations-Gerichte durch eine Erkenntnis vom 18. Martii 1741. frengesprochen. Es ist aber bis hleher noch dabey geblieben.

Num. I.

Demnach die Estematores auß' allen säinem Caspeln sich wegen der Estimachon fürdragen, daß alle nagesettede Posten im einen Deel so wol alse im andern nacher

nacher Morgen Thal gleich gudit sein solen das Wende
Landt gerechkenet wy folget Anno 1648. den 2. August.

Gudit Wetten Landt	190	Mark
Wetten Landt	160	—
Kinge Wetten Landt	130	—
Gudit Haver Landt	120	—
Haver Landt	90	—
Kinge Haver Landt	60	—
Mor Landt	60	—
Kinge Mor Landt	20	—
Graß Landt	80	—
Kinge Graß Landt	55	—
Das side Graß Landt	40	—
De Redt Schallen	80	—
De Butten Dich by Abbruch	75	—
Mittel Butten Dich	130	—
Gudit Butten Dich	160	—

Corde Suren mein egen Handt.	Peter Tittkens mein Handt.	Jaupe Sure.
Peter Hollander mein Handt.		Johan Mourwe mein Handt
Jaupes Dyrckes		Claues Vastert mein Handt.
Johann Stüven		Hinrich Segeman
J. Hinrich vom Bostel mein Handt.		Dirch vom Bostell
		Katecke Eyellmann.

Num.

Num. II.

Allgemeine Landes-Aestimation der Herrschaft Neuhauß so in anno 1646. gemessen und aestimiret worden.

Guth Weizen Land die Wende zu	200	Mark
Mittel Weizen Land	170	—
Gering Weizen Land	140	—
und		
gut Aussenreich	130	—
Gut Haber Land		
und	110	—
Mittel Butendeich		
Haber Land	95	—
und		
gut Mohrland	90	—
Gering Aussenreich		
und	70	—
Wisch Land		
Gering Haber Land	70	—
und		
gering Wischland	65	—
Mohr Land		
und	20	—
gering Wischland		
Gering Mohrland		

Num. III.

Wir Carll von Gottes Gnaden, der Schweden, Gohten vnnndt Wenden König vnnndt Erb-

Erbfürst, Großfürst in Finnlandt, Herzog zu Schonen, Chasten, Lieffland, Carelen, Bremen, Berden, Stettin, Pommern, der Cassuben vndt Wenden, Fürst zu Rügen, Herr über Ingermanlandt vndt Wismar, wie auch Pfalzgraff bey Rhein, in Beyern, zu Göllich, Cleve vndt Bergen Herzog ic.

Shun kundt hienit jedermänniglich, demnach die von Adell vndt Eingeseffene Unsers Landes Rehdingk Freyburgischen Theils Appellanten, wider die von Adell vndt Eingeseffene Landes Rehdingk Buxstethischen Theils Appellaten, bey hiesigem Königl. hohen Tribunal, in pto. adæquationis onerum No. 1653. den 12. Sept. Appellationem eingeführt; vndt die Sache nunmehr 18 Jahr her in grossen kostbahren Proceß geschwebett, darüber vntterschiedene Urtheil vndt Bescheide ergangen, auch, nachdehm die ehliche Jahr lang gestandene Commission inn einem Vorbescheidt verendert, bey demselben auch der differentien halber eine gewisse Maasse gesezet, vndt also vorige Commission den 7 Sept. No. 1670. reassumirt, dieselbe endtlich durch Gottes Beystandt so glücklich succediret, daß vnter beiden litigirenden Theilen den 10. Febr. lauffenden Jahres inn vnser Stadt Stade beygefügtet Transact geschlossen.

Wann nun beide Theile hierüber Unsers Königl. hohen Tribunals Confirmation zugleich gesucht, vndt Wir solch Ihrem billigmäßigen Suchen in Gnaden deferiret.

Als confirmiren vndt bestettigen Wir hiemitt den von beider Theile Anwälden, Unserm Königl. Hohen Tribunal eingerichten vndt den 10ten Febr. dieses 1671. Jahres zu Stade getroffenen Vergleich in allen seinen Clausulen, Inhalt vndt Begriff, nichts weniger als wenn Er wörtlich diesem Brieffe eingerücket, vndt wollen, daß von beiden Theilen derselbe allerdings observiret, und dem nachgegangen werde, jedoch Uns vndt Unser Hohen Landesfürstlichen Obrigkeit, wie auch sonst jedermännigliches Rechten ohn Abbruch vndt Schaden.

Whefentlich haben Wir diese Confirmation mit Unserm Königl. Tribunals-Secret bestettiget, auch in Unserm Nahmen unterschrieben.

Demnach Ihre Königl. Maytt. zu Schweden re. Unser Allergnädigster König und Herr, durch Dero Hohes Tribunal zur Wismar, vermittelst eines den 7ten Sept. abgelebten 1670sten Jahres abgelaassenen Decreti, vntter andern Uns, zu ende benandten Commissariis, gnädigst aufgetragen vndt befohlen, die zwischen den Eingefessenen Landes Rehdingen Freyburgischen vndt Büßlerhischen Theilß, in pro adæquationis onerum, eine geraume Zeitthero rechtschwebende, vndt zur Commission veranlassete differentien vndt Mißhelligkeiten, da möglich, durch einen güttlichen Vergleich aufzuheben, vndt beyderseits Interessenten vndt Einwohner, zu guten vertraulichen Bernehmen vndt Einigkeit zubringen, haben Wir dieselbe solchem Commissorio zu gehorsambster vndt schuldigster

3

Folge

Folge vff den 9. dieses anhero citiret, vndt wie dieselbe in ziemblicher Frequenz vnnndt Anzahl persöhnlich erschienen, vorhöchstgedachter Ihre Königl. Maytt. gnädigsten Willen vnnvot Sorgfalt denenselben eröfnet, auch danebenst alle zu güttlicher Hinlegung dieser Sachen vndt Dero entstandenen Misverständnis, ersinnliche vndt dienliche motiven mit allem Fleiß fürgestellt, da dann endlich, durch göttliche Verleyhung, allerseits Interessenten Gemühter zu güttlichem Vergleich sein disponiret vnnndt gelencket, dergestalt und also, daß die Eingeseffene Landes Kehdingen-Frenburgischen Theilß mit dem Eingeseffenen Büßfletischen Theilß, vnnndt diese hinwieder mitt jenen, eines frenwilligen, unwiederrufflichen vnnndt ewig beständigen Vergleichß, wollbedächtlich sich vereinbahret, vff maasse und weise wie folget:

Erstlich verspricht das Frenburgische Theill hiemit festiglich, über sein iho tragendes Contingent, annoch Sieben vnd Dreißig reducirte Morgen, von nun an, über sich, vnnndt dem Büßfletischen Theil abzunehmen, solcher maassen, daß, gleich wie bishero nach der Landtmaasse de Anno 1648, das Frenburgische Theil vff Eintausend Neunhundert und Acht reducirte Morgen, das Büßfletische aber vff Zwentausend Drenhundert vnnndt Siebenzehn Morgen angeschlagen gewesen, vnnndt contribuiret, hinkünftig das Frenburgische Theil von Eintausend Neunhundert Fünff vnnndt Bierzig Morgen, vnnndt das Büßfletische Theill von Zwentausend, Zwenhundert vnnndt Achzig Morgen reducirter maasse contribuiren, vnnndt darnach ihre Eintheilung vnnndt Anlage machen sollen vnnndt wollen, ohne einzige consideration

tion des bis auf diese Zeit im Büßfletischen Theile geklagten Abbruch und Abgang, vndt hergegen vom Freyburgischen Theile præsumirten Zuwachses, dessen sich das Büßfletische Theil hiedurch ganz vndt gar begiebet. Vorß ander, ist wegen deß künfftig besorgenden Abbruch der Elbe bestendig verglichen, daß, wenn derselben entweder im Freyburgischen oder Büßfletischen Theill (welches Gott lange verhüte) etwan so groß werden, vndt die Elbe so viel abbrechen solte, daß nothwendig eine Einlage des Reichß vorgenommen werden müste, alsdann solcher Abbruch und Abgang des Landes, so offtt sich derselben begeben wirdt, in beeder Theile Deputirten Gegenwart gemessen, vndt nach Advenant der vorhin berührten Morgenzahl, vff beide Theile zu übertragen eingetheilet, vndt sofortt würklich übernommen werden soll.

Was aber Drittens die Elbe nur allmehlig von Jahren abbricht, so, daß nicht sofortt es einer Einlage bedarff, solle alle zehen Jahre aller Ohren gemessen, vndt alsdann der Befindung nach solcher Abbruch proportionabiliter gleichfalls über beide, das Büßfletische vndt Freyburgische Theill nach proportion jedes Ohrts Morgenzahl eingetheilet vndt darauff von beyden Theilen übertragen werden.

Falls gleichwoll Viertens, man in dem zehenden Jahre keines Theilß die Maasse des Abbruch nötig befinden, noch befördern, besondern allererst von dato im 12. 13. oder 14. Jahre dieselbe zur Handt nehmen würde, alsdann soll von Zeit der Messung über 10 Jahre

hinwiederumb vndt vff die Weise immerfort, vndt nicht ehender die Maasse des allgemehlichen Abbruchß fürgenommen vndt zugeleget werden.

Fünffstens, gleichwie nun obgedachter Maassen der Abbruch von beiden Theilen übertragen wirdt, also ist auch einhellig beliebet, daß auch der Anwachß jedes Dyrts einem Theill sowoll, als dem andern zu statten kommen, vndt nach Morgenzahl gemessen, estimiret vndt vertheilet werden solle, wie auch, daß es mit der Maasse des Zuwachß gleichergestalt von 10 Jahren zu 10 Jahren solle gehalten werden, wie wegen Messung des Abbruchß vorhinn berühret, vndt verglichen worden, solches desto süeglicher zu haltten. Vndt damit hinkünftig der Abbruch oder Anwachß desto richtiger zuerkennen vndt zu erlernen sein möge, soll

Sechstens sofort in diesem Frühlinge von dato an, der Aussenreich sowoll im Freyburgischen als Bücksfleischen Theill in Beysein zweier beëidigter Leutte, von jeder seiten, durch einen geschwornen vom Reich bis an die Elbe, so weit es brauchbahr, nur nach Ruthenzahl, in die Länge vndt Breite, nach einfacher Masse ohne Reduction gemessen, richtig verzeichnet, vndt jedem Theille davon ein Original zugestellet werden.

Vndt weilten siebendes, leider mehr als zuviel bekandt, daß das Landt Kehdingender Macht des Wassers vndt der Elbe, sonderlich für andern Marschländern sehr vnntterworfen, vndt daher fast jährlich grossen Schaden vndt Abbruch erleidet, als ist für guet, heil:

heilsamb vndt billig angesehen, daß insgesambt, beide, das Freyburgische vndt Bücklerische Theill, mit einmühtigen Raht vndt Sorgfalt, auch vff gemeine Kosten, bey Ihre Königl. Maytt ic. Dero hiesigem höchlöblichen Gouvernement, vndt an was Ohrt es diensamb vndt nötig sein möchte, nach aller Möglichkeit diesen Sachden verbitten, vndt dahin trachten wollen, daß derselbe entweder von diesem ganzen Herzogthumb Bremen übertragen werde, oder sonsten dafür einiger Erleichterung man sich zu erfreuen haben möge, vndt was alsdann durch Gottes Benstandt zu erhalten stehet, solches haben beide proportionabiliter billig hinwieder zu genieffen.

Was aber Achtenß der Haupt-Proceß contra die freyen Stände, so viel derselbe die ausgezogene Güter betrifft, entweder durch Güete, oder durch richterlichen Spruch hinkünfftig geben oder nehmen wirdt, solches wollen beide Theile pro rata tragen vndt zu genieffen haben.

Lezlich ist auch zu desto mehrerer vndt festerer Unterhaltung guten Vertrauens vndt nachbahrlichen Einigkeit von beiden Theilen einmühtig beliebet, und verglichen, daß hiemitt und krafft dieses alle von obberegeter diesser Sache herfließende præensiones vndt Forderungen, sie rühren her von Vorschüssen, Bnkosten, oder wie sie Nahmen haben mögen, welche ein Theill gegen das andere bishero zu haben vermeinet gehabt, genzlich sollen getödtet, casiret, vffgehoben, vndt abgethan seyn, dergestaltt, daß von nun an, zu ewigen

Tagen kein Theil das andere, dießerwegen, weder außserhalb Gerichtß, noch gerichtlich anfordern, oder besprechen, noch besprechen lassen solle, vndt wolle.

Vnndt damitt obbesagte Puncte so viell fester, vndt ohne einige Verletzung gehalten werden mögen; So verpflichten und versprechen sich hiemitt vndt krafft dieses anwesende Deputirte vndt Interessenten, so iuoll Freyburgischen als Büßstetischen Theilß, für sich, ihre Erben, Nachkommen vndt sämbtliche Eingeseßene des Landes, respectiue bey adelichen Ehren, treuen, wahren Worten, wie rechtschaffenen Biedermännern vndt ehrlichen Leutten gebühret, auch bey Verpfändung ihrer aller Haab vndt Gütter, jederzeit, von nun an bis zu ewigen Tagen über diesen Vergleich stett und fest zu halten, dawieder in keine Wege zu handelln noch handelln zu lassen, noch einigen Behelßß, Außflucht, Exception oder Einrede, wie die auch erdacht, oder auch erdacht werden möchte, dagegen sich zu gebrauchen, oder zu bedienen, alles getreulich vndt ohne Gefehrde.

Dessen allen zu fester vndt beständiger Haltung, ist für guht befunden, daß von Ihro Königl. Maytt. 1c. hohen Tribunal dieser Vergleich ehestens confirmiret werde, gestalt beide Theile die Confirmation fürtersambst daselbst zu suchen, vndt zu befördern sich hiemit anheißig gemacht haben; vndt ist zu mehrer Vhrkundi vndt Bestärkung der Wahrheit dieser Vergleich nicht allein zweifach verfertiget, vndt jedem Theil davon ein Original-Exemplar eingehändiget, sondern auch sowoll von denen zu dießem Werck verordneten Commissariis,
anwe:

anwesenden Interessenten vndt Deputirten, auch bey-
 derseits Anwälden mit eigenen Händen in völliger vndt
 aller Gegenwarth unterschrieben, vndt mit gewöhnli-
 chen Pittschaften vndt Marcken vntersiegelt vndt ver-
 zichnet worden. So geschehen zu Stade im Jahr
 1671. den 10. February.

(L. S.)

J. Christiani
Commissarius.

(L. S.)

Daniel Korff
Commissarius.

Wegen Büßfl. Theilß.

Wollrich von der
Meden.

Claus Grube.

H. Gördt Offen.

(L. S.) Joa. Grundt
D. causæ Advoc.(L. S.) Joh. Keller
Secret. Landes. Keh-
ding Büßfl. Theilß.

(L. S.) Joh. Stuer.

(L. S.) Joh. Nagel.

Matthias Richterß.

Michael Köeser

Joachim Deje

Casten Hollander

Claus Blome.

(L. S.)

Benedix Bremer
Commissarius.

(L. S.)

Otto von der Beck
Commissarius.

Wegen Freyb. Theilß.

(L.S.) Claus v. d. Deeken
Majeur.

(L.S.) Franz Julius Plate.

(L.S.) Jürgen Korff.

(L.S.) Jacobus Heldt
Advoc. causæ.

(L.S.) Hinr. Schröder.

(L.S.) Detl. Kimmén.

(L.S.) Johann Meydick.

Hinrich Rave.

Claus von Sehe.

Detleff Blomen.

Erich Dauesweeg

360 Vom Bremischen Contributionswesen.

lassen. So geschehen inn Wasser Stadt Wismar den
15ten Martij No. 1671.

Ad mandatum sacrae Regiae Ma-
jestatis Sueciae proprium.

(L. S.) S. W. Sternbach
Vice-Præses.



gde Vom Bannlichen Compendionwesen

lassen. So geschien im Jahre 1711. dass

Abmahnung des Regis M-

IX.

Nachricht

von

Dem Amte Berden

und

den Kirchen daselbst.





Inhalt.

- I. Kap. Von dem Amte Verden insgemein.
- II. Kap. Vom Kirchspiel Wittlohe.
- III. Kap. Vom Kirchspiel Linteloh.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]



Das I. Kapitel.

Vom Amte Berden insgemein.

§. I.

Dsgleich dasjenige Theil des Herzogthums Berden, das jenseits der Aller gelegen, und jetzt aus den beiden Kirchspielen Westen und Dörvern bestehet, No. 1679. bey dem damahligen Friedensschlusse an das Fürstliche Lüneburgische Haus abgetreten worden, (*) so ist das Amt Berden dadurch doch nicht kleiner, als es sonst war, geworden: indem Dörvern seinen eigenen Voigt hatte, Westen aber ein Eigenthum des Berdischen Domkapitels war, (**) und unter dessen besondrer

(*) J. Fr. Pfeffingers Brschw. Lüneb. Geschichte. II. Band, S. 827.

(**) Von der Königin Christina wurde es nach geschehener Secularisirung No. 1649. ihrem Factor in Hamburg, Sinrich Lösborn geschenkt; von diesem aber 1653. mit Königl. Bewilligung an den Capitaine, Thomas

Drer Verwaltung stand. So ist es dadurch auch nicht grösser geworden, daß den Königl. Beamten, in neuern Zeiten, die Gerichtspflege über den Flecken Langwedel aufgetragen worden: denn dieser gehöret überall nicht zum Herzogthum Verden, sondern zum Herzogthum Bremen, in dessen Casse er auch seine Contribution liefert. Und jener Auftrag, bey dem man einen eigenen Beamten zu Langwedel ersparen konte, ist auf die Königl. Beamte zu Verden blos um der Nähe, und der damit verknüpften Bequemlichkeit willen, gefallen. Das Amt Verden ist also, in Ansehung seines Umfangs, noch in eben der Verfassung, darin es war, als das Stift Verden secularisiret, und der Krone Schweden, unter dem Nahmen eines Herzogthums, übergeben wurde.

§. 2.

Ehe das noch einmahl geschah, nemlich schon Ao. 1648. wurde das Amt Verden mit allem seinem Zubehör an Dörfern, Borwerkern, Mühlen, Schäfereyen, Meyern, Aeckern, Wiesen, Hölzungen, Jagden, Fischereyen ic. dem damaligen General-Major, Georg Pakul, von der Königin Christina, als Mannlehn geschenkt. (*) Durch die Reduction aber kam es von seinen Erben an die Krone wieder zurück.

§. 3.

Das Amt wurde von Gerstenberg verkauft. Als es nebst der Voigtey Dörverm an das Braunsch. Lüneb. Haus 1679. abgetreten wurde, wurde er durch Erstattung des Kaufgeldes und Vergütung der gemachten Verbesserungen abgefunden.

(*) Siehe die Herzogth. Brem. und Verd. 5te Samml. S. 355.

§. 3.

Jetzt wird es von zween Königlichen Beamten verwaltet, von welchen der erstere den sogenannten Stifths-hof, der andere aber, weil er zugleich als Structuarius am Dom von Königl. Regierung bestellt und gebraucht wird, das Structurhaus in Verden bewohnet: wie denn letzterer auch das Structurgericht, von dem wir nachmals §. 12. reden wollen, allein und private verwaltet. Der erste Beamte ist jetzt Hr. Johann Friederich Cordemann, unter dem Nahmen eines Amtmanns; der zweite aber Hr. Georg Ernst Biehl, unter dem Charakter eines Amtschreibers und Structurarius. Das Amtssiegel ist das Braunschw. Lüneb. Pferd mit der Umschrift: KÖNIGL. AMTS. VERDEN. INSIGEL. Zum sogenannten Quartalsversschlag in diesem Amte sind der Hr. Landrath von Schlegel zu Buchholz, und der Hr. Amtmann Cordemann committiret. Das Zollwesen stehet unter der Direction des Zollinspectors, Hrn. Jakob Wilhelm Lüning.

§. 4.

Die Beschreibung des Amtes selber müssen wir wol mit einer Nachricht von den Gränzen desselben anfangen. Es gränzet gegen Osten und Süd-Osten an das Lüneburgische Amt Rethem; gegen Westen an das Amt Westen; gegen Norden an die Voigtey Uhausen; und gegen Nordosten an die Voigtey Walsede. Die beiden, zuletzt genannten Voigteyen, gehören zum Amte Rothenburg. Der Länge nach, von Süden gegen Norden, mag es etwa $2\frac{1}{2}$ und der Breite nach 2 Meilen ausmachen.

§. 5.

§. 5.

Eingetheilet wird dis Amt in 4 Theile. Diese sind: 1. Das Kirchspiel Walle; 2. Das Kirchspiel Armsen; 3. Das Kirchspiel Wittlohe; und 4. Das Kirchspiel Linteloh. (Linteln) Walle und Armsen haben jedoch keine eigene Kirchen; sondern sind zu Berden: das erste am Dom; das andre aber an der Andreaskirche daselbst eingepfarrt. Füglicher könnten sie also Kirchfahrten, als Kirchspiele, genennet werden.

§. 6.

Zu dem Kirchspiele Walle gehören folgende Dörter:

1. **Walle**, liegt eine starke halbe Meile von Berden gegen Nordosten, und hat 25 Feuerstellen. Zweymal im Jahre, als um Ostern und Michaelis, wird hier im Schulhause, Gottesdienst gehalten, und das Abendmahl ausgetheilt. Die Hölzungen bey Walle, die Evering, und der Staken, oder Steinberg genant, sind von keinem sonderlichen Belang.

2. **Dausen** eine kleine halbe Meile gegen Norden hat 22 Feuerstellen. Hier war der bekante Seeräuber, **Gödke Michaelis** gebohren. Sein Gehülfe war **Claus Störtebecker**. Beide wurden, nebst vielen andern, von den Hamburgern gefangen und hingerichtet. (*) Ihre Wapen stehen noch in einem Fenster des hohen Chors im Dom zu Berden.

3. **Halzmühlen**, eine viertel Meile gegen Nordosten hat 2 Feuerstellen. Man glaubt, sie habe ihren

Nah:

(*) Versuch einer zuverl. Nachricht von der Stadt Hamburg. I. Theil, S. 344.

Nahmen davon, daß ebengegachte Seeräuber ihre Abtrünnigen, und diejenigen, auf welche sie sonst Verdacht gehabt, hieselbst an Hals und Leben zu strafen gewohnt gewesen.

4. Neumühlen etwas weiter von Verden, hat 3 Feuerstellen. Von dem Brunnen hieselbst, dessen Wasser man für mineralisch hält, haben wir im I. B. S. 149. gehandelt. Hier sehen wir nur noch hinzu, daß der Magistrat zu Verden 1768. ein steinern Behältniß über die Quelle desselben machen, und daran diese Inschrift setzen lassen:

PRO
INCOLUMITATE HUMANA
ET
MEDENDIS MENDIS CORPORIS
FONTES HOS MINERALES
SERVARI HIC CURAVIT
SENATUS VERDENSIS.
MDCCLXVIII.

5. Uhlmühlen, noch etwas weiter davon, hat 1 Feuerstelle.

6. Dovemühlen, noch ein Kleinwenig weiter, und ist ein einstelliger Hof.

7. Scharnhorst, noch etwas weiter davon, hat 12 Feuerstellen. Die Eingefessenen hieselbst sind des Rath's in Verden Mener. Ebendenselben gehöret auch das dabey befindliche Holz.

8. Die Schnuckenschäferen ist eine Herrschaftliche Schäferen.

9. Der

9. Der Rheinsche Schaafstall ist eine andere, solche Schäferey zwischen Halsmühlen und Neumühlen.

10. Eissel, eine halbe Meile von Berden gegen Norden, und hat 31 Feurstellen. Es wird in Groß- und Klein-Eissel abgetheilt, und hat eine ziemlich gute Marsch. In Klein-Eissel liegt ein adlicher Hof.

11. Borstel eine viertel Meile von Berden gegen Osten, hat 12 Feurstellen, und eine Windmühle.

12. Mindorf, eine gute viertel Meile von Berden gegen Norden, hat 4 Feurstellen.

13. Holtbüttel etwas weiter gegen Norden, hat eben so viele Feuerstellen.

14. Dahlbrügge, noch weiter davon, hat 2 Feurstellen.

15. Schülingen, gegen dasselbe, nach Osten zu, über, hat 3 Feurstellen.

16. Völkerfen, liegt eine Meile von Berden gegen Norden, und hat 19. Feuerstellen. Dabey befindet sich ein ziemlicher Bruch.

17. Holtum, lieget eine Meile von Berden gegen Nordosten, und besteht aus 25 Feuerstellen. Das Dorf hat guten Torf.

18. Spangen, noch etwas weiter von der Stadt gegen Nordosten, und ist ein Königl. Vorwerk, dessen Ländereyen und Gebäude, ohne das Holz, seit 18 Jahren zu Meyerrecht ausgethan. Das Holz um Spangen besteht aus guten Eichen. Der dahinter liegende Weybusch ist ziemlich verhauen.

Zu dem Kirchspiel Armsen gehören:

1. Armsen, liegt drey viertel Meil gegen Südosten, und hat 22 Feuerstellen. Von diesem Dorfe hat vermuthlich das eine Theil des Stifts Verden in ganz alten Zeiten Armgoe geheissen. (*) Das Holz dabey ist nicht sonderlich. Die Dorfsleute sind zur Mastung darauf berechtigt.

2. Eizen, eine halbe Meile von Verden gegen Südosten, hat 12 Feuerstellen. Die Mühle daselbst ist eigenthümlich. Hier liegt auch ein adlicher Hof.

3. Hohenaverbergen, drey viertel Meile von Verden, gegen Südosten, hat 18 Feuerstellen.

4. Niederaverbergen, noch etwas weiter davon gegen Südosten hat 30 Feuerstellen. Ostwärts vom Dorfe lieget das zur Structur in Verden gehörige Holz, Salingslohe.

5. Luttm, eine gute halbe Meile von Verden gegen Südosten, hat 22 Feuerstellen. Das Holz dabey bestehet aus alten Eichen. Ist Mastung, so treibt jeder Dorfsbewohner zwey Schweine darauf.

6. Bessern, ein nicht weit davon liegender einstelliger Hof.

7. Lehringen, anderthalb Meilen gegen Südosten hat 5 Feuerstellen.

Von den Dörfern, die zu Wittlohe und Lintelohe (Linteln) gehören, wollen wir nachmahls in den beiden folgenden Kapiteln besonders handeln. Nur müssen

(*) Siehe den I. Band, S. 107.

müssen wir hier noch bemerken, daß in dem Bezirk des Kirchspiels Kirchwalsede noch zweene Dörter liegen, über welche das Amt Berden die Jurisdiction hat. Diese sind

1. Wedehof, eine Herrschaftliche Forst, worin vormahls zweene Höfe lagen. Weil aber die Bewohner derselben sich, aller Bestrafungen unerachtet, beständige Holzdiebereyen zu Schulden kommen ließen: so sind sie vor 20 Jahren, nach bezahltem Allodio abgemeyert, und die Grundstücke wieder zur Forst gezogen worden. Jetzt ist daselbst nur ein Herrschaftliches Försterhaus.

2. Odeweg, von 4 Höfen.

6. 8.

Das Amt Berden hat etwas Marschland an der Aller, das zum Kornbau, und zur Viehzucht bequem ist. Der mehrste Grund und Boden aber ist Geestland: wovon doch ein gutes Theil überaus sandig ist. Das meiste, was auf der Geest gebauet wird, ist Roken, Hafern, Buchweizen, Cartuffeln und Rüben, die nach der Körnerndte gesäet werden. Nicht wenige Amtsunterthanen, sonderlich zu Walle und Dauelsen, nähren sich von Frachtfuhren.

8. 9.

Ausser der Weser und Aller, die zu bekant sind, als daß wir hier etwas von denselben zu sagen nöthig finden solten, sind in dem Amte Berden noch folgende Flüsse:

1. Die Lehre, ein ziemlich starker und strenger Fluß, kommt aus dem Zellischen, von Stellicht, herunter,

ret, läuft hinter Lehningen, Grafel und Stammen, und denn ferner disseits Wittlohe, und fällt, ohnfern Hohenaverbergen, in die Aller. Sie ist ziemlich fischreich, und giebt insonderheit Hechte, Karpen, Heesel, Barsel und Weißfische.

2. Die Behle kommt auch aus dem Zellischen, vom Amte Kethem, herunter, und ergießt sich, unter Wittlohe, in die Lehre. Man trifft Hechte und Heesel darin an.

3. Der Drommelbach läuft in dem Kirchspiel Armsen aus den Möhren und Brüchen zusammen, komt vom Dorf Armsen herunter, läuft nach dem Dorfe Hohenaverbergen, und ergießt sich daselbst in die Aller.

4. Der Mühlenbach entstehet im Kirchspiel Vinteloh, aus dem Mohr- und Regenwasser, und treibt daselbst die Schmomühle, tritt hernach bey Scharnhorst in das Kirchspiel Walle, und theilt sein Wasser der Mühle daselbst, wie auch der Dovenmühle, der Uhlensmühle, der Neuenmühle, und der Halsmühle mit, und fällt, zwischen Verden und Eißel, in die Aller.

5. Noch ein Bach, der keinen besondren Nahmen hat, entspringt in eben diesem Kirchspiel Vinteloh, komt vom Neuenkrug herunter, treibt die Papiermühle zum Rükemohr; fließt denn nach der Weiskmühle; nimt seinen Lauf ferner ins Kirchspiel Armsen, nach Eizen, treibt die Kornmühle daselbst, und ergießt sich unterhalb Eizen in die Aller. Man findet Schmerlinge, zuweilen auch wol Forellen darin.

S. 10.

Aus demjenigen, was bishero gesagt worden, kan man schon abnehmen, daß sich in dem Amte Verden

A a 2,

eine

eine ziemliche Anzahl Mühlen befinde. Wir wollen sie hier alle, nach der Reihe, noch einmahl nahmhast machen. Im Kirchspiel **Walle** ist 1. die Halsmühle, 2. die Neuemühle, 3. die Uhlmühle, 4. die Dovesmühle, 5. die Scharnhorster-Mühle, und 6. die Windmühle bey Borstel. Im Kirchspiel **Armsen** ist die Mühle zu Eizen: im Kirchspiel **Wittlohe** die Mühle zu Stemmen, und im Kirchspiel **Lintelohe** 1. die Schmomühle, 2. die Weismühle, und 3. die Papiermühle zum Rückenmoor.

§. 11.

In den Gränzen des Amts **Berden** liegen zweene adlich-freie Höfe, und zwar

1. Zu **Gissel**, im Kirchspiel **Walle**, ohnfern der **Aller**. Er gehöret den Erben des unlängst verstorbenen Majors von **Hassel** zum **Clüversborstel**.

2. Zu **Eizen** im Kirchspiel **Armsen**. Er gehörete zuletzt dem Landrath von **Hassel**, und wurde von dessen Wittwe der **Berdenschen** Ritterschaft vermacht. Doch ist über ihr Testament ein Proceß, der noch nicht entschieden ist, entstanden.

§. 12.

Nicht weniger liegt in denselben auch das **Structurgericht**. Dis erstreckt sich über drey zum Kirchspiel **Wittlohe** gehörige Dörfer: **Wittlohe**, **Stemmen** und **Grafel**. Sonst hat die **Structur** auch über verschiedene Häuser in **Berden** die **Jurisdiction**, und im Kirchspiel **Lintelohe** sind verschiedene Dorfschaften, die wir nachher nennen werden, daran bemeyert. Dies Gericht schenkte die Königin **Christina** No. 1648. ihren beiden

beiden Leibärzten Cleberfeld und Düriez. Und als letzterer sein Antheil daran resignirete, wurde solches jenem gleichfals geschenkt. Nach der Zeit kam es an die Gerstenbergische Familie, wurde aber endlich der Landesherrschaft wieder vindiciret. Und da übergab die Königl. Schwedische Regierung die Verwaltung desselben dem damaligen Structurarius, Hinrich Rehboom.

§. 13.

Von dem Flecken Langwedel wollen wir hier nichts erwähnen: weil er nicht eigentlich zu dem Herzogthum und Amt Verden gehöret, wir auch anderwärts schon einige Nachricht von demselben ertheilet haben. (*) Doch müssen wir hier noch erwähnen, daß nächst an diesem Flecken Langwedel, auf den sogenannten Herrncamp, welches eine Domanial-Pertinenz ist, 23 Anbauer, deren jedem 2 Morgen Landes angewiesen sind, gesetzt worden. Diese machen ein neues ordentliches Dorf von einer Strasse aus, dem, gleich andern, im Bremischen bekannten, sogenannten Freyen Dämmen, die Contributionsfreiheit zugestanden ist. Dies liegt auf Verdischen Amts Grund und Boden.

Das II. Kapitel

Vom Kirchspiel Wittlohe.

§. I.

Dies Kirchspiel stößt gegen Westen an das Kirchspiel Armsen; gegen Nordosten an das Kirchspiel Wittlohe; Na 3 Wittlohe;

(*) In den Hann. Anzeigen 1754. in der Zugabe, S. 256. f.

geloh; und ist an den übrigen Seiten mit dem Lüne-
burgischen Lande umgeben.

§. 2.

Die zu demselben gehörigen Dörter sind:

1. **Wittlohe**, (*) eine gute Meile von Verden gegen Südosten, bestehet aus 12 Feuerstellen. Es ist hier, zwischen Wittlohe und Otersen, ein Bruch, der **Kirchenbruch** genant, welcher, noch zu Katholischen Zeiten von den Herrn von Behr, zu Heuslingen, unter dem Bedinge geschenkt worden, daß der Pfarrer zu Wittlohe alle Sonntage für sie und ihre Nachkommen eine Messe halten sollte. Zur Zeit der Reformation ist diese Messe in eine öffentliche Fürbitte von der Kanzel verwandelt worden. Man verkauft jährlich etwas Holz daraus zur Erhaltung und Verbesserung der Kirchenmittel. Dem zeitigen Prediger werden jährlich 12 Faden daraus gegeben. Auf dem Pfarrhose steht ein klein steinernes Gebäude, an welchem man das Mandelslohische Wapen sehen kan. Dis Haus wurde das Domkapitelhaus genant. In demselben hat das Kapitel, zu gewissen Zeiten Gericht über seine Untersassen gehalten. Jetzt wird es zum Wasch- und Backhause gebraucht. Das Mandelslohische Wapen an demselben, und an der Kanzel in der Kirche, rührt vermuthlich daher, daß jenes sowol, als diese, zu einer Zeit gebauet worden, da ein von Mandels-

(*) Wenn man von Verden nach Wittlohe fährt; so scheinet der sandige Grund um dies Dorf einem in die Ferne weiß entgegen. Loh; bedeutet so viel, als eine Wohnung, ein Dorf. Daher kan man den Ursprung und die Bedeutung des Nahmens Wittlohe leicht bestimmen.

delslohe Structurarius gewesen. Hier werden ungerade
 mein viele Strohüte gemacht, und bey ganzen Fudern
 abgeholt. Auch kleine Kinder beschäftigen sich mit
 dieser Arbeit.

2. **Stemmen**, eine halbe viertel Meile von Witt-
 lohe, gegen Nordosten hat 10 Feurstellen. Die Mühle
 hieselbst gehört zur Structur.

3. **Grafel**, eine starke viertel Meile von der Kirchen
 gegen Nordosten ist ein einstelliger Hof, so ganz im Holze,
 die kleine Grafel genannt, lieget. Gegen Osten des
 Dorfs ist eine See, worin die Landesherrschaft, und
 die Herrn von Behr zu fischen berechtiget sind. Daß
 ebengenante 3 Dertex zum Structurgerichte gehören,
 haben wir oben schon bemerkt.

4. **Otersen**, etwa eine kleine halbe Meile von Witt-
 lohe gegen Südwesten, hat 27 Feurstellen. Der Bruch
 bey Otersen hat 2 Stunden im Umkreise. Er ist mit
 Erlen bewachsen, und gehöret der Dorfschaft zu.

Sonst hält sich auch **Klein-Häuslingen** im Zellischen,
 zu dieser Kirche. Dasselbst sind zweene adliche von Beh-
 rische Höfe, nebst einigen dazu gehörigen Kothwehren.
 Die adlichen Höfe haben in der Kirche ihre Stühle und
 ihre Begräbnisse.

§. 3.

Von der ersten Stiftung der Kirche hieselbst habe
 ich bisher gar nichts erfahren können: ob ich sonst wol ver-
 muthe, daß die mündliche Ueberlieferung, daß sie von
 den Burgmännern zu Kethem, zu welchen auch die
 Behren zu Klein-Häuslingen gehörten, erbauet worden,
 nicht ohne allen Grund seyn mag. Wenigstens sollen

diese in ganz alten Zeiten das Jus patronatus über diese Kirche gehabt haben. Nach der Zeit muß es in die Hände desjenigen Kanonikus in Verden gekommen seyn, der im Besiß der Obedienz zu Wittlohe war. Denn daß eine Obedienz hieselbst gewesen sey, das haben wir nicht nur im vorigen Bande, S. 113. aus einem daselbst angeführten Mst. bemerkt; sondern **Spangenberg** bezeugt es auch in seiner Verdischen Chronike S. 150. Anfanglich wurde diese Gemeinde nur von einigen Vicarien aus Verden bedient. Endlich aber erhielt sie einen eigenen Prediger: und da wurde für denselben auch ein besondres Pfarrhaus zu Wittlohe erbauet. Zu Schwedischen Zeiten entstand zwischen den Donatarien des Amts Verden und der Structur ein Zwist über das Jus patronatus: die Königliche Regierung aber eignete sich dasselbe zu, und setzte 1666. selbst den neuen Prediger hieher.

§. 4.

Aus der Geschichte ist nicht unbekannt, daß der von Ueppigkeit und Verschwendung herrührende Geldmangel den Erz- und Bischof, **Christoph**, oft in ziemliche Verlegenheit setzte. Bey derjenigen, die ihn im Jahr 1524. drückte, nahm er zu den Schätzen der Kirchen seine Zuflucht. Es mußten daher alle Kirchen im Stifte Verden ihr Silberzeug herausgeben. Und dadurch küßte diese Kirche zu Wittlohe mehr, als 300 Goldgulden ein. (*)

§. 5.

(*) **Joh. Renner** in seiner geschriebenen Bremischen Chronike ad ann. 1524.

Von den Predigern, die an dieser Kirche gestanden, weiß ich folgende nachmhast zu machen:

I. Theodor von Mandelsloh. Er war ein Verdenscher Vicarius. Seiner wird in dem Testament, welches Hein von Mandelsloh 1531. gemacht, erwähnt, da er mit zu den Executoren desselben bestellet wird.

II. Theodor Cörner. Er muß ohngefähr um die Mitte des XVI. Jahrhunderts hieher gekommen seyn. Im Jahr 1569. unterschrieb er die Formulam concordia. Er lebte noch 1593. denn mit dieser Jahreszahl stehet sein Name in einem Fenster der Kirche. Eine alte Nachricht sagt von ihm: Mediocriter concionatus est.

III. Johann Köhne der ältere. Daß er, als Prediger, hieselbst gestanden habe, schliessen wir aus einem, von dem folgenden Prediger 1614. ausgestellten Meyerbrief, der sich also anfängt: Ich Johannes Köhne, der jüngere, Pastor zu Wittlohe &c.

IV. Johann Köhne, der jüngere, sein Sohn, war, laut des erwähnten Meyerbriefes, hieselbst No. 1614.

V. Johann Qvadschmid. Er war hier kaum 3 Jahre gewesen, als er 1630. von den Papisten vertrieben ward. Also ist er etwa No. 1626. hieher gekommen. Nach dem Abzuge der Papisten aus diesen Gegenden erhielt er seinen Dienst wieder: und ist zu Wittlohe auch gestorben.

VI. Christoph Baumgarten. Er war erst Prediger zu Schwarne, ohnfern Tedinghausen. Wen-

nehr er hieher gekommen, ist nicht bekannt. Gestorben aber ist er hieselbst No. 1652.

VII. Gerhard Egenhausen war aus Berden bürgerlich. Er starb 1665. im November.

VIII. M. Jakob Kauschenbusch, aus Hervorden, in Westphalen, bürgerlich. Ihn setzte die Königl. Schwedische Regierung No. 1666. ein. Sein Amt verwaltete er bis 1693. den 28. Octob. da er starb.

IX. Carl Christoph Kauschenbusch, des vorhergehenden Sohn, geboren 1668. Nachdem er seine Studia auf den Schulen zu Berden und Stade angefangen, setzte er sie zu Jena auf der Universität, wo er sich 4 Jahr aufhielt, auch 1688. unter M. Joh. Jak. Haake De cultu eloquentiae civilis öffentlich disputirte, glücklich fort. Er folgte seinem Vater im Amte hieselbst nach, trat es 1694 am dritten Adventssonntage an, und verwaltete es bis 1725.

X. Thomas Christoph Parpard ist 1679. zu Dramburg, in der Neumark, geboren. Sein Vater, Johann Parpard, war Inspector und Hauptprediger daselbst. Seine Mutter, Margrethe, war des unter den Gelehrten zur Gnüge bekannten Superintendents in der Neumark, Daniel Fessels, Tochter. Die Schulen, die er besuchte, waren die Stargardische und die Cüstrinische. Nachher studirte er von 1700. bis 1704. theils zu Frankfurth an der Oder, theils zu Kopenhagen. (*) Im Jahr 1711. erhielt er das Subconectorat an der Schule zu Berden. Von da wurde er hieher gesetzt. Er lehrte und lebte hieselbst bis 1749. den 13. März. (**)

XI.

(*) Von Seelens Stad. lit. p. 88.

(**) Siehe unsern Versuch einer Verd. Schulgeschichte, S. 44.

XI. Johann Anton de Reiß. Was wir hier von ihm zu sagen hätten, das findet man größestheils schon im I. Bande, S. 316. Nur müssen wir noch hinzufügen, daß er 1733. nach St. Jürgen im Bremischen Kirchenkreise, hieher nach Wittlohe aber im Jahr 1746. berufen worden.

XII. Thomas Christian Kemna ist 1724. zu Wederkesa, wo sein Vater, Thomas Kemna, Prediger war, geboren. Die Pfarre hieselbst erhielt er No. 1758. Bey seiner Zeit ist das Innere der Kirche sehr verbessert und verschönert worden.

Das III. Kapitel.

Vom Kirchspiel Linteloh.

§. I.

Das Kirchspiel Linteloh (Linteln) ist gegen Westen und Norden mit dem Kirchspiel Wittlohe und den Kirchfahrten Aemsen und Walle; gegen Nordosten mit der Voigten Kirchwaldede; und gegen Osten und Südosten mit dem Lüneburgischen benachbart.

§. 2.

Es gehören zu demselben

I. Linteloh, (*) das Kirchdorf, liegt eine Meile von Verden gegen Südosten, und hat 23 Feurstellen.

Das

(*) Lint hieß bey den alten Deutschen sowol eine Basiliske, oder ein ander giftiges Thier; als auch ein Lindenbaum. (Siehe Jo. SCHILTERI Glossar. Teuton. p. m. 547.) Ob hier in alten Zeiten viele Lindenbäume gestanden, oder ob man geglaubt, daß sich Lintwürmer, Basilisken und andere böse Thiere hieselbst aufgehalten, und dem Orte davon den Nahmen gegeben habe, lästet sich wol nicht leicht ausmachen.

Das wohleingerichtete Pfarrhaus ist erst vor wenigen Jahren unter der Aufsicht des Herrn Amtschreibers und Structurarius, **Ziehl**, gebauet worden. Man hat bey diesem Dorfe allezeit viele Urnen gefunden. Nicht weit davon, gegen Westen, liegt der **Lindhoop**, ein Holz von Eichen und Büchen, etwa eine Stunde im Umkreise. In demselben wohnt ein Königlich Forster.

2. **Klein Linteln**, eine gute viertel Meile davon gegen Nordosten, hat 2 Feuerstellen, welche Pfarr-Meyer sind.

3. **Groß-Sehling**, eine halbe Meile von der Kirche gegen Nordosten hat 5 Feuerstellen.

4. **Klein-Sehling** nicht weit davon, hat 7 Feuerstellen. Um beide Dörfer herum ist ziemliches Holz. Die Dorfsleute nehmen an der Mast Theil: doch muß ein jeglicher von ihnen jährlich auch 10 Heester pflanzen.

5. **Brunsbroß**, eine halbe Meile von Linteln gegen Osten, hat 3 Feuerstellen.

6. **Schmomühlen**, nicht weit davon, gegen Norden, ist ein einstelliger Hof, und eine eigenthümliche Mühle.

7. **Hurhall** etwas näher, nach Linteln zu, ist ein einstelliger Hof.

8. **Gobeck**, gleichfalls ein einstelliger Hof, eine starke halbe Meile von Linteln gegen Südosten.

9. **Kohlenförde**, etwas unter Hurhall. Eineinstelliger Hof.

10. **Neuenkrug**, zwischen Kohlenförde und Gobeck, ein einstelliger Hof.

11. **Kükenmoor**, etwas unter Gobeck, sind 4. Feuerstellen.

12. **Horst**

12. **Horst** eine kleine halbe Meile von Linteln gegen Nordwesten, ein einstelliger Hof.

Die Folgenden sind alle Meyer an der Verdischen Structur: doch stehen sie unter des Amts Jurisdiction.

13. **Brammer**, eine viertel Meile von der Kirche, gegen Norden hat 4 Feuerstellen. Seinen Nahmen soll es von den vormahls häufig daselbst befindlich gewesen seyn sollenden Bram: oder Brombeerstauden haben.

14. **Krepen**, eine halbe Meile von Linteln gegen Nordosten hat 4 Feuerstellen. Zwischen Brammer und Krepen, doch etwas gegen Westen, liegen zwei Hölzungen, von welchen das eine der **Sichhof**; das andere aber der **Butterbusch** genennet wird.

15. **Bendingborstel** drey viertel Meile von Lintelohe, gegen Osten, hat 8 Feuerstellen.

16. **Kleinen-Heins**, eben soweit: doch etwas niedriger gegen Süden, hat 2 Feuerstellen.

17. **Grossen-Heins**, noch etwas niedriger, in gleicher Entfernung, hat 4 Feuerstellen.

18. **Die Papiermühle**, ein einstelliger eigenthümlicher Hof, eine kleine halbe Meile von der Kirchen, gegen Südosten.

19. **Kamessen** eine viertel Meile gegen Südosten, hat 2 Feuerstellen.

20. **Specken**, eine viertel Meile gegen Südosten, hat 2 Feuerstellen.

21. **Weismühlen**, eben so weit gegen Süden, hat 3 Feuerstellen.

22. **Gerkenhof** eine Meile gegen Nordosten ist ein einstelliger Hof.

23. **Schaaf**

23. Schaafwinkel ohngefehr $\frac{3}{4}$ Meile gegen Osten, hat 4 Feurstellen.

§. 3.

Wann und von wem die Kirche hieselbst erbauet worden, wird aus Mangel alter und zuverlässiger Nachrichten wol nicht leicht auszumachen stehen. Gewidmet scheint sie dem heil. Petrus zu seyn. Denn man findet in der Kirche nicht nur ein grosses hölzernes Bild mit einer dreysachen Krone, das ohne allen Zweifel diesen Apostel vorstellen soll; sondern man findet eben desselben Bild, doch ohne die dreysache Krone, auch an der Kanzel.

§. 4.

Das Jus patronatus hatte ehedem das kleine Stift zu St. Andreas in Berden. Doch waren hier gleich anfangs keine eigene Prediger; sondern es wurden Berdische Vicarien, von welchen Fürsen und Hanken, (*) dem Nahmen nach, noch bekant sind, heraus geschickt, den Gottesdienst, und die dazu gehörigen Geschäfte, hieselbst zu besorgen. Endlich aber wurde hier ein Pfarrhaus gebauet, und der Gemeine ein eigener Prediger gegeben. Jetzt ist diese Pfarre eine Königl. Pfarre.

§. 5.

Im dreißigjährigen Kriege hielten die Kaiserlichen Völcker alhier schlecht Haus. Sie schlepten unter andern von den drey Thurmglocken zwo mit fort. Diejenige welche damals zurückgeblieben ist, führt diese Aufschrift: Maria Parens labæ carens nostrorum tolle reatus,

(*) Siehe das von dem Hrn. Cons. Rath von Stade herausgegebene Verda. evangel. p. 53.

tus, filioque tuo nos miseros redde placatos.
MARIA. M. CCCCC. X.

§. 6.

Die Prediger, welche bishero an dieser Kirche gestanden haben, sind:

I. **Hinrich Brodhenke** ist 1555. alhier eingeführt, und hat bis ins 1573. Jahr gelebt.

II. **Hinrich Hoyer** von 1573.

III. **Elias Hasselbusch**. Seinen Namen findet man in einem alten Lintelohischen Kirchenbuche, worin doch weder der Anfang, noch das Ende seines Dienstes hieselbst bemerkt ist.

IV. **Hinrich Handtker**. Sein Name mit der Jahreszahl 1608. steht an der Kanzel. Daß er aber schon 1604. hieselbst gewesen, schliesse ich aus den an der Prieche befindlichen Zahlen und Buchstaben: 1604. H. H. F. F. i. e. Henricus Handtker Fieri Fecit. Er ist 1618. oder 1619. gestorben.

V. **Johann von Sandtbeck** war erst Prediger zu Kethem: und wurde 1619. hieher gesetzt. Von den Eigistischen Völkern mußte er viel Ungemach erdulden. Im Jahr 1640. wurde er zum Hauptprediger an der Johanniskirche in Verden berufen. Diese Nachricht haben wir aus dem Lintelohischen Kirchenbuche. Zu Verden lebte er bis 1658. Im Drucke hat man so viel ich weiß, nichts von ihm, als einige Reichpredigten, die wir schon im 1. Bande, S. 123. nachhastig gemacht haben.

VI. **Werner Erich Sporin** ist 1613. den 17. Sept. zu Brügge, im Hildesheimischen, geboren.

Nach:

Nachdem er auf unterschiedenen Universitäten den Wissenschaften mit Ruhm obgelegen hatte, wurde er No. 1640. hieselbst Prediger: im Jahr 1654 aber Prediger an der St. Andreaskirche in Verden. Der gute Ruf, darin er stand, verursachte es, daß er manche Gelegenheit hatte, anderswohin, als: nach Rinteln, Bassum, Buxtehude und Braunschweig versetzt zu werden. Allein er hatte keine Lust sich zu verändern. Er blieb also in Verden, woselbst er auch 1683. den 25. Febr. gestorben. (*) Die von ihm im Drucke vorhandenen Leichenpredigten haben wir im I. Bande, S. 122. angezeigt.

VII. **Hinrich Busch** ist 1628. den 9. Octobr. zu Minden geboren. Sein Vater war daselbst Prediger an der Martenskirche, und zuletzt des gesammten Ministerii Senior. Er wurde, nachdem er einige Jahre besondere Hausunterweisung gehabt hatte, in die Schule zu Minden, wo M. Joh. Nil. Horst, nachmaliger Consistorialrath und Hofprediger zu Zelle, Rector war, 1645. aber nach Lübeck, wo M. Bangert damahls dem Gymnasio, als Prorector, vorstand, und zuletzt 1646. nach Bremen ins Gymnasium geschickt. Hier war er 2 Jahr, nemlich bis 1648. da er sich auf die Universität zu Helmstedt begab. Das folgende Jahr verwechselte er dieselbe mit der Universität zu Rinteln, woselbst er noch in eben demselben 1649. Jahr den Titel eines Magisters mit allgemeinem Beyfall erhielt. Nach einiger Zeit besuchte er die Universität Rostock, und machte sich die Vorlesungen der berühmtesten Professoren

(*) Hannö. gel. Anzeigen. 1754. S. 184.

ren daselbst zu Hülfe. Seine Reise nahm er über Greifswalde, um sich auch mit den Gelehrten daselbst in Bekantschaft zu setzen. Nach zurückgelegten akademischen Jahren heyrathete er 1650. Johann Dammans, Predigers zu Kirchwallfede, Tochter, Gerdrath Mette Dammans: und wurde 1654. zum Prediger zu Lintelohé erwählt. Der Generalsuperintendent M. Mich. Havemann führte ihn daselbst den 11. Junii, welches der 3. Sonntag nach Trinitatis war, ein. Im Jahr 1669. hatte er das Unglück, daß, da eben seine meisten Hausgenossen bey einer gewissen Feyerlichkeit im Dorfe gegenwärtig waren, er, nebst seiner Frau und einem kleinem Sohn von 4 Jahren, des Nachts von zween seiner Pfarrkinder, Johann Burdorf, und Hermann Frick, ermordet und bestohlen wurde. Damit diese That verborgen bleiben möchte, hatten sie in der Pfarre Feuer angeleget, und waren wider nach dem Hause, wo die gemeldete Feyerlichkeit begangen wurde, gegangen. Als nun das Feuer in lichte Flammen ausbrach, so waren sie eben so bemüht, als andre, dasselbe zu löschén. Jedermann meinte auch nicht anders, als daß das Feuer, wodurch das Haus, und mit demselben auch der Pastor, nebst Frau und Kind, aufgebrandt, von ohngefähr ausgekommen wäre. Nach 14 Tagen aber wurden jene Bösewichter und ihre abscheuliche That unvermuthet entdeckt: und zwar vermittelst eines sehr kentlichen Goldguldens, welchen der zuerst genannte Mörder bey einem Bürger in Verden, Lüdcke Langen, dessen Hausfrau denselben den Past. Busch ohnlängst zum Gevatterngeschenk gegeben hatte, verwechseln lassen wolte. Sie wurden darauf in gefängliche Verhaftung

gezogen, und erhielten nahe vor dem Dorfe Lintelohé ihren verdienten Lohn. Die Species facti, von dieser That und deren Bestrafung, findet man bey der, auf M. Busch von dem Verdischen Superintendenten Mich Nagern gehaltenen, und einige Jahre nachher, nemlich 1674. zu Minden gedruckten Reichspredigt.

VIII. Peter Sabel, aus Hamburg, ist 1669. den 1. Advents-sonntag eingeführt. Weil das Pfarrhaus so gleich nicht wieder aufgebuet werden konnte, sondern dazu erst 1672. Anstalt gemacht wurde: in Lintelohé selbst auch keine gute Gelegenheit für ihn anzutreffen war; so mußte er seine Wohnung mitlerweile in Verden nehmen. Er starb 1677.

IX. Adolph Rüst, aus Hameln, wurde 1655. den 27. Nov. Infimus an der Verdischen Domschule: 1678. aber von der damaligen Münsterschen, zu der Regierung des Herzogthums Verden, auch Bremischen Districts verordneten Consistorial-Präsidenten und Ráthen zum Prediger hieselbst berufen. Er behielt aber das Infimat in Verden mit bey, und blieb auch in Verden wohnen. Allein im Jahr 1681. kam ein anderer Infimus, Hinrich Schröder, und Rüst erhielt von Königl. Schwedischer Regierung Befehl, sein Infimat-haus zu ráumen, und nach Lintelohé zu ziehen. Hieselbst starb er 1682. den 23. April. (*)

X. Valerius Deseri, aus Johanngeorgenstadt, im Meisnischen, an der Gránze von Böhmen, gebürtig. Aus einer zu Lemgow 1677. unter dem damaligen

(*) Versuch einer Verdischen Schulgeschichte, S. 48.

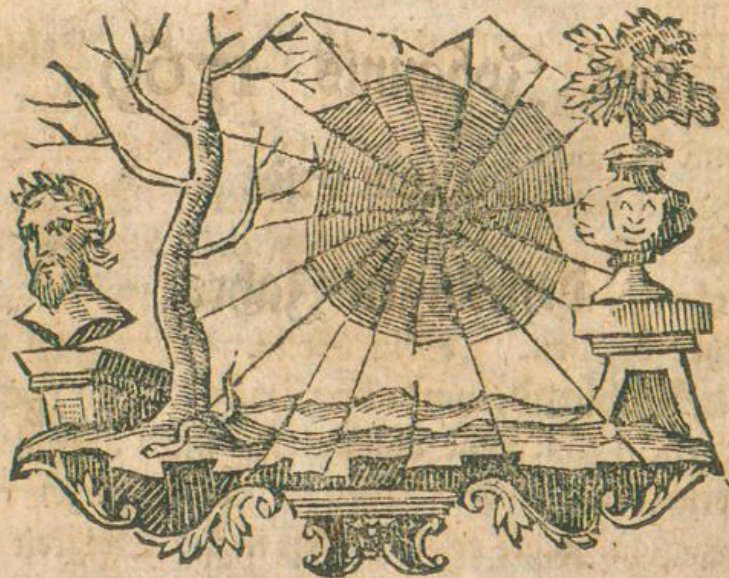
gen Rector daselbst, Joh. Ant. Pagendarm, gehaltenen Disputation: De Deo uno & trino ersiehet man, daß er die Lemgoische Schule besucht gehabt habe. Vielleicht folgte er diesem Rector nach, als er 1678. nach Bremen berufen wurde. Wenigstens scheint die Bekantschaft mit demselben zu seinem 1683. erfolgten Beruf nach Linteln Gelegenheit gegeben zu haben. Gestorben ist er hieselbst 1705. den 30. März.

XI. Johann Büter, aus Stade, wurde 1695. Prediger zum Büttel, im Osterstadischen. Hieher aber kam er 1706. und lebte bis 1727.

XII. Georg Christoph Hinrich Wehland, ist 1690. zu Verden geböhren. Der Conrector Crusius und der Rector Fuhrmann waren auf der Schule zu Verden seine vornehmsten Lehrer. Auf der Universität zu Jena, wohin er 1712. zog, hielt er sich insonderheit an Buddeus. No. 1728. den 28. Jul. wurde er hieher berufen. Sein Sohn, Christian Hermann Wehland, wurde ihm, wiewol sine spe succedendi, 1762. zwar adjungiret, starb aber noch in eben demselben Jahre. Und in dem folgenden 1763. den 28. Jan. folgte er ihm selbst in die Ewigkeit nach.

XIII. Johann Philip Minder, ist 1726. zu Sittensen, wo sein Vater, gleiches Namens, Prediger, und zuletzt des Ottersbergischen Kirchenkreises Probst war, geböhren. Im Jahr 1760. wurde er zwar Feldprediger bey einem Grenadierbattaillon; mußte aber, wegen seiner, damahls nicht gar zu guten Gesundheit, um seine Erlassung von diesem beschwerlichen

Dienste anhalten. Er wurde darauf nach Büttel im Osterstadischen geschickt, um den Past. Mener, bey seiner Gemüths- und Leibeschwachheit, im Amte benzustellen. Als derselbe nun bald starb, so versah er den ganzen Dienst, auch währendes Gnadenjahres. Zu Einteloh, wohin er berufen war, wurde er 1763. den 11. Decbr. eingeführet.



Das Jahr 1769

Die Geschichte des Jahres 1769, von dem Anfang des Jahres bis zum Ende desselben, enthält eine ausführliche Beschreibung aller wichtigen Ereignisse, die in diesem Jahre vorgefallen sind, und ist für jeden Leser, der sich für die Geschichte dieses Jahres interessiert, von großem Nutzen.

X.

N e u e s

von Johannis 1769,

bis zum Ende

desselbigen Jahrs.



86 3



Inhalt.

I. Todesfälle und Beförderungen.

II. Schriften.

III. Landesverordnungen.

1. Daß allenthalben ein Protestationsbuch eingeführet werden solle.
2. Daß das Dienftbotenlohn nicht weiter, als auf die letzten 3 Jahre bey Concurfen einen Vorzug haben solle.
3. Daß, und wie dem Ueberhand nehmenden Betteln zu steuern sey.
4. Wie es mit dem Aufkauf und der Ausfuhr der Lumpen und Schaaf-Füße zu halten sey.
5. Daß keine feynliche Leichbegängnisse der an der Ruhe Verstorbenen gestattet werden sollen.



I.

Todesfälle und Beförderungen.

1.

Se. Königl. Majestät haben Sr. Excellenz, dem Herrn Geheimten Rath, Herrn **Bodo Friedrich von Bodenhausen**, den Rang eines wirklichen Ministers und Geheimen Raths, und zwar mit der Anciennité vom 3. April 1769. beizulegen geruhet.

Complures meritis optamus honoribus annos:

Namque viget saluo nostra BODONE salus.

2.

Der bisherige ausserordentliche Justizrath hieselbst, Hr. **Börries von Münchhausen**, gieng, im Anfange des Augusts, nach Hannover, die Stelle eines wirklichen Hofraths, wozu er berufen worden, anzutreten.

B b 4

3. Herr

Herr **Georg Christian von Craushaar**, Oberster über ein hieselbst in Garnison liegendes Infanterie-Regiment, starb den 25. August. Das Regiment ist mit dem hier gleichfalls liegenden Voetschen Regiment vereinigt worden.

Den 20. August wurde Herr **Ernst Daniel Beckstein** zum zweiten Prediger an der Cosma und Damiani Kirche hieselbst; den 30. aber Herr **Otto Christian Schumacher** zum zweiten Prediger zu Horneburg erwählt. Jener ist 1732. den 17. Jul. zu Hamburg; Dieser aber 1738. im April zu Burtshude geboren.

In der Nacht vom 29. zum 30. Aug. starb der Amtmann zum Blumenthal, Hr. **Anton Bernhard Flotho**. Die Verwaltung dieses Amtes hatte er den jüngst vorhergegangenen Meytag erst angetreten.

Anstatt des im vorigen Jahre verstorbenen Past. **Galle** ist Herr **Johann Gottfried Lautsch**, aus Hessen, der reformirten Gemeinde zu Ringstädt, im Amte Bederkesa, wieder zum Prediger gegeben.

Dem Drosten zum Alten- und Neuenkloster, Herrn **Johann Friederich von Haaren**, haben Ihre Königl. Maj. unterm 14. Nov. Oberhauptmanns Charakter beygelegt.

8. Herr

8.

Herr Friederich Ludewig von Berlepsch, weisland Hrn. Reg. Raths von Berlepsch Sohn, hat das Auditorat bey der hiesigen Königl. Justiz-Cancelen erhalten.

9.

Den 29. Nov. Morgens um 3 Uhr starb der bisherige Regierungsrath dieser Länder, Herr Otto Wilhelm von Bersebe, Erb- und Gerichtsherr zur Meyenburg, im 59. Jahre seines Alters. Sein früher Tod wird von allen rechtschaffenen Patrioten bedauert.

Justitia nulli; nulli pietate secundum,
Te, decus & fulcrum, patria moesta dolet.

10.

Den 2. December starb der hiesige Acciseverwalter und Revisor der Kirchen- und Armenrechnungen, Nikolaus Mahler. Als Acciseverwalter folgte ihm Hr. Christian Levin; als Revisor aber Herr Johann Ernst Weiskmüller.

11.

In die Zahl der Candidaten des h. Predigtamts sind dies Jahr, nach vorgängiger öffentlicher Prüfung, aufgenommen worden:

Den 21. Febr. Barthold Hermann Bergst, aus Bremen, geboren 1744.

Den 8. Aug. Georg Jakob Kerstens, aus Stade, geboren 1744.

Den 10. Octobr. Johann Schnedermann, aus Zeven, geboren 1744.

Den 24. Octob. Carl Hinrich Bockmann, aus
Sottrum, geboren 1744.

Den 12. Decbr. Christoph Gottlieb Pfann-
kuchen, aus Lamstedt, geboren 1745.

II.

Schriften.

Bon Lehrbüchern für die Schuljugend.

Diese Abhandlung, die, bey ihrer Kürze, von Einsicht
zeuget, und zu gemeinnütziger Erwägung zu empfeh-
len ist, siehet in dem Hannov. Magazin, 1769. S. 834.
und hat den Herrn Past. Lappenberg, zu Leessum, zum
Verfasser.

SAM. CHR. LAPPENBERG commentatio de
omni sermone inutili iudicando ad Matth.
XII. 36.

Diese Abhandlung siehet im dritten Stücke des ersten
Bandes der Bibliothecæ Hagana historico-philol.
theologicæ, welche der berühmte Herr D. Barkey sam-
let und herausgiebet, S. 489-512. und beweiset theils
aus dem Zusammenhang und der Verbindung der Rede
Jesu mit dem Vorhergehenden, theils auch aus andern
Gründen, daß unser Heiland alhier nicht von einer jeden
unerheblichen, eiteln, entbehrlichen, nichts bedeutenden
und unnützen Rede, sondern von solchen Worten eigent-
geredet habe, welche Spöttereien und Lässerungen über
die göttlichen Wahrheiten, die er predigte, enthielten.
Dergleichen stießen die Pharisäer und Schriftgelehrten
viel wider ihn aus.

3. Eine

Eine Anfrage, wie die Erdrückung kleiner Kinder von den Ammen, oder Müttern zu verhüten sey?

Sie steht in dem Hannöverischen Magazin S. 1229. und hat den Hrn. Past. Zorn zur Balje zum Verfasser.

4.

Von der Art und Weise, wie man im Altenlande, Herzogthums Bremen, den Flachs bauet.

Diese Abhandlung, welche von dem Past. Pratie zu Steinkirchen, im Altenlande, geschrieben ist, stehet in des Hannö. Magazins 88sten Stücke, S. 1393. f.

5.

Joh. Hinr. Pratie kurzgefaßte Erläuterung der Buxterte des 1770. Kirchenjahrs. Stade 5. B. in 4.

Diese Texte sind Joh. VI. 44. I Joh. II. 1. 2. Röm. VIII. 1. Die Erläuterung derselben geschieht also, daß nach einem kurzen Eingange §. 1. die Verbindung derselben mit dem Vorhergehenden §. 2. gezeigt, §. 3. aber der Sinn der Worte durch verschiedene Anmerkungen deutlich gemacht, und §. 4. in einer umständlichen Paraphrase dargelegt wird. Hieraus werden §. 5. einige Wahrheiten und Lehren aus dem also erläuterten Text heraus gezogen. Und endlich werden ein paar Dispositionen zu Predigten über diese Texte hinzugesetzt. Hamb. Nachr. aus d. K. d. Gel. 1769. S. 811.

6.

Funfzig alte und bekante Kirchenlieder in die heutige Mundart übersetzt. Brem. 1769. 2 B. in 8.

Der Verfasser dieser Arbeit ist der Herr Pastor Lappenberg, zu Leessum, der sich unter der Vorrede nachhaft macht. In derselben wird auf eine gute und gegründete Art und Weise von dem, was bey der Veränderung alter Gottesdienstlicher Lieder, und bey der Einrich-

richtung eines Kirchengesangbuches, nach den Regeln der Klangheit, zu beobachten ist, gehandelt. Die Lieder die hier geliefert werden, machen gleichsam eine zwiefache Klasse aus. Denn einige sind Lieder, die von andern schon verbessert sind, und mit denen der Herr Verfasser wieder eine kleine Veränderung vorgenommen hat, um sie dem eigenen Geiste der ersten Verfasser, wo möglich, noch etwas näher zu bringen. Andere aber sind solche, bey deren Verbesserung er keine Vorgänger gehabt hat. Unter diesen haben uns insonderheit die Lieder: Da Jesus an des Kreuzesstamm 2c. Christ unser Herr zum Jordan kam 2c. Christus der uns selig macht 2c. Du o schönes Weltgebäude 2c. gar sehr gefallen. Die beyden letzten Gesänge dieser Sammlung sind als ganz neue anzusehen, und sind, nebst den übrigen, redende Beweise von der Geschicklichkeit des Hrn. Verfassers in der geistlichen Dichtkunst. Siehe den Beitrag zum Alton. Post. d. J. 1769. Nr. 93. 94. Hamb. Correspond. 1769. Nr. 205.

7.

Entwürfe der Predigten, welche in dem 1769. Kirchenjahre über die ordentlichen Sonn- und Festtags-Evangelia, in der Cosma- und Damianikirche zu Stade, gehalten worden sind, von Joh. Frieder. Esaias Steffens. Stade 1769. gr. 8.

Wir beziehen uns hier, der Kürze halber, auf dasjenige, was wir von den Entwürfen des vorigen Jahrs im I. Bande, S. 355. gesagt haben.

8.

Bernünftiger und christlicher Unterricht in der Religion für Jünglinge von reifern Verstande und gestitteter Erziehung 2c. entworfen von Sam. Christ. Lappenberg. Brem. 1769. 8 B. in gr. 8.

Diese

Diese Schrift ist durch die Aufgabe veranlaßet worden, welche man vor einem paar Jahren von Berlin aus bekant machte. Man verlangte nemlich einen Entwurf eines Unterrichts in der Religion nach gewissen Eigenschaften und Einschränkungen, die zugleich mit angegeben wurden. Nach diesen hat denn auch der Hr. Past. Lappenberg gegenwärtigen Entwurf einzurichten gesucht. Man wird und muß ihn darüber in seinem Vorbericht selbst lesen. Hier können wir nur den allgemeinen Inhalt desselben zeigen, und zugleich versichern, daß er gelesen, erwogen, empföhlen, und gebraucht zu werden verdiene. Es bestehet dieser Entwurf aber aus zweien Theilen. Der erste ist den Gründen der natürlichen Religion, die aber stets mit der h. Schrift zusammen gehalten, und aus derselben weiter erläutert werden, gewidmet, und handelt A. Vom Daseyn Gottes. B. Von der Schöpfung. C. Von der Fürscheidung, D. von dem Menschen, und dessen jetzigem Verderben. Der zweite Theil aber faßt die Gründe der geoffenbarten christlichen Religion in sich, und da findet man A. die Geschichte Jesu, B. nähere Schlüsse von der Göttlichkeit der heiligen Schrift. C. Die eigenthümlichen Lehren Jesu 1. von seiner Erlösung, 2. von der Heilsordnung (hier hat die Lehre vom heil. Geist und der Dreieinigkeit ihre Stelle) und 3. von den Wirkungen der Erlösung und Heilsordnung. D. Den hauptsächlichsten Inhalt der Sittenlehre Jesu. E. Den Schluß von der Göttlichkeit der Lehre Jesu. F. Beytrag zum Alt. Postz. 1769. No. 98. Göt. gel. Anzeigen, 1769. S. 1332. f.

9.

Wünsche. Mit dem Motto: Dulce est desipere in loco. Stade 2 B. in gr. 8.

Die Zahl dieser Wünsche, von welchen einige doch nicht sowol Wünsche, als moralische Gedanken und satyrische Züge, sind, beläuft sich auf 37 Stück. Sie sind fließend

send und rein geschrieben, und einige derselben zeichnen sich durch ihre Wendung aus. Der Verfasser derselben hat sich nicht genant. Was sollte uns aber hindern, solches zu thun, da er überall nicht unbekannt ist? Es ist der Herr D. Jden. Amant alterna Camcaez.

III.

Landes = Verordnungen.

Wir Georg der Dritte etc. etc.

Fügen hiemit zu wissen: was maassen uns verschiedentlich angezeigt worden, daß, ob zwar durch die unterm $\frac{15}{20}$ Decembr. 1741. und 7. Jun. 1748. wegen Bestellung einer gerichtlichen Hypothec publicirte Verordnungen, in so weit für die Sicherheit der Gläubiger, und darauf sich gründende Aufrechthaltung des öffentlichen Credits gesorget worden, daß diejenigen, welche jene sofort erwählen, auch in der Folge eben der Sicherheit können vergewissert seyn, welche sie beym Anfange ihrer Anleihe gehabt haben, dennoch dieses Mittel, gegen den dadurch intendirten Endzweck, vielfältig dahin gemisbrauchet werde, daß Personen mit Hülfe desselben, wider Wissen und Willen ihrer ältern Creditorum, Gelder negotiiren, und auf solche Art diesen, die, so lange sie die erstern waren, nichts zu befürchten hatten, die ihnen gegebene Sicherheit und aufergerichtliche Hypothec, durch die den jüngern Credito-

ditoribus zugestandene Priorität, schmälern, und wohl gar vereiteln.

Um daher die, in den Anfangs gedachten Verordnungen gehabte Absicht desto vollkommener zu erreichen, haben Wir Uns resolviret, dieselbe dahin zu extendiren, daß, so wie zu den Pfandverschreibungen, also auch zu den Protestationen, ein besonderes und ordentliches Buch gewidmet, dasselbe, wie es bereits bey hiesiger Justiz:Canzley und dem Stadtrathe eingeführet ist, sofort bey allen Aemtern und andern Gerichten dieser Lande angeordnet, und bey dessen Gebrauch folgendergestalt verfahren werden solle.

Zuforderst muß

1) Dasselbe ordentlich paginiret, und mit einem vollständigen, nach dem Alphabeth eingerichteten Register über die Namen der darin aufgeführten Debitorum versehen werden, damit man erforderlichen Falls dahin recurriren, und sogleich sehen könne, ob auch bereits jemand in Absicht ein oder andern Debitoris gegen die zu constituirende öffentliche Hypothec protestirt habe. Hiernächst soll

2) Auf eines jeglichen Creditoris Ansuchen, dem eine liquide Forderung an jemanden, oder stillschweigende Hypothec in den Gütern eines Debitoris zustehet, folgendes in das Protestations: Buch eingetragen werden:

Wider den Eingefessenen zu N. Namens N. N. hat unterm heutigen dato der *...* dahin protestirt, daß ohne sein, oder des Protestantis, Vorwissen und Einwilligung wider seinen obgedachten Schuldner kein Post in dem hiesigen

sigen Hypothequen-Buche ingrossirt werden möchte: welches hiedurch attestiret. N. den
Nom. judicis.

Diese Protestation ist

3) Auf Kosten des Creditoris zu veranstalten, welcher gegen Empfang des Scheines 24 fl. zu erlegen hat.

4) Ist die Pagina des Buches auf dem Scheine zu notiren, und solchemnach keine gerichtliche Hypothec ferner zu bestellen, ohne das Protestations-Buch nachzusehen, und diejenigen Creditores zu ad-citiren, welche gegen den Debitorem, der eine andere weitigē Hypothec constituiren will, protestirt haben: worauf sodann

5) Wenn entweder die protestirende Gläubiger eingewilliget, oder sich sonst verglichen haben, sämtliche angegebene Credita, nach den Datis der darüber aus-gestellten Verschreibungen, oder derjenigen Contracte, worauf sich die stillschweigende Hypothec gründet, ingrossirt werden können.

Sollte aber in Zukunft, nach eingerichtetem Prote-stations-Buche, eine gerichtliche Hypothec bestellt worden seyn, ohne die nunmehr vorgeschriebene Vor-sicht zu gebrauchen, und desfalls ein Streit entstehen: so soll zwar dem, der sein Creditum ingrossiren las-sen, seine einmal erlangte priorität nicht entzogen werden, demjenigen aber, der vorher eine Protesta-tion eintragen lassen, und zu der nachher vorgenom-menen Ingrossation nicht citiret worden, der Regress gegen den Richter, der vor der Ingrossation die Ein-sicht des Protestations-Buches, oder die Vorladung dessen,

dessen, der vorher protestiret, versäumet hat, hiemit vorbehalten seyn.

Damit dieses auch jedermann bekannt werden möge; so ist solches an den Gerichts-Stellen und sonst gewöhnlichen Orten ohne Verzug zu affigiren.

Stade, den 7. April 1769.

(L. S.)

B. F. v. Bodinhausen. D. W. v. Wersebe.

2.
Wir Georg der Dritte ꝛ. ꝛ.

Fügen hiemit zu wissen: wasmaassen bey einigen in Unseren Herzogthümern Bremen und Verden entstandenen Concurssen angemerket worden, daß die Dienstboten ihren Lohn zu Zeiten viele Jahre bey ihren Herrschaften nachstehen lassen, und dadurch andere Gläubiger an ihren Forderungen bekürzet worden.

Als nun unsere getreue Landschaft Herzogthums Bremen unterthänigst bey Uns angetragen, hierunter eine billige Einschränkung festzustellen: Wir auch solches allerdings gemeinnützig und zu Erhaltung des Credit-Wesens ersprieslich zu seyn erachten; so verordnen Wir hiemit folgendes:

- I. Soll das den Dienstboten in Ansehung ihrer Beföstigung und Dienstlohns bishero uneingeschränkt gestandene Vorzugs-Recht künfftighin bey entstehenden Concurssen nur alleine auf den Rückstand von den drey letzteren — zunechst vor dem Anfang des Concurss-Processus verfloffenen Jahren statt haben; der Nachstand von den vorhergehenden Jahren aber, wosferne nicht darüber den Dienstboten von

der Herrschaft besonders ein Unterpfaud: und dingliches Recht ertheilet worden, nicht anders, als eine bloße chirographarische Schuld angesehen, und in der Maasse classificiret werden.

II. Hätte jedoch ein Dienstbote, wegen des von dreien Jahren her unbezahlt gebliebenen Dienstlohns, und was dem anhängig, mit: oder doch aufs späteste innerhalb dreien Monathe, nach Ablauf des dritten Jahres, obrigkeitliche Hülfe nachgesuchet, und es wäre also demselben keine Schuld des Verzugs in dessen Einforder: und Betreibung bezumessen; so soll, wenn während des desfallsigen Processus ein Concurfus Creditorum entstände, ihm das dieserwegen gebührende Vorzugsrecht ungeschmälert angedehnet, und derselbe mit seiner eingeklagten, und richtig befundenen Dienstlohns-Forderung, selbigem gemäs in dem Classifications-Urtheil collociret werden.

III. Diejenige Dienstboten, die bereits vor Publicirung dieser Verordnung von längerer Zeit, als von den nächst verfloffenen letzteren dreien Jahren, an noch für ihre Beköstigung und an Dienstlohn was zu fordern haben, sollen damit noch auf sechs Monath, von dem Tag der Vollziehung dieser Verordnung anzurechnen, sich des bisherigen Vorzugs-Rechts zu erfreuen haben; Sie haben jedoch binnen dieser Zeit ihre Forderung gehörig anzuzeigen, al lenfalls aber gerichtlich einzuklagen, und solchergestalt ihre Gerechtsame in salvo zu erhalten: widrigenfalls und wenn sie das eine oder andere unterlassen, sie, nach Ablauf dieser Frist, des Vorzugs-Rechts in Ansehung des Rückstandes über dreien Jahre ipso jure verlustig seyn sollen. Wir

Wir befehlen hiemit allen Unseren Justitz-Collegiis, Aemtern und Gerichten Unserer Herzogthümer Bremen und Borden, gegenwärtige Verordnung künftighin in judicando sich zur Vorschrift dienen zu lassen; und es ist solche, damit sie zu jedermanns, insonderheit aber der Dienstboten, Wissenschaft gelange, nicht nur von den Canzeln zu verlesen, sondern auch an den Gerichtsstellen und sonst gewöhnlichen Orten zu affigiren.
Hannover den 8. Junii 1769.

(L.S.) Ad Mandatum Regis & Electoris.
G. A. von Münchhausen.

3.

Da das Betteln in hiesigen Landen immer mehr und mehr überhand nimmt, und solches daher mit rühren muß, daß theils nicht in allen Districten Bettelwögte bestellet seyn, theils auch die vorhandenen ihre Obliegenheit nicht in Acht nehmen müssen; so werden nicht nur die vorherigen Verordnungen gegen die Bettler hiedurch nochmals erneuert und eingeschärft; sondern auch vornemlich die Beamte und Obrigkeiten angewiesen, in die Stelle der etwa abgegangenen Bettelwögte fordersamst neue zu bestellen, und mit aller Strenge darüber zu halten, daß sie öfters visitiren, und den Verordnungen nachkommen, widrigensals sie gleich ab- und andere in ihre Stelle zu setzen.

Weil aber auch zugleich von allen Orten Klagen einlaufen, daß die reisenden Handwerksbursche ein Gewerbe daraus machen, zu betteln, und wohl öfters sich sehr ungestülm zu betragen, so werden, zu Steuerung dieses unleidlichen Unwesens, alle Obrigkeiten in den Städten und

auf dem Lande befehliget, auf diese bettelnde Handwerksbursche vigiliren zu lassen, und die, so betreten werden, mit 24stündiger Gefängniß bey Wasser und Brod zu bestrafen.

Damit dieses zu jedermanns Wissenschaft gelange, ist gegenwärtige Verordnung aller Orten auf die gewöhnliche Weise zu publiciren. Stade, den 5. Sept. 1769.

Königl. und Churfürstl. Regierung etc.

B. F. von Bodenhausen.

E. J. Freyherr von Bülow.

4.

Db gleich bereits unterm 15. Dec. 1732. zum Besten der Alt-Closterschen und Bremervörder Papiermühlen der Aufkauf und die Ausfuhr der Lumpen und Schaaf-Füsse bey Strafe der Confiscation und sonstigen scharfen Ahndung verbothen worden; so ist doch zu mehrerer Aufnahme gedachter Papiermühlen nothwendig erachtet, sothanes Verbot nicht nur überhaupt hiedurch zu erneuern, sondern auch nachfolgendes hiemit fest zu setzen:

1. Soll die Ausfuhr der Schaaf-Füsse ausserhalb hiesiger Lande künftig nicht mehr verstattet seyn, sondern selbige wird bey Verlust der Schaaf-Füsse und Fünf Rthlr. Strafe, die von jedem Contraventions-Fall unabbittlich zu erlegen, und wovon der Dritte Theil, nebst dem, aus den confiscirten Schaaf-Füssen gelöseten Gelde, dem Denuncianten sofort zu verabreichen ist, hiermit gänzlich untersaget und verboten.

2. Soll in Zukunft, und nach Verlauf zween Monate, von dem Tage dieser Verordnung an, in hiesigen Landen Niemand, weder in den Städten, noch auf dem Lande, weiter befugt seyn, zum Wiederverkauf mit Lumpen zu handeln, vielmehr sollen diejenigen, welche dergleichen

chen Handel bisher etwa getrieben haben, nach Ablauf der eben bestimmten Zeit, bey Verlust der Lumpen und Fünf und Zwanzig Rthlr. Strafe von jedem Contraventions-Fall, sich dessen gänzlich enthalten, und der Vorwand, daß die Sammlung für eine einländische Papiermühle geschehe, keinesweges statt finden.

Dahingegen soll 3. das Sammeln der Lumpen in hiesigen Landen lediglich den darin befindlichen Eigenthümern der Papiermühlen oder deren Pächtern und den von diesen dazu angenommenen Lumpen-Sammlern gestattet werden.

4. Damit aber aller Unterschleif wegen der Lumpensammler verhütet werde, und Niemand unbefugter Weise ohne satzamen Beweis vorgeben könne, als ob er für eine einländische Papiermühle dergleichen Sammlung verrichte, so sollen überall keine, von den Papiermachern ausgestellte Privat-Attestate, um die Lumpensammler dadurch zu legitimiren, weiter gelten, sondern es sollen die Eigenthümer und Pächter der Papiermühlen vielmehr gehalten seyn, dafür zu sorgen, daß die von ihnen zum Sammeln der Lumpen angeordnete Personen mit obrigkeitlichen Pässen unter dem Amts-Siegel versehen werden, wie Wir denn eines jeden Orts Obrigkeit hiermit befehlen, dergleichen Pässe, auf beschehenes Ansuchen der Papiermüller, in Ansehung der in ihrem Bezirke und Jurisdiction belegenen Papiermühlen, nicht aber für fremde Papiermühlen, unentgeltlich zu ertheilen, worin sowol der Vor- und Zuname des Lumpensammlers, und woher derselbe gebürtig sey, als auch für welche Papiermühle, und in welcher Gegend das Sammeln geschehen solle, deutlich anzuführen ist.

5. Sollen die Pässe nicht auf unbestimmte Zeit, sondern

auf gewisse bestimmte Monate, und längstens auf ein Jahr, eingerichtet, u. nach deren Ablauf nicht weiter gültig seyn.

6. Derjenige Lumpensammler, welcher entweder ohne einen obrigkeitlichen Paß beim Sammeln der Lumpen betroffen wird, oder einen bereits expirirten Paß bey sich führet, soll sofort ohne weitere Nachsicht, an was für einem Ort es auch sey, von Amts- oder Gerichtswegen angehalten, und mit dreytägigem Gefängniß bey Wasser und Brodt bestrafet, die bey sich habende Lumpen aber sollen demselben abgenommen und confisciret, an die zunächst belegene Papiermühle verkauft, und dasjenige, so dafür gelbset wird, demjenigen, der einen solchen Lumpensammler angegeben oder angehalten hat, zur Ergößlichkeit sofort gereicht werden.

7. Soll zwar den einländischen Papier-Müllern verstatet seyn, ihren etwa übrig habenden Borrath von Lumpen an andere in den übrigen Königlich Landen befindliche Papiermühlen zu überlassen, es wird aber denselben bey Fünf und Zwanzig Rthlr. Strafe, so von jedem Contraventions-Falle unabbittlich zu erlegen, und wovon der Dritte Theil dem Denuncianten sofort zu verabreichen ist, hiemit gänzlich untersaget und verboten, von den gesammelten Lumpen, unter was Vorwand es auch seyn wolle, etwas aufferhalb der hiesigen und übrigen Königlich Lande zu versenden, wie denn auch derjenige Kaufmann, Factor, Schiffer, Fuhrmann, oder wer es sonst seyn mag, welcher dergleichen Lumpen nach auswärtigen Orten versendet oder transportiret, mit einer gleichmäßigen Strafe belegt werden soll.

8. Anlangend diejenigen Lumpen, so von benachbarten ausländischen Orten durch hiesige Lande passiren, und für

für ausländische Papiermühlen bestimmt sind, so bleibt zwar deren Durchfuhr ferner verstattet, es wird aber ein jeder hiemit erinnert, bey Durchfuhrung dieser ausländischen Lumpen über deren Gewicht und Beschaffenheit beglaubte obrigkeitliche Bescheinigung von demjenigen Orte, wo sie abgefahren worden, bezubringen, mit der Verwarnung, daß, dafern es an solcher Bescheinigung fehlet, oder auch unter dem Prætext der ausländischen Lumpen einige in hiesigen Landen gesamlete Lumpen mitgeladen worden, um selbige auffer Landes zu fahren, sodann die ganze Ladung confisciret werden solle.

Wir befehlen demnach nicht nur unsern Beamten und eines jeden Orts Obrigkeit, über gegenwärtige Verordnung gebührend zu halten, denjenigen, welche etwa zum Wiederverkauf mit Lumpen gehandelt, solches sofort zu untersagen, nicht weniger ihre Unter-Amts- und Gerichts-Bediente, wie auch auf den Dörfern die Bauer-Meister und Geschworne nach deren Inhalt zu instruiren, um auf die Lumpensamler allen Fleißes zu achten, und diejenigen, welche mit gehörigen Pässen nicht versehen sind, zur Bestrafung an das Amt oder Gericht zu bringen, sondern es werden auch sämtliche Grenz-Zollbediente hiermit angewiesen, die einländische Lumpen- und Schaaf-Füße, so dem §. 1. und 6. zuwider aufferhalb Landes gebracht werden wollen, sofort anzuhalten. Und damit diese Verordnung um so mehr zu jedermanns Wissenschaft gelangen möge, soll solche in allen Wirthshäusern, an allen Zollstätten und sonst gehöriger Orten affigiret werden. Stade den 18. Sept. 1769.

Königl. und Churfürstl. Regierung etc.

B. F. von Bodenhausen.

E. J. Freyherr von Bülow.

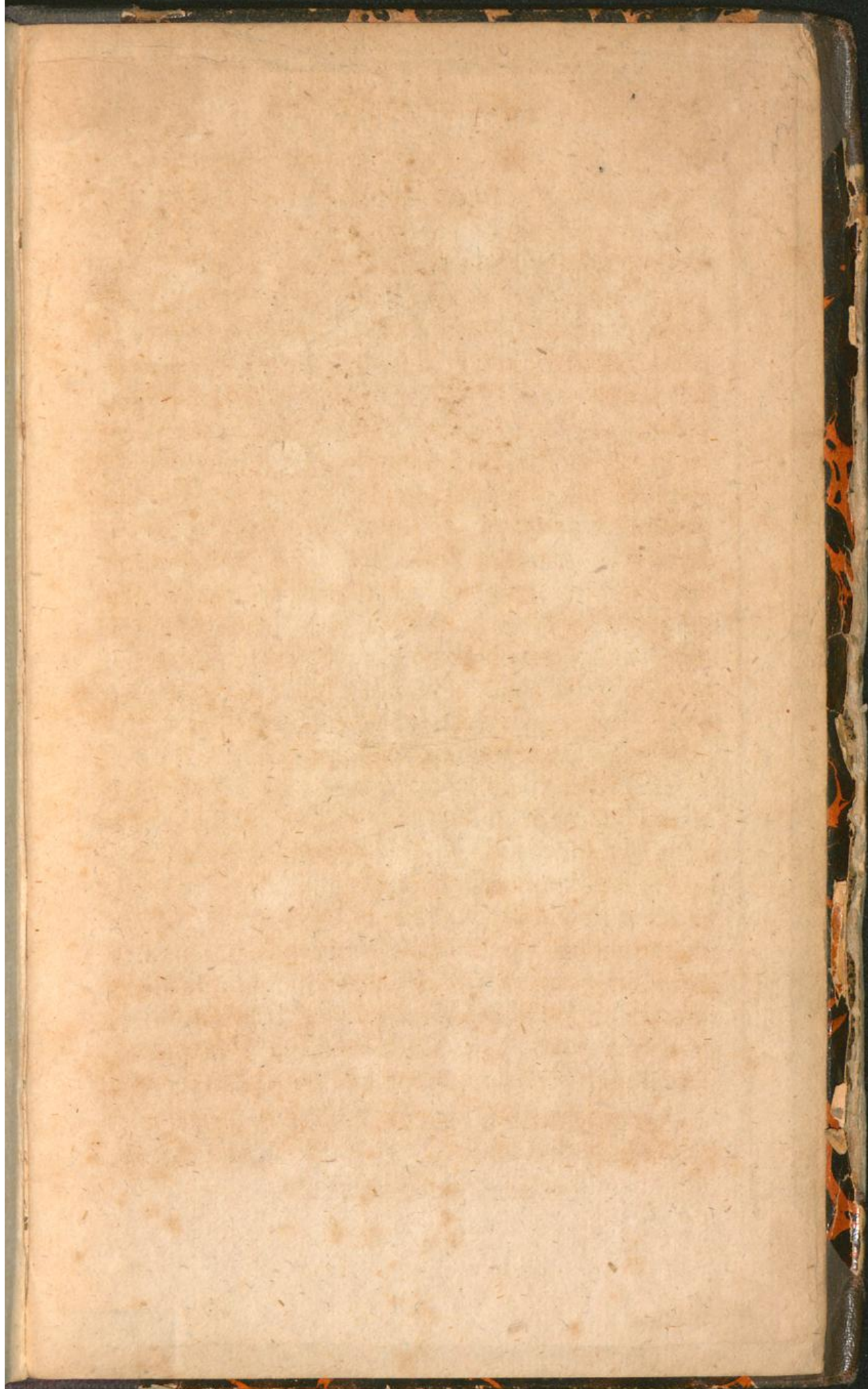
5.

Da in hiesigen Landen fast alljährlich die rothe und weisse Ruhr sich äussert, deren Verbreitung aber ausser den sonst verordneten Vorkehrungen auch dadurch, zufolge bestätigter Erfahrung, sehr verhütet wird, daß die öffentliche oder feyerliche Beerdigung der an dieser Krankheit versterbenden eingestellet bleibet, so wird hiezumit verordnet und festgesetzt, daß künftig durchgängig, so bald irgendwo benannte ansteckende Krankheit ausbricht, die Leichen der an solcher verstorbenen Patienten ohne öffentliches Leichen-Begängniß und Gefolge zur Erde bestattet werden sollen, insonderheit aber auf dem Lande, wann die Leiche zu Wagen fortzubringen, nicht gestattet werden soll, daß sich jemand mit auf den Leichen-Wagen setzet, wie zu andern Zeiten gebräuchlich; und daß nicht mehrere Manns-Personen als unumgänglich nöthig sind, die Leiche auf und von den Wagen zu bringen, und in die Gruft zu senken, dabey zuzulassen, welche sämtlich aus gesunden Häusern zu nehmen.

Wie sich hiernach ein jeder, um seines und der Seinen eigenen Bestens willen, von selbst zu achten; so werden die Beamte und Obrigkeiten, nicht weniger die Superintendenten, Pröbste und Prediger angewiesen, über die Beobachtung dieser Vorschrift möglichst zu wachen, und verstehet es sich übrigens von selbst, daß durch diese Verfügung den Kirchen und deren Bedienten nichts entgehet, mithin die hergebrachten *jura stolæ* bey diesen, gleich wie bey den feyerlichen Beerdigungen, in gleicher Maasse zu berichtigen bleiben. Stade, den 14. Octb. 1769.

Königl. und Churfürstl. Regierung etc.
B. F. von Bodenhausen. E. J. Freyherr von Bülow.







Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

KODAK Color Control Patches

©Eastman Kodak Company, 1997



Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



© The Tiffen Company, 2000

KODAK Gray Scale



Kodak
LICENSED PRODUCT

A 1 2 3 4 5 6 **M** 8 9 10 11 12 13 14 15 **B** 17 18 19

